ISSN 0340-6660 MÜNCHEN · 29. JAHRGANG · 1. AUGUST 1977 53.– öS · 6.50 sfr · 6.– DM B 5603 EX

foto magazin

FM-Kamera-Quiz

8/77

Kolorieren–
neu entdeckt

Spiegelreflex-
Report

Fallschirmspringer fotografieren

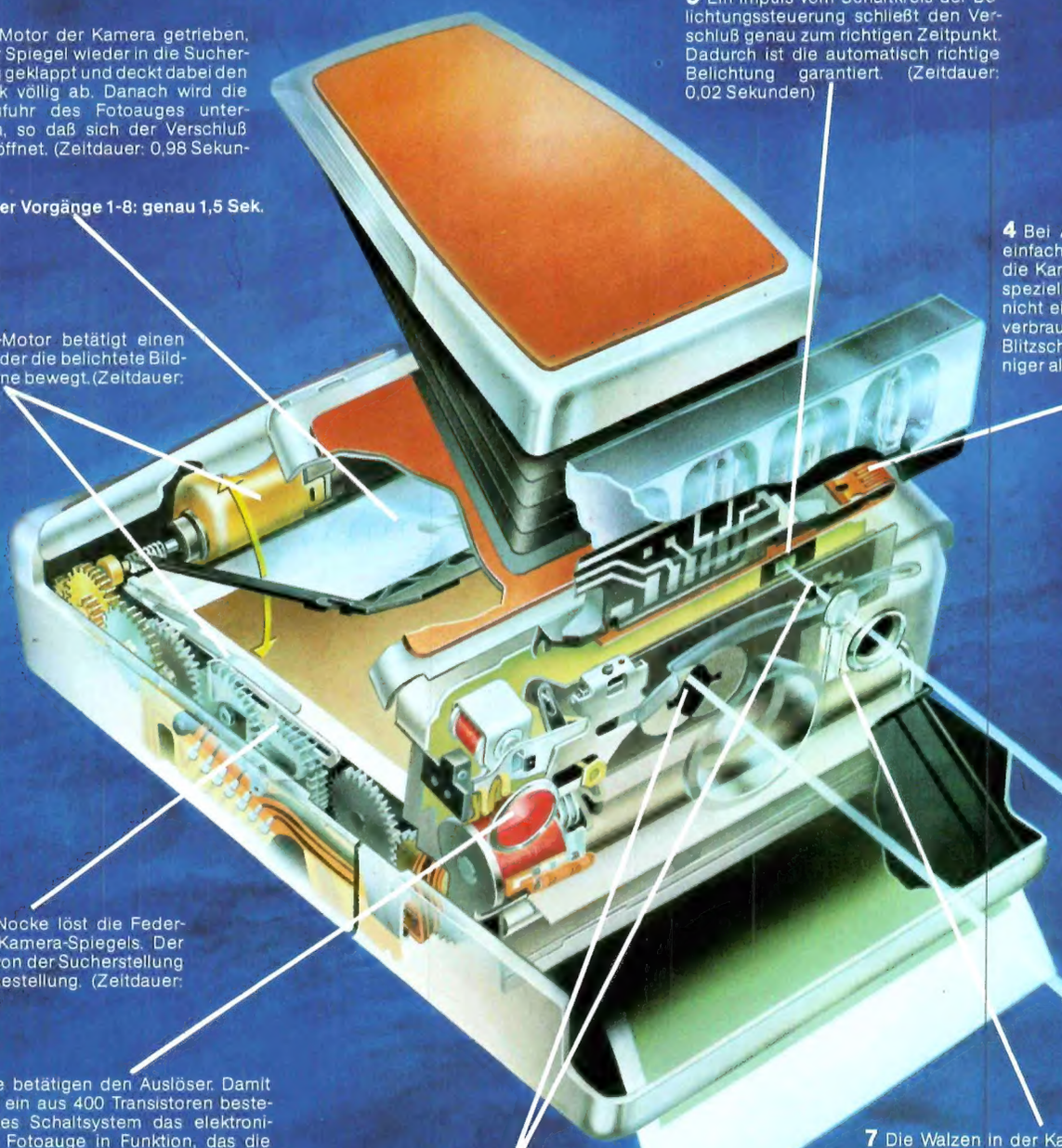
Reisebericht: Camargue

4,5 x 6 -Kameras im Vergleich

In der SX-70 Sofortbildkamera steckt mehr Erfindergeist als in jeder anderen Amateur-Kamera. Bei all dieser aufwendigen Technologie hatte Polaroid nur ein Ziel: Die Sofortbild-Fotografie von allen technischen Problemen zu befreien. Damit Sie sich voll und ganz auf die Motivwahl und die Gestaltung des Bildes konzentrieren können.

Um die Handhabung der Kamera zu erleichtern, hat Polaroid ein wohl einmaliges elektronisches „Nervensystem" entwickelt, das den gesamten Vorgang vom Auslösen bis zum Austritt des Bildes aus der Kamera in nur 1,5 Sekunden ermöglicht. Das bedeutet: Alle 1,5 Sekunden kann ein neues Bild gemacht werden, und in wenigen Minuten entwickeln sich die brillanten Farben der SX-70 Sofortbilder vor Ihren Augen:

Die SX-70 Alpha 1 Sofortbildkamera – eine Spiegelreflex-Kamera mit dem modernsten elektronisch gesteuerten Blenden-Verschluß-System.



8 Vom Motor der Kamera getrieben, wird der Spiegel wieder in die Sucher-Stellung geklappt und deckt dabei den Filmpack völlig ab. Danach wird die Stromzufuhr des Fotoauges unterbrochen, so daß sich der Verschluß wieder öffnet. (Zeitdauer: 0,98 Sekunden)

Dauer der Vorgänge 1-8: genau 1,5 Sek.

5 Ein Impuls vom Schaltkreis der Belichtungssteuerung schließt den Verschluß genau zum richtigen Zeitpunkt. Dadurch ist die automatisch richtige Belichtung garantiert. (Zeitdauer: 0,02 Sekunden)

4 Bei Aufnahmen mit Blitzlicht wird einfach die Polaroid Blitzschiene auf die Kamera gesteckt. Dabei stellt ein spezieller Schaltkreis sicher, daß bei nicht eingelegtem Filmpack kein Blitz verbraucht wird und bei verbrauchter Blitzschiene kein Bild. (Zeitdauer: weniger als 0,000.001 Sekunden)

6 Der Kamera-Motor betätigt einen kleinen Greifer, der die belichtete Bildeinheit nach vorne bewegt. (Zeitdauer: 0,13 Sekunden)

2 Eine kleine Nocke löst die Federhalterung des Kamera-Spiegels. Der Spiegel klappt von der Sucherstellung in die Aufnahmestellung. (Zeitdauer: 0,20 Sekunden)

1 Sie betätigen den Auslöser. Damit setzt ein aus 400 Transistoren bestehendes Schaltsystem das elektronische Fotoauge in Funktion, das die Belichtung mißt und das Blenden-Verschlußsystem entsprechend steuert. Außerdem wird der Kamera-Motor mit Energie versorgt. (Zeitdauer: 0,01 Sekunden)

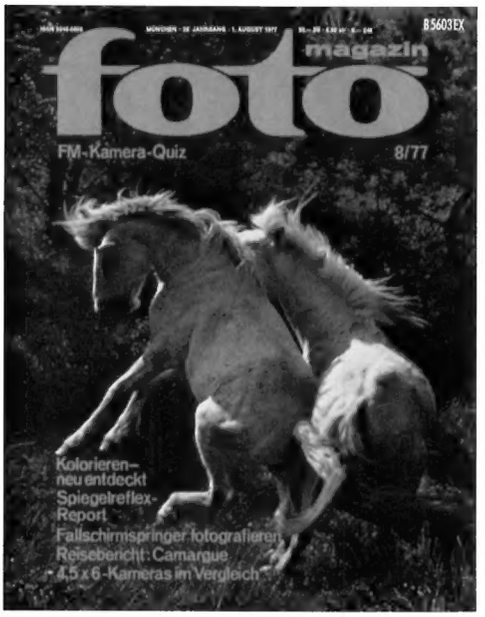
3 Die Verschlußlamellen öffnen sich. Das Bild wird belichtet. Die Fotozelle steuert vollelektronisch Belichtungszeit und Verschlußöffnung. (Zeitdauer: 0,04 Sekunden)

7 Die Walzen in der Kamera werden von einem Präzisions-Getriebe gesteuert, erfassen das Filmblatt, schieben es aus der Kamera und verteilen dabei den Entwickler innerhalb der versiegelten Bildeinheit gleichmäßig über die gesamte Fläche. Die Kamera händigt Ihnen das fertige Foto aus. (Zeitdauer: 0,12 Sekunden)

POLAROID

DIE FARBENPRÄCHTIGE WELT DER SOFORTBILDFOTOGRAFIE

„Polaroid" und „SX-70" sind eingetragene Warenzeichen der Polaroid Corporation, Cambridge, Mass., USA.



Titelbild: Pferde in der Camargue, fotografiert von HANS W. SILVESTER/RAPHO, Paris.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Dr. Walther Heering, Seebruck am Chiemsee. **Redaktion:** Driss Nasser, Hildegard A. Niepel, Franz Raith. **Grafik:** Wolfgang Mark. Anschrift der Redaktion: Ortlerstr. 8, München 70, Telefon 7 60 20 24, Fernschreiber 05-22720. Namentlich gekennzeichnete Beiträge unserer freien Mitarbeiter stellen nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion dar. Für unverlangte Einsendungen keine Gewähr (stets doppeltes Porto beilegen), Manuskript-Änderungen und -Kürzungen behält sich die Redaktion vor. Verantwortlich und Alleinauslieferung für Österreich: Hillstein-Verlag Dr. Wolfgang Steiner, Rochusgasse 9, Salzburg, Telefon 4 63 98.
Ständige Mitarbeiter: Karl-Heinz Schadt, Max Joseph Riedl, Josef Scheibel.
Bezug: Monatlich ein Heft. Einzelpreis 6.– DM. Der Endverkaufspreis enthält den jeweils geltenden ermäßigten Mehrwertsteuersatz. Bezug: Im Abonnement oder einzeln in jeder Buchhandlung, Zeitschriftenhandlung, Bahnhofsbuchhandlung oder im Postabonnement (Bestellung beim Verlag oder beim zuständigen Postamt) in Deutschland – z. Z. außer DDR – und den meisten europäischen Ländern. Das FOTO-MAGAZIN darf nur mit widerruflicher schriftlicher Genehmigung des Verlages in Lesemappen geführt werden. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung der Abonnementsgebühren. Postscheckkonto: Heering-Verlag GmbH, Abt. Vertrieb, München, Kto. München 9781-802. Bank: Bayer. Hypotheken- u. Wechsel-Bank, München, Kto. 3170022806.
Zeitschriften im gleichen Verlag: FILM+TON-MAGAZIN (6.– DM, monatlich); DIE FOTOWIRTSCHAFT (5.– DM, halbmonatlich); ALPINISMUS (5.– DM, monatlich); SUBMARIN (4.– DM, monatlich), SÜDKURS (3.– DM, monatlich).
Anzeigen: Gerfried Urban (verantwortlicher Anzeigenleiter). Anzeigenverwaltung: Heering-Verlag GmbH, Ortlerstraße 8, 8000 München 70, Telefon 7 60 20 24, Fernschreiber 05-22720. Gültige Anzeigenpreisliste Nr. 15 · Postscheckkonto München 26701-809 · Bank: Bayerische Hypotheken- u. Wechselbank, München, Konto Nr. 3170022750.
Druck: Heering-Verlag GmbH, Ortlerstraße 8, 8000 München 70.
Rechte: Copyright by Heering-Verlag GmbH, München. Gesellschafter: Verleger Dr. Walther Heering und Melina Heering (100%), Seebruck am Chiemsee. Alle Rechte – auch die des auszugsweisen Nachdrucks – vorbehalten. Erfüllungsort und Gerichtsstand München.
Printed in Germany.
ISSN 0340-6660

foto magazin

DEUTSCHLANDS GROSSE FACHILLUSTRIERTE • VEREINIGT MIT DER »FOTOPOST« und »KLICK«

FM-Leitartikel

5 Kunst und Fotografie

FM-Sonderthemen

8 Die Foto- und Filmbranche zu Gast beim Heering-Verlag
26 Kolorieren – neu entdeckt
32 Fallschirmspringer fotografieren — Klaus Heller
52 Postkarte als Medium — Bernd Lohse
54 Begegnungen und Freundschaften – Franz Schensky (1) — Fritz Kempe
64 Eine Kleinstadt im Bild — Dr. Karl Steinorth

FM-Reisethemen

18 FM-Fotoreise nach Kalifornien
40 Camargue – Paradies der wilden Pferde
51 Reise-Information

FM-Information

10 FM-aktuell
12 Neueste Meldungen
20 Schmuck auf Hut und Blüten — Hanns Hubmann
23 FM-Kamera-Quiz
58 Von Wäscheleinen und Workshops — Bernd Lohse
60 Forum junger Fotografen
66 Bücher
82 Wettbewerbe — Alfred Jendroszek
102 FM-Glosse — Herbert Rittlinger

FM-Praxis

24 Farbvariationen – Verfremdung mit Agfacontour
74 4,5×6-Kameras im Vergleich — Driss Nasser
78 Die Rotations-Entwicklungsgeräte von Jobo — Norbert Bolewski
80 Video: Neue Möglichkeiten durch Longplay-Technik — Driss Nasser
84 Spiegelreflex-Report — Scheibel/Kochniß
86 FM-Beratungsdienst — Karl-Heinz Schadt
88 Tips und Technik
90 Neuheiten-Report
94 FM-Service

FM-professionell

68 Praktiker-Porträt: Wolf Hart — Fritz Kempe
70 Kurz notiert
72 Kommt jetzt doch das Zeitalter der Audiovision? — Max Joseph Riedl

Canon

ERHÄLTLICH IM FACHGESCHÄFT

Nach dem großen Erfolg der Canon AE-1 präsentiert Canon jetzt das Schwestermodell AT-1. Ebenso kompakt gebaut wie die AE-1 ist diese neue Kamera geschaffen für alle Hobbyfotografen, die der Vollautomatik eine individuelle Belichtungssteuerung vorziehen, ohne aber auf die sprichwörtliche Präzision des Canonsystems verzichten zu wollen.

Die AT-1 ist voll in das Canon-Reflexkamerasystem integriert, d. h. sämtliche Wechselobjektive und auch das Systemzubehör sind verwendbar, z. B.: Für motorischen Filmtransport kann der Winder A angesetzt werden; automatische Blitzfotografie bietet das Elektronenblitzgerät Speedlite A (Winder A, Speedlite 155 A und Datenrückteil A sind ohne Änderung an der AT-1 zu verwenden!).

Kameratyp: Kleinbild-Reflexkamera mit halbautomatischer Belichtungsmessung, Transportautomatik mit Winder, Blitzautomatik mit Elektr.-Blitz Speedlite 155 A. *Objektivsystem:* Canon-Objektivprogramm vom 7,5 mm Fisheye bis 800 mm Supertele mit Canon-Schnellkupplungssystem. FD-Objektive für die Offenblende-, FL-Objektive für Arbeitsblendenmessung. *Reflexsucher:* Fest eingebauter Prismensucher. *Sucherkontrollen:* Meßnadel und Nachführzeiger, Indexes für Über-/Unterbelichtung, Batterieprüfung. *Entfernungseinstellung:* Punktgenaues Scharfeinstellen mit Schnittbild-Entfernungsmesser, Mikroprismenring und Mattscheibenfeld. *Schlitzverschluß:* Elektronisch gesteuerter Tuchschlitzverschluß mit Stop- und Schalldämpfung im Bereich von 2–1/1000 sec und B. Elektromagnetischer Auslöser mit eingebautem, elektronisch gesteuertem Selbstauslöser mit Blinkanzeige. *Belichtungsmeßsystem:* Innenmessung mit CdS-Fotozelle, gekuppelt mit Verschlußzeit, Blende und Filmempfindlichkeit. Nachführprinzip. Integralmessung mit Betonung der Bildmitte. *Blitzfotografie:* Geräteanschluß über Mittenkontakt im Zubehörschuh oder Kabelkontakt. Blitzautomatik mit Canon-Speedlite 155 A bei eingestellter Arbeitsblende.
Power Winder A: In Sekundenschnelle ansetzbarer motorischer Schnellaufzug für Einzel- und Serienaufnahmen (bis 2 Bilder/sec).

Canon – Welterfolge in Ihrer Hand

Canon

Gegen Einsendung dieses Coupons und Portospesen in Briefmarken (–,60 DM oder –,50 SF oder 2,50 ÖS) erhalten Sie unsere Broschüre „Motiv-Ideen für Hobby-Fotografen".

Name:

Beruf/Alter:

Straße:

Ort:

FM/9

Euro-Photo GmbH, Postfach
D-4156 Willich 3
Canon Optics S. A., P. O. Box 23
CH-1222 Vésenaz
Canon Ges. m. b. H., Hütteldorfer Str. 65
A-1150 Wien

Einen Sommer lang:

Kunst und Fotografie

Die „documenta 6“ in Kassel erstmals mit einer Abteilung Fotografie · Fotos von über 130 Fotografen

In diesen Tagen ist es schwer, in Paris Einheimische zu finden. Sie haben, wie jeden Sommer zur Ferienzeit, ihre Stadt geräumt und den Touristen aus aller Welt Platz gemacht. Wer dennoch Glück hat, einen Pariser zu treffen und ihn nach dem „sensationellen Kunstpalast Beaubourg“ (Centre Georges Pompidou) befragt, muß damit rechnen, ein müdes Achselzucken als Antwort zu erhalten. Die Bewohner von Paris scheinen mit dem Kunstzentrum wenig anfangen zu können. Es geriet, ähnlich wie damals der für die Weltausstellung 1889 erbaute Eiffelturm, in heftigstes Kritikfeuer. Was nicht heißt, daß die Pariser ihre Neugierde bezähmen und gar nicht hingehen. Die Besucherzahl soll zwischenzeitlich eine Million überschritten haben.

In Kassel spielt sich in diesem Sommer etwa das gleiche ab. Die Kunst hat in Form der sechsten documenta ihren Einzug gehalten. Befragt man Kasseler Bürger nach dem Ereignis, ist die Reaktion auch nicht unbedingt überschwenglich. Verständlicherweise, denn was eine documenta bietet, ist nicht jedermanns Geschmack: Malerei, Performances, Medienenvironments, Video-Skulpturen, Experimentalfilm, Utopisches Design, Metamorphosen des Buchs, Kreativität und Interdisziplinäre Forschung — um nur einiges zu nennen. Diese Schlagwörter allein, hinter denen sich ganze Abteilungen verbergen, erschrecken.

In der Praxis kann das dann so aussehen: Ort des Geschehens das Museum Fridericianum (Hauptausstellungsort neben Orangerie, Neue Galerie, Karls-Aue). Bei seinem Rundgang findet sich der unbedarfte Besucher plötzlich in einem mit himmelblauen Fliesen gekachelten Bad wieder. Glaubt er. Bis er vom Künstler, in diesem Fall Hans-Peter Reuter aus Karlsruhe, eines besseren belehrt wird, nämlich, daß er sich „im Bild“ befindet. Zur Erläuterung sei gesagt, daß es sich bei Reuters documenta-Raumprojekt um einen mit Majolika-Fliesen beklebten Raum handelt, der durch ein Bild, Öl auf Leinwand, abgeschlossen wird. Den Übergang bildet eine teils reale, teils gemalte Treppe.

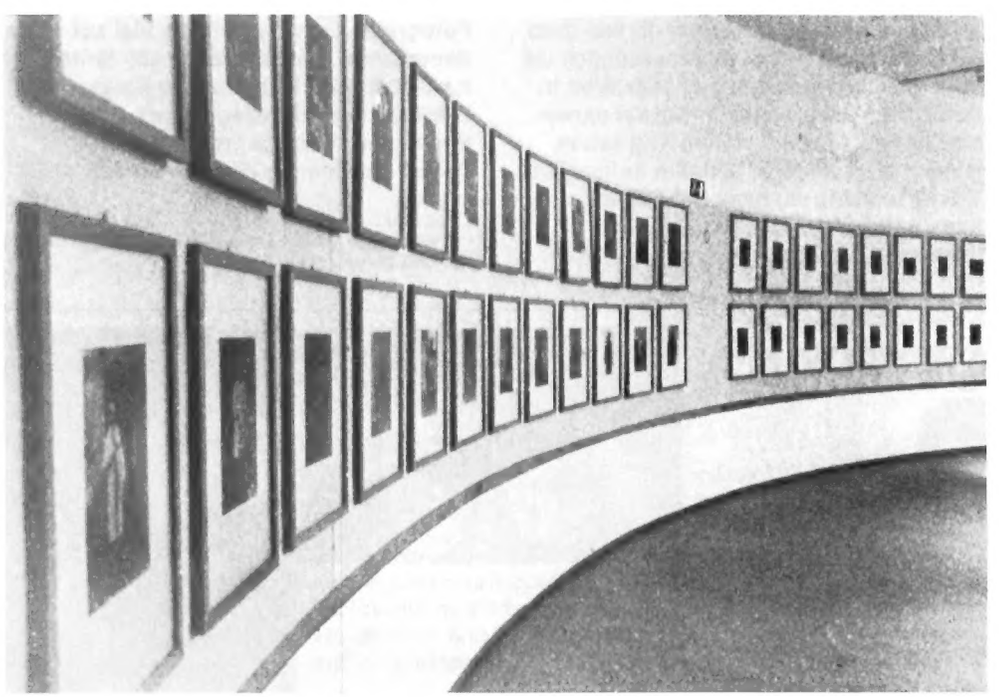
Oder: Der Besucher wundert sich im Erdgeschoß über einen eigenartig süßlichen Geruch und vermutet einen Süßwarenstand oder ähnliches in der Nähe. Natürlich irrt er wieder. Verfolgt er nämlich die „Duftspur“, stößt er auf des Künstlers Joseph Beuys sich unermüdlich (künstlerisch?) drehende Honigpumpe, bestehend aus Elektromotoren, Stahl, Kupfer, Plexiglas, Margarine und eben Honig. Entzieht sich der Besucher diesem „Duft“, indem er sich in die oberen Stockwerke des Museums begibt, befindet er sich urplötzlich in „heiligen Hallen“. In Räumen, die zunächst total atypisch für eine documenta anmuten. Er hat die Abteilung „Fotografie“ erreicht, die uns natürlich besonders interessiert. Verlassen wir also die documenta und wenden uns der „fotomenta“ zu, wenn diese Umbenennung einmal gestattet ist. Sie ist, aus der Sicht der Fotografie jedenfalls, gerechtfertigt. „Was hier zusammengetragen wurde, wird in dieser Form wohl kein zweites Mal in Europa gezeigt werden können“, so Klaus Honnef, zusammen mit Evelyn Weiss zuständig für die beiden Abteilungen Malerei und Fotografie (siehe auch FM 6/77).

Die Werke von über 130 Fotografen hängen hier; wobei der eine oder andere mit mehr als 30 Fotos vertreten ist und kaum einer der Kunstfotografen seit Erfindung der Fotografie fehlt. Der Anschauungsunterricht in Sachen Fotografie endet grob gesagt beim Jahr 1940.

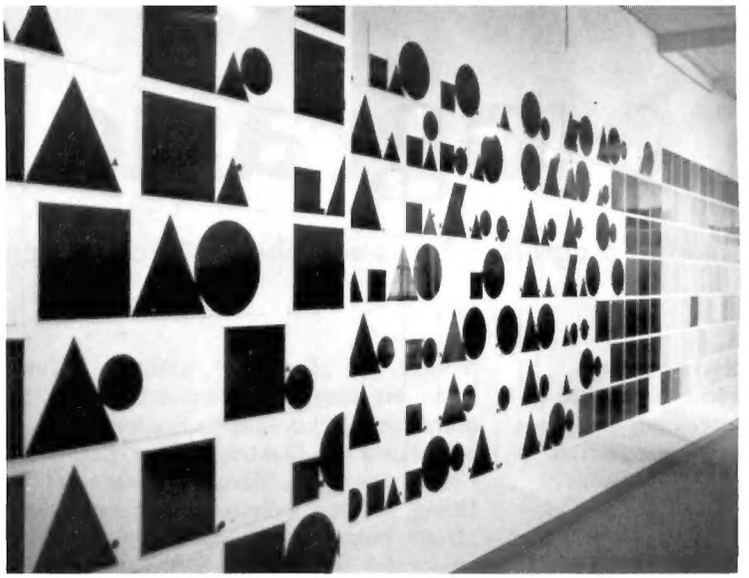
Interessieren würde in diesem Zusammenhang die Versicherungssumme für die zum Teil außerordentlich wertvollen alten Original-Fotografien. Die wiederum war leider nicht zu erfahren, weil sie von der zuständigen niederländischen Versicherungsgesellschaft noch nicht exakt berechnet werden konnte. Laut Heinrich Witte, Leiter der Presse- und Informations-Abteilung der Stadt Kassel und der documenta, soll es sich jedoch um eine der höchsten Versicherungssummen handeln, die im Rahmen von documenten je festgelegt wurden.

Überwiegend in naturholzfarbenen Rahmen, wirken die zum Teil in eng verschachtelten Räumen gehängten Fotos zwar modern, keinesfalls aber avantgardistisch. Wie sollten sie auch? Und wenn man dann noch sieht, daß sich die Veranstalter nicht gescheut haben, die Werke Talbots (Erfinder des Negativ-Positiv-Verfahrens) in Gold zu rahmen, möchte man von dem vorher genannten

→



Eine der vielen Foto-Bildwände der documenta 6. Die zum Teil monotone Hängung und gleichmäßige Rahmung trugen leider dazu bei, daß der Besucher die einzelnen Fotos nicht immer näher betrachtete.



Quadrate, Kreise, Dreiecke — alles läuft unter dem großen Deckmantel „Kunst".

Die „Honigpumpe" von Joseph Beuys.

Alle Fotos: H. A. Niepel, Leicaflex.

„atyptisch" sprechen. Besonders aber, weil die Gegenwartsfotografie fast ganz fehlt. Lediglich ein paar Künstler, die sich der Fotografie als „Mittel zum Zweck" bedienen, sind vertreten. Honnef dazu befragt, äußerte sich dahingehend, daß es nicht zutreffe, eine documenta solle nur Gegenwarts- und zukunftsweisende Kunst präsentieren. Vielmehr müsse man, zumindest bei neu hinzugekommenen Abteilungen, erst einmal eine Standortbestimmung vornehmen. Glücklicherweise, denn so präsentiert die documenta 6, eine Kunstmesse also, von der man es am wenigsten erwartet hätte, einen geschichtlichen Ablauf der Fotografie ohnegleichen. Laut Honnef soll diese Präsentation als Grundlage für spätere documenten dienen. Damit ist nicht bestätigt, daß die Fotografie von nun an fester Bestandteil einer jeden documenta sein wird, dazu muß man auch das Ende (2. Oktober) und Fazit dieser Kunstmesse erst einmal abwarten. Es könnte aber durchaus möglich sein. Documenta-gerecht, also zukunftsweisend gedacht: Entsteht hier in Kassel die „Hauptstadt der Fotografie", nachdem es bisher immer noch nur die eine oder andere „heimliche" gibt?

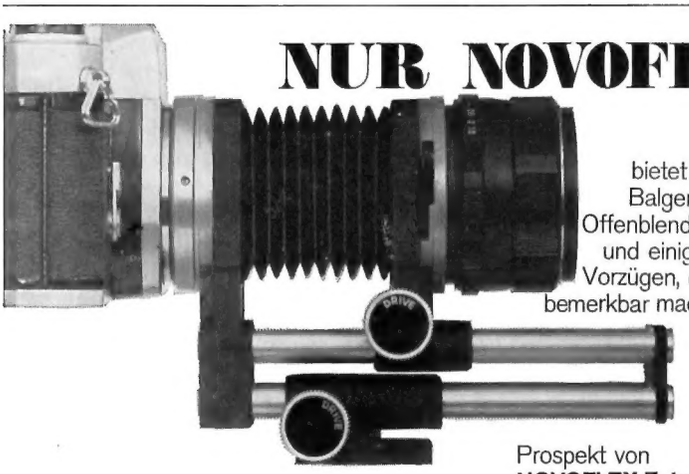
Die documenta 6 wurde wie ihre Vorgängerinnen heftig diskutiert. Auch die Abteilung Fotografie. Lange vor Eröffnung. Das ist zwar nicht ganz legitim, gehört aber doch zur documenta, will sie das sein, was sie von Anfang an war: die meistdiskutierte (und größte) Kunstmesse der Welt. Kontroversen — echt und künstlich! Was die Fotografie betrifft, kann man nur allen Freunden dieses Mediums wünschen, im „heißen" Sommer 1977 einmal in Kassel zu sein. Wer kann, sollte sich diese einmalige Präsentation nicht entgehen lassen.

Es ist gewagt, ein Ereignis wie die documenta so spät zu kommentieren, was bei einer Monatszeitschrift wie dem „Foto-Magazin" nicht anders möglich ist. Was 1200 Journalisten aus aller Welt in den ersten zwei Tagen in Kassel sahen und hörten, war am dritten Tag schon wieder ganz anders. Künstler ließen ihre Werke umhängen; ganz abhängen; einige kamen gar nicht erst an (Fotos von Daguerre und Nadar, die die französische Behörde nicht den Zoll passieren ließ); Evelyn Weiss und Klaus Honnef traten kurzerhand zurück . . .

Wer weiß, was bis nach Drucklegung noch von dem hier Geschilderten in Kassel existent sein wird? Eine sichere Prognose läßt sich am ehesten über die Besucherzahl stellen: Bei der documenta 1 im Jahr 1955 waren es 130 000, die documenta 5 beehrten bereits 222 000 Interessierte und zur documenta 6 werden über 225 000 erwartet.

Übrigens gibt es einen dreiteiligen Katalog[1]. Band 2 enthält alles, was die documenta 6 auf den Gebieten Fotografie, Film und Video präsentiert; Band 1 befaßt sich mit Malerei, Plastik, Performance, und Band 3 mit Handzeichnungen, Büchern, Utopischem Design (neben Fotografie auch zum ersten Mal auf einer documenta). Je Band etwa 350 Seiten, rund 1200 Abbildungen, 700 Biographien von Künstlern der Gegenwart. Der documenta-Vorzugspreis: 75.— DM. Später werden die drei Bände 105.— DM kosten. hil

[1] D + V Druck + Verlag, documenta-Katalog, Postfach 101 009, 3500 Kassel.



NUR NOVOFLEX

bietet Automatic-Balgengeräte mit Offenblendenmessung und einigen anderen Vorzügen, deren Fehlen sich beim Fotografieren unangenehm bemerkbar macht, ja zu unbrauchbaren Ergebnissen führen kann. **NOVOFLEX FOTOGRAFEN** sind mehr als eine „Nasenlänge" voraus.

NOVOFLEX

Prospekt von
NOVOFLEX Fotogerätebau Karl Müller Abt. 14 D894 Memmingen

Fotografen fragen Canon antwortet

Welche Vorteile bietet die Canon-Schnellkupplung?

Frage: Sie haben in einer Anzeige geschrieben, daß sich Canon-Konstrukteure um eine bestmögliche Koordinierung aller mechanischen und optischen Systeme bemühen. Das ist doch selbstverständlich und eigentlich nicht erwähnenswert?
Canon/Euro-Photo: Natürlich ist das prinzipiell selbstverständlich. Trotzdem scheint es uns erwähnenswert. Denn bestmöglich heißt für uns nicht nur hier und heute, sondern über einen langen Zeitraum. Wir befürworten den technischen Fortschritt, meinen aber, daß moderne Entwicklungen nicht zu Lasten des Käufers gehen sollten, wie das schon häufig bei Reflexkamerasystemen der Fall war. Nicht selten konnten wegen Konstruktionsänderungen an der Kamera die vorhandenen Objektive nicht mehr verwendet werden.

Frage: Hat man bei Canon die Zeit angehalten, um solchen Problemen auszuweichen?
Canon/Euro-Photo: Ganz im Gegenteil! Wir haben bereits 1959 mit der Canon-Schnellkupplung ein System entwickelt, das verschleißfrei und absolut sicher funktioniert! Die Canon-Schnellkupplung hat sich in ihrer Einmaligkeit bestens bewährt und ist natürlich auch in der erfolgreichen AE-1 eingebaut.

Frage: Auf welche Weise werden bei Canon die Wechselobjektive eingedreht?
Canon/Euro-Photo: Bei der Canon-Schnellkupplung hat es von Anfang an nicht „irgendeinen Dreh" gegeben. Die Objektive werden nicht eingedreht: Es dreht sich nur der Kupplungsring – und nicht das Objektiv!
Dadurch wird ausgeschlossen, daß weder die Auflagefläche des hartverchromten Bajonettringes noch die Kontaktstifte zur Übertragung der Blendenfunktionen irgendeiner Abnutzung unterliegen.

Frage: An Canon-Objektiven sind diverse Funktionsstifte zu erkennen. Welche Steuerungen werden beim Einsetzen des Objektives durchgeführt?
Canon/Euro-Photo: Unsere Abbildung erläutert die Funktionen im einzelnen. Besonders betonen möchten wir, daß bei allen Canon-FD-Objektiven der Kontakt zwischen den Übertragungselementen (z. B. für das Belichtungsmeßwerk) durch eine sichere automatische Innenkupplung hergestellt wird. Diese Automatik erfordert keine besondere Aufmerksamkeit. Noch immer ist ein Stift im Canon-Bajonettsystem ohne Funktion: Er ist reserviert für die Kameratechnik der Zukunft!
Wer sich für Canon entscheidet, genießt die Vorteile eines beständigen Systems: gestern, heute und morgen!
Gehen Sie deshalb keine Kompromisse ein: Zu Canon-Kameras gehören Original-Canon-Objektive!

Canon – Welterfolge in Ihrer Hand. Erhältlich im Fotofachhandel.

Canon

Gegen Einsendung dieses Coupons und Portospesen in Briefmarken (–,60 DM oder –,50 SF oder 2,50 ÖS) erhalten Sie unsere Broschüre „Motiv-Ideen für Hobby-Fotografen".

Name: _____

Beruf/Alter: _____

Straße: _____

Ort: _____

FM/10

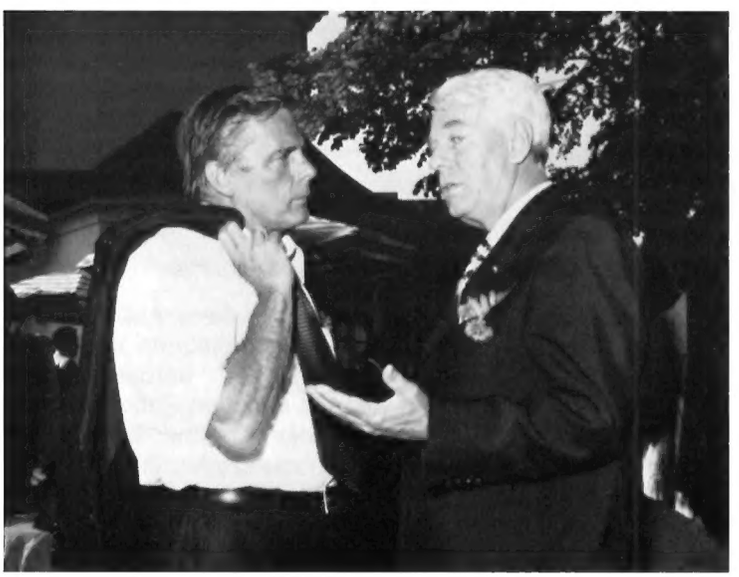
Euro-Photo GmbH, Postfach
D-4156 Willich 3
Canon Optics S. A., P. O. Box 23
CH-1222 Vésenaz
Canon Ges. m. b. H.
Hütteldorfer Straße 65, A-1150 Wien

Die Foto- und Filmbranche zu Gast beim Heering-Verlag

Anläßlich des 75. Geburtstags von Dr. Walther Heering fand in München und am Chiemsee ein besonderes Treffen der Foto- und Filmbranche statt. Die eingeladenen führenden Persönlichkeiten der Branche nutzten gern diese Gelegenheit zu Kontakt- und Fachgesprächen, zu denen sonst nur die photokina den Rahmen bildet.

Im Programm des Tages war die offizielle Begrüßung in der Münchner Stuckvilla und eine Laudatio von Bernd Lohse, dem ehemaligen Chefredakteur des „Foto-Magazin", vorgesehen, sowie eine Schiffahrt auf dem Chiemsee, ein Abendessen auf der Fraueninsel und ein Konzert im Spiegelsaal des Schlosses Herrenchiemsee.

Die Bilder dieser Doppelseite zeigen Ausschnitte aus dem Tagesverlauf.



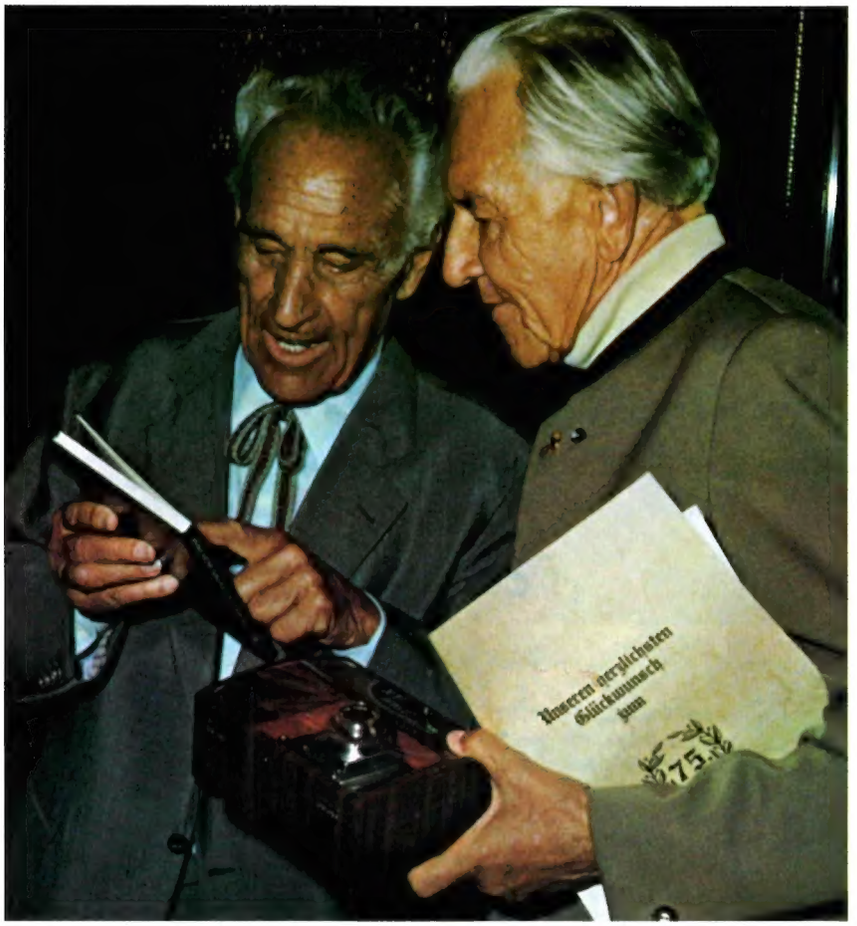
Oben: Die Gäste aus der Foto- und Filmbranche während des Empfangs in der Stuck-Villa.

Unten: Während der Dampfer-Rundfahrt auf dem Chiemsee: Hannsheinz Porst, Curt Niggeloh sen., Ernst J. Hansen, Durst AG, Carlo Henkel, Mailand.

Foto links: P. C. J. Peperzak, Rollei, im Gespräch mit Dr. Hans Gerhard Kindermann, Vorsitzender des Deutschen Fotoindustrieverbandes.

Foto links unten: Rudolf Sauter sen., Rudolf Stübing, Dieter Reiber, Hans Egli, Gemsberg-Verlag, Winterthur, Heinz Neumüller mit Gattin, VCeWe-Color, Eduard Kürbi sen., Gerd Lange, Ringfoto und Carlo Henkel, Mailand.

Aufnahmen dieser Seite: H. Ostermayer und Fritz Brandrup.



Oben: Auch der Film war vertreten: Luis Trenker, der im Oktober 85 Jahre alt wird.

Unten: Dr. Heering begrüßt Tadashi Ishihara, Geschäftsführer Asahi Deutschland, in der Stuck-Villa.

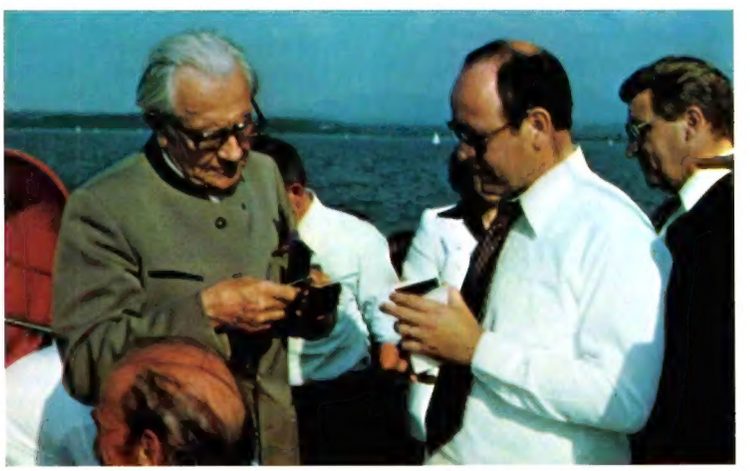
Bildleiste rechts von oben nach unten: Ein Teil der Gäste in der Villa Stuck während der Laudatio.

Dr. Ley, Pressesprecher der Agfa-Gevaert AG.

Ulrich Voelkel, Geschäftsführer der Polaroid GmbH, während der Dampferfahrt auf dem Chiemsee im Gespräch mit Dr. Heering.

Leni Riefenstahl, das „blaue Licht", zwischen Dr. Heering und Gattin.

Alle Aufnahmen dieser Seite: Franz Raith



FM-aktuell

Schauspielerin hinter der Kamera

Die Filmschauspielerin Kristina Söderbaum, einst vielfotografierter und prominenter Ufa-Star, wechselte vor geraumer Zeit das Fach und griff selbst zur Kamera. Es entstanden SW-Fotos, die jetzt in der Ausstellung „Begegnungen" zusammengefaßt wurden. Die Bilder zeigen größtenteils Porträts von ihr befreundeten Größen aus der Film- und Theaterwelt und lassen keinen Zweifel daran, daß die erfolgreiche Schauspielerin auch eine engagierte Fotografin ist. Die Eröffnung der Ausstellung fand im Hotel Bayerischer Hof in München statt. Einführende Worte sprach Regisseur Hans Jürgen Syberberg. Nach einer Sommerpause werden die Fotos ab 15. September in der Raiffeisenbank in Augsburg, Friedberger Str. 119, präsentiert und sollen danach als Wanderausstellung in mehreren deutschen Städten gezeigt werden.

Unser Foto zeigt Kristina Söderbaum bei der Eröffnung ihrer Ausstellung im Juni dieses Jahres. Foto: H. A. Niepel, SX-70.

Spekulationen über neue Minolta-Modelle

Der einzige namhafte Hersteller von Spiegelreflexkameras, welcher den Fotofreunden aus aller Welt noch kein Kompaktmodell vorgestellt hat, ist Minolta. Zwar munkelt man schon lange über neue Kameratypen, die von Minolta vorbereitet würden, doch etwas Konkretes sickerte erst jetzt durch. Gemeint sind Minolta-Objektive (mit denen neuerdings auch die bisher bekannten Modelle ausgeliefert werden), welche zusätzlich einen zweiten Kupplungsmitnehmer besitzen, der bei den alten Kameras keinerlei Funktion hat. Weitere Unterschiede zu den alten Objektiven: Die kleinste Blende ist grün markiert, und die Bezeichnung vor Rokkor lautet nicht mehr MC sondern MD. Es ist naheliegend anzunehmen, daß durch diesen zweiten Mitnehmer bei den neuen, in Kürze zu erwartenden (Kompakt-?) Kameras wahrscheinlich die sogenannte „Dualautomatik" gesteuert wird. Der Fotograf könnte somit bestimmen, ob er vollautomatisch mit Blenden- oder Verschlußzeitenvorwahl arbeiten will. Und darauf können wir mit Recht gespannt sein!

„Mitzunehmen sind photographische Einrichtung, Nahrung für 100 Stunden ..."

Wernher von Braun, 15jährig, über das Zubehör eines Raumschiffs.

Fujica AZ-1 — vollautomatische SLR

Mit der Fujica AZ-1 folgt nun auch Fuji dem allgemeinen Trend zur vollautomatischen Spiegelreflexkamera. Bei der AZ-1 wird die automatisch gesteuerte Belichtungszeit (stufenlos von 1/2 bis 1/1000 sec) durch Leuchtdioden im Sucher angezeigt. Diese neue Kamera wird wahlweise mit verschiedenen Objektivbestückungen auf den Markt gebracht: mit dem schon bekannten Objektiv Fujinon 1,8/55 mm oder mit einem neuentwickelten, recht kompakten Zoomobjektiv Fujinon 3,4–4,5/43–75 mm. Für den motorischen Filmtransport wird ein Auto-Winder als Zubehör geliefert. Mehr über die Fujica AZ-1 erfahren Sie in unserem nächsten Heft.

Willi Moegle — 80 Jahre

Das ist eine Nachricht, der man kaum Glauben schenken kann, wenn man an diesen vitalen und humorvollen Mann denkt. Am 17. August 1897 wurde er in Stuttgart geboren. 1967, als er 70 Jahre alt geworden war, veranstaltete die DGPh in Köln eine Ausstellung aus einem seiner Spezialgebiete: Fotografie von hochwertigem Porzellan. Mit seinen Aufnahmen gut geformter Industrieprodukte hat er in den fünfziger und sechziger Jahren

Fotograf Willi Moegle
Foto: F. Kempe

maßgebliche Akzente gesetzt: Er wurde ein Klassiker der Sachfotografie. Zu den Widersprüchlichkeiten, die Moegle kraft seiner Person miteinander zu vereinbaren versteht, gehört auch, daß er als Fotograf Autodidakt ist. Er besuchte von 1919 bis 1922 die Kunstgewerbeschule in Stuttgart, wo er Grafikschüler von Prof. F. H. Ernst Schneidler war; das grafisch konstruktive und auf das Wesentliche vereinfachende Sehen wurde nicht nur in seiner Berufsarbeit, sondern auch in seinem freien Schaffen deutlich. Da schuf er in den wenigen Mußestunden, die er sich gönnte, mit der Kleinbildkamera streng in Flächen komponierte Landschaften, aber auch reine Livebilder. Für Willi Moegle ist mitmenschliches Fühlen Herzenssache. Zufällig erlebte er vor Jahren an der Stadtmauer von Nördlingen, wie ein winziges Mädchen einem Mann im Rollstuhl über eine Steigung half. Das Bild davon brachte Moegle beim Wettbewerb „Stärker als Worte" den ersten Preis ein. Auf vielen Ausstellungen, in zahlreichen Veröffentlichungen waren seine erfrischend klaren Fotografien zu sehen; auch in der Farbfotografie setzte er Maßstäbe. Willi Moegle ist Mitglied der DGPh und des Deutschen Werkbundes. Der BFF machte ihn zum Ehrenmitglied. F. K.

Ausrüstung für Fußballweltmeisterschaft

Die Optischen Werke Jos. Schneider & Co., Bad Kreuznach, wurden zusammen mit der Bosch/Fernseh GmbH, Telefunken und Siemens als Lieferanten für die Studioausrüstung und die Übertragungswagen der nächsten Fußballweltmeisterschaft in Argentinien ausgewählt. Schneider wird 44 Fernsehobjektive im Gesamtwert von 1,4 Mio DM für die sechs Sportstadien und -studios liefern und mit der Auslieferung bereits in diesem Jahr beginnen. Zugleich werden argentinische Servicetechniker in Bad Kreuznach ausgebildet. Während der Wettkämpfe werden außerdem zwei Techniker von Schneider in Argentinien anwesend sein.

Dunkelkammer-Freunde gebt acht! Im Dunkeln ist gut munkeln. Auch gut Film entwikkeln und Bilder vergrößern, aber die Fruchtbarkeit könnte ungünstig beeinflußt werden. Die medizinische Fakultät der Universität von Texas in San Antonio hat in einer Studie, die zehn Jahre umfaßt, Einflüsse der Umgebungshelligkeit auf die Fruchtbarkeit festgestellt: Wenn die Umgebung dunkel ist, wird ein Hormon ausgeschüttet, das bei Mann und Frau die Fortpflanzungsfähigkeit dämpft. Saisonale Unterschiede der Geburtenrate in Lappland scheinen diese Erkenntnis zu unterstützen. Der Leiter des Forschungsprojekts, Dr. Russel J. Reiter: „Fotolaboranten, die viel in der Dunkelkammer arbeiten, könnten durchaus von diesem Phänomen betroffen sein."

Auszeichnung für Agfa-Geräte

Ausgezeichnet durch „Die gute Industrieform" wurden anläßlich der Hannover Messe 1977 die neue Kleinbild-Kamera Agfa Optima 1035 electronic sensor und

das Computer-Elektronenblitzgerät Agfatronic 240 CB. „Die gute Industrieform", seit 23 Jahren integrierter Bestandteil der Messe, zeichnet jährlich von Form und Funktion her besonders gelungene industrielle Produkte aus.

Das Vivitar-Auto-TX-System: in vielen Fällen die bessere Lösung

Das Prinzip des Vivitar Auto-TX-Systems:

11 leistungsstarke Vivitar Auto-TX-Objektive sind durch hochwertige Präzisions-Adapter mit mehreren Kleinbild-Spiegelreflexkameras kombinierbar.

Die Objektive des Vivitar Auto-TX-Systems:

Weitwinkel: 2,8/24 mm
2,5/28 mm
2,5/35 mm

Tele: 2,5/135 mm
3,5/200 mm
5,6/300 mm
5,6/400 mm

Zoom: 3,5/35-105 mm*
4,5/75-260 mm
4,5/90-230 mm
5,0/100-300 mm*
* ab Frühjahr 77

Vivitar Auto-TX für diese Kameras:

alle mit M42 Universalgewinde; ferner Pentax ES/Spotmatic F · Pentax-K-Serie · Nikon/Nikkormat · Canon FD/FL-Serie, EF, AE-1 · Minolta SRT-Serie, XM, XE · Konica Autoreflex-Serie · Olympus OM-Serie · Mamiya SX-Serie · Fujica-Serie. In Vorbereitung für Rollei SL 35, SL 350 · Contax RTS bzw. Yashica FX1 und FR.

Bei den Bajonettanschlüssen sowie bei den speziellen M42-Anschlüssen für Fujica, Mamiya sowie Pentax ES und Spotmatic F bleiben alle Übertragungsfunktionen von Zeit- bzw. Blendenautomatik und Offenblendenmessung voll erhalten.

VVT 161 FM 8 77

Zum Beispiel in diesen 7 Fällen:

1. wenn Sie (oder Sie und jemand anders in der Familie) mit verschiedenen Typen von einäugigen Spiegelreflexkameras 24x36 mm fotografieren;
2. wenn Sie mit dem Gedanken spielen, demnächst auf ein anderes Kleinbildkamera-System überzugehen;
3. wenn Sie eine Kleinbild-Spiegelreflex mit speziellem M42-Anschluß besitzen, bei dem die Übertragungsfunktionen der Belichtungsmessung erhalten bleiben sollen (Fujica, Mamiya, Pentax ES und Spotmatic F);
4. wenn Sie ein Adapter-System suchen, das Ihnen eine besonders große Spannweite von Objektiven bietet;
5. wenn Sie mechanisch wie optisch anerkannt hohe Vivitar-Qualität (einschl. MC-Mehrschichtenvergütung!) zu sehr günstigem Preis bevorzugen;
6. wenn es Ihnen als nüchternem Rechner auch imponiert, daß Sie für sechs der gebräuchlichsten Vivitar Auto-TX-Objektive (2,8/24 mm, 2,5/28 mm, 2,5/35 mm, 2,5/135 mm, 5,6/300 mm, Zoom 4,5/90–230 mm) wegen des gleichen Fassungsdurchmessers von 58 mm mit einem Satz Zubehör auskommen;
7. wenn Ihnen bei den meistverwendeten Brennweiten – 28 mm, 35 mm und 135 mm – die ungewöhnlich hohe Lichtstärke 1:2,5 ins Auge sticht.

In allen diesen Fällen (und bestimmt noch in ein paar mehr) sollten Sie sich das Auto-TX-System von Vivitar unbedingt bei Ihrem Fotohändler vorführen lassen. Am besten an Ihrer eigenen Kamera – und auch gleich an jenen Kameras, die Sie künftig verwenden wollen. Sonst: Schreiben Sie wegen Informationsmaterial an Vivitar, Postfach 2167, 6232 Bad Soden a.Ts.

Vivitar

Neueste Meldungen

Ehrung für Verleger Dr. Walther Heering

Am 10. Juni feierte Dr. Walther Heering seinen 75. Geburtstag (s. Seite 8/9). Der Centralverband Deutscher Photographen nahm dies zum Anlaß, Dr. Heering in Anerkennung seiner Verdienste um die Fotografie und die fotografische Publizistik die Goldene CV-Ehrennadel zu verleihen.

Kölner Messedirektor Ebert ausgezeichnet

Mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland hat Bundespräsident Walter Scheel den Direktor der Messe- und Ausstellungs-Ges. m.b.H. Köln, Dieter Ebert, ausgezeichnet. Die Verleihung erfolgte am 23. Juni 1977 durch den Oberbürgermeister der Stadt Köln, John van Nes Ziegler.

Dipl.-Kfm. Dieter Ebert (44) erhielt diese hohe Auszeichnung in Würdigung seiner großen Verdienste um die deutsche Wirtschaft und das internationale Messewesen. Er ist Direktor der Messe- und Ausstellungs-Ges. m.b.H. Köln, deren verantwortliche Geschäftsführung er sich mit Herrn Direktor Gottfried Schwanck teilt. Seit 20 Jahren ist

Unser Foto zeigt Dieter Ebert (Mitte) mit FM-Mitarbeiter Max Joseph Riedl (links). Foto: D. Nasser, Nikon FM.

Dieter Ebert im deutschen Messewesen tätig. Bevor er 1971 zum Geschäftsführer der Messe- und Ausstellungs-Ges.m.b.H. bestellt wurde, war er Geschäftsführer der Düsseldorfer Messegesellschaft — NOWEA —. In Köln ist Dieter Ebert für die Entwicklung und den Ausbau zahlreicher Fachmessen verantwortlich, die für die deutsche Wirtschaft wesentliche Instrumente des Absatzes und vor allem der Exportförderung darstellen und gleichzeitig von der anbietenden und einkaufenden Wirtschaft des Auslandes als die führenden Branchenmärkte der Welt anerkannt sind.

An der Anpassung der Kölner Fachmessen nicht nur an das Marketing der jeweiligen Branche, sondern auch an die Veränderung in der Weltwirtschaft ist Dieter Ebert wesentlich beteiligt.

International vertritt Dieter Ebert das deutsche Messewesen und die deutsche Wirtschaft im Direktions-Komitee der UFI — Union des Foires Internationales, als Vorstandsmitglied der Handelskammer Deutschland-Schweiz und der Deutschen Handelskammer für Spanien und als Mitglied des Verwaltungsrates der Deutsch-Belgisch-Luxemburgischen Handelskammer. Gleichzeitig ist er Beiratsmitglied des AUMA — Ausstellungs- und Messeausschuß der Deutschen Wirtschaft e. V., Köln — und Mitglied des Außenwirtschafts- und Integrationsausschusses im DIHT — Deutscher Industrie- und Handelstag — sowie Mitglied des Rumänienkreises im Ost-Ausschuß der Deutschen Wirtschaft.

Wettbewerb belebt das Sofortbildgeschäft

Mit der bisherigen Umsatz- und Ergebnisentwicklung in diesem Jahr kann die Polaroid GmbH, Frankfurt (Main), sehr zufrieden sein. „Der Wettbewerb hat viel Aufmerksamkeit auf den Sofortbildsektor gelenkt, und davon haben wir als Marktführer stark profitiert: Im Zeitraum Januar bis Mai 1977 konnten wir unseren Umsatz kräftig um 24,5 Prozent gegenüber der gleichen Vorjahrsperiode steigern", erläuterte Ulrich Voelkel, Geschäftsführer der Polaroid GmbH, diese positive Entwicklung. Im Gegensatz zum konventionellen Kameramarkt, wo mit über 70 Prozent aller Haushalte bereits eine relativ hohe Marktsättigung besteht, verfügt der Sofortbildmarkt mit einer unter 5 Prozent liegenden Marktsättigung über ein enormes Wachstumspotential. Voelkel: „Wir sind froh darüber, daß nach 30 Jahren endlich ein zweiter Anbieter bei der Marktaufbereitung hilft, zumal wir sehr zuversichtlich sind, daß Handel und Verbraucher die größere Polaroid-Erfahrung und den Entwicklungsvorsprung auf diesem Gebiet kennen und entsprechend honorieren. Natürlich werden wir uns jetzt noch mehr anstrengen, den Vorsprung auch zu halten . . . Die Tatsache, daß Polaroid in Deutschland gerade im ersten Jahr eines äußerst aktiven Wettbewerbs überdurchschnittliche Umsatzrekorde erzielt, beweist uns die Richtigkeit unserer bisherigen Produkt-, Verkaufs- und Preispolitik." Zu dem über dem Marktzuwachs liegenden Umsatzplus haben übrigens laut Polaroid alle drei Produktbereiche beigetragen, Sofortbildkameras und -filme für den Amateur, Sofortbildkameras und -filme für den Fachanwender und der Bereich Sonnenbrillen.

Hans-Detlev Prien †

Konsul Prien, am 17. Februar 1920 in Kiel geboren, war ein Unternehmer, der sich für jeden einzelnen Mitarbeiter verantwortlich fühlte und sich für eine bessere Ausbildung in allen Bereichen der Wirtschaft einsetzte. Das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse ist nur eines der Zeichen äußerer Anerkennung für diesen Mann. Hans-Detlev Prien absolvierte eine Drogistenlehre, ehe er 1939 in das Fotogeschäft und die Drogerie seines Vaters eintrat. Die Nachkriegszeit sah ihn im väterlichen Betrieb. 1960 machte H.-D. Prien mit der Gründung der heutigen „Kiel-Color" in Friedrichsort einen großen Schritt nach vorn. Einen Namen machte er sich auch als Mitgesellschafter der Heinze Foto Gruppe. 1972 wählte ihn die Vollversammlung der IHK zu Kiel zum Präsidenten der Kammer. Von 1960 bis 1972 war Prien Handelsrichter am Landgericht, lange Jahre auch Vorsitzender des Deutschen Foto- und Kinohändlerbundes, Mitglied des Vorstandes des Deutschen Industrie- und Handelstages und vieles mehr. Die Königin von Dänemark ernannte Hans-Detlev Prien im vergangenen Jahr zum Honorarkonsul in Kiel.

Jubiläum bei Linhof

Vor 90 Jahren wurde in München eine heute weltbekannte Firma gegründet, die Linhof Präzisions-Kamera-Werke GmbH, die jetzt zu den führenden Herstellern von

Nikolaus Karpf

Großbild-Kameras zählt. Angefangen hatte alles mit dem Bau eines zuverlässigen Zwischenlinsen-Verschlusses. Zu Beginn des Jahrhunderts intensivierte Valentin Linhof die Entwicklung und Fertigung einer universellen Ganzmetall-Präzisionskamera.

Anfang der 30er Jahre gelang der Durchbruch dieses Projekts durch den Beitrag des jungen Technikers Nikolaus Karpf — der vor kurzem seinen 65sten Geburtstag feierte und Geschäftsführer des Unternehmens ist — dank der Konzeption mit dem patentierten Dreh- und Schwenkrahmen, wofür er den Namen Technika prägte. Dieses Patent ermöglicht die Neigung der Filmebene in allen Richtungen und damit die einfache Kontrolle der Scheimpflugschen Regel. Im Laufe der Jahre hat das Unternehmen mit zahlreichen Entwicklungen und den daraus hervorgegangenen Produkten die Fotografie in der ganzen Welt wesentlich beeinflußt.

Pocket-Kameras mit Elektronenblitzgerät

Zwei trotz des eingebauten Elektronenblitzgeräts sehr kompakte Kameras für das Format 110 hat Minolta auf den Markt gebracht. Das mit einer 1,5-V-Batterie gespeiste Blitzgerät wird mit einem Griff eingeschaltet. Die Blitzblendenautomatik reicht beim Modell 430 E von 1,2—2,5 und beim Modell 450 E von 0,9—3,6 m. Beide Modelle haben vergütete Rokkor-Objektive mit 26 mm Brennweite, bei denen die Entfernungseinstellung mit einem rastenden Schieber vorgenommen wird. Das Modell 450 E hat außerdem eine eingebaute Nahlinse für 50 cm Aufnahmeentfernung. pv

Vivitar 283.

Der neue Computer-Blitz mit „Weichmacher."

Vivitar 283 ist mehr als ein neues leistungsstarkes 4-Bereichs-Computer-Blitzgerät: das Kernstück eines einzigartigen Licht-Systems, mit dem Ihnen Vivitar bisher ungeahnte Möglichkeiten der Blitzfotografie eröffnet. Zum Beispiel bei Blitzaufnahmen mit indirektem Licht.

Indirektes Blitzen ("bouncen") mit konstantem Licht

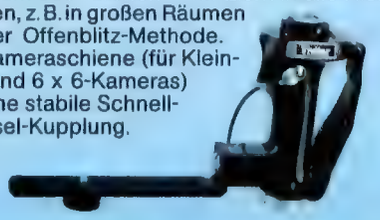
Aufnahmen mit indirektem Blitzlicht sind alles andere als eine Modesache – vielmehr ein guter Weg zu „weich" ausgeleuchteten Bildern, vor allem von Personen.
Solange man in den eigenen vier Wänden indirekt blitzt, wo man Höhe und Größe der Räume kennt, hat man bei leistungsstarken Blitzgeräten wie dem Vivitar 283 keine Probleme: Die Leitzahl ist mit 36 bei 21 DIN hoch genug; mit dem Schwenkreflektor kann man je nach Raum und Motiv einen Blitzwinkel von 45, 60 oder 75° einstellen; der Computer nimmt jede Denk- und Rechenarbeit ab; und das Computer-Kontrollsignal verschafft Ihnen die Sicherheit, daß das Licht „stimmt".
Doch woanders sind die reflektierenden Wände oder Decken weiter entfernt – oder sie reflektieren schwach oder farbig. Dann sind Sie mit dem aufsetzbaren Reflexschirm des Vivitar 283 „fein dran": Der Abstand zum Reflex-Schirm beträgt nur Zentimeter, nicht Meter – die Ausbeute an indirektem Licht ist optimal. Und konstant. Unabhängig von Zufälligkeiten, die das Bildresultat beeinträchtigen oder sogar zunichtemachen.

Indirektes Computer-Blitzen – auch mit separatem Blitz

Den Computer-Sensor des Vivitar 283 können Sie vom Blitzgerät trennen, im Aufsteckschuh der Kamera befestigen und über ein Kabel mit dem separat aufgestellten Blitzgerät verbinden.
Eine weitere interessante Gestaltungsmöglichkeit für Ihre Bilder: das „weiche" Seitenlicht.

Eine gute Basis für Kamera und Blitzgerät mit Reflex-Schirm: der Schnellwechsel-Pistolengriff.

Er macht Kamera, Blitz und Zusatzgeräte des Vivitar-Licht-Systems zu einer kompakten, funktionalen Einheit. Griff und Auslöser liegen wie angegossen in der Hand, der Blitz läßt sich um 360° drehen – für Licht in alle Richtungen, z. B. in großen Räumen bei der Offenblitz-Methode.
Die Kameraschiene (für Kleinbild- und 6 x 6-Kameras) hat eine stabile Schnellwechsel-Kupplung.



Auch auf anderen Gebieten der Blitzfotografie leistet das Licht-System Vivitar 283 Erstaunliches. Blitzaufnahmen mit Tele auf über 20 m Entfernung und mit Weitwinkel bis 24 mm; Computer-Blitzen mit Filter und im Nahbereich – das sind einige weitere Anwendungsbeispiele des Vivitar 283. Mehr darüber erfahren Sie bei Ihrem Fotohändler. Oder: Schicken Sie uns den Coupon.

Vivitar 283 in Stichworten

4-Bereichs-Computer-Blitzgerät mit Computer-Aufnahmebereich bis 13 m; Leitzahl 36 bei 21 DIN; Thyristor Speicherschaltung; automatischer Zusatzstromkreis für indirekte Aufnahmen; abnehmbarer Computer-Sensor; Computer-Kontrollsignal; beleuchtete Blendenscheibe; Batterie-Sparschaltung; Blitzdauer 1/1000 bis 1/30000 sec.; Farbtemperatur 5500° Kelvin; Gewicht 400 g (ohne Batterien); Abmessungen 149 x 89 x 48 mm; vier Betriebsarte nach Wahl (Batterien 1,5 V, NC-Akku, 510-V-Hochleistungsbatterie, Netz); Blitzfolgezeit je nach Betriebsart zwischen 0,5 und 9 sec

Vivitar 283
Das neue, einzigartige Licht-System in Profi-Qualität.

An Vivitar, Postfach 2167, 6232 Bad Soden
Bitte schicken Sie mir Informationen über Ihr neues Licht-System Vivitar 283.

Name

Straße, Hausnummer

PLZ, Wohnort

VVT 155 FM 8 77

Neueste Meldungen

Gert Koshofer — Generalsekretär der DGPh

Um ihre Aktivitäten stärker zu fördern, sie auszubauen und auch in der Öffentlichkeit deutlicher werden zu lassen, hat die Deutsche Gesellschaft für Photographie (DGPh) die Position eines Generalsekretärs neu geschaffen. Ihm obliegen in Ausführung der Vorstandsbeschlüsse die Planung, Koordinierung und Durchführung von Maßnahmen zur Förderung der Fotografie in Kunst, Forschung, Wissenschaft und in den öffentlichen Medien. Zu seinen ersten Aufgaben gehört die weitere Vorbereitung des für November 1977 geplanten Kongresses „Photographie in der Wissenschaft" in München.

Am 1. Juli 1977 übernahm Assessor Gert Koshofer (40) diese

Funktion in der Geschäftsstelle in Köln. Von seiner Ausbildung her Volljurist, ist Koshofer auch in der fotografischen Fachwelt kein Unbekannter mehr. Bereits während seines Studiums veröffentlichte er Beiträge über Geschichte und Technik der Farbfotografie. In der von ihm mitbegündeten „Gesellschaft für Farbfotografische Versuche" befaßte er sich mit Experimenten und Untersuchungen. Auch als Autor von Büchern ist Koshofer bekannt geworden; sein „Kinderfotobuch für Eltern" kam in vier Sprachen heraus. Zu seinen bekanntesten Zeitschriftenveröffentlichungen der letzten Zeit gehört ein in der BRD und in England als Fortsetzungsreihe erschienenes Color-Lexikon.

Zum Mitmachen

Foto- und Filmfreunde können ihre Urlaubsreise zu einer echten Bildungsreise ausweiten und dadurch interessanter und erlebnisreicher gestalten, indem sie Festivals oder Lehrgänge besuchen, die für ihr Hobby in großer Vielfalt im In- und Ausland veranstaltet werden. Hier nur einige Beispiele:

1. bis 7. August:
Fotojournalistischer Lehrgang in der Deutschen Landjugendakademie Fredeburg (Sauerland).

22. bis 26. August:
Foto-Exkursion von der Ronneburg in den Landkreis Hanau (bei Frankfurt am Main).

7. bis 10. September:
Diaporama-Festival in Vichy (Frankreich).

22. bis 25. September:
Diaporama-Festival in Amsterdam (Holland).

20. bis 23. Oktober:
Diaporama- und Super-8-Film-Festival in Lüttich (Belgien).

Einzelheiten über diese Lehrgänge und Festivals sind bei den Veranstaltern erhältlich. Deren genaue Bezeichnung und volle Adressen-Angabe sind in einer Liste enthalten, die von der Fachstelle für Jugendphotographie e. V., Karlstr. 19/21, 6000 Frankfurt (Main) 1, verschickt wird.

Ein Viertel-Jahrhundert lang Elektronenblitze

Seit 25 Jahren gilt die Braun AG, Frankfurt, als einer der führenden Hersteller von Elektronenblitzen. In diesem Zeitraum wurden viele Welt-Neuheiten für Amateur- und Berufsfotografen vorgestellt. Schon das erste Gerät stellte eine Sensation dar, denn dieser Amateurblitzer mit allen Merkmalen eines Profigerätes kostete 1952 unter 200.— DM. Dieser Preis war nur dadurch möglich, daß Braun als erste Firma mit der Fließbandfertigung von Blitzgeräten anfing. Im Laufe der Jahre wurden die Geräte immer wieder verbessert und völlig neue Wege der Entwicklung und Fertigung gegangen. Den vorläufigen Schlußpunkt in der langen Entwicklungsreihe stellen die Braun 2000 Vario Computer 380 BVC und 460 VCS dar, die als Stabgeräte gefertigt werden. Die technische Ausstattung dieser Geräte für den Amateur, steht den Profigeräten in nichts nach und erschließt so dem Fotofreund alle Anwendungsmöglichkeiten der Bildgestaltung.

„Prachtformat" für quadratische Negative

Der Marktanteil der quadratischen Negative — 126er-Kassettenfilme und Rollfilme — beträgt am gesamten Filmmarkt immer noch etwas mehr als 30 Prozent. Um den Freunden dieses Formats weitere Möglichkeiten zu bieten, und um dem rückläufigen Trend im Geschäft mit den quadratischen Bildern entgegenzuwirken, hat die Kodak AG aus Stuttgart jetzt in Zusammenarbeit mit 20 Laborbetrieben eine Verkaufsförderungsaktion gestartet. Für Bilder in der Größe von 10,2 mal 10,2 cm wurde die Bezeichnung „Prachtformat" gewählt. Dadurch wird dieses Format den Verbrauchern bei einem Mehrpreis von 15 Pfennigen ein um 30 Prozent größeres Bild geboten. Das neue Kodak-Ektacolor-Papier mit der Oberfläche „Perlmatt" bietet die Vorteile der Hochglanzoberfläche — Bildbrillanz — und vermeidet aber deren Nachteile, die lästigen Fingerabdrücke durch die Griffempfindlichkeit. Bei einer Marktuntersuchung haben sich über 50 Prozent der Verbraucher trotz leicht gestiegener Kosten für das Prachtformat ausgesprochen.

Hasselblad-Liefertermin Anfang 1978

Im Mai informierte die Hasselblad AB über die aktuelle Produktplanung. Vorgestellt wurde unter anderem die Hasselblad 2000 FC und weitere lichtstärkere Objektive. Der Liefertermin, damals noch unbekannt, wurde jetzt bekanntgegeben: Anfang 1978.

Auszeichnungen der DGPh

Der diesjährige Kulturpreis der DGPh wird auf Beschluß des Vorstands der Gesellschaft an Dr. Wesley T. Hanson, Rochester, und Prof. Dr. Eberhard Klein, Leverkusen, vergeben. Die Gesellschaft zeichnet damit zwei Forscher (Hanson bei Kodak, Klein bei Agfa-Gevaert) aus, die hervorragende Leistungen auf dem Gebiet der wissenschaftlichen Fotografie erbracht haben und international anerkannt sind.

Der Dr.-Erich-Salomon-Preis 1977 der DGPh — für vorbildliche Anwendung der Fotografie in der Publizistik — wird an die Zeitschrift „Bild der Wissenschaft" vergeben. Der Preis ist eine alte Reporterkamera.

Die Preisvergabe erfolgt im Rahmen eines Festakts am Sonntag, dem 6. November 1977, durch den Präsidenten der DGPh, Bundesminister a. D. Dr. Gerhard Schröder, im Herkules-Saal der Münchner Residenz.

Umsatzsteigerungen bei 3M Deutschland

Die 3M Deutschland GmbH in Neuß konnte im Geschäftsjahr 1975/76 ihren Umsatz um 15,3 Prozent auf 584 (506) Millionen DM steigern. Entscheidend für diesen günstigen Verlauf war die Steigerung des Exportgeschäftes um 41,1 Prozent. Die Einbußen im Auslandsgeschäft aus dem Vorjahr konnten mehr als kompensiert werden und der Exportanteil stieg wieder auf 27,2 (21,7) Prozent. Die Nachfragebelebung auf dem Inlandsmarkt wurde vorwiegend von der Automobil-Industrie und deren Zulieferer ausgelöst. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr werden zuversichtlich beurteilt. Das erste

Foto-Aktienkurse[1]

		5. 6. 77	5. 7. 77
Farben Bayer	DM	142.90	140.40
Bell & Howell	US $	19 3/4	20 7/8
Braun (Vorzüge)	DM	405.—	405.—
Canon Camera	jap. Yen	605.—	529.—
Ciba Geigy AG	sfrs.	1400.—	1420.—
Du Pont	DM	285.—	275.—
Eastman Kodak	DM	141.25	137.—
Fuji Photo Film	jap. Yen	835.—	836.—
GAF-Corp.	US $	10.50	10 5/8
Gevaert	DM	80.—	77.—
Hanimex	austr. $	0.92	0.95
ICI	DM	15.10	15.50
3M	DM	119.—	117.—
Minolta Camera	jap. Yen	360.—	404.—
Olympus	jap Yen	905.—	899.—
Polaroid	US $	29.50	30 7/8
Zeiss Ikon	DM	182.—	183.—

[1] Nach Angaben der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank

Quartal stand im Zeichen höherer Umsätze und einer Ergebnisverbesserung. Belastend wird sich hier aber die Produktionseinstellung in der Papierfabrik Erkrath auswirken, die bereits im abgelaufenen Jahr wegen der schlechten Situation auf dem Papiermarkt stufenweise drosselte. Die meisten der freiwerdenden Mitarbeiter sollen in anderen 3M-Werken untergebracht werden. Für vereinzelte Härtefälle ist zusammen mit dem Betriebsrat ein Sozialplan aufgestellt worden.

Seminar der DGPh

Anläßlich der „Medica '77" – 9. Internationaler Kongreß und Ausstellung Diagnostica, Therapeutica und Technica, Düsseldorf – veranstaltet die Deutsche Gesellschaft für Photographie (DGPh) ein „Medizinisch-Fotografisches Seminar". Das Seminar findet am 19. November 1977 im Ausstellungsgelände Düsseldorf, Raum 5, statt und beginnt um 9.00 Uhr. Als Themen sind vorgesehen: Diaduplizierung, Patientenfotografie, getönte Dias, Operationsfotografie, Trends und Neuentwicklnugen in der endoskopischen Farbbilddokumentation, fotografische Aufgaben in der Mammographie und Thermographie, Operationsfilme auf Super 8. Anmeldungen sind zu richten an: Düsseldorfer Messegesellschaft mbH „Novea", Postfach 32 02 03, 4000 Düsseldorf, Telefon (02 11) 4 56 01.

Binokular-Spiegellupe

Mit einer binokularen Spiegellupe, die von Sinar entwickelt und von der Deutschen Durst in Hamburg vertrieben wird, können jetzt Profis ihre Bilder noch besser einstellen und somit die Bildqualität verbessern. Durch diese Lupe wird das Mattscheibenbild mittels konzentrierter Helligkeit bis in die Ecken übersichtlich oder durch Knopfdrehen kann die Helligkeit auf wesentliche Bildpunkte gerichtet werden. Auch Brillenträger können ungehindert die gewünschten Objekte betrachten und für Weitsichtige gibt es sogar Austauschlupen. Bei Arbeiten mit 9×12 (4×5")-Kameras wird die Bildbetrachtung durch diese Spiegellupe erheblich verbessert. Das aufrechtstehende Mattscheibenbild erleichtert so die tägliche Arbeit. Ein weiterer Vorteil ist es auch, daß diese Binokular-Spiegellupe durch ein entsprechendes Kupplungsrähmchen an Kameras der Marken Calumet, Cambo, Linhof, Plaubel und Toyo angesetzt werden kann. pv

Im Handumdrehen

carena SFL 2

mit Bajonettverschluß

Die Kamera mit der Technik der 80er Jahre:
Blitzschneller Austausch der Objektive mit Schnellwechsel-Bajonettverschluß.
Offenblendmessung, vollautomatische Blendensteuerung, carenar EEB-Objektiv 1,7/55 mm, eingebauter Selbstauslöser.

3 Jahre carena Garantie

549.-

carena – die internationale Fotomarke
vorbildlich in Preis und Leistung

carena C 400
349.-

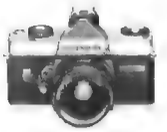
carena zoomex 7608-M
698.-

carena zoomex 7610-IM
998.-

Super carenar MC-Wechselobjektive
ab 199.-

carena micro compact
199.-

carena computer II
249.-



carena MICRO RSD 2,8
399.-

carena MICRO RSD 1,7
549.-

carena – erhältlich in allen RINGFOTO-Fachgeschäften

Neueste Meldungen

Fritz Wagenknecht †

Am 16. Juni 1977 starb in Frankfurt unerwartet Fritz Wagenknecht, eine der profiliertesten Persönlichkeiten des deutschen Fachhandels, im Alter von 74 Jahren. Er wurde 1903 in Dresden, der einstigen Weltmetropole der Fotografie, geboren. 1921 begann er als Bürovorsteher in einer Anwaltskanzlei. Die Liebe zur Fotografie und insbesondere zur noch jungen Kinotechnik veranlaßten ihn, abends noch als Volontär in Kinos zu arbeiten, und bald darauf legte er die Staatsprüfung als Filmvorführer ab. Am Ende der Inflationsjahre ergab sich die Möglichkeit, im Fachhandel tätig zu werden, und hier arbeitete er sich vom Verkäufer zum Verkaufsleiter und schließlich zum selbständigen Handelsvertreter empor. Dabei lernte er die Branche so gründlich kennen wie kaum ein zweiter. Fritz Wagenknecht gehörte zu den Initiatoren für die Gründung der Plusfoto-Gruppe, deren 1. Vorsitzender, Geschäftsführer, Werbeleiter und Pressesprecher er jahrelang gewesen ist. Seine außergewöhnlichen Leistungen für die Fotobranche wurden noch auf der 10. Jahrestagung der Plusfoto-Gruppe am 29. Januar dieses Jahres in Frankfurt von allen Mitgliedern dankbar gewürdigt.

Verbund Ricoh-Asahi

So ganz nebenbei ist hier eine Nachricht aufgenommen worden, die in Japan als Fotosensation gilt und auch im hiesigen Spiegelreflexmarkt Auswirkungen haben wird. Ricoh, bisher bekannt als Neckermann-Lieferant, und Asahi Optical haben eine Zusammenarbeit beschlossen. Die erste Folge davon ist die Übernahme des Pentax-K-Bajonett-Systems für die Ricoh-Kameras. Damit verläßt ein weiterer Produzent das M-42-Gewinde, dessen Bedeutung und Marktanteil in den letzten Jahren ständig zurückgegangen ist.

Interessant in diesem Zusammenhang ist die Tatsache, daß auf dem japanischen Fotomarkt bisher 11 Bajonettverschlüsse zu finden waren, von denen aber nur fünf eine entscheidende Bedeutung haben: Asahi, Canon, Minolta, Nikon und Olympus. Das sind etwa 75% des Marktes.

Mit dieser Gruppierung ist der zukünftige Trend in der japanischen Fotoindustrie bei den Kameraherstellern eigentlich abgesteckt: Diese fünf bestimmen nicht nur den japanischen Markt, sie sind auch in Zukunft Schrittmacher für den Weltmarkt. Für alle anderen stellt sich die Existenzfrage, oder sie finden eine Kooperation wie zwischen Asahi und Ricoh. Deshalb sind sich auch japanische Kommentatoren einig, daß dieser Schritt der beiden Kamerahersteller die erste Phase für eine Neuordnung der fernöstlichen Kameraproduzenten ist. Ricoh wird mit dem Pentax-K-Bajonett in der zweiten Jahreshälfte 1977 zwei Kameras vorstellen, die im sogenannten unteren Preisbereich liegen werden.

Oskar Bretzing, 65 Jahre

Am 25. Juni feierte Oskar Bretzing seinen 65. Geburtstag. Sei-

Oskar Bretzing

ne erfolgreiche Unternehmerlaufbahn gab er damit nicht auf. Er wird auch in Zukunft aktiv die Geschicke der Firma Tura GmbH, 5160 Düren, leiten, der er heute als geschäftsführender Hauptgesellschafter vorsteht. Das Jahr 1977 ist für Oskar Bretzing aber nicht nur ein Jahr, wo das Arbeitsleben normalerweise endet, sondern ist gleichzeitig Rückblick auf 40jährigen Einfluß bei der Firma Tura. 1937, mit 25 Jahren, übernahm Oskar Bretzing einen großen Anteil der Geschäftsanteile der heutigen TURA. Zehn Jahre später, also vor 30 Jahren, wurde die Leitung als geschäftsführender Hauptgesellschafter von ihm übernommen. 1977 ist für Oskar Bretzing ein bedeutendes Jahr. Seine besondere Geburtstagsfreude: Seine Tochter und Mitgesellschafterin Dipl.-Kfm. Sylvia Bretzing hat ab 1. Juni die Unterstützung des Firmen-Seniors übernommen.

Preiswertes Lesegerät für Konferenzen

Angenehmes Lesen von Mikrofiches wird bei dem kleinen Lesegerät systematic 250, das von Zeutschel Gerätebau, Tübingen, auf den Markt gebracht wurde, ganz groß geschrieben. Hierbei wird direkt auf ein Blatt Papier oder Formular projiziert, dadurch muß man wie beim Arbeiten gewohnt nicht aufschauen und vermeidet so die unangenehme Blendung. Dieses preiswerte Gerät (nicht ganz 500.— DM) ermöglicht bei Besprechungen und Konferenzen auch die Projektion an die Wand. Auch helle Büroräume können dem Lesegerät, was sich mit einer äußerst kleinen Stellfläche zufrieden gibt, nichts anhaben. Die Einsatzmöglichkeiten reichen von Fiche im Hoch- und Querformat bis zum Doppelfiche oder Jumbofiche. Es stehen Wechselobjektive 24fach und 48fach zur Verfügung; es handelt sich dabei um schwimmende Objektive, die gleichbleibende Schärfe in allen Bühneneinstellungen garantieren.

Neue Kamera zur Informationsspeicherung

Eines der sichersten und vorteilhaftesten Medien zur Informationsspeicherung von Schriftgut und Dokumenten ist heute das Mikrofiche. Mit der von der Agfa-Gevaert AG, Leverkusen, entwickelten neuen Copex-SF-1000-Kamera, kommt jetzt ein Gerät für schnelle und wirtschaftliche Aufnahmen für das Mikrofiche-Format von 105×148 mm auf den Markt. Bei Verkleinerungsfaktoren von wahlweise 24, 42 oder 48 können Vorlagen bis zu DIN A 3 verfilmt werden. Man erhält dadurch folgende Fiche-Einteilungen: Faktor 24 ergibt 7 Zeilen mit 14 Spalten entsprechend 98 Bildern; Faktor 42 liefert 13 Zeilen mit 16 Spalten entsprechend 208 Bildern, während der Faktor 48 sogar 15 Zeilen mit 18 Spalten gleich 270 Bildern ermöglicht. Das System entspricht der internationalen Normung von DIN A 6, wobei auch andere Einteilungen möglich sind. Die Aufnahmen mit der Kamera dauern nicht länger als ein paar Sekunden. Nach jeder Einstellung wird der Film in der Kamera automatisch um einen Bildschritt weitertransportiert, so daß Doppelbelichtungen unmöglich sind. Als Zubehör steht eine Titelkamera zur Einbelichtung von Titeln mit unterschiedlichen Breiten zur Verfügung.

Fotografenhandwerk mit verbessertem Umsatz

Mit einem Umsatz von 973 Millionen DM hat das Fotografenhandwerk in der Bundesrepublik Deutschland und in West-Berlin im Jahre 1976 sein Geschäftsergebnis im Vergleich zu 1975 um 8,1 Prozent verbessern können. Rund 55 Prozent des Volumens entfielen auf den Handwerksumsatz, der einen höheren Zuwachs als das Handelsgeschäft zu verzeichnen hatte. Vor allem das Porträtbildgeschäft hat zu dieser erfreulichen Entwicklung geführt. Zum Fotografenhandwerk, das im Centralverband Deutscher Photographen (CV) als Bundesorganisation zusammengefaßt ist, zählen zur Zeit rund 4000 Fotografenbetriebe mit 15 000 Beschäftigten. Die geschäftliche Situation im Fotografenhandwerk bezeichnet der CV als relativ günstig, und auch die Auftragslage wird als zufriedenstellend erachtet.

Galerien-Kalender

Fotogalerie der Staatlichen Landesbildstelle Hamburg, Kieler Straße 171: Joost Guntenaar, Amsterdam, mit der Ausstellung „Drei Wochen in China"; bis 31. 8. 1977; Eintritt frei.

✶

Photogalerie Lange-Irschl, Türkenstraße 54, München 40: Franco Fontana mit der Ausstellung „Photographien"; vom 2. 8. bis 3. 9. 1977.

✶

Photomuseum im Münchner Stadtmuseum, St.-Jakobs-Platz 1, München 2: Michael Ruetz mit der Ausstellung „Nekropolis"; bis 11. 9. 1977. Der bekannte „Stern"-Fotograf zeigt über 100 Fotos europäischer Totenstädte.

✶

Impressions Gallery of Photography, 17 Colliergate, York, England: Laszlo Moholy-Nagy-Ausstellung; bis 31. 8. 1977.

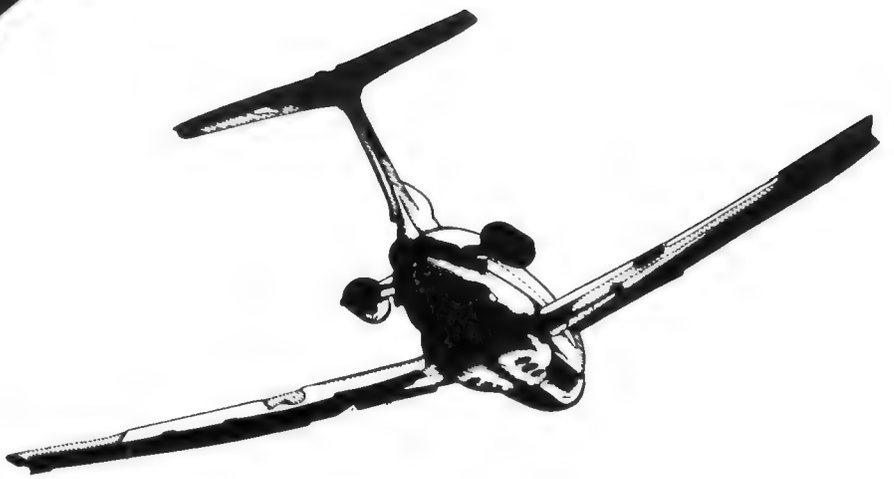
lui

SAVOIR VIVRE statt
AMERICAN WAY OF LIFE

Wenn schon eine Männerzeitschrift,
dann die aus Paris.

LUI-Deutschland gibt es jeden Monat für 6 Mark
an jedem besseren Kiosk.

FM-Fotoreise
vom 1.-10. November 1977



...nach San Francisco und Los Angeles

Liebe FM-Leser,

wie Sie aus der Juni- und Juli-Ausgabe des „Foto-Magazin" erfahren haben, führen wir in der Zeit vom 1. bis 10. November 1977 eine Fotoreise nach Kalifornien durch. Den genauen Reise-Verlauf geben wir nachfolgend noch einmal bekannt. Auf dieser Reise bekommen unsere Leser Gelegenheit, in Ruhe zu fotografieren. Wer schon einmal mit üblichem Charter in den Urlaub geflogen ist, wird wissen, in welcher Hetze Fotos oft geschossen werden müssen; denn nicht jeder Reiseleiter hat Verständnis für den Foto-Freund. Leider wird bei den üblichen Reisen meistens versäumt, „Zeit zum Fotografieren" ins Programm aufzunehmen. Auf der FM-Reise wird dafür gesorgt, daß genügend Zeit für das Hobby „Fotografieren" zur Verfügung steht. Wir möchten nämlich, daß Sie von dieser Reise mehr als „das Erinnerungsfoto" mit nach Hause bringen. Wir möchten sogar, daß Sie für das „Foto-Magazin" fotografieren, das im nächsten Jahr dann die schönsten Fotos im „Städte-Porträt: San Francisco" veröffentlicht.
Sollte der eine oder andere Interessent sich noch nicht fest angemeldet — es einfach vergessen haben, hier ist die letzte Chance: Coupon ausschneiden und an angegebene Adresse senden. Die Zeit drängt!

Einsendeschluß: 16. August 1977

FM-Fotoreise-Coupon

☐ **Ich melde mich für die FM-Fotoreise nach Kalifornien an. Bitte senden Sie mir Reisebedingungen und Buchungsunterlagen.**

Name .....

Straße und Hausnummer .....

Wohnort .....

Ausfüllen, ausschneiden, auf Postkarte kleben und einsenden an:

Redaktion „Foto-Magazin"
FM-Fotoreise
Heering-Verlag GmbH
Ortlerstraße 8
8000 München 70

2

Reise-Verlauf

Dienstag, 1. 11. 77
Flug von München nach Los Angeles. Die Anreise nach München ist im Preis nicht enthalten.

Mittwoch, 2. 11. 77
Vormittags halbtägige Stadtrundfahrt in Los Angeles mit Besichtigung der wichtigsten Sehenswürdigkeiten. Der Nachmittag steht zur freien Verfügung.

Donnerstag, 3. 11. 77
Studiobesichtigung in Hollywood. Besuch der Firma Ponder & Best Inc. (Vivitar), Santa Monica.

Freitag, 4. 11. 77
Fahrt ins Disneyland.

Samstag, 5. 11. 77
Abfahrt mit Sonderbus von Los Angeles entlang der Pazifik-Küste nach San Francisco. Mittagessen unterwegs.

Sonntag, 6. 11. 77
Vormittags halbtägige Stadtrundfahrt in San Francisco mit Besichtigung der wichtigsten Sehenswürdigkeiten. Nachmittags Ausflug zu den Muir Woods.

Montag, 7. 11. 77
Vormittags Besuch im „Photography Center". Nachmittag zur freien Verfügung, Zeit zum Fotografieren für „Städte-Porträt: San Francisco". Abendessen in einem typischen Sea-Food-Restaurant in Fisherman's Wharf.

Dienstag, 8. 11. 77
Tag zur freien Verfügung oder Fahrt nach Carmel und Monterey.

Mittwoch, 9. 11. 77
Transfer zum Flughafen. Abflug nach München.

Donnerstag, 10. 11. 77
Ankunft in München.

Preis: DM 2385.—

Übrigens:

Alle bisher von der STIFTUNG WARENTEST, Berlin, (Zeitschrift „test"), ausgewählten und geprüften Minolta-Geräte (Pocket-Kameras, Hi-matic-Sucherkameras, Spiegelreflexkamera, Rokkor-Wechselobjektive) wurden ausnahmslos mit dem „test-Qualitätsurteil"

gut
oder
sehr gut

bewertet. Stand: Juli 1977.

Damit wurde wiederholt bestätigt, was Minolta-Besitzer überall schon lange wissen:

Minolta

weltweit anerkannte Spitzenqualität.

Schmuck auf Haut und Blüten

„Ein Datum meiner Berufswahl, einen bewußten Entschluß zur Kamera als Ausdrucksmittel, also Fotografin zu werden, gibt es nicht", sagte Ricca Achalm, die junge Fotografin im Foto-Art-Studio am Weibermarkt in Reutlingen, zu mir. „Vielleicht erklärt sich das aus dem Milieu meiner Kindheit. Der Vater Holzschneider, die Mutter Malerin, mein Geburtshaus umstellt vom Auf und Ab der Gebirgsketten in der Ferne, im Sommer die Massen überschwänglich blühender Blumen, im Winter die individuellen Silhouetten der verschiedensten Gehölze im Schnee, in Stall und Haus die vielen Tiere, die meine Kindheit begleiteten, vom sanften Schaf bis zum boshaft zärtlichen Rhesusaffen, alle Räume voller Bilder, die mein Vater vor meinen Augen aus dem Holz herausschnitt und druckte.

In dieser kunst- und poesiedurchtränkten Umgebung hatte ich, so lange ich denken kann, meine Augen immer voller Bilder, wollte ich sie immer festhalten, und ganz natürlich, ohne eine besondere Entscheidung hierzu, wurde mir die billige Kamera, die ich zu meinem 8. Geburtstag bekam, zum ‚Lebensmittel'. Davon, in dem Künstlerhaus selber auch zu zeichnen oder zu malen, hielt mich eine damals noch unbewußte Scheu ab, der ich erst mit 17 Jahren bei meiner ersten Ausstellung im Reutlinger Jugendklub eine Deutung geben konnte: Dem Vater mit den selben Mitteln nachzufolgen, wäre mir anmaßend erschienen!"

Den Vater, HAP Grieshaber, in seinem Beruf auch nur einzuholen, wäre wohl auch fast unmöglich, denn er ist der bedeutendste Holzschneider Deutschlands. Sein Haus steht auf der Achalm, hoch über Reutlingen. Und um nur ja nicht in den Verdacht zu geraten, daß sie es sich mit dem großen Namen ihres Vaters leichter machen würde, auch als Fotografin, so nannte sie sich nicht nach ihm, sondern nach der Alm, Ricca Achalm. In der Woche lebt sie unten in Reutlingen bei der Mutter und in ihrem neugebauten Studio, aber das ganze Wochenende verbringt sie auf der Achalm beim Vater; wenn sie nicht auf Reisen ist, in Bonn, wo sie sich schon in der Politik mit Erfolg versuchte, oder in Leipzig oder Dresden, oder in Kenia, wo sie schon dreimal — 1969, 1971 und 1973 — bei ihrer dort mit einem Ökologen verheirateten Schwester war. Auch in die USA reiste sie schon, 1972, nach Prag 1973, 1975 nach Polen, wo sie an der Krakauer Venus 1975 mitwirkte, in die DDR und nach Paris. Und überall fotografierte sie natürlich — mit der Asahi-Pentax-Spotmatic und sechs Objektiven von 19 bis 300 mm, und auf Kodakfilmen.

Im Studio arbeitet sie auch mit Großbild, vor allem aber mit ihrer Linhof-Kardan-Bi-System-Kamera auf Kodak Verichrome II und Ektachrome an Sachaufnahmen und Porträts. Bei ersteren ist es vor allem Schmuck, dem ihre Liebe gilt. Sie fotografiert die Schmuckstücke — mit Tageslicht und Lampen — in großen Blüten und auf kleinen Teilen des menschlichen, meist weiblichen Gesichts und erreichte dabei großartige Wirkungen. Ricca sagte: „Schmuck zu fotografieren — und dies ist die stillste und wohl auch konzentrierteste Möglichkeit des Auslebens der Synthese meiner Verbundenheit mit dem Vegetativen und meiner Liebe zum Schmuck — in einer Umgebung, die ‚ihm steht' und seine Schönheit steigert, ihn auch als eine Art individuelles Porträt darzustellen, befriedigt mich so, daß ich damit sehr gerne mein Brot verdiene. In zweiter Linie kommen bei mir die Porträts, die ich gerne auch draußen aufnehme, was ich in der schwäbischen Landschaft, die hier noch bis in die Industriezentren

hineinwächst, nicht als Lüge empfinde. Ich mache meine Porträts auf eine bestimmte, langwierige Art, aus den vielen Gesichtern eines Menschen das herauszuholen, was den natürlichen Charme, den ein jeder hat, sichtbar macht. Die Schönheit aller Menschen reizt mich und ich fotografiere fast am liebsten die Leute, die von sich behaupten, sie seien nicht zu fotografieren, sie sähen auf allen Bildern scheußlich aus. Ein merkantiler Aspekt steckt da meist nicht drin, es braucht Geduld und Zeit zur Einfühlung, aber es gehört zu meinen größten Freuden, ihnen ein Bild von sich zu geben, das sie wirklich akzeptieren."

Sicher ist es in unserer hochspezialisierten Gesellschaft üblich, sich als Spezialist auszuweisen, vielleicht, weil nur in der Beschränkung auf ein enges Gebiet fachliches Können glaubwürdig erscheint. Ein breites Interessenspektrum und Leidenschaft für vieles scheint beinahe suspekt zu sein!

Die Aufnahmen links und oben zeigen zwei Beispiele aus der Arbeit von Ricca Achalm. Aufnahmen rechts: Oben der Autor des Beitrages Hanns Hubmann mit der Fotografin Ricca Achalm. Foto: VOLKMAR GIESCHE. Darunter HAP Grieshaber und seine Tochter.

Foto: H. HUBMANN.

Gehen Sie auf

SÜDKURS

Jetzt noch interessanter durch das
SURF-JOURNAL
das Magazin im Magazin.
Jeden Monat 16 Seiten Surf-Berichte in einem eigenständigen heraustrennbaren Heft, das Sie im Direktabonnement auch ohne Südkurs beziehen können.

Kostenlos erhalten Sie einen „Südkurs"-Parker, wenn Sie einen Ihrer Segelfreunde über die aktuelle und fundierte Berichterstattung in „Südkurs" informieren und ihn dadurch zu einem Bezieher von „Südkurs" machen.

Natürlich können Sie den Parker für sich und Ihre Familie zum Sonderpreis für „Südkurs"-Leser (15.– DM) erwerben. Geben Sie die benötigte Größe an (small = Gr. 36/38, medium = Gr. 42/44, large = 48/50) und schicken untenstehenden Coupon ausgefüllt an den Heering-Verlag, Ortlerstr. 8, 8000 München 70.

Ich habe einen Abonnenten für „Südkurs" geworben.

Bitte senden Sie ein Jahresabonnement für 36.– DM ab Monat ..... an:

Name: .....

Straße: .....

Ort: .....

Unterschrift: .....

Ich erhalte dafür einen „Südkurs"-Parker (Größe: .....) kostenlos. Bitte senden Sie ihn an folgende Adresse:

Name: .....

Straße: .....

Ort: .....

Unterschrift: .....

Wichtiger rechtlicher Hinweis: Wir informieren darüber, daß Sie Ihre Bestellung innerhalb einer Woche schriftlich widerrufen können. Es genügt während dieser Frist eine Mitteilung an den Heering-Verlag. Laufende Abonnements müssen 8 Wochen vor Quartalsende gekündigt werden. Ohne diese Kündigung wird das Abonnement um ein weiteres Jahr automatisch verlängert. Diesen Hinweis habe ich zur Kenntnis genommen und bestätige es durch Unterschrift.

Bestellcoupon für einen „Südkurs"-Parker

(Größe .....) zu senden an:

Name: .....

Straße: .....

Ort: .....

Verrechnungsscheck über 15.– DM liegt bei. ☐

Habe 15.– DM auf Ihr Postscheckkonto, Mü. 26701/809 unter dem Stichwort „Südkurs"-Parker überwiesen. ☐

Datum: .....

Name: .....

Unterschrift: .....

Bestellcoupon für ein Jahresabonnement SURF JOURNAL.

Preis 18.– DM inkl. MWSt + Versand.

Bitte senden Sie das SURF JOURNAL ab Monat ..... an:

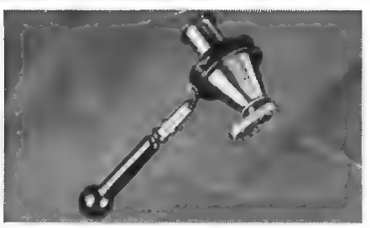
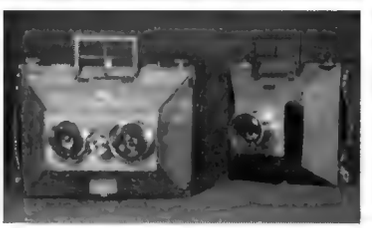
Name: .....

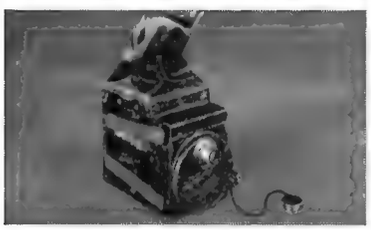
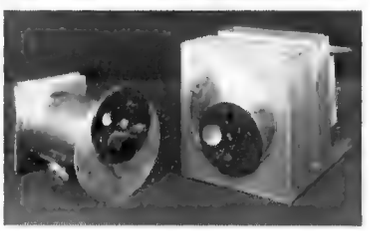
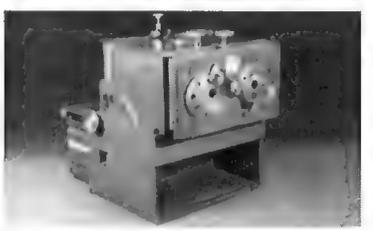
Straße: .....

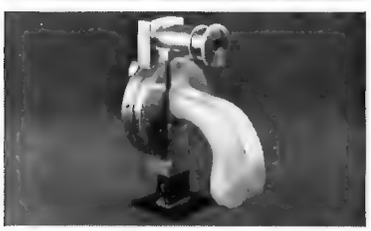
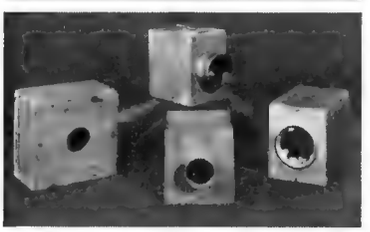
Ort: .....

Unterschrift: .....

Wichtiger rechtlicher Hinweis: Wir informieren darüber, daß Sie Ihre Bestellung innerhalb einer Woche schriftlich widerrufen können. Es genügt während dieser Frist eine Mitteilung an den Heering-Verlag. Laufende Abonnements müssen 8 Wochen vor Quartalsende gekündigt werden. Ohne diese Kündigung wird das Abonnement um ein weiteres Jahr automatisch verlängert. Diesen Hinweis habe ich zur Kenntnis genommen und bestätige es durch Unterschrift.

Antique Cameras '78

Antique Cameras '78, der außergewöhnliche Kalender, begeistert jeden Foto- und Kameraliebhaber. 13 vierfarbige Abbildungen historischer Kameras im Großformat 46× 32 cm, die teils noch nie veröffentlicht wurden. Deutsches und englisches Kalendarium, jede abgebildete Kamera mit genauen Angaben und Daten beschrieben.

Im Fachhandel
oder direkt beim Heering-Verlag, Ortlerstraße 8,
8000 München 70

Antique Cameras '78, DM 25.—, Großformat 46×32 cm,
Ringheftung, 13 Blatt, alle Abbildungen vierfarbig,
deutsches und englisches Kalendarium.

magazin foto KAMERA QUIZ

Gewinnen Sie Ihre Traumkamera!

2. Runde

Die erste Runde unseres „FM-Kamera-Quiz" brachte eine erfreuliche Resonanz. Wir gehen nun in die zweite Runde, und zwar mit einer Kamera der obersten Preisklasse. Nur soviel sei verraten: Sie, liebe Leser, sollen uns sagen, um welches Fabrikat, welchen Typ und welche genaue Bezeichnung es sich bei dieser Kamera handelt. Wir haben bewußt die Verfremdung in Grenzen gehalten. Wir wünschen den Lesern, daß sie schnell und sicher die benötigten Daten herausfinden, müssen aber darauf bestehen, daß nur die Nennung sämtlicher erforderlichen Angaben als gültig anerkannt wird. Nachfolgend noch einmal die Teilnahmebedingungen:

Alle richtigen Einsendungen nehmen an der Verlosung teil. Teilnahmeberechtigt ist jeder Leser des „Foto-Magazin" mit Ausnahme der Redaktions- und Verlagsmitglieder des Heering-Verlags und deren Angehörigen.

Einsendeschluß ist jeweils der 30. des Erscheinungsmonats des „Foto-Magazin". Es gilt das Datum des Poststempels. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Namen der Gewinner geben wir jeweils in der nächsterreichbaren Nummer bekannt.

Und noch eine Chance:

Wer den Kamera-Quiz genau verfolgt, kann noch einmal gewinnen: Im Laufe des gesamten Preisauschreibens verstecken wir auf jeder Quiz-Seite jeweils einen Buchstaben, den die Leser leicht ausfindig machen können. Bis Ende des Jahres werden es insgesamt sechs Buchstaben sein, die — in der richtigen Reihenfolge zusammengefügt — ein bekanntes Wort aus dem Bereich der Fotografie bilden. Warten Sie also bis Dezember 1977 ab und sammeln Sie die sechs Buchstaben. Nur die Angabe des richtigen Losungswortes berechtigt zur Teilnahme an der Zusatzverlosung einer Kamera.

Einsendeschluß des Sonder-Preisausschreibens ist der 30. 12. 1977.

Benützen Sie bitte für Ihre Antwort den nebenstehenden Coupon oder, falls Sie Ihr „Foto-Magazin" nicht zerschneiden wollen, eine Postkarte mit den gleichen Angaben. Senden Sie bitte keine Briefe. Sie erschweren uns die Auswertung und können daher nicht berücksichtigt werden.

Unsere Quiz-Adresse:

Heering-Verlag, Redaktion „Foto-Magazin"
FM-Kamera-Quiz,
Ortlerstraße 8, 8000 München 70.

Vor- und Nachname

Anschrift

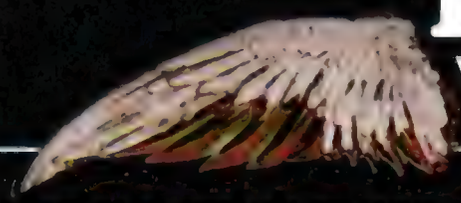
Lösung des FM-Kamera-Quiz 8/77

Kamera

Modell/Typ

Farbvariationen

Vereinfachte Verfremdung mit Agfacontour



Freilich ist die große Zeit der Farbexperimente mit dem Spezial-Material Agfacontour vorüber. Sowohl der Hersteller als auch die Verbraucher und die Anwender haben sich auf eine bessere, der ursprünglichen Bestimmung des Materials entsprechende Verwendung von Agfacontour besonnen. Vor allem im wissenschaftlichen Bereich (Medizin, Astrophysik, Meßtechnik, usw.) kann der Äquidensiten-Film sinnvoller eingesetzt werden.

Trotzdem machen einige passionierte Fotografen und „Heimlabor-Bastler" mit dem Agfacontour weiter. Sie versuchen, dem Film neue Möglichkeiten abzugewinnen, neue Verfremdungsverfahren in der grafischen Anwendung herauszufinden. Hartmut Noeller ist einer dieser „Unermüdlichen", die mehr aus dem Agfacontour machen. Vor allem geht er bei der Verfremdung seiner Bilder, sofern die uns zur Verfügung stehenden Ergebnisse zu einer solchen Aussage ausreichen, nicht unnötig weit. Die Objekte bleiben reichlich erkennbar, der Verfremdungsgrad irritiert nicht. Zudem bemüht sich der Fotograf, die höchstmögliche Schärfe zu erzielen. Um dies zu erreichen, kopiert er grundsätzlich direkt im Kontakt auf Agfacontour, während die Halbtonvergrößerungen auf panchromatischem Material erfolgen.

Unseren Lesern ist sicherlich noch in Erinnerung, was der Äquidensitenfilm Agfacontour leisten kann. „Seine Eigenschaft", so schreibt Hartmut Noeller, „besteht darin, daß er von einer Vorlage (Schwarzweiß-Negativ oder -Diapositiv, mit Einschränkung auch Color-Diapositiv) Grauwerte gleicher Dichte in Flächen und Linien umsetzt. Dieser Vorgang ist ziemlich genau steuerbar." Die Verarbeitung des Films in der Dunkelkammer ist zwar nicht gänzlich un-

Zu den Aufnahmen:
Sämtliche Vorlagen wurden mit der Rolleiflex SL 66 und einer Brennweite von 120 mm auf Panatomic-X-Film von Kodak aufgenommen. Die Zwischenvergrößerung erfolgte auf panchromatischem Planfilm aus dem grafischen Sortiment von Agfa (mittlere Gradation).

Die verschiedenen Agfacontour-Auszüge wurden dann auf Cibachrome-A-Material im Kontakt umkopiert und in der Trommel entwickelt. Dazu fertigte der Autor monochrome Einzelbelichtungen mit Farbfiltern der Dichte 200 bis 400 an.
Aufnahmen und Verfremdungen:
HARTMUT NOELLER

problematisch, aber sie erfordert etwas Geschick und einige Ausrüstung. Besonders wichtig ist eine Stanzvorrichtung für die passergenaue Kopie der einzelnen Äquidensiten-Bilder bzw. Filme. Hartmut Noeller empfiehlt eine recht praktische Möglichkeit, die, wie er uns mitteilt, „zudem noch die billigste" ist. Im grafischen Fachhandel werden Passerstifte angeboten, die genau den Durchmesser der üblichen Büro-Aktenlocher haben (Kosten: etwa drei Mark per Stück). Diese Stifte müssen noch in dem entsprechenden Abstand zueinander auf einem Brett oder einer passenden Kassette geklebt werden. Damit erhält man eine billige und zugleich zuverlässige Passereinrichtung, die die Arbeit mit dem Agfacontour-Film mit Äquidensiten verschiedenen Grades erleichtert. Da es sich um Verfremdungsarbeiten vor allem aus Schwarzweiß-Unterlagen handelt, die nachträglich auf farbiges Material umkopiert werden, kommt es unter Umständen nicht so sehr auf höchste Präzision bei der Umkopierung an. Bei Farbauszügen jedoch, die gezielt vorbereitet werden, ist eine exakte Arbeitsweise notwendig. Durch diese preisgünstige Stanzeinrichtung wird diese Arbeitsbedingung erfüllt. Wer mehr über die Verarbeitung von Agfacontour erfahren möchte, kann die Broschüre „Agfacontour in der Graphik" von Agfa-Gevaert, Leverkusen, Bayer-Werk, beziehen. Die Bildbeispiele dieses Beitrags zeigen, daß es auch heute noch möglich ist, interessante Arbeiten mit dem Agfacontour-Film zu realisieren, trotz der Erkenntnis also, daß die Äquidensiten-Technik eigentlich passé ist oder zumindest für Verfremdungsarbeiten oder die grafische Gestaltung der Fotografie nicht mehr in dem Maße eingesetzt wird, wie es bis vor drei Jahren der Fall war.

Kolorieren– neu entdeckt

Die Fotografie — zur Zeit ihrer Erfindung der Malerei noch nahe verwandt — war zunächst ein ausschließlich schwarzweiß arbeitendes Bildaufzeichnungsverfahren. Zwar besaß es den Vorzug, alle Details eines Motivs mit bis dahin unvorstellbarer Geschwindigkeit naturgetreu aufzuzeichnen, doch der Verzicht auf die Farbe ließ um so stärker den Wunsch nach ihr wachwerden. Und so ist es nicht verwunderlich, daß bereits um das Jahr 1840 die ersten Versuche zur Lösung der Farbenfotografie unternommen wurden und die wesentlichen physikalischen Grundlagen unserer heutigen hochentwickelten Farbverfahren schon in jenen Jahren zwischen 1840 und 1860 erkannt und festgelegt wurden. Allerdings konnten diese Gedanken erst verwirklicht werden, nachdem es gelungen war, fotografische Emulsionen mit Hilfe von Farbstoffen für den gesamten sichtbaren Spektralbereich zu sensibilisieren. Aber abgesehen von einigen aufsehenerregenden Versuchen um die Jahrhundertwende, von denen in erster Linie wohl die von Prof. Miethe zu erwähnen sind, blieb die Fotografie bis zum Jahre 1936 eine reine Schwarzweiß-Technik. Hieran konnten auch die ersten farbigen Linien- und Kornrasterplatten der zwanziger Jahre im wesentlichen nichts ändern.

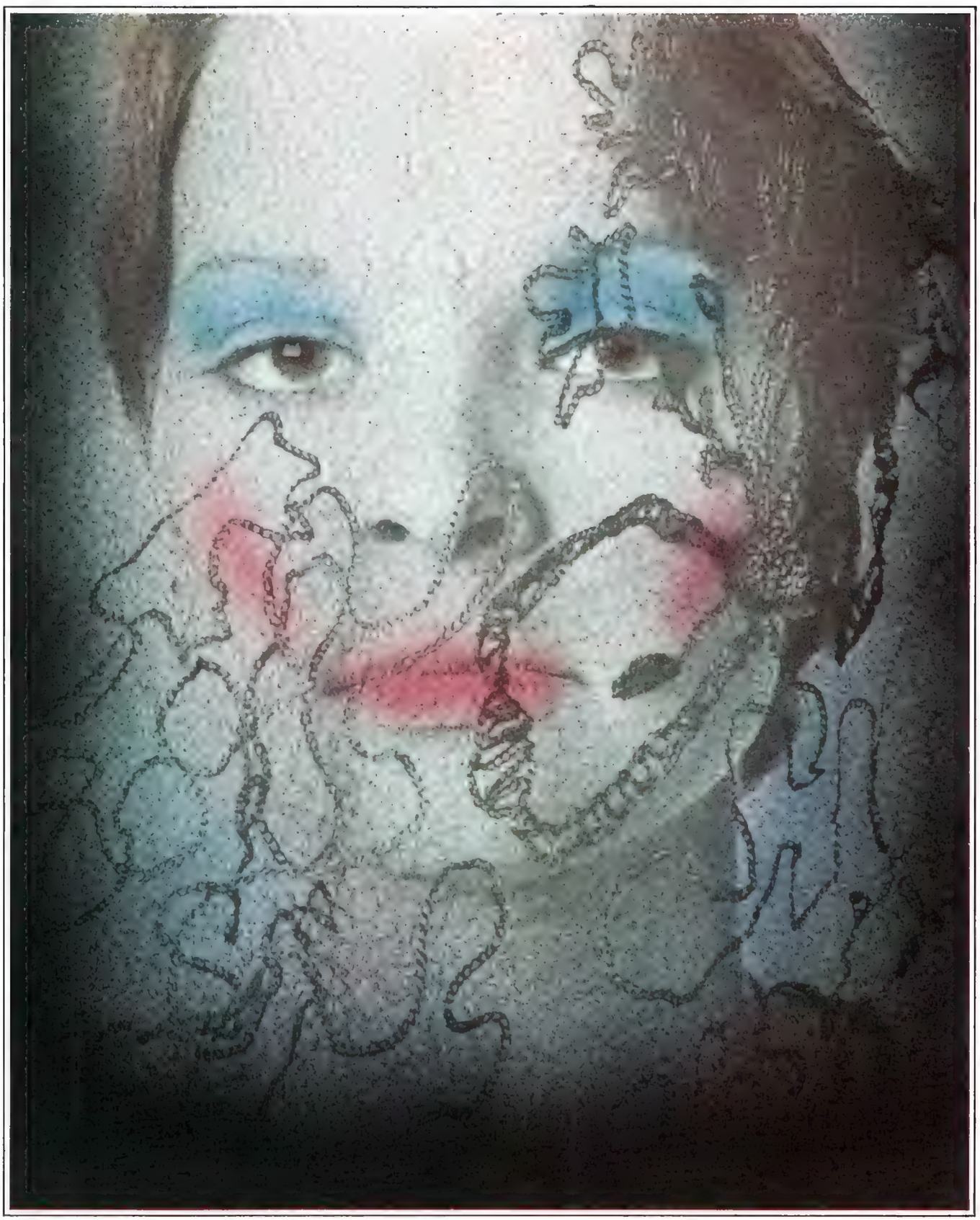
Der verständliche Wunsch nach Farben ließ sich daher zunächst auf einfachere Weise — nämlich durch Kolorieren fotografischer Bilder — verwirklichen. Es ist nicht erstaunlich, daß die ersten Kolorierungen bereits ebenfalls um das Jahr 1840 entstanden, von denen heute noch etliche in unseren Museen und in Privatbesitz zu finden sind. Für das Kolorieren kamen, je nach Oberfläche des Papiers, Farbstifte oder Eiweiß-Lasurfarben in Betracht, die auch heute noch in ähnlicher Form angewendet werden. Nun, im Zeitalter der perfekten Farbenfotografie, so möchte man meinen, müßte eigentlich das Kolorieren völlig überflüssig geworden sein. Daß dem aber nicht so ist, beweisen unsere auf diesen Seiten abgedruckten Bilder, die inhaltlich nichts mit Farbenfotografie zu tun haben, sondern als eigenständige Kunstwerke angesehen werden sollen. Die Absicht ihres Urhebers, des Künstlers Peter Maltz, war es, die Farbe als vollkommen eigenes Gestaltungsmittel gezielt einzusetzen. So entstanden diese kolorierten Schwarzweiß-Bilder, deren Farben ausschließlich nach künstlerischen Gesichtspunkten ausgewählt wurden und deren Auftrag und Strukturierung einzig und allein nach dem Willen und den Vorstellungen des Künstlers erfolgte. Wir haben es bewußt mit abstrakten Darstellungen zu tun, die zum Nachdenken zwingen sollen und gleichzeitig dem Spiel der Fantasie freien Lauf lassen.

Unseren Lesern, die ähnliche Aufnahmen machen möchten, geben wir einige Hinweise zur hier angewandten Verarbeitungstechnik: Ausgangsbasis ist ein Schwarzweiß-Foto, möglichst auf kunststoffbeschichtetem Papier, das mit Eiweiß-Lasurfarbe behandelt wird. Lasurfarben unterscheiden sich von Wasserfarben dadurch, daß sie nicht aus Körperfarben bestehen, also nirgends decken. Sie lasieren, d. h.: der Untergrund schimmert durch. Sie färben außerdem die Gelatineschicht fast unverwaschbar ein. Sie kleben nicht auf dem Untergrund, wie z. B. Aquarellfarben, sondern werden von der Schichtmasse aufgesaugt. Dadurch ergibt sich eine besondere Maltechnik. Je heller die Vergrößerung gehalten ist, die bemalt werden soll, desto leuchtender und reiner wirken die Farben. Dunkle Bilder mit satten Schatten ergeben nach dem Kolorieren ein unerfreuliches, schmutziges Aussehen.

Die von Peter Maltz angewandte Verarbeitungsmethode ist nicht einheitlich, denn der Farbauftrag erfolgte teilweise mit Pinsel und/oder einer speziellen Spritzpistole, wobei Schablonen zum Abdecken der ausgesparten Zonen dienten. Diese Schablonen aus durchsichtigem Kunststoff müssen für jeden Spritzvorgang extra angefertigt werden. So ist es nicht verwunderlich, daß allein für jedes einzelne Bild Vorarbeiten bis zu zehn Stunden erforderlich sind. Ist der Kolorierprozeß beendet, wird das Bild mit einem Spezialfixierer nachbehandelt, um die Oberfläche mechanisch zu schützen und um ein Ausbleichen der Farbstoffe weitgehend zu verhindern.

Natürlich koloriert man heute auch technische Darstellungen gern mit Eiweiß-Lasurfarbe, weil es einfach, bequem, zuverlässig und schnell durchzuführen ist. So verwendet man z. B. für grafische Darstellungen, die in Lichtbildervorträgen gezeigt werden, sehr steile Schwarzweiß-Negative, die man partiell mit Lasurfarben mit Hilfe eines spitzen Pinsels einfärbt. Die Arbeiten führt man am besten an einem Leuchtpult aus. Da die Projektion dann auf schwarzem Grund erfolgt, treten die Farben besonders leuchtend hervor. Ebenso kann man auch bei Overhead-Projektion schwarzweiße Vorlagen auf Film in ähnlicher Weise anfärben. Nicht zuletzt ergeben sich in der Gebrauchsgrafik interessante Anwendungsmöglichkeiten, die vielleicht nur deshalb kaum benutzt werden, weil sie zu wenig bekannt sind.

Das Kolorieren, einst nur ein gewisser Notbehelf, ist im Laufe der Zeit ein eigenständiges Gestaltungsmittel geworden, das in unterschiedlichster Weise sowohl im künstlerischen als auch im technischen Bereich mit Erfolg eingesetzt werden kann.



Kolorieren–
neu entdeckt

Kolorieren–
neu entdeckt

Aufnahmen dieses Beitrags: PETER MALTZ

FREIFALL

Fallschirm-springer fotografieren

Es ist noch gar nicht lange her, da hielten wir alle den Atem an, als wir aus Amerika die ersten Aufnahmen von Fallschirmspringern sahen, die im freien Fall, mehrere tausend Meter über der Erde, alle möglichen Flug-Formationen bildeten. Ringe, Sterne und Ketten. Ja, bis zu 32 Springer waren an diesen Figuren gleichzeitig beteiligt. Unbegreiflich für den Laien, dem angesichts solcher Aufnahmen ein kalter Schauer den Rücken herunterlief. Doch dann wagten sich auch bei uns tollkühne Sportler an diese Aufgabe heran, und sie alle sind selbst immer wieder fasziniert vom Erlebnis des Sprunges. Zugleich sind sie auch stolz darauf, daß, dank der hochentwickelten Sprungtechnik, die Gefahr außerordentlich gering geworden ist. Nur eine Portion Mut und Selbstüberwindung gehören immer noch dazu. Einer von ihnen, Klaus Heller, der selbst schon viele hundert Male im freien Fall gesprungen ist, berichtet heute den FM-Lesern von seinen fotografischen Erfahrungen, die er inzwischen gesammelt hat. Sein Beitrag wird ergänzt durch die hervorragenden Hasselblad-Aufnahmen von Hans Herold, der ebenfalls zur Elite der Freifall-Springer gehört.

Wenn vom Fallschirmspringen die Rede ist, denkt wohl jeder sogleich an mutige, hart durchtrainierte und kampferprobte Fallschirmjäger. Die Tatsache, daß dieser Sport aber mehr Geschicklichkeit und Konzentrationskraft als körperliche Härte erfordert, ist dem Nicht-Eingeweihten meist unbekannt und vielleicht auch unverständlich. Natürlich ist in der Anfangsphase schon etwas Mut nötig, aber den braucht auch ein Skifahrer vor seiner ersten Abfahrt oder ein Turmspringer, der zum ersten Mal auf dem 10-m-Brett steht. Fallschirmspringen ist ungefährlicher als Autofahren, erfordert etwa die gleiche physische Kondition wie die eines Skifahrers und kostet kaum mehr als viele andere Hobbys.

Wir unterscheiden zwei Sprungarten: den automatischen und den manuellen Sprung. Im ersten Fall wird der Fallschirm mittels einer im Flugzeug verankerten Aufziehleine unmittelbar nach dem Absprung geöffnet. Der „manuelle" Fallschirmspringer muß dagegen selbst durch Abziehen eines am Gurtzeug befindlichen Griffes den Fallschirm öffnen. Die Zeit zwischen dem Absprung aus dem Flugzeug und der Entfaltung des Schirmes — genannt Freifallzeit — kann dabei je nach Absprunghöhe (üblich sind 800 bis 4000 m) zwischen 2 und 60 Sekunden betragen. Nach etwa 10 sec erreicht der Freifallspringer seine „Endgeschwindigkeit" von ungefähr 200 km/h, vorausgesetzt, er befindet sich horizontal in „X-Lage" (Arme und Beine ausgestreckt), parallel zum Erdboden. Durch Verändern der Körperhaltung ist es dem Fallenden möglich, schneller (im Kopfstand sogar bis zu 300 km/h) und langsamer (bis 180 km/h) zu fallen bzw. zu „fliegen" sowie Drehungen, Saltos, Vor- und Rückwärtsbewegungen durchzuführen. Das „Fluggerät" ist dabei der eigene Körper des Springers. Den Meistern unter ihnen gelingt es sogar, sich in Bruchteilen von Sekunden während dieser Freifallphase an den Händen zu fassen (Weltrekord: 32 Mann) und „Sterne" oder andere Formationen zu bilden, bevor sie sich wieder trennen und ihre Fallschirme in etwa 800 m Höhe öffnen. Um dieses unbeschreiblich herrliche Gefühl auch dem Laien näherzubringen und verständlicher zu machen, habe ich mich entschlossen, im freien Fall zu filmen und zu fotografieren. Dies ist nur möglich, wenn man selbst mitspringt und sich bei nahezu gleicher Vertikalgeschwindigkeit an die Kameraden heranbewegt. Beine, Arme und sogar die Hände werden dabei zum feinfühligen Spiel mit dem Luftwiderstand (=steuern) benötigt. Die Kamera muß am Schutzhelm montiert sein und durch geringe symmetrische Handbewegungen ausgelöst werden können. Diese Technik ist prinzipiell nicht nur für den vermutlich kleinen Kreis der fallschirmspringenden Leser interessant, sondern auch für Rennrodler, Drachenflieger, (Wasser-) Skifahrer und Bergsteiger.

Grundsätzlich eignen sich nur Kameras mit automatischem Filmtransport, da die Bewegungsfreiheit der Hände erhalten bleiben muß. (Vorausgesetzt, man will mehr als nur eine Aufnahme während des Fallschirmabsprunges oder Drachenfluges schießen.) Kleinbildkameras mit Federwerk-Antrieb (z. B. Ricoh, Robot) eignen sich recht gut, denn sie sind leicht und verhältnismäßig preiswert. Nachteilig ist jedoch ihre mechanische Auslösung. Ein Drahtauslöser kann Probleme mit sich bringen, da die Verbindung zwischen Kamera und auslösender Hand zu wenig flexibel ist und die Bewegungsfreiheit mehr oder weniger stark eingeschränkt wird. Einige pneumatische Auslöser eignen sich wegen des erforderlichen hohen Auslösedruckes nicht. Außerdem neigen verschiedene Fabrikate dazu, Schlauchknickstellen zu bilden, die ein störungsfreies Auslösen verhindern. Mit dem Pneu der Firma Rowi habe ich jedoch sehr gute Erfahrungen gemacht und konnte — im Gegensatz zu Versuchen mit anderen Systemen — selbst bei großen Höhenunterschieden nie Blockierungen oder andere Störungen feststellen.

→

Bild links oben: In rascher Folge verlassen die Springer den Hubschrauber, damit sie auch im freien Fall dicht beieinander bleiben. Rechte Seite: Im Fall versuchen sie sich einander so zu nähern, daß sie die vorgesehene Formation bilden können. Fotos: HANS-HELMUT HEROLD mit Hasselblad 500 EL als Helmkamera, Bl. 8, 1/500 sec, Ektachrome-X.

Bei Kleinbildkameras mit Elektro-Winder (z. B. Nikon, Pentax, Olympus OM-1 usw.) haben sich vor allem die Nikon-Kameras wegen ihrer ausgezeichneten optischen Leistung und mechanischen Stabilität weltweit bewährt. Ein weiterer Vorteil ist durch die unkomplizierte elektrische Auslösung und die hohe Bildfrequenz gegeben. Gewicht und Preis sind allerdings wieder von Nachteil, weil man bedenken muß, daß eine schwere Beschädigung oder gar der Verlust der Kamera nie ganz auszuschließen ist.

Einige Freifallfotografen verwenden auch die schwedische Hasselblad 500 EL/M, eine Kamera, die dem Profi sicherlich Aufnahmen der Spitzenklasse erlaubt. Ob sie in jedem Falle das „Nonplusultra" darstellt, bleibt jedoch fraglich. Hier sind sogar die weltbesten Freifall-Kameramänner unterschiedlicher Meinung. Kosten und Gewicht spielen dabei eine ebenso große Rolle, wie die Tatsache, daß die Möglichkeiten dieser Kamera nicht voll ausgeschöpft werden können.

An dieser Stelle möchte ich erwähnen, daß das Kameragewicht in der Freifall-Fotografie eine besondere Rolle spielt: Wenn sich der Schirm öffnet, wird der Fallschirmspringer von rund 200 auf etwa 10 km/h abgebremst. Dabei wirken Kräfte vom rund Siebenfachen seines Körpergewichts samt Ausrüstung auf ihn ein. Dann wiegt z. B. ein Helm mit Hasselblad-Kamera und Elektromotor nicht mehr 3,8 sondern 26,6 kg! Dieses Gewicht zieht den Kopf nach unten. Der Fallschirm aber hält den Rumpf plötzlich an. Drehpunkt ist der menschliche Hals. Um diese Belastung ertragen und verringern zu können, muß sich der Kameramann eine eigene Sprungtechnik angewöhnen. Außerdem sollte er durch entsprechende Gymnastik seine Halsmuskulatur gut trainieren. Ein zweiter Kinnriemen verhindert das Herabfallen des Helms beim Öffnungsstoß des Fallschirms. Diese Ratschläge gelten natürlich auch für leichtere Kameramodelle.

Wegen der wechselnden Lichtverhältnisse eignen sich Kameras mit Blendenautomatik am besten. Da sich Objekt und Fotograf während der Aufnahme bewegen, ist die Wahl einer möglichst kurzen Belichtungszeit, mindestens jedoch $^1/_{250}$ sec erforderlich. Die Entfernung wird, je nach Vorhaben, in der Regel zwischen 5 m und unendlich fixiert. In den meisten Fällen erscheint die Verwendung eines Weitwinkelobjektivs — bei Kleinbild mindestens 35 mm — angebracht. Der Effekt eines Fisheye-Vorsatzes kommt hier besonders gut zur Geltung. Grundsätzlich empfiehlt es sich, bei allen Aufnahmen ein „Skylight"-Filter aufzuschrauben. Was das Filmmaterial betrifft, so verwenden die meisten Fotografen vorwiegend Agfacolor CNS, Kodachrome-X, Ektachrome-X und Ilford Pan F oder FP 4 (schwarzweiß).

Nun ein Wort zur Kameramontage: Die Kamera umkleidet man zweckmäßig mit einem stabilen, evtl. leicht gepolsterten Aluminiumgehäuse, sowohl um sie vor Beschädigung zu schützen, als auch, um eine feste Halterung zu erreichen. Die Befestigung am Helm sollte so erfolgen, daß die Kamera in einem Winkel von etwa 15—30° aufwärts zur Blickrichtung steht. Sinn der Sache: Der Freifall-Fotograf kann leichter nach unten blicken und so besser seine Freifall-Lage in Relation zum Erdboden sowie zugleich zu den anderen Springern kontrollieren. Ein unbeabsichtigtes Hochschauenmüssen würde seine Lage bereits so sehr verändern, daß er sich im freien Fall rückwärts bewegt und von seinem Zielobjekt entfernt.

Jahrelang haben Freifall-Kameramänner einäugige Spiegelreflexkameras wie Asahi-Pentax, Nikon usw. umgekehrt auf den Schutzhelm montiert, so daß der Kamerasucher direkt vor dem Auge des Benutzers lag. Der durch die Helmdicke bedingte Abstand zwischen Auge und Sucher sowie die beträchtliche Einschränkung des gesamten Blickfeldes brachten jedoch entscheidende Nachteile mit sich. Aus der Erfahrung sind Freifall-Fotografen von dieser Methode abgekommen und verwenden heute fast ausschließlich ein verstellbares Zielgerät, das — unabhängig von der Kamera — in Augenhöhe des Helmträgers angebracht wird. Die Phantasie des Tüftlers kennt hier keine Grenzen. Über ein- und mehrfache Drahtgestelle, die den Bildausschnitt anzeigen sollen, bis zu modifizierten Fotolinsen eignet sich fast alles. Zur Zeit benutze ich einen sogenannten „Newton-Ring-Sight". Er besteht aus zwei polarisierten Glasscheiben mit einer fest eingelagerten, unplanen Kunststoffscheibe. So bilden sich in der Mitte konzentrische Newton-Ringe, deren Zentrum sich bei einer Parallaxenverschiebung ebenfalls verlagert. Der „Newton-Ring-Sight" ist das mit Abstand beliebteste Suchersystem der Freifall-Fotografen. Vor einigen →

Bild links und rechte Seite: Die letzte Phase vor der Bildung der Formation im freien Fall ist erreicht. Alle Springer befinden sich jetzt dicht nebeneinander auf gleicher Höhe und versuchen sich mit den Händen zu fassen. Beide Aufnahmen von HANS-HELMUT HEROLD mit Hasselblad.

Jahren konnte er noch für wenige Dollars aus US-Beständen gekauft werden. Heute ist der „Newton-Ring" zu einer Rarität geworden und wird zuweilen mit mehreren hundert Mark gehandelt. An zweiter Stelle steht der „Bazooka-Gun-Sight" (ebenfalls aus den USA). Auch mit einem sehr einfachen, selbsterdachten Suchersystem habe ich lange gute Erfahrungen gemacht: Zwei einfache Glasscheiben (Durchmesser 3—4 cm) werden in einer Halterung im Abstand von ungefähr 1 cm fixiert. In die Mitte jeder Scheibe klebe ich etwas modifizierte Ringbuch-Lochverstärkungsringe. Dieses Visier wird so am Schutzhelm befestigt, daß nur ein Ring zu sehen ist, in dessen Zentrum sich auch der Bildmittelpunkt befinden muß. Unmittelbar vor jedem Absprung blickt ein Helfer durch den Sucher der Kamera auf einen mindestens 10 m entfernten Punkt und hält den Helm mit beiden Händen fest in dieser Position. Der Kameramann stellt nun sein Zielgerät millimetergenau auf dieses Objekt ein. Dieser Vorgang erfordert besonders große Sorgfalt, da ja hiervon das gesamte Gelingen der Aufnahmen abhängt.

Und nun, verehrter Leser, hoffe ich, daß auch Sie Gefallen an diesem schönen Sport gefunden haben, der übrigens bei weitem nicht so gefährlich wie das Autofahren ist, denn ein Reserve-Fallschirm ist immer bereit!

Klaus Heller

Bild oben und unten: Mit geöffneten Fallschirmen schweben die Springer sicher zur Erde. Das obere Bild fotografierte KLAUS HELLER mit Ricoh S 35, und das untere H.-H. HEROLD.
Rechte Doppelseite: Höhepunkt des Sprunges ist die Formation im freien Fall. Mit mehr als 200 km/h fallen die Männer der Erde entgegen, bis sie in etwa 800 Meter Höhe ihre Fallschirme lösen. Foto: H.-H. HEROLD mit Hasselblad 500 EL.

Leporello – bitte aufklappen

Kodachrome
DIAPOSITIV

+

Kodak

ENTWICKELT VON KODAK

„Ich gehe meilenweit . . .“
fotografiert von Christian v. Alvensleben
auf KODACHROME 25 Film, 15 DIN.

Farbe und Schärfe in Licht und Schatten.

KODACHROME 64 Film, 19 DIN

KODACHROME 25 Film, 15 DIN

CAMARGUE
Paradies der wilden Pferde

Zwischen den Armen der Rhône in Südfrankreich erstreckt sich die dreiecksförmige Camargue, das von Wasser bedeckte Land. Interessant für den Amateur und den Profi dürfte in erster Linie das 10 000 Hektar große Naturschutzgebiet „l'Ile de la Camargue" sein, das zum wahren Paradies für wilde Pferde, Stiere, Flamingos, Seemöwen und viele andere Vogelarten geworden ist.

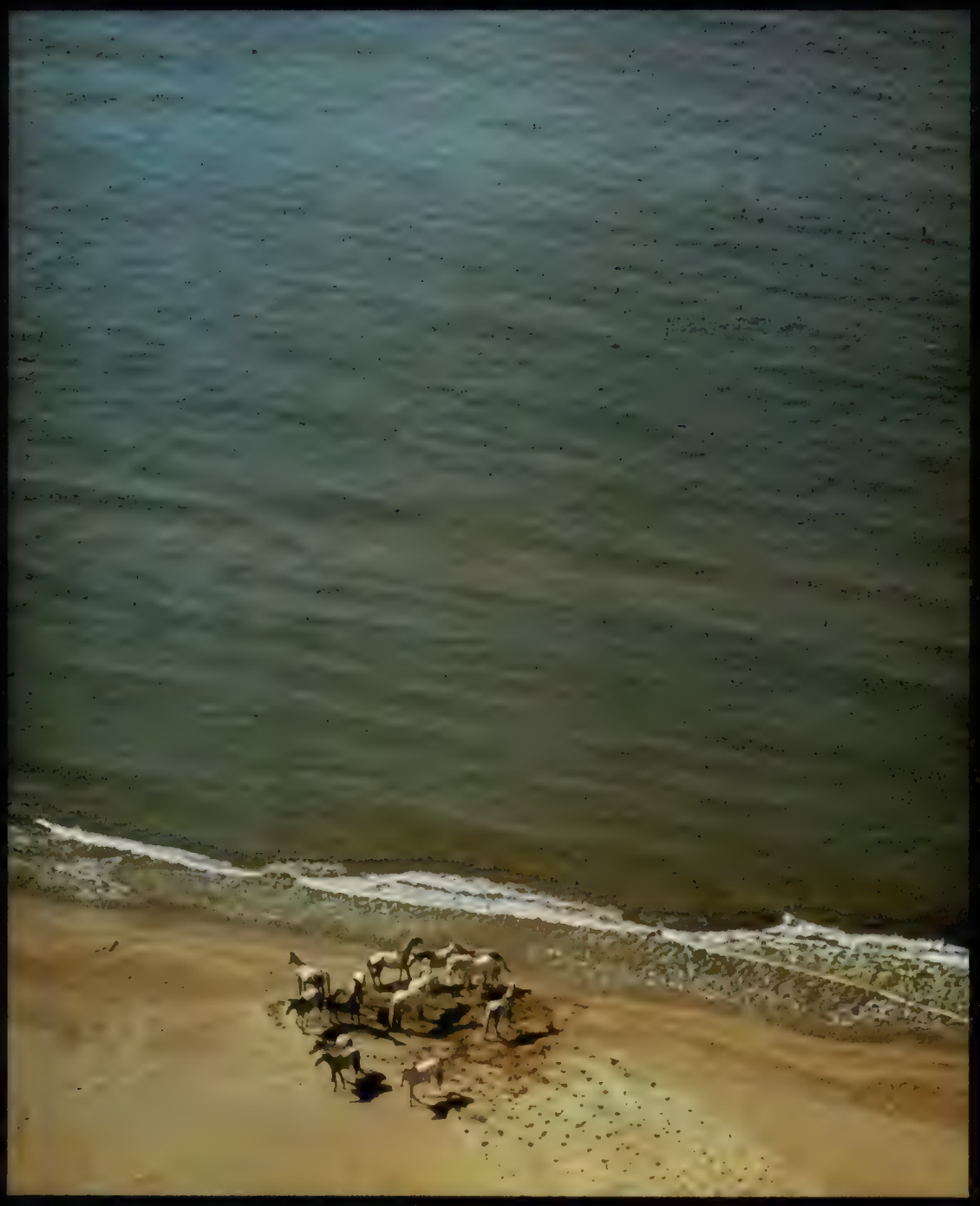
Auf der „Ile de la Camargue", also in den sümpfigen Gebieten im Rhône-Delta, leben die „Camarguais", die wilden Pferde Südfrankreichs.
Das Foto unten zeigt eine nur noch in der Camargue häufig zu beobachtende Szene: Das Pferd bekommt willkommenen Besuch. Die Vögel befreien es von Ungeziefer und tragen damit zur Erhaltung seiner Gesundheit bei.
Rechte Seite: Die neugeborenen Fohlen brauchen unter den rauhen Lebensbedingungen in den Wasserwüsten der Camargue den Schutz der Stute, bei der sie solange verbleiben, bis sie in den unwegsamen Sumpfgebieten genügend Erfahrungen gesammelt haben, um sich frei bewegen zu können.
Beide Aufnahmen: HANS W. SILVESTER/RAPHO, PARIS.

Zu den Aufnahmen:
Arles spielte für die Römer eine bedeutende Rolle als Kulturhauptstadt der Provence neben größeren Städten wie Massilia. Auch da errichteten die Römer Stätten der Gladiatorenkämpfe, wie diese Arena (rechts), die heute noch für ähnliche Zwecke verwendet wird, nämlich für Stierkämpfe.
Aufnahme: PAUL KEHL. Kodachrome II, Super-Weitwinkelobjektiv.
Unten:
Aigues Mortes, Stadt an der südlichen Spitze des Languedoc und ehemaliger Sitz von Saint-Louis, dem heiligen französischen König. Hinter den Stadtmauern fangen bereits die „Etangs" an, die mit Wasser bedeckten Sümpfe der Camargue.
Aufnahme: R. ECKELHOFER. Kodachrome II.

Unten rechts:
Die berühmte Windmühle von Alphonse Daudet, dem in Südfrankreich neben Mistral beliebtesten Dichter. Hier schrieb er seine berühmten „Lettres de mon moulin" (Briefe aus meiner Mühle), ein Buch, das in mehreren Geschichten das lässige und eigenartige Leben der Provencalen in einem ungemein lustigen Stil beschreibt und heute zum festen Bestandteil der Schul-Pflichtlektüre zählt. Die Mühle ist zum Daudet-Museum umfunktioniert worden.
Aufnahme: R. ECKELHOFER, Kodak Ektachrome 120.

CARLHANNS DAMM, dem Autor aller Aufnahmen dieser Doppelseite, ist eine schöne Reportage über das farbenfreudigste Zigeunerfest Europas in Saintes-Maries-de-la-mer gelungen. Einmal im Jahr, in der letzten Maiwoche, strömen die Zigeuner von überall her in dem Städtchen an der Mündung der Kleinen Rhône zusammen, um ihrer Schutzpatronin, der schwarzen Sarah, zu huldigen. Dieses Wallfahrtsfest ist für Fotografen eine einmalige Gelegenheit, Zigeuner gelassen und in ihrem eigentlichen Element aufzunehmen, und hervorragende Schnappschüsse zu realisieren. Hier sind auch die echten „Gardians", die französischen Cowboys, anzutreffen, die sonst nur mitten in der Camargue, bei ihren Stieren und Pferden, zu finden sind.

HANS W. SILVESTER beobachtete fünf Jahre lang die wilden Pferde der Camargue in freier Natur und zeichnet in seinem Buch „Pferde der Camargue" ein interessantes Bild ihrer Lebensgewohnheiten und ihres steten Kampfes gegen das rauhe Klima und die unerbittlichen Lebensbedingungen in diesem Landstrich im Rhône-Delta. Dabei sind Aufnahmen von hohem künstlerischen Wert und zugleich naturkundlicher Bedeutung entstanden. Wer weiß allerdings, angesichts der ständig wachsenden Vermarktung der Camargue, wie lange diese Pferde noch ungestört in freier Wildbahn werden leben können.



Zu den Aufnahmen:
Im Süden der Camargue liegt der Salzsee Étang de Vaccarès. Dieses Naturschutzgebiet ist Heimat vieler Tier- und Pflanzenarten. Typisch für das Gebiet sind auch die Camargue-Stiere und Flamingos.
Alle Aufnahmen: HANS BERNHARD, Asahi Pentax Spotmatic II, SMC-Takumar 2,8/120 mm und MTO 500A 8,5/550 mm, Kodachrome 25, Polarisationsfilter.

CAMARGUE
Paradies der wilden Pferde

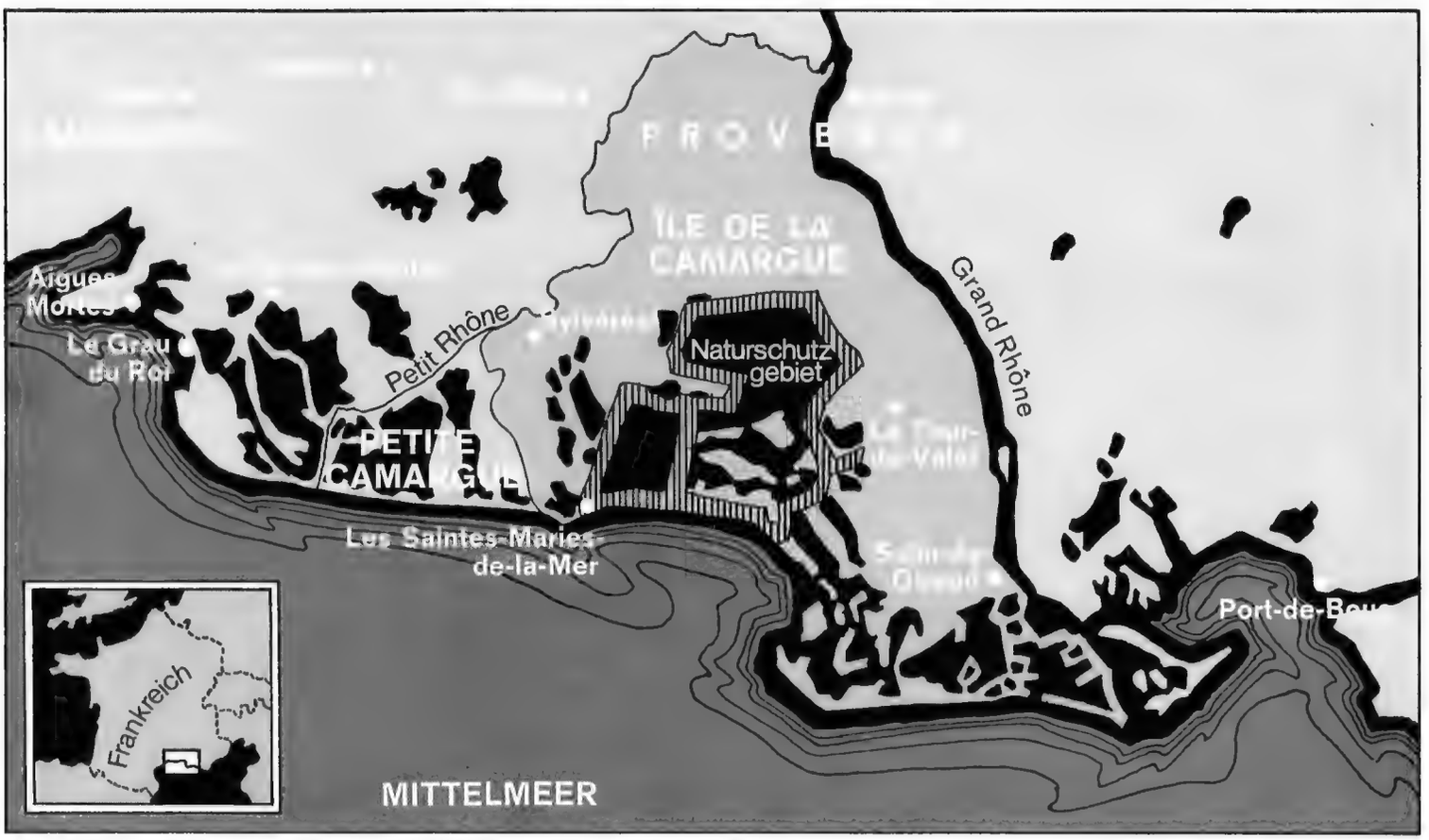
Im Süden Frankreichs liegt die Camargue, ein eigenartiger Landstrich, den die Franzosen lieben und hegen. Diese an sich trostlose Gegend ist nicht nur dem Franzosen bekannt. Weit über die Grenzen des Landes kennt man sie, besonders aber ihre Pferde, Flamingos und Zigeuner. Hier erstrecken sich scheinbar endlose „Etangs", moorige, heimtückische Flachseen. Es herrschen ungemütliche Lebensbedingungen: Sümpfe, Einöden, Schlamm und nicht selten starker Wind und extreme Klimaveränderungen. Wegen dieser wenig einladenden Verhältnisse gibt es auch, wohl zum Glück, keine kalten Bauten oder Betonklötze, keine Siedlungen und keine großartig ausgebauten Autostraßen.

Wer wirklich ins Herz der Camargue vordringen will, muß dies zu Fuß, zu Pferd oder mit dem Fahrrad tun. Vernünftige und vor allem erfahrene Kenner der Camargue warnen immer wieder davor, ohne Führer oder ohne vorherige Einweisung durch Ortskundige, die Camargue auf Nebenwegen entdekken zu wollen. Dabei sind gerade diese Nebenwege interessant. Wieviele Leute, ob Touristen oder auch engagierte Besucher, waren doch nach einer „Entdeckungsfahrt" mit dem Auto durch die Camargue enttäuscht! Rechts und links nichts als Wasser — weder Pferde, noch Flamingos, noch Stiere, noch echte „Guardians"! Zudem: teure Lokale, unfreundlicher Service, mancherorts sogar Nepp!

In der Tat ist die Camargue kein Touristenparadies, wenn es einem nicht gelingt, ins Innere des Landstrichs zu dringen, in das wahre Paradies für Fauna und Flora in dem sonst so trockenen Süden der Provence, in die „Ile de la Camargue".

Die Camargue ist außerdem nichts für „normale" Touristen. Die Ruhe, die hier herrscht, ist eher langweilig, trostlos. Man muß schon Individualist sein, um die Vorzüge der Ile de la Camargue zu genießen, — oder eben engagierter Fotograf! Aber zunächst etwas Geschichte. Carlhanns Damm, einer der Bildautoren dieses Beitrags, gibt in seinem Buch „17 individuelle Reisen in 5 Erdteile" (Neue Verlagsanstalt Vaduz) folgendes historisches Resümee von der Entwicklung der Camargue: „Die Camargue hat ungefähr die Form eines Dreiecks, abgegrenzt von zwei Armen der Rhône. Durch Hochwasser wurde das Land am salzhaltigen Mittelmeer sehr fruchtbar, und es gab viele Wälder. Als die Römer in die schon im 6. Jahrhundert v. Chr. erbaute Stadt Arles angekommen waren, erlebte die Camargue eine blühende Zeit. Sie haben das Land bebaut und Pferde gezüchtet. Mit dem Sturz des römischen Reiches und dem Einfall der Barbaren kehrte die Camargue zu ihrem ursprünglichen Zustand zurück. Während des 17. und des 18. Jahrhunderts wurde die Camargue durch sinnloses Entwalden, und dadurch immer mehr Einsickern von salzigem Meerwasser, zum verarmten Land. Erst im 19. Jahrhundert begann man, an die Sanierung dieses Gebietes zu gehen, und in unserer Zeit erst kann man von einer totalen Urbarmachung dieses Landstrichs reden. In der Camargue gibt es heute ein 10 000 Hektar großes Naturschutzgebiet, das von sehr strengen Bestimmungen für die Jagd und den Schutz für Fauna und Flora vor Zerstörung oder Beeinflussung durch den Menschen bewahrt.

Auf diese Art und Weise war es möglich, den



Gesamtübersicht der Camargue mit Angabe der Lage des Naturschutzgebietes, wo die größere Anzahl der Pferde und der Flamingos anzutreffen sind. Die bedeutenden Etangs befinden sich seitlich der großen Straßen und im Languedoc. Für Fotografen dürfte das Gebiet zwischen dem Petit Rhône und dem Grand Rhône interessant sein.

rosafarbenen Flamingos, Seemöwen, purpurroten Reihern, Silberreihern, Fasanen, Seeraben und Trauerenten ihren Lebensraum zu erhalten. Neben der Zucht von Stieren und Pferden ist die Reisanpflanzung in der Camargue ein großer Erwerbszweig."

Was aber den Fotograf in erster Linie interessieren dürfte, sind die „Camarguais", die wilden Pferde Südfrankreichs, die heute noch, wenn sie auch immer irgendeinem Züchter gehören, doch in freier Wildbahn leben. Hans W. Silvester, von dem alle Pferde-Bilder dieses Berichts stammen, hat sie jahrelang beobachtet und ihr Leben und ihr soziales Verhalten festgehalten. Wer das Glück hat, an die Pferde-Kolonien zu gelangen, was nicht immer sehr leicht ist, kann sicher sein, interessante Bilder zu schießen. Wie Silvester muß man allerdings sehr viel Geduld und einiges fotografisches Können mitbringen, um eine sinnvolle Bildausbeute zu machen. Vor allem sollte man das Teleobjektiv nicht vergessen oder gleich ein gutes Zoomobjektiv mitnehmen, das die genaue Festlegung des Ausschnitts schon vor der Aufnahme ermöglicht. Das Gleiche gilt natürlich besonders für die Fotografie von den in der Camargue lebenden Vogelarten und Zuchtstieren.

Aber auch für die Fotografen oder Amateure, die sich nicht so tief in die unwegsame Camargue hineinwagen wollen, gibt es Ende Mai in Saintes-Maries-de-la-Mer, am Rande der Camargue, ein faszinierendes Schauspiel: das alljährliche Zigeunerfest, eben ein wahres Paradies für Schnappschuß-Freunde und Life-Porträts von bunt geschmückten Bohémiens, Zigeunern, „Guardians" (den französischen Cowboys) und Provencalen.

Wer seine Augen offen und seine Kamera bereit hält, kann unmöglich die Camargue ohne schöne Fotos (und vielleicht auch Filme) verlassen: Dieses einmalige Paradies — vermutlich das letzte in Frankreich! — ist so abwechslungsreich und so „natürlich", daß man, angesichts des touristischen Booms der letzten Jahre, befürchten muß, vielleicht sehr bald von der Camargue nur noch aus Geschichtsbüchern zu erfahren!

Typische Landschaft in der Camargue: Wasserbedecktes Land, Sumpf, gefährliches Terrain.

Aufnahme: HELGA KNÖLL

Reise-Information

Camargue

Die Camargue, im Rhônedelta am Golfe du Lion gelegen, gilt immer noch als Geheimtip für Individualisten. Daher beschränken sich die Reiseveranstalter nur auf wenige Rundreisen und Hotelangebote:

Hummel-Reisen

10tägige Bus-Rundreise ab und bis Frankfurt. 1. Tag: Busfahrt auf direktem Weg über Mühlhausen und Belfort nach Besançon; 2. Tag: Durch das Rhônetal über Valence und Orange nach Avignon; 3. Tag: Besichtigung des Papstpalastes und Rundgang durch Avignon. Am frühen Nachmittag Ausflug zum Pont-du Gard und nach Nîmes. Rückfahrt über Tarascon nach Avignon; 4. Tag: Ganztägiger Ausflug in die Camargue: Über Nimes, Aigues-Mortes und Les-Saintes-Maries-de-la-Mer nach Arles. Rückfahrt am Nachmittag über Les Baux und St. Remy nach Avignon; 5. Tag: Über Fontaine de Vaucluse und Aix-en-Provence nach Marseille. Stadtrundfahrt und Hafenbesuch. Über Fréjus, St. Raphael und Cannes nach Nizza; 6. Tag: Rundfahrt und Bummel durch Nizza. Gelegenheit zum Ausflug: Über Vence nach Grasse, der Hochburg der französischen Parfümproduktion, weiter nach Cannes und Juan-les-Pins, vorbei am Cap d'Antibes zurück nach Nizza; 7. Tag: Gelegenheit zu einem Ausflug: Über Eze nach Monaco und Monte Carlo. Rückfahrt über Beaulieu nach Nizza; 8. Tag: Über Menton auf der Autobahn nach Como. Übernachtung in Lugano; 9. Tag: Weiterfahrt über Bellinzona, St. Gotthard-Paß, Axenstraße, Brunnen am Vierwaldstättersee, Zürich (Stadtrundfahrt) und Schaffhausen nach Villingen; 10. Tag: Rückfahrt nach Frankfurt.
Reisepreis pro Person ab und bis Frankfurt 885.– (Einzelzimmerzuschlag 144.– DM). Eingeschlossene Leistungen sind: Reise in modernem Touring-Schlafsesselbus, Unterbringung in guten Hotels, Halbpension und Reiseleitung.

Individual-Reisen

Für einen individuellen Aufenthalt in der Camargue empfehlen sich folgende Hotels: Les-Saintes-Maries-de-la-Mer: Résidence Hôteliere, Einzelzimmer zwischen 90.– und 110.– ffrs, Doppelzimmer zwischen 40.– und 160.– ffrs; Aigues-Mortes. Hostellerie des Remparts, Einzelzimmer zwischen 79.– und 124.– ffrs, Doppelzimmer zwischen 92.– und 131.– ffrs; Montpellier: Hotel Métropol, Einzelzimmer zwischen 79.– und 110.– ffrs, Doppelzimmer zwischen 92.– und 131.– ffrs.

La Grande Motte

Hier wurde ein neues, großes Ferienzentrum errichtet. Südlich von Montpellier gelegen, besticht es durch die Kühnheit seiner modernen Architektur und bietet mit seinem 4 km langen, breiten und feinsandigen Strand und seinen ausgedehnten Haffseen, die für diesen Küstenabschnitt typisch sind, vielseitige Wassersportmöglichkeiten. Landeinwärts wird das Gebiet durch ein 3000 ha großes Vogelreservat und durch einen 200 ha großen künstlichen See, der ein ideales Revier für Segler und Wasserskiläufer ist, begrenzt. Das Hinterland lädt zu Ausflügen ein: Nimes mit seinen Bauten aus der Römerzeit, die Galliersiedlung in Ensérune, Carcassonne, Salés und Aigues-Mortes.

Hummel-Reisen

La Grande Motte, Hotel Frantel, Fristclass-Hotel am Yachthafen mit 2 Restaurants, Swimmingpool und Sonnenterrasse. Preis pro Person und Woche ab 448.– DM.

Weitere Informationen erteilen Ihr Reisebüro oder amtliches bayerisches reisebüro – abr, Abt. „Foto-Magazin", Promenadeplatz 12, 8000 München 2, Tel.: 0 89 / 59 04 - 3 57.

Reisetelegramm

Seit dem 1. Mai sind wieder die Sammlungen des Kunsthistorischen Museums auf Schloß Ambras bei Innsbruck für den Publikumsbesuch geöffnet und werden bis zum 30. 9. täglich, mit Ausnahme des Dienstags, von 10–16 Uhr zugänglich sein. Zu besichtigen sind im Unterschloß des Museums mit der weltberühmten Kunst- und Wunderkammer und den großartigen Waffen- und Rüstungssammlungen, der Spanische Saal und im Hochschloß die Ausstellung der Porträtgalerie mit über 250 Bildnissen europäischer Fürsten von 1400 bis 1800.

✶

Über 2000 Veranstaltungen in der Schweiz sind im Verzeichnis der Schweizerischen Verkehrszentrale enthalten. Neben kulturellen, folkloristischen und sportlichen Anlässen sind im „Veranstaltungskalender Sommer 1977" auch Fachmessen, Tagungen und Kongresse aufgeführt und darüber hinaus enthält die Broschüre schon eine Vorschau auf die wichtigsten Ereignisse bis zum Jahre 1982. Sie ist kostenlos erhältlich beim Schweizer Verkehrsbüro, Kaiserstraße 23, D-6000 Frankfurt a. M., Tel. (06 11) 23 60 61.

✶

Die KLM führt in Verbindung mit den ITA-Reisen in diesem und im kommenden Jahr mehrere Südsee-Weltreisen auf der Route des historischen Weltumseglers Magellan durch. Sie führen von Frankfurt ausgehend über Bangkok, Hongkong, Port Moresby (Papua-Neuguinea), Madana, zu den Salomonen-Inseln, nach Tahiti und zurück über Los Angeles und Las Vegas wieder nach Frankfurt. Reisedauer 22 Tage. Preise ab 5875.– DM. Die Termine: 23. 12. 77–13. 1. 78; 17. 3. 78–7. 4. 78; 22. 12. 78 bis 12. 1. 79.

Weitere 28tägige Reisen führen über Singapur, Borneo, Papua-Neuguinea, den Salomonen, Fidschi-Inseln, Tahiti, Osterinseln, Santiago nach Rio de Janeiro. Preise ab 7150.– DM. Die Termine: 16. 9. 77–13. 10. 77; 23. 12. 77 bis 19. 1. 78; 22. 9. 78–19. 10. 78; 22. 9. 78–19. 10. 78; 22. 12. 78–18. 1. 79. Prospekte und Buchung durch ITA-Reisen, Amiraplatz 3, D-8000 München 2, Tel. (0 89) 22 93 33.

✶

Am 1. Mai eröffnete der Expreßzug „Graf von Hoya" mit seiner ersten Fahrt auf der Strecke von Bruchhausen–Vilsen nach Asendorf die Dampfzug-Saison 1977. Deutschlands erste Museums-Bahn, die auf der rund acht Kilometer langen Strecke in der Grafschaft Hoya südlich von Bremen verkehrt, wird von Mitgliedern des Deutschen Eisenbahn-Vereins (DEV) unterhalten. Vom 1. Mai bis 25. September 1977 verkehren die historischen Dampfzüge an jedem Samstag, sowie an allen Sonn- und Feiertagen. Den genauen Fahrplan aller Züge enthält das Kursbuch der Deutschen Bundesbahn unter der Nummer 114. Seit der Gründung des DEV vor zehn Jahren haben seine historischen Züge weit über 200 000 Fahrgäste befördert – sei es in der 3. Klasse auf Holzbänken oder im Salonwagen 1. Klasse. Nähere Auskünfte erteilt der Deutsche Eisenbahn-Verein e.V., Postfach 1106, D-3094 Bruchhausen-Vilsen.

✶

In Goldingen (707 m) in der Ostschweiz ist bei der Atzmännig-Sesselbahn vor kurzem eine Riesen-Rutschbahn eröffnet worden. Sie ist 700 m lang, weist Steilkurven sowie andere Schikanen auf und ist absolut ungefährlich.

PRAKTICA

Kameras, die ihren Erfolg bewiesen haben. Moderne Technik – leicht, übersichtlich, überzeugend im Gebrauch. Innenmessung, Metallamellen-Schlitzverschluß für Belichtungszeiten von 1/1000 s bis 1 s, kurze Synchronzeit von 1/125 s. Doppelmeßmethode für Arbeitsblenden- und Offenblendenmessung. Internationales Praktica-Gewinde M 42 x 1.

PRAKTICA

das ist die Empfehlung für die Spiegelreflex-Fotografie. Kompakte Bauweise, zeitgerechtes Design in Chrom oder Schwarz, mit den scharf-zeichnenden MC-Objektiven von PENTACON oder Jena. Brennweiten von 20 bis 1000 mm.

PRAKTICA

erhalten Sie überall im Foto-Fachhandel. Lassen Sie sich beraten.

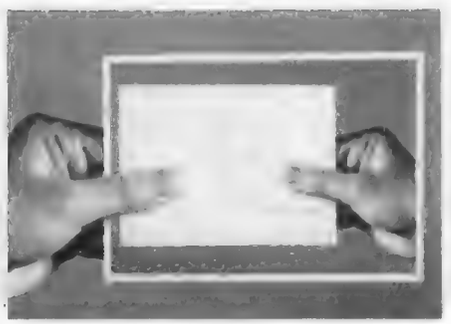
PRAKTICA L 2
PRAKTICA LB 2
PRAKTICA LTL 3
PRAKTICA PLC 2
PRAKTICA VLC 2
PRAKTICA Super TL 2

PRAKTICA-
Qualitätserzeugnisse aus der DDR
Kombinat VEB PENTACON DRESDEN

PENTACON

Im Vertrieb der BEROFLEX AG

Was soll auf dieser Doppelseite die wahrhaft kunterbunte Ansammlung von Abbildungen? Sie haben zweierlei gemeinsam. Erstens: Es handelt sich in allen Fällen um Postkarten. Zweitens: Diese wurden nach Fotografien hergestellt, die als solche interessant sind. Ein neues Hobby deutet sich an . . .



Postkarte als Medium

Ein paar Klarstellungen sind notwendig. Da ist einmal der Titel des Artikels und das Foto, das über ihm steht. Das Bild einer Postkarte in einer Postkarte auf einer Postkarte wurde von Heribert Burkert aufgenommen für ein Projekt „Postkarte als Medium". Burkert, Meisterschüler der Fotoklasse von Floris M. Neusüss, an der Gesamthochschule Kassel, hat sich diesem Thema mit jenem erfinderischen Elan gewidmet, der seine Arbeit als Foto-Designer insgesamt durchzieht.

Bemerkenswert ist, daß sein Lehrer Neusüss für seine intensive Ausstellungs- und Vortragsaktivität (im Fotoforum Kassel, Menzelstr. 13) die Bildpostkarte systematisch benutzt. Zum Beispiel für die Einladungen zu den Veranstaltungen, aber auch als selbständige Postkarten-Serien — so etwa, wie andere ihre Arbeiten in Form von „Portfolios" darbieten.

Und damit kommen wir zu einem Phänomen, das man — vom „Portfolio" her gesehen — gewissermaßen als das andere Ende der Skala ansehen kann: nämlich Postkarten-Serien, hergestellt nach bedeutsamen historischen oder modernen Bildleistungen. Sie bieten eine noch weithin unbekannte Möglichkeit, sich dem Reiz des Sammelns hinzugeben, ohne daß gleich ein Vermögen draufgeht. (Denn „echte" Portfolios, also mit aller Raffinesse und Sorgsamkeit hergestellte, meist signierte und limitierte Originalfoto-Serien in Mappen, können bis zu mehreren tausend Mark kosten.)

Sicherlich bedarf es nicht besonderen Hinweises auf die Tatsache, daß die Druckqualität bei Postkarten-Serien variiert. Die Reichweite geht von einer zwar exklusiven (weil auf 100 limitierten), aber erschwinglichen Reihe von zehn Original-Farbfotografien mexikanischer Fassaden (25 DM; Joachim Giesel, Hannover, Plathnerstr. 9), bis zu den ein bißchen grauen Drucken nach originellen Foto-Collagen, die Zaza Lack in Paris herausgibt. Im allgemeinen aber darf man staunen, wie sorgfältig die meisten Karten hergestellt sind, und wie viel an Bildreiz auf ihnen noch erhalten bleibt.

Die Bezugsquellen? Sie sind jeweils bei den Abbildungen angegeben — doch sei als Sondertip erwähnt, daß der Berichtende die größte Auswahl fand bei *Mansfield Books International* (19 Doughty Street, London W.C. 1). Dort kosten z. B. die 22 Postkarten der bezaubernden Sutcliffe-Serie (siehe Abb. 1–3 unten) ganze zwei britische Pfund (also reichlich acht Mark, dazu geringe Spesen). Der Preis für jede von drei hervorragend reproduzierten *Ansel-Adams*-Serien (je 16 Karten, siehe Abb. 16 und 17) beträgt dort 160.— £. — Bei der Galerie *Die Brücke* (Postfach 1464, A-1011 Wien) kosten die 16 faszinierenden Indianer-Porträts von Edward S. Curtis 10 DM.

Bernd Lohse

1

2

3

Die Fotos 1 bis 3 gehören zu einer Reihe von Original-Fotopostkarten nach Aufnahmen von Frank Sutcliffe (1853–1941), herausgegeben von der Sutcliffe Gallery in Whitby und erhältlich von Mansfield Books Int.

4

5

Drei der Bilder (4–6) stammen — unverkennbar! — von August Sander (1876–1964), das Foto Nr. 7 von Margret Ann Wilde (Fotogalerie Wilde, Försterstraße 27, 5 Köln 30).

6

Die bekannte Fotogalerie „Die Brücke" (Bäckerstraße 5, Wien) brachte, jeweils in Kassette, 16 Karten vom Indianerfotografen Edward S. Curtis (1868–1952; siehe Foto rechts) für 10 DM heraus sowie 32 Karten nach Bildern von Les Krims (geb. 1924; Fotos 8 und 9 unten), diese für 20 DM.

8

9

10

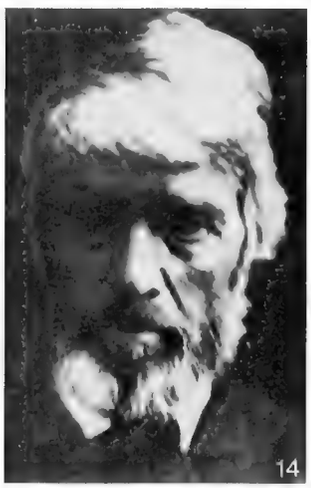
11

12

Das Foto 11 (von Jerry Uelsmann) und 12 (von Lisette Model) gehören zu einer Serie „L'Image en Soi", Nr. 16 und 17 zu Serien von Ansel Adams. – Unten (Abb. 18, 19): Postkarten von Floris M. Neusüss.

Die Fotos 13 (Königin Victoria in Indien; Fotograf anonym) sowie 14 und 15 (Thomas Carlyle bzw. Julia Jackson, aufgenommen von Julia Marg. Cameron) sind nach Karten der National Portrait Gallery, London, reproduziert (Preis je 5 p).

13


14

15

18

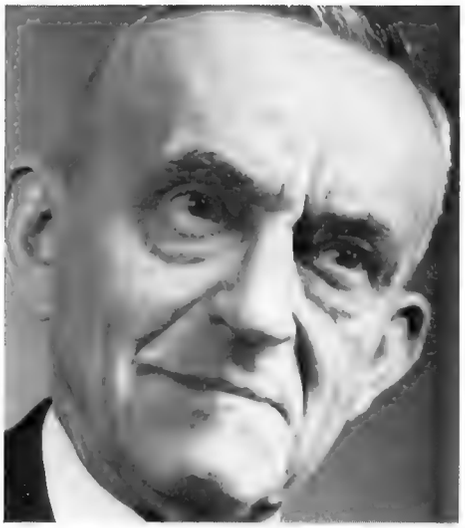
16

17

Fritz Kempe

Begegnungen und Freundschaften

Franz Schensky, der Fotograf aus Helgoland (1)



Franz Angelo Schensky wurde durch seine Aufnahmen der Insel Helgoland und der sie umspülenden Nordsee berühmt. Wäre das nur den seltsam anziehenden Objekten seiner Fotografie zu verdanken, dann wäre er nicht mehr gewesen als ein Heimatfotograf. Auch dies kann ein Verdienst sein. Aber Franz Schenkys Fotos boten nicht nur bloße Abbilder, sondern sie waren mühevoll errungene, lapidar gestaltete Fotoepik. Sein Leben und seine Bilder sind von dem großen Atem der Meeresstürme durchweht; sein Werk aber blieb unvergleichlich in Eigenart und Geschlossenheit: Eine Bildererzählung von der Gewalt und der Schönheit des Meeres. Siebzig Jahre hat Franz Schensky gebraucht, um dies Epos zu fotografieren. „Ich muß noch viel tun", sagte er mit seiner rauhen Stimme, als ich ihm am 23. August 1956 den Ehrenring der Gesellschaft Deutscher Lichtbildner an die Hand stecken durfte. An diesem Tage wurde er 85 Jahre alt.

Wie alljährlich hatte Franz Schensky auch 1956 das Rennen „Rund um Helgoland" mitgemacht und anschließend im „Weser Yacht Club, Bremen", bei der Schlußfeier spontan

Unten: Eine Meer-Aufnahme aus dem Jahre 1926.

eine Rede auf seine Heimat gehalten, die tiefen Eindruck hinterlassen — bei der aber niemand geahnt hatte, daß ein fast Fünfundachtzigjähriger sie hielt.

Die Insel Helgoland war noch englischer Besitz, als Franz Schensky 1871 dort geboren wurde. Den eben Fünfzehnjährigen schickten die Eltern nach Mühlhausen in Thüringen zu dem hochberühmten Manöverfotografen Franz Tellgmann in die Lehre.

Wenige Monate bevor Wilhelm II. die Insel Helgoland am 10. August 1890 in Besitz nahm, war Franz Schensky nach Hause zurückgekehrt.

Zu den zivilen Besonderheiten der Insel gehörte noch das Recht zur „Fremdtrauung". Jeder, der vor dem englischen Gouverneur oder später einem deutschen Beamten schwor, daß er nicht verheiratet sei, konnte gegen bare 200 Goldmark ohne Aufgebot — und ohne Militärpapiere getraut werden. So kam der junge Schensky, der sich 1890 in einem Schuppen selbständig gemacht hatte, zu mancher Hochzeitsaufnahme. Aber die hätten ihn nicht berühmt gemacht, wenn die Hochzeiter auch noch so berühmt waren, hätte ihn nicht eine unbändige Liebe zur See getrieben. Wenn der Signalball mit den zwei roten Flaggen friedliche Menschen warnte, wenn der Sturm gewaltige Wogen gegen die Insel warf, dann ließ sich Franz Schensky hinausrudern, begleitet vom Kopfschütteln derjenigen, die froh waren, nicht auf See sein zu müssen. Unzählige Male wagte der Mann sein Leben, oft auch ohne Erfolg, wenn ihm Wasserspritzer auf dem Objektiv die Aufnahmen verdarben. Mit der 13×18-cm-Handkamera, die er unter dem Ölzeug barg, machte er seine Aufnahmen, so jenes bekannte Bild, auf dem der Felsen Helgoland im Meer zu versinken scheint. Er wäre glücklich gewesen, hat er mir einmal anvertraut, wenn es ihm in einer Saison gelungen war, zwei oder drei gute Aufnahmen von der tobenden See nach Hause zu bringen.

1900 besaß Franz Schensky bereits im Unterland der Insel ein schönes Wohn- und Geschäftshaus. Fleiß und Können machten sich bezahlt. Aber noch ist er ein Fotograf wie viele andere. In den frühesten Aufnahmen, die wir kennen, und die aus dem Jahre 1895 stammen, haben wir reine Sachdarstellungen vor uns: Die Reihen der Häuser des Ober- und des Unterlandes, die Schaluppen, die vom Fang heimkehren, die kahlen Felsen bei ruhiger See. Keine Tönung in den weißen Himmeln, freilich besitzen wir für diese Art der archaischen Fotografie heute eine besondere Empfänglichkeit. Für ein, zwei Generationen wurde Schensky dann das große Vorbild. Bewundernd sahen wir seine kraftvollen Seestücke und seine herrlichen Fotos der Nordseefauna. So entstand etwa zwischen 1909, dem Jahre seines ersten großen Ausstellungserfolges, und dem Zweiten Weltkrieg jener fotografische „Mythos Schensky", der mit dem Namen Helgoland untrennbar verbunden wurde. Als sich die ersten Amateurkunden um 1910 herum bei ihm einstellten, rühmen sie seine technische Zuverlässigkeit. Mit dem fotografierenden Afrikareisenden Schillings verbringt Schensky viele Stunden in der Dunkelkammer, um jene berühmten Tierfotos zu bearbeiten, die dann unzählige Menschen in „Mit Blitzlicht und Büchse" begeistern. Der Adel gewöhnt sich an die Kur auf Helgoland und als Kundschaft an Schenskys Geschäft. „Ich erinnere mich, daß ein Schild über der doppelten Ladentür hing: ‚Spezialgeschäft für Amateure', und ich dachte als Kind immer, was diese Amateure wohl für merkwürdige Dinger seien", erzählt seine Tochter Lotte. Ein Dutzend Amateurkunden am Tage hatte Franz Schensky während der Saison, die mit heute verschollenen Formaten ihrer Platten und Filme kamen. Auch die Stereokamera war damals beliebt und Schensky selbst interessierte sich sehr für den plastischen Effekt. Jeder Kundenabzug ging durch seine Hände. „Er verpaßte manchen Sonnenuntergang wegen dieser Arbeit", erinnert sich Lotte Schensky.

„Die ersten Filme, die im Geschäft verkauft wurden, waren Ilford-Filme. Vater sagte immer, er sei einer der ersten Kunden der Agfa gewesen. Die ersten Apparate kamen von der Kodak. Es waren Eastman-Pockets und Klappkameras. Später kamen andere Marken

Von der Düne aus gesehen: das alte Helgoland.

„Sturmflut bei Windstärke 12", entstand im Jahre 1926.

▲ *Helgoland im Jahre 1895.*

▼ *Helgoland kurz nach dem Bombenangriff 1944.*

dazu, Goerz, Contessa-Nettel, Ica, Ernemann, Voigtländer und schließlich die Leica und seine spätere Lieblingskamera, die Rolleiflex. Was von den alten Modellen als Ladenhüter bei uns blieb, nannte Vater ‚Die Ahnengalerie'. Nach und nach steigerte sich unser Amateurgeschäft enorm. Als die Hapag meinem Vater eine Amerikafahrt anbot, lehnte er sie ab, weil er nicht während der Saison aus dem Geschäft wollte. Vaters penible Exaktheit zeigte sich auch hier. Wir hatten Kunden, die wegen seiner Sorgfalt ihre Filme von Berlin und München nach Helgoland zur Bearbeitung schickten." So erzählt Lotte Schensky in der Erinnerung an das Leben mit ihrem Vater.

Der Fotograf Hans van der Piepen berichtete 1957 nach Franz Schenskys Tod, wie er 30 Jahre vorher zu ihm nach Helgoland als junger Gehilfe kam und bald Gelegenheit hatte, ihm zur Zeit der Herbststürme zu assistieren. „Herr Schensky hatte den Gezeitenkalender genau im Kopf und wußte, daß bei Sturm aus Nordwest um diese oder jene Uhrzeit an einem bestimmten Punkt der Insel die mächtigsten Brecher anrollten. Die alte Goerz-Anschütz 18×24 cm wurde fertiggemacht, im Ölzeug ging es los. Meine Aufgabe war zunächst, den Koffer mit den Kassetten vorm Weggehen zu bewahren und aufzupassen, daß so wenig Wasserstaub wie möglich in ihn eindringen konnte. Blitzschnell erfaßte Herr Schensky seine Motive, und oft war ich enttäuscht, daß wir uns so schnell von den gewaltigen Sturmbildern losreißen mußten." Wenn man heute die technischen Angaben zu dem Bild „Sturmflut bei Windstärke 12" liest, die in „Das deutsche Lichtbild 1933" stehen, dann steigt die Hochachtung vor Franz Schenskys Können noch gewaltig. Er brachte es nämlich fertig, trotz des Orkans die 18×24-cm-Glasplatte aus der Hand frei Blende 9 mit $^1/_{100}$ sec ohne eine Spur von Verwackelung zu belichten. Ähnlich virtuos ging er bei seinen Möwenaufnahmen vor, die er mit der Contessa-Nettel 13×18 cm aus der Hand und ohne Entfernungsmesser haarscharf schoß.

Seine Aufnahmen aus den Aquarien der früheren Staatlichen Biologischen Anstalt auf Helgoland sind als Naturdokumente von Flora und Fauna der Nordsee bis heute nicht überholt. Ihre Erstveröffentlichung in einer wissenschaftlichen Publikation der Anstalt erregte in der ganzen Welt Aufsehen. Um der akkuraten Schärfe willen benutzte Schensky auch hier die 18×24-cm-Kamera, deren Objektiv natürlich ganz klein abgeblendet werden mußte. Für die Momentbelichtung benötigte er ungeheure Lichtmengen, die er durch Blitzlichtpulver erreichte, das er auf einer Müllschippe abbrannte. Einmal flog dabei das Glasdach des Aquariums in die Luft. Welche Besessenheit dazu gehörte, Nacht um Nacht auf die günstigen Positionen der Fische, Quallen und Seenelken zu warten, um sie dann in „Blitzes-Schnelle" mit einem so schwerfälligen Instrumentarium zu erhaschen, ist heute bei Kleinbild und Hochspannungsblitz schwer vorstellbar. Von Rom bis Malmö, von Mesbourne bis Antwerpen, von Ottawa bis Dublin erntete Franz Schensky viel Ruhm auf Ausstellungen.

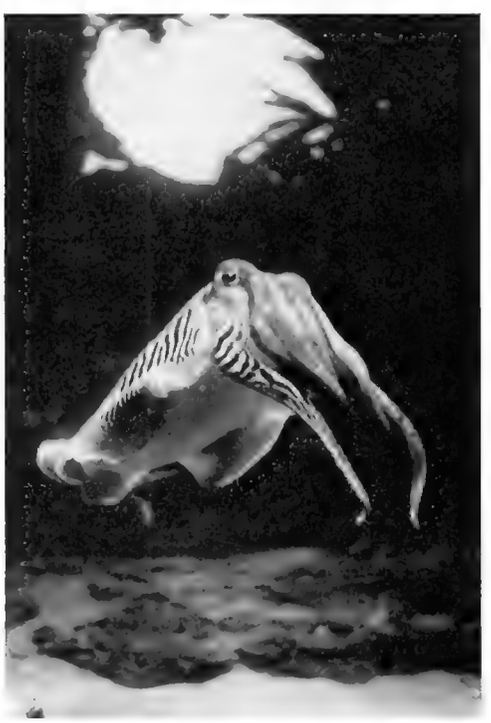
Seine großen Glasnegative wurden wegen der ständigen Luftfeuchtigkeit mit Schutzlack überzogen. Auch über die Entstehung der großen meergrünen Pigmentdrucke berichtete van der Piepen: „Von den besten Negativen wurden über Diapositive Duplikate für den Pigmentdruck hergestellt ... War gutes und trockenes Wetter vorauszusehen, mußte ich am Abend vorher die entsprechende Menge Papier präparieren. Durchschnittlich wurden 30 Platten 18×24 cm, acht Platten 30×40 cm und zwei Platten 50×60 cm bereitgestellt. Der Lehrling mußte aus der Zisterne genügend Regenwasser in die Wasserbehälter Pumpen ... und Frau Schensky heizte den mächtigen Herd, auf dem in großen Kesseln heißes Wasser zum Entwickeln bereit stand. Leicht waren solche Tage nicht."

Franz Schensky begnügte sich nicht mit Papiernegativen, wie sie in der Regel für das Direktkopieren der Pigmentdrucke von den Zwischendias hergestellt wurden, sondern vergrößerte seine Kopiernegative auf Glasplatten. Das vermochte damals, als man noch mit Tageslichtvergrößerern werkelte, nur ein wirklicher Könner. „Was kannte er für eine Menge Kniffe — hier eine Spritze heißes Wasser, um die Lichter leuchtend zu machen, dort eine Nachbehandlung mit Spiritus, um eine durch zu heiße Entwicklung abgelöste Schicht wieder auf der Unterlage zu festigen." An einem Bromöldruck 100×50 cm, der für eine Ausstellung in Brasilien bestimmt war, arbeiteten beide Männer, Meister und Gehilfe, in fliegender Eile mit großen Pinseln am Farbauftrag, denn die Matritze wurde schnell wieder trocken. „Die letzten Feinheiten, das Lichterspiel der Brandungswellen, arbeitete der Meister dann alleine durch, streng mit sich selbst und gütig belehrend mit mir."

Im Jahre 1938 wurde über Helgoland ein Fotografierverbot verhängt, weil die Insel zur Festung ausgebaut wurde. Alle Gäste mußten nach ihrer Ankunft ihre Kamera in der Gepäckhalle zur Verwahrung abgeben. „Das verbitterte Vater sehr, aber wir machten trotzdem nicht Pleite." Zu dieser Zeit war sein fotografischer Ruhm schon in alle Welt gedrungen; auch gab es keinen Band des alten „Deutschen Lichtbilds", der von 1927 bis 1938 nicht eine oder mehrere Aufnahmen von Franz Schensky brachte. Obwohl Franz Schensky bis zum letzten Tag seines Lebens ein schlichter und bescheidener Mann blieb, war er doch stolz darauf, sich durch sein

1932: Möwen, aufgenommen im Format 13×18 cm.

Tintenfisch im Aquarium auf Helgoland (1934).



50 Gramm Blitzpulver beleuchteten die „Chrysaora".

▲ *„Hart am Wind", eine Regatta 1925.*

▼ *Helgoländer Schaluppen 1895.*

Werk einen Platz unter den Großen der Fotografie errungen zu haben. Als 1919 die Gesellschaft Deutscher Lichtbildner gegründet wurde, war er sofort dabei; die GDL wurde seine zweite Heimat. Die Helgoländer waren sich 1956 darüber einig, „wenn man Franz Schensky . . . als den heute bedeutendsten und bekanntesten lebenden Helgoländer bezeichnet." Aber die Spur eines Menschen verweht schnell, wenn nicht ab und an und in jeder Generation neu gesagt und gezeigt wird, wer er war. Unsere relativ kleinen Bilder geben auch nur entfernt den großartigen Eindruck von Franz Schenskys farbigen Pigmentdrucken in Wandformat wieder. Alle, die den Krieg überstanden, befinden sich in der Hamburgischen Sammlung zur Geschichte der Fotografie, außer einigen wenigen in Privatbesitz.

Am 15. Oktober 1944 erfüllte sich Helgolands vorausgeahntes Schicksal, als es unter englischen Bomben in Trümmer sank. Auch Franz Schenskys Haus wurde vernichtet. Der damals bereits 73jährige besaß noch die Kraft, seine brennende Heimat zu fotografieren, ehe er mit Frau und Töchtern auf dem Boden eines Fischerbootes liegend und die Frauen mit seinem Körper vor den Garben der Tiefflieger schützend, Helgoland verließ. In Schleswig fanden die Schenskys eine Zuflucht. Dort habe ich ihn mehrfach besucht. Ich lernte ihn erst kennen, als er schon 78 Jahre alt war und ich ihn gebeten hatte, in Hamburg einen Vortrag mit seinen Dias von der Fauna der Nordsee zu halten. Da stand auf dem Podium des dichtgefüllten Uni-Hörsaals ein drahtig-schlanker Mann mit dem Habitus eines englischen Gentleman und erzählte gelassen, wie er zu diesen Fotos gekommen war, an denen er zwölf Jahre gearbeitet hatte.

Die GDL hatte Franz Schensky, seit seinem 80. Geburtstag Ehrenmitglied, in einem herzlichen Schreiben zu ihrer Tagung im Mai 1956 in Freudenstadt eingeladen. Er zeigte mir das Schreiben und sagte bedauernd: „Ich kann leider nicht hinfahren, denn ich muß doch nach Helgoland, um Aufnahmen von der Regatta zu machen." Voriges Jahr seien die Bilder durch Flaute wenig interessant gewesen; diesmal hoffe er auf eine tüchtige Brise. Unser Gespräch fand statt, nachdem er über zwei Stunden kerzengerade zwischen seinen Töchtern sitzend, meinen Vortrag über den Film in der modernen Gesellschaft angehört hatte. Am Tage, da seine Töchter ihn ins Krankenhaus bringen mußten, schaute er betrübt zum Himmel, an dem so schöne Wolken standen. In der Klinik plante er den Wiederaufbau seines Hauses auf Helgoland. Das Haus wurde gebaut, aber er sollte es nicht mehr betreten.

In Schleswig starb Franz Schensky am 7. Januar 1957.

Franz Schensky tat mehr für das Ansehen der deutschen Fotografie, als man gemeinhin von einem guten Fotografen erwarten darf. Er war für Jahrzehnte einer ihrer international angesehendsten Repräsentanten.

Von Wäscheleinen und Workshops

Neues Leben in der Gesellschaft Deutscher Lichtbildner

Die Gesellschaft Deutscher Lichtbildner (GDL), ein Zusammenschluß von Berufsfotografen, versteht sich als Leistungsgemeinschaft. In aufgewühlter Zeit, im harten Nachkriegsjahr 1919, wurde die GDL auf Initiative eines Hamburger Fotografen, Kurt Schallenberg, gegründet. Er emigrierte 1939 und starb 1954 als Kurt Shalley in Australien.
Schallenberg damals: „Eine wesentliche Verflachung unserer Berufsarbeit tritt mehr und mehr zutage . . . Ja, man darf wohl ruhig zugeben, daß bei einem neuerdings internationalen Wettstreit die Siegespalme leicht einem der Staaten zufallen können, die in den Kriegsjahren Gelegenheit hatten, an der Verinnerlichung ihrer Arbeit weiterzubauen." So schätzte er die Situation ein. Er sandte einen Rundbrief an jene deutschen Fotografen, deren Leistungen außerhalb und oberhalb der Glashaus-Routine standen. Achtzehn Lichtbildner kamen daraufhin im August 1919 in Eisenach zusammen. Der elitäre Charakter des Zusammenschlusses (hier in positivem Sinn zu verstehen) wird bereits bei der Nennung einiger Namen offenbar, die heute noch stolzen Klang haben: Hugo Erfurth, Franz Grainer, Minya Diez-Dührkoop, Theo Schafgans . . . Wichtiger noch als der Vorstand war die Jury, die erstens bestimmte, wer aufgrund erwiesener künstlerisch-bildnerischer Leistung aufgenommen wurde — und insbesondere, wie dann die in jedem Jahr erneut vorzulegenden Arbeiten eines jeden Mitglieds zu beurteilen waren.
Daß bei den jährlichen Treffen der festliche Abend mit Frack und Gesellschaftstoilette nicht minder wichtig war als Bildschau und Vorträge — daß das Zeichen GDL gewissermaßen als Gütesiegel betrachtet und auch gesetzlich geschützt wurde — das sind Äußerlichkeiten. Sie sollten uns den Blick nicht

Griechenlan

verstellen auf die wesentlichere Tatsache: Daß da im Rahmen eines noch vorwiegend zünftlerischen Berufs seine kompetentesten Vertreter redlich um ein weitgehend zweckfreies Qualitätsstreben bemüht waren.
Wozu dieser Ausflug in die Historie? Weil vom jüngsten Zustand der gleichen Gesellschaft die Rede sein soll. Und weil dieser nur aus der geschilderten Vergangenheit recht verstanden werden kann.
Neben einer Reihe von „Altmeistern", denen die GDL ihr Wiederaufleben nach dem letzten Krieg verdankte — wie Gerling, Angenendt, Saebens, Moegle, Siemssen —, waren es zwei Männer, welche als langjährige Vorsitzende ganz entscheidend die weitere Entwicklung bestimmten. Einmal: Wilhelm Schöppe. Selbst kein Fotograf, wohl aber Experte von hohem Grad, meisterte er mit ebensoviel Fachverstand wie Diplomatie die schwierige Phase des Zusammenführens von Alt und Jung. Und dann: Otto Steinert. Nachdem er seine Gemeinschaft der Nachkriegstalente — die Gruppe „fotoform" — in die GDL eingebracht hatte, prägte er den weiteren Kurs der Gesellschaft. Zunächst (seit 1959) als Jury-Vorsitzender, sodann nach Schöppes Tod (1963) als insgesamt Bestimmender.

Zu Steinerts zahlreichen Verdiensten gehört es, Arbeitstagungen (heute „workshops" genannt) veranstaltet und die Einrichtung der „Wäscheleine" gefördert zu haben. Dieser Brauch besteht darin, daß die von den Mitgliedern pflichtgemäß zur Jahrestagung mitgebrachten neuen Bilder gemeinsam betrachtet und diskutiert werden. Und zwar vor ausgespannten Wäscheleinen, an denen die Fotos mit Klammern befestigt werden.
Während die ursprüngliche GDL-Tradition nur die Jurierung der Leistungen durch eine separat zusammentretende Gruppe kannte, entwickelte sich nun freimütiger Gedankenaustausch. Da flogen zwar oftmals die Fetzen, doch gab es kaum einen, der diese Demokratisierung nicht begrüßt hätte. Außer, wenn sie sich zufällig gegen ihn selbst richtete. Daß die Geschichte der GDL auch sonst an handfesten Krächen nicht arm gewesen ist, das sollte, wenn auch beiläufig, ebenfalls erwähnt werden.
Und heute? Damit kommen wir zum Aktuellen: Nunmehr ist die „Wäscheleine" gewissermaßen das wichtigste Verfassungsorgan der Gesellschaft. So wie Frack und Abendkleid von Jeans aller Abstufungen, von Grobstrick und Tweed abgelöst sind, so ist die hinter verschlossener Tür tagende Jury nunmehr ersetzt worden durch eine vor aller Augen wirkende Gruppe aus fünf Mitgliedern. Sie werden aus der Versammlung heraus gewählt. Sie stimmen ab, indem sie Wertungskarten (für die Punktzahlen von eins bis sechs) hochrecken. Sie stellen sich der Diskussion, wenn Widerspruch laut wird.
Seit einer Reihe von Jahren findet das Jahrestreffen im schwäbischen Leinfelden statt, jedesmal umsichtig organisiert von Willi Moegle. Im April dieses Jahres waren weit mehr Mitglieder (von den insgesamt einhundert) erschienen als während der Jahre zuvor. Jene Periode kann, nach Otto Steinerts Rücktritt, als eine Zeit der Wiederbesinnung betrachtet werden, gekennzeichnet — unter Heinrich Freytags Leitung — durch die Gewinnung einer ganzen Reihe jüngerer Mitglieder. Eine neue Harmonie ist im Begriff zu entstehen — aus der Gemeinsamkeit der „alten Hasen" mit den nachrückenden Endzwanzigern bis Mittvierzigern. Zum neuen Vorsitzenden wurde im April mit großer Mehrheit Dr. Walter Boje gewählt. Symptomatisch ist, daß seine beiden Stellvertreter, Michael Ruetz und André Gelpke, besonders markante Vertreter der jungen Generation sind.

Bernd Lohse

d Ferieninseln im sonnigen Süden

Dies ist die Zeit der Griechenland-Fans. Jetzt sollten Sie kommen. In Ruhe sehen, erholen und erleben. In Athen oder auf einer unserer vielen Inseln. Zum Beispiel auf Kreta oder Rhodos. Fragen Sie einmal Ihr Reisebüro nach Ferien in Griechenland. Oder kommen Sie mit dem Auto. Über gut ausgebaute Straßen bis in den tiefen Süden. Regelmäßige Fähren von Italien, vom Festland zu unseren Badeinseln. Die Temperaturen sind angenehm, ein freundlicher Service erwartet Sie in Hotels aller Kategorien. Kommen Sie jetzt – der Erholung und der großen Auswahl wegen. Denn jederzeit ist Ferienzeit. In Griechenland.

Gutschein

für eine kostenlose und unverbindliche Informationssendung über das Reiseland Griechenland:

Name: _____

Straße: _____

Ort ( ) _____

Voraussichtliche Reisezeit: _____ (Monat)
Allein, zu zweit, mit Familie
Besondere Interessen: _____

Bitte ausfüllen und einsenden an:
GRIECHISCHE ZENTRALE FÜR FREMDENVERKEHR
Neue Mainzer Straße 22 – 6000 Frankfurt/M.
Pacellistraße 2 – 8000 München 2
Österreich: 1010 Wien, Kärntner Ring 5
Schweiz: 8001 Zürich, Gottfried-Keller-Str. 7

FORUM JUNGER FOTO-GRAFEN

FM PRÄSENTIERT

GÜNTER MITASCH

Er ist an sich kein Fotograf im üblichen Sinne. Als Gymnasiallehrer für Mathematik und Physik in Linz ist er nicht darauf angewiesen, sein Brot mit Hilfe der Fotografie zu verdienen. Deshalb kann er es sich jetzt leisten, seinem „Hobby" mehr Zeit zu widmen, was man auch seinen Bildern ansieht: Von der Entstehung bis zum Finish werden sie sorgsamst vorbereitet und behandelt. Dieser exakt arbeitende Fotograf, der die Fotografie zu seiner großen Leidenschaft gemacht hat, ist Günter Mitasch, geboren am 23. 2. 1953 in Linz, Österreich.

Erst seit 1972 beschäftigt er sich intensiv mit der Fotografie. Allerdings arbeitet er nur mit Schwarzweiß, obwohl er anfangs auch farbig fotografierte. Die Schwarzweiß-Aufnahmen lassen sich, so Mitasch, besser ausarbeiten und der beabsichtigten Aussage anpassen. Farbbilder seien ihm zu „bunt", wenig abstrakt, oft ausdruckslos.

Günter Mitasch ist aber kein „Anfänger" oder gar ein Amateur. An über 100 Ausstellungen konnte er bislang sehr gute Erfolge verbuchen. Sein jetziges Ziel ist es, Einzelausstellungen zu veranstalten und vor allem die Gründung einer aktiven und engagierten Fotogruppe in dem Gymnasium, an dem er unterrichtet, voranzutreiben. Er möchte dadurch 15—19jährige Menschen zur Fotografie führen und sie mit ihnen weiterentdecken.

Seine Beziehung zur Fotografie allgemein und zu seinen Aufnahmen im einzelnen erklärt er so: „Ein Foto ist für mich ein Ausschnitt aus der Wirklichkeit; es ist eine Erinnerung an das, was ich im Augenblick der Aufnahme fühlte und dachte. Was mir an der Fotografie so gefällt, ist der Zwang zur Ehrlichkeit. Ich finde es jedesmal von neuem überwältigend, wie meine Gedanken als zweidimensionales Bild erscheinen. So gesehen warte ich immer mit Ungeduld auf die nächste Aufnahme ..." Wen wundert es, wenn Mitasch, nach seinen Vorbildern gefragt, die Namen großer Meister der Schwarzweiß-Technik nennt: Duane Michals, Dick Arentz und Henri Cartier-Bresson.

Wie diese Meister mag er auch keine apparative Last. Er benutzt ausschließlich Kleinbildkameras mit Objektiven von 24 mm bis 250 mm Brennweite und als Aufnahmematerial den TRI-X von Kodak, den er nur in Emofin entwickelt. Das erklärt natürlich die Konstanz der Ergebnisse und die große Durchzeichnung aller Details in den Bildern. Treue, gepaart mit Können und Einfühlungsvermögen, macht sich eben bezahlt.

96

31

Vor 75 Jahren:

Eine Kleinstadt im Bild

Immer wieder gibt es bei Fotobüchern Entdeckungen, — Bücher, die der Geschichte der Fotografie von ganz unerwarteter Seite Hilfe leisten. Wie stark die Fotografie auch das Leben in der Kleinstadt eingefangen hat, zeigt ein Buch[1], das zu Recht wegen seiner Qualität Anerkennung in Deutschland und der Schweiz gefunden hat. Für eine Fotobuch-Sonderschau (anläßlich der Stuttgarter Buchwochen, die bei der Mehrheit der rund 100 000 Besucher auf großes Interesse stieß) hatte die Kodak-Jury ein Buch ausgewählt, das die ältesten Fotografien Lörrachs aus der Zeit von 1865 bis 1914 enthält.

Verfasser und Verleger dieses Buchs ist ein Lörracher Bürger, den es einfach einmal reizte, ein besonders gutes Buch selbst zu machen. Das Buch, obgleich im Selbstverlag im deutschen Lörrach erschienen, wurde in der Schweiz hergestellt und kürzlich von einer vom Schweizer Eidgenössischen Departement des Innern eingesetzten Jury als eines der schönsten Schweizer Bücher des Jahres 1976 ausgewählt. Als Thema hatte sich Waldemar Lutz (Jahrgang 1942) eine Fotodokumentation über seine Heimatstadt Lörrach gestellt. Lutz, heute technischer Betriebsleiter einer Großbuchbinderei in Basel, wollte, wie er es ausdrückt, „dem heutigen Trend in der Buchherstellung entgegenwirken, der die buchbinderische Ausstattung eines Werkes aus Einsparungsgründen nur allzuoft vernachlässigt." Er entschloß sich, ein Buch mit hochwertigen Materialien und handwerklichem Aufwand in Angriff zu nehmen. Ihm gelang es hierbei, eine Buchdruckerei zu finden, die mit künstlerischem Idealismus die technisch schwierige Aufgabe löste, die sehr verschiedenartigen, zum Teil nur schwer reproduzierbaren alten Fotos in hervorragender Weise wiederzugeben.

Diese Qualität der Reproduktion ist es, die die „Bilder aus Alt-Lörrach" von den zahlreichen Veröffentlichungen alter Städte-Fotos unterscheidet, die vor allem im vergangenen Jahrzehnt, von der Nostalgie-Welle getragen, herausgegeben wurden. Ein weiterer Unterschied ist, daß der Band „Alt-Lörrach" Einblick in das Leben einer Kleinstadt gibt. Mit Rücksicht auf eine ausreichende Käuferzahl konzentrierten sich nämlich die neuen Bücher mit alten Städtebildern meist auf Groß- und Mittelstädte.

Bevor er seinen jetzigen Beruf ergriff, studierte Lutz Geschichte und Kunst. Als er 1974 seinen Plan faßte, ahnte er nicht, welche Detektivarbeit er leisten mußte, bis er auf der Grundlage der im Archiv der Stadt und dem Heimatmuseum vorhandenen Fotos und Unterlagen noch genügend weiteres Bildmaterial fand, um ein abgerundetes und wissenschaftlich abgesichertes Bild seiner Heimatstadt geben zu können. Das Interessante an seinem Bildband ist, daß er die stürmische Entwicklung der Gründerjahre widerspiegelt. Wenn Lörrach 1865 lediglich 3500 Einwohner zählte, waren es 1914 nahezu 15 000 (heute zählt Lörrach bereits 45 000 Einwohner).

Lutz hat vor allem Bilder in den Band aufgenommen, auf denen nicht nur Häuser sondern auch Menschen abgebildet sind. Beim Betrachten dieser Bilder entdeckt man immer neue Einzelheiten und gewinnt einen Eindruck sowohl von der Geruhsamkeit des Alltags wie auch der Feiertagsstimmung und den besonderen Ereignissen und Anlässen, die damals die Jugend unserer Großeltern prägten.

Nebenprodukte der Nachforschungen, die Lutz vornahm, sind die für das Einfühlen „in die gute alte Zeit" sehr geeigneten Zitate aus alten Akten und Zeitungen — oft erheiternd, manchmal aber auch nachdenklich stimmend. Ein Bildband, der sicher über Alt-Lörrach hinaus Interesse finden wird und der für die Sozialwissenschaften von Bedeutung sein kann.

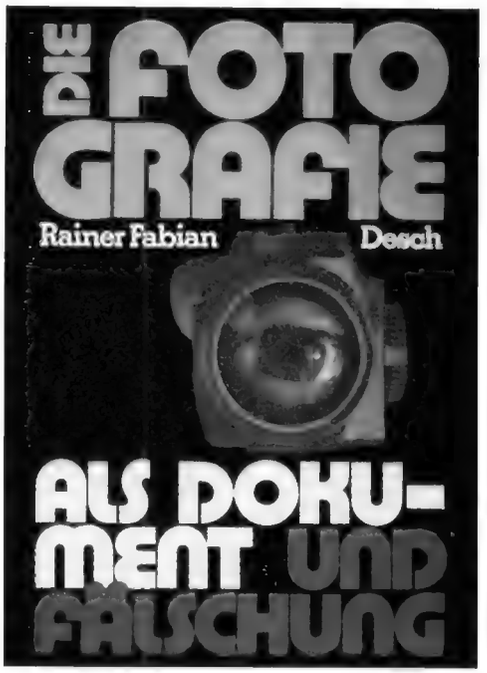
Dr. Karl Steinorth

[1] *Waldemar Lutz: „Bilder aus Alt-Lörrach", Selbstverlag, Lörrach, 1976, 86.50 DM*

Fruchteis
von
A. de Bernardo.

„Die Fotografie als Dokument und Fälschung“

Die Welt wird von einer neuen Sonne ausgeleuchtet, dem Blitzlicht der Fotografen. Es erhellt, was diese Sekunde geschieht.
In jeder Sekunde, die das Raumschiff Erde durch das Universum treibt, belichten seine Bewohner einige milliardenmal das Filmmaterial. In jeder Sekunde beobachten automatische Kameras, wie sich Atomkerne spalten, wo sich ein Hurrikan bildet, wie an den Kriegsschauplätzen geschossen wird und ob Präsident Carter zu einem Spaziergang aufbricht. Das fotografische Gedächtnis der Menschheit weiß, wie auf den Düppeler Schanzen gestorben wurde und ob Kaiser Wilhelm mit Trense ritt. Es weiß, wie der Polizeichef Saigons aus einen Vietkong angelegt hat und in welcher Stimmung die Attentäter von Kirjat Schmoneh aufgebrochen sind. Es weiß, wie Pockenviren aussehen (wie abgerundete Quader) und wie die Moleküle eines Farbstoffs durcheinanderwimmeln. Es kennt Objekte, die es seit zwei Milliarden Lichtjahren nicht mehr gibt (Sterne) oder die das Auge des Menschen nicht erblicken kann, weil es davon erblinden würde (der Feuerball einer Atomexplosion).
Acht Milliarden Aufnahmen werden täglich von den Fotoamateuren geschossen. Allein in der Bundesrepublik entstehen in dieser Sekunde 56 Bilder. Falls man sie betrachten wollte und für die Wahrnehmung jedes einzelnen Fotos drei Sekunden ansetzte, müßte man 167 Jahre an die Augenblicke eines einzigen Tages verwenden. Aber selbst das ist im Vergleich zu den Fotos, die die automatischen Kameras und Fotoroboter in Wissenschaft, Technik und Industrie produzieren, nur ein Bruchteil der fotografischen Sekundenausbeute.
In dieser und jeder nächsten Sekunde geschieht, was mit der Geburt der Fotografie eingetreten ist: der Charakter von Erkenntnis und Überlieferung hat sich verändert.
Der Fotograf holte die steinernen Krabben und Monster von den Kathedralen, zeigte die Perspektive, die sich dem Ballonfahrer bot, machte den mit der Kamera bewaffneten Menschen zum Kronzeugen der Ereignisse, schuf die Weltöffentlichkeit, ließ die letzten weißen Flecken von der Erdkarte verschwinden und riß noch das Entfernteste, die Oberfläche des Mondes, und das Nächste, die Bewegungen der Mikrobe, aus ihrer Unsichtbarkeit.
Robert Jungk schätzt, daß die wissenschaftlichen Fotodokumente schon die Zahl der gedruckten wissenschaftlichen Berichte vor hundert Jahren übersteigt. Er nennt diese Fotos „Höhlenbilder einer neuen Kulturepoche“ und meint, daß die Wissenschaftler damit wie die Jäger der Vorzeit die Daheimgebliebenen informieren: „Protozoen, Viren, Gene und Neuronen, Mesonen und Protonen treten in unseren Gesichtskreis ein, wie damals in der Morgendämmerung der Prähistorie Mammut, Bison und Meeresungeheuer.“
Die Fotografie ist das gleichsam juristische Medium der Erkenntnis. Sie liefert Urkunden, bestätigt Zeugenschaft und beglaubigt die Unbezweifelbarkeit eines Seins. Walter Benjamin: „Die Fotografie sammelt Beweise für den



Das Buch von Rainer Fabian, aus dem dieser Beitrag entnommen wurde, ist beim Desch-Verlag, München, erschienen. Es bringt eine kritische Betrachtung der Fotografie als wichtigtes Medium der Dokumentation unsere Zeit.

historischen Prozeß.“
Schon in der Frühzeit ihrer Geschichte hatte die Fotografie erste Beweise für Streitfälle geliefert, die durch die klassischen Abbildungstechniken nicht entschieden werden konnten. In Frankreich zum Beispiel wurden 1854 Zeichnungen von Architekturfragmenten angezweifelt, die ein Mitglied des Instituts de France, Saulcy, von einer Reise nach Jerusalem mitgebracht hatte. Der Wissenschaftler, der mit diesen Skizzen von architektonischen Details der Heiligen Stadt eine neue These über die Datierung der Salomonischen Regierungszeit aufgestellt hatte, wurde in den französischen Akademien als Ketzer angesehen und seine Zeichnungen als phantasievolle Ausschmükkungen betrachtet. Erst durch Fotografien konnte sich Saulcy rechtfertigen. Die Aufnahmen machte der Fotograf Salzmann, der nach Jerusalem reiste und mit 200 Kalotypien zurückkehrte, die Saulcy und Salzmann als Album herausgaben.
„Dieses Album“, schrieb André Jammes, „ist weit mehr als eine Illustration, es ist ein unwiderlegbares Zeugnis, von eines Menschen Hand abgelegt.“
Das Phänomen ist neu. Vom Erdaltertum an, als sich im Malmschiefer bereits die Reproduktion des Universums ankündigte, bis zum 19. Jahrhundert, als die Fotografie entstand, hatte sich am Phänomen der geschichtlichen Überlieferung nichts geändert.
Erst nach der Erfindung der Fotografie konnte Leopold von Ranke ein neues Geschichtsbild prophezeien: „Ich sehe eine Zeit kommen, wo wir die neuere Geschichte nicht mehr auf Berichte, selbst nicht der gleichzeitigen Historiker, geschweige denn auf die weiter abgeleiteten Bearbeitungen zu gründen haben, sondern aus den Relationen der Augenzeugen und den echtesten unmittelbaren Urkunden aufbauen werden.“
Als der Wikinger Leif Erikson Island verließ, über das Meer segelte und Anker warf an der Küste eines Landes, wo „Tau auf dem Gras liegt“, gab es niemand, der Aufzeichnungen von der Reise machte oder Bilder zeichnete und sie veröffentlichte. Der historische Augenblick verlor sich im Dunkel der Geschichte. Tausend Jahre später erst erfuhr die Welt, daß Erikson Nordamerika entdeckt hatte. Runensteine gaben davon Kunde.
Als Neil Armstrong am 21. Juli 1969 gegen 5 Uhr 12 die Mondfähre verließ, sich durch die Ausstiegsluke zwängte, die Leiter hinunterkletterte und den Mond-Landeplatz im „Meer der Ruhe“ betrat, erlebten dies eine halbe Milliarde Menschen. Die Linse der Fernsehkamera, an Bord der Mondefähre stationiert, visierte genau jene Stelle an, wo sich Menschenfuß und Mondboden berührten.
Der historische Augenblick wurde nicht überliefert, er wurde live übertragen.
Der Unterschied betraf nicht nur die Szenerie: Hier die Kraterwüste des Mondes, dort das als üppig beschriebene Eiland, das die Wikinger „Markland“, das heißt Waldland, nannten. Der Unterschied betraf das Verhältnis des Menschen zur Geschichte.
Das ist ein Vorgang von unerhörter Tragweite, wie der Blick in die Entdeckungsgeschichte zeigt.
Nachrichten und Illustrationen von Ereignissen wurden in den vergangenen Jahrtausenden durch dreierlei bestimmt: Durch ihren zeitlichen Abstand (oft wurden sie erst Hunderte von Jahren nach dem „Datum“ bekannt); durch ihre Ungenaugikeit (Wahrheit und Wunschbild, Faktum und Erfindung waren kaum auseinanderzuhalten) und durch ihre Exklusivität (sie gehörten zum Besitz von Königen und Kaufleuten, von Handelshäusern und Höflingen).
Als der Karthager Hanno (252 v. Chr.) von seiner Reise zu den „zottigen Waldmenschen“ Afrikas zurückkehrte, wurde sein Bericht in Karthago als Inschrift im innersten, heiligen Bezirk des Kronos-Tempels aufbewahrt; seine Fahrt in den Golf von Guinea blieb geheim, Herodot erwähnte ihn mit keinem Wort.
Als Pytheas von Massilia (325 v. Chr.) Europa durchquerte und im Norden vor der sagenhaften Insel Thule Anker warf und über Elbe, Rhein und Rhône nach Massilia zurückkehrte, verschwand sein Bericht in den Archiven seiner Auftraggeber. Erst nach mehreren Jahrhunderten wurden Teile seiner Schriften bekannt.
Von den Berichten Ibn Battutas, des Arabers, der im 14. Jahrhundert mehr Räume durchwanderte als Marco Polo und Heinrich Barth, erfuhr das Abendland erst im 19. Jahrhundert, und Marco Polo selbst erhielt den Spitznamen „Messer Marco Millione“ (der Millionenschwätzer), denn kein Venezianer wollte ihm glau-

ben, daß der Großkhan jene augenblendenden Schätze besaß, von denen Polo erzählte. Das geschichtliche Bewußtsein der Frühzeit, des Altertums und des Mittelalters war retrospektiv. Der Bericht und die Bilder über die Berichte folgten immer erst später, immer erst danach, immer erst, wenn es schon geschehen war. Geschichte, ob göttlichen oder menschlichen Ursprungs, war ein Geschick, sie wurde erduldet.

Wie langsam Nachrichten noch im 18. Jahrhundert übermittelt wurden, zeigt ein Beispiel aus Berlin: Hier erschien die Meldung, daß in Moskau am 14. September 1710 eine Feuersbrunst 6000 Häuser in Schutt und Asche gelegt hatte, erst nach einem Vierteljahr, am 3. Januar 1711.

Unser Blick über die geschichtliche Zeit, die zwischen der männermordenden Fahrt Leif Eriksons und dem größten technologischen Unternehmen des zwanzigsten Jahrhunderts, der Mondlandung, liegt, zeigt die dreifache Ursache der Veränderung geschichtlichen Bewußtseins: erstens die geistesgeschichtliche durch Renaissance, Reformation und Aufklärung bis hin zur modernen Naturwissenschaft; zweitens die materielle durch die Erschließung der Verkehrswege und die Perfektion der Informationsübertragung; und drittens die gesellschaftliche durch die Existenz einer Weltöffentlichkeit. Der moderne Mensch steht am Schnittpunkt einer Evolution, in der diese drei Strömungen zusammentreffen. Ihren deutlichsten Ausdruck hatte diese Entwicklung am 21. Juli 1969.

In unserer Zeit fallen Ereignisse und die Bilder über diese Ereignisse zusammen. Die Bilder erscheinen rechtzeitig. „Wären wir früher in der Lage gewesen", sagten die Redakteure der amerikanischen Illustrierten „Life", „rechtzeitig Bilder von der Judenvernichtung zu drucken, so wären Millionen gerettet worden."

Sie sind nicht gerettet worden, und die Bilder kamen zu spät. Heute erscheinen sie rechtzeitig.

Als Christoph Kolumbus angesichts der Unendlichkeit der Meere erschauerte und das Kreuzzeichen schlug, war sein Steuermann bei ihm, niemand sonst. Als der Astronaut Cernan im Mai 1969, einen Augenblick vergessend, daß er auf der Erde mit einer Sekunde Verzögerung gehört werden konnte, vom Anblick der Mondoberfläche überwältigt, mit atemloser Stimme sagte, „Oh, ich sag dir, Mensch, das ist was. Oh, sieh dir das an", sah die ganze Welt im gleichen Augenblick die Bilder seines Entzückens.

Es gab damals nichts Bezeichnenderes für das neue geschichtliche Bewußtsein als eine kleine Notiz im Fernsehprogramm der Zeitungen. Dort hieß es: „Mittwoch, 19 Uhr 05: Bilder vom näher kommenden Mond. Donnerstag, 22 Uhr 02: Die Mondlandefähre über dem Mond." Die Fotografie ist heute immer dabei. Sie ist dabei, wenn Leben entsteht, seit der Fotograf Lennart Nilsson ein Fisheye-Objektiv an das Ende eines millimeterdünnen Schlauches montierte und in den Körper einer Frau einführte. Um das Innere des Mutterleibes auszuleuchten, benutzte Nilsson optische Fäden, in denen das Licht läuft.

Die Fotografie ist dabei, wenn die Hochseefischer auf Fang gehen. Noch aus 1800 Meter Höhe beobachten Kameras bei stockdunkler Nacht die Helligkeitsunterschiede durch das Meeresplankton und können den Zug der Fischschwärme orten.

Die Fotografie ist dabei, wenn eine Kernexplosion stattfindet. Dabei trifft ein Kalziumkern mit einer Energie von hundert Milliarden Elektronenvolt auf einen Kern in einer fotografischen Emulsion und hinterläßt spritzerähnliche Lichtspuren. Für eine einzige Aufnahme dieser Art werden 28 Liter fotografischer Emulsion verschwendet, die mehr als 400 000 Mark kosten.

Die Fotografie ist dabei, wenn Weltkrisen entstehen. Schon Tage vor dem sowjetischen Einmasch in der ČSSR war die amerikanische Regierung über die Invasion informiert. Spezialkameras an Bord von Erkundungssatelliten hatten den Bildauswertern die Anhäufung von Armeelastwagen und Panzern gezeigt. Und lange bevor die erste atomare Sprengwolke über die Wüste von Sinkiang aufstieg, wußte das Pentagon, daß China zur vierten Atommacht avancieren würde. Luftaufnahmen vom Testgebiet und den Arbeiten am Plutoniumreaktor bei Pootawa in der Inneren Mongolei, in dem das spaltbare Material für die Bombe erbrütet wird, hatten dies verraten.

Die Fotografie ist dort, wo das Wissen der Welt archiviert wird. In Salt Lake City hat die Mormonenkirche eines der aufwendigsten Mikrofilm-Projekte der Welt gestartet. Dabei handelt es sich um die Rekonstruktion von Stammbäumen der Gläubigen, von denen bisher bereits 700 000 Rollen Mikrofilm existieren. Film an Film geklebt, sind bis heute fast 27 000 Kilometer Film archiviert.

Die Fotografie ist dabei, wenn Propaganda getrieben wird. Die bolivianische Regierung verbreitete Fotos von der Leiche Che Guevaras, um die Bildung eines Mythos zu verhindern. Mao Tse-tung schwamm am 16. Juli 1966 als Auftakt der Kulturrevolution bei Wuhan durch den Jangtse. Die Fotos sollten das chinesische Volk überzeugen,, daß mit ihm noch zu rechnen sei. Am Jahrestag dieses propagandistischen Bades springen seither Millionen Chinesen in Flüsse und Seen, dem Beispiel Mao Tse-tungs zu folgen.

Die Fotografie ist dabei, wenn parapsychologische Phänomene erforscht werden. Das sowjetische Ehepaar Semjon und Valentina Kirlian glaubt mit der Hochfrequenzfotografie die sogenannte „Aura" wissenschaftlich nachgewiesen zu haben. Ein Blatt oder eine menschliche Figur, die in ein Hochfrequenz-Wechselfeld gebracht und dort fotografiert werden, erscheinen umgeben von einer Art Strahlenkranz. Die Fotografie ist dabei, wenn Filme gedreht werden. Alfred Hitchcock zum Beispiel läßt für jeden seiner Filme Tausende von Aufnahmen schießen, um möglichst detailtreue Dekorationen bauen zu können. „Die Frage der Authenzität von Dekors und Möbeln beschäftigt mich immer sehr", schrieb Hitchcock, „und wenn wir nicht an den wirklichen Schauplätzen drehen können, lasse ich immer eine sehr vollständige fotografische Dokumentation herstellen."

Die Fotografie ist dabei, wenn die physikalischen Tatsachen der menschlichen Existenz dokumentiert werden. In einem solchen Versuch im Jahre 1970 wurden zum erstenmal alle fotografischen Abbildungstechniken, die bekannt sind, auf einen einzigen Menschen angewandt (Zeitschrift „X"). Mit jedem der Porträts sollte eine physikalische oder physiologische Tatsache der Existenz dokumentiert werden. Der Mensch, das schwedische Fotomodell „Susanne", trat nacheinander auf als Klangbild (voice-print oder Sonogramm), als Höhenlinienkarte (Stereo-Fotogramm), als farbiges Lebewesen (Infrarot-Falschfarbenfilm) und als Schattenbild (Röntgenfotografie). Damit nicht genug, wurde Susanne auch mit Geräten exekutiert, die im Krieg zur Feinderkennung dienen.

Ein solches Gerät heißt „Eulenauge" oder „OWL-Eye". Mit diesem Nachtsichtgerät lassen sich Restteile von Licht im Verhältnis 1 zu 1200 verstärken. Ins Anschauliche übersetzt bedeutet dies, daß Susanne, die bei Nacht in hundert Meter Entfernung an einer Zigarette zog, mit dem Aufglühen der Asche einen Umkreis von zehn Metern taghell ausleuchtete und so fotografisch aus dem Dunkel gerissen wurde.

Mit einer noch phantastischeren Technik wurde Susanne als Wesen dargestellt, das Wärme besitzt und Wärme abstrahlt. Fotos dieser Art werden mit einem Bildwandler aufgezeichnet, dessen Kamera auf den Temperaturbereich zwischen 20 und 30 Grad Celsius eingestellt ist. Der höchste Temperaturwert, den der Körper abgibt, erscheint als Weiß, der niedrigste als Blau.

Susanne trank kaltes Wasser: Die Kälte füllt ihren Mund und strahlt nach außen auf die Wangen. Susanne ging über kalte Fliesen: Ihre Füße stempeln rasch vergehende Farbeindrücke auf den Boden.

Mit einer Variante dieser Technik (Thermo-Kinematographie) können Fotos gemacht werden, auf denen Flugzeuge zu erkennen sind, die das Rollfeld vor 20 Minuten verlassen haben. Ihre Wärmeabstrahlung, die der Boden noch konserviert hat, läßt sich fotografieren.

Die Fotografie ist das Medium des 20. Jahrhunderts, für die Zeitgenossen des 19. Jahrhunderts kam sie zu früh. Das Uhrwerk der Epoche schwang seine Pendel noch in jenem Rhythmus, mit dem das Pincenez vor der Hemdbrust des Bürgers tanzte. Von den zwei Wirkungen des Fotos, Illusionen zu gaukeln und Realität zu dokumentieren, erschien ihm das zweite höchst gotteslästerlich.

Die Kulturkritiker des 19. Jahrhunderts übergossen mit der Tünche der Verachtung, was einen freundlicheren Anstrich verdient hätte. Die Verdikte reichten von „französischer Teufelskunst" (Leipziger Stadtanzeiger) über Baudelaires „ehebrecherische Mischung zwischen Künstlertalent und Fotografie" bis zu Gauguin, der geraten hatte, die westliche Zivilisation mit Kind und Kegel zu verlassen, um die Konkurrenz der Fotografie zu fliehen.

Noch im Jahre 1890 veröffentlichte die Zeitung „L'Eclair" den Stoßseufzer, daß da „jeder Journalist jeden ohne Einwilligung fotografieren könne". Sie gestand damit unfreiwillig ein, daß der Stoff, aus dem das Leben ist, zu dieser Zeit so wenig akzeptiert wurde wie um 1860. Damals wagten sich die Liebespaare nicht auf die Straße, aus Angst, fotografiert zu werden.

Erst durch die technologische Beschleunigung im 20. Jahrhundert, die auch das „Bilderautomobil Fotografie" zur Höchstgeschwindigkeit antrieb, wurde die Fotografie zu dem Medium jedes Menschen. Die Fotografie ist inzwischen so allgegenwärtig, daß Camille Recht schreiben kann: „Die Fotografie ist zum künstlichen Auge der Welt geworden, das kein Schicksal erblinden und kein Tod zu verschließen vermag."

Über unseren Planeten laufen die Spuren der Fotografen. Heute schon erkennen wir an ihrem Müll, daß wir nie mehr die ersten sein werden.

Rainer Fabian

Filmschöpfer und Fotograf

Wolf Hart und die Skulpturen des Freiburger Münsters

Prophet mit Buch (Oktogon, Hauptturm).

„Feuer im Schiff" hieß der zweite Dokumentarfilm, den Wolf Hart 1938 selbständig geschaffen hat. Ich sah diesen Film 1949, als die Engländer uns gestatteten, vor dem Krieg produzierte deutsche Kultur- und Dokumentarfilme anzusehen, ehe sie in die Kammfabrik wanderten. Der Film lebte von der Intensität der Bilder, Kompositionen, die sich nahtlos in die Bewegung fügten. Der Name Wolf Hart prägte sich mir ein, kurz danach lernte ich Hart kennen: Das sind nun 27 Jahre, in denen ich sein Schaffen verfolgt und seine wichtigsten Filme gesehen habe. Einer von ihnen hieß „Bauhütte 63". Zwei Jahre hatte Wolf Hart auf diesen Film verwendet, der die Neuschaffung einer der zehn Prophetenfiguren des Freiburger Münsters in Farben und auf einer Filmlänge von rund 800 Metern so spannend zeigte, als liefe da ein Krimi. Der Film war doppelt so lang wie ein normaler Kulturfilm für das Kino, und deshalb dort nicht einzusetzen. Wolf Hart und seine Frau, die seine engste Mitarbeiterin ist, nahmen keine Rücksicht darauf, sondern gaben dem Film die Länge, die das Sujet forderte. Es wurde der erfolgreichste Film der „Hart-Film-Produktion". Neben dem Prädikat „Besonders wertvoll" erhielt er 1964 den Deutschen Filmpreis mit dem Goldenen Filmband, und mehr als zehn weitere Preise auf internationalen Festivals. BBC eröffnete mit ihm ihr Farbfernsehprogramm in England; Italien, Japan, Schweden und andere Länder übernahmen „Bauhütte 63" in das Fernsehen.

Der am 13. Juni 1911 in Meiningen geborene Wolf Hart studierte in Freiburg drei Semester, als sein Berufsziel feststand, Filmregisseur zu werden. Als dritter Assistent des berühmten Sepp Allgeier, Kameramann bei den Filmen von Dr. Arnold Fanck und Luis Trenker, begann er in Freiburg. Seine erste Filmidee galt dem Freiburger Münster: Musik in schwebendem Stein. Außer ihm schien aber niemand von diesem Entwurf begeistert.

In Berlin, der damaligen Hauptstadt auch des deutschen Films, arbeitete Wolf Hart zunächst als Kameramann. Bald wurde er als Regisseur anerkannt; insgesamt schuf er für die Lex-Film, die Tobis und die Ufa 18 Filme. Darunter war auch „Dämmerung über dem Teufelsmoor", ein Film, der dem großen Amerikaner Robert Flaherty sehr gefiel. Bei der Ufa hätte Hart seinen Freiburger Münsterfilm realisieren können: Das Projekt wurde im Bombenhagel des 27. November 1944 erstickt. Nach dem Kriege finden wir ihn in der Stadt seines Beginns, in Freiburg, wo er 1948 seine eigene Produktion, die „Hart-Film", gründet. 1953 wird Wolf Hart in Hamburg ansässig. Hier nun schuf er die Filme in freier, selbst finanzierter Produktion, die ihm Ruhm und auch Geldpreise einbrachten: „Der Strom führt Eis", „Artisten des Hafens", „Regen", „Nord-Ostsee-Kanal", „Hafenrhythmus". Sie alle und noch andere waren in Norddeutschland angesiedelt, das Freiburger Münster schien vergessen.

Doch 1961, als Hart den ersten Film „Stadt im Umbruch" für Karlsruhe fertig hatte, überlegten er und seine Frau bei einem Viertele badischen Weins, ob sie auf einen neuen Auftrag warten oder wieder einen eigenen Film in Angriff nehmen sollten. Vier B's brauche man für einen Film, lautet eine Redensart: Begabung, Begeisterung, Bildung und Budget. Diesmal fand sich auch das Budget.

Als Hart dann die ihm noch halsbrecherisch erscheinende erste Besteigung der Gerüste am Hauptturm hinter sich hatte, war er fasziniert von den Heiligen und Propheten, den Aposteln, Königen und Dämonen, die man sonst in ihrer einsamen Höhe kaum erkennen kann, und denen er nun Aug in Aug gegenüberstand. 1957 hatte man begonnen die Südostecke des Glockengeschosses einzurüsten. Hier, sechzig Meter über dem Boden, thronten die Proheten. Nun zeigte es sich, daß sie durch Verwitterung und Verschmutzung schwer geschädigt waren. Sie wurden heruntergeholt von ihrem exponierten Standort, von dem sie sechs Jahrhunderte lang auf die Stadt geblickt hatten, und durch Kopien ersetzt, in langer Arbeit nach den Originalen in Sandstein gemeißelt. Die Wiedergeburt des „Propheten mit Haube", die sich naturgemäß über einen längeren Zeitraum erstreckte, nahm Wolf Hart als dramaturgischen Faden seines Films. „Mit wachsender Spannung verfolgten wir das maßgerechte Nachbilden der zehn Gestalten dieses bedeutenden Zyklus aus dem Anfang des vierzehnten Jahrhunderts." Aber die dauernde Begegnung mit den zum Teil kaum bekannten Bildwerken des Freiburger Münsters konnte nur durch die statische Fotografie in einem Bildband vermittelt werden. So entstand „Die Skulpturen des Freiburger Münsters" (Verlag Rombach, Freiburg i. Br.). Der Filmschöpfer Wolf Hart wurde zum Fotografen.

Gewiß hatte er als vierzehnjähriger Bub eine 9×12-Kamera bekommen, und die Kleinbildkamera benutzte er seit langem, um Filmsorten, Filterwirkungen und Bildkompositionen zu erproben, nun wurde sie das Instrument, um Erkenntnis zu vermitteln, um das Erlebnis dieser drei Meter hohen einmaligen Plastiken der Propheten zu verfestigen. In ihnen nahm einer der großen Meister das Wort, einer, der nicht mit Namen zu nennen ist, der aber Zeugnis ablegt „von der Spannweite europäischen Geistes im Zeitalter der Gotik."

Alle Fotografien, die man bisher von diesen Figuren sehen konnte, waren falsch, weil sie vom erheblich tieferen Standpunkt aufgenommen, die Figuren als gedrungen erscheinen ließen. Dem fotografischen Unterfangen, die Skulpturen des Freiburger Münsters in exzellenten Einzelbildern darzustellen, kam der für den Film zur Verfügung stehende Scheinwerferpark zugute. So konnte jede Figur, jedes Detail ins „richtige Licht" gerückt werden. Die Skulpturen der „Voluptas", der Wollust, als einer der Todsünden, gehört zu den waagrecht am Hauptturm angebrachten Zier-Wasserspeiern; erst aufrecht gestellt und plastisch beleuchtet, tritt ihre verlockende Körperlichkeit hervor. Natürlich nahm Wolf Hart in einer zusätzlichen, fünfwöchigen Arbeit auch die Skulpturen im Innern des Münsters auf. So den Engel vom „Heiligen Grabe" im südlichen Seitenschiff des Münsters, dessen stilistische Ähnlichkeit auf den Meister weist, von dem auch die Propheten stammen. Wolf Hart sagt: „Ich wollte nicht ‚fotografieren', bloß abbilden oder gar nur die Freiburger Münsterskulpturen registrieren. Ich suchte, ihr Wesen zu erkennen, es durch Lichtführung sichtbar werden zu lassen und bildlich zu erfassen." Er hat durch seine Fotografien einen Prozeß der Revision gegenüber dem reichen plastischen Schmuck des Freiburger Münsters eingeleitet.

Im Augenblick fotografiert Hart die Architektur des Münsters, die in einem weiteren Bildband publiziert werden wird. Mit Film und Fotografie aber durfte er seinen Jugendtraum erfüllen: Den einzigen im Mittelalter vollendeten deutschen Dom mit dem „schönsten Turm der Christenheit" zu preisen — und den Steinmetzen der Münster-Bauhütte dafür zu danken, daß sie dies Wunderwerk durch die Jahrhunderte gehegt und gepflegt haben. (Die originalen Plastiken werden im Augustiner-Museum in Freiburg und im Münster-Museum der Bauhütte zu sehen — und hoffentlich auch zu fotografieren sein, das jetzt gerade eingerichtet wird.)

Fritz Kempe

PROFESSIONELL

Abb. oben: Die südlichen Strebepfeiler am Freiburger Münster. Abb. unten von links nach rechts: Engel, Heiliges Grab (südliches Seitenschiff); Prophet mit Haube (Oktogon, Südseite) und Voluptas, Zierwasserspeier (Oktogon, Hauptturm).

Abb. oben: Heilige Frau (südliches Seitenschiff). Abb. Mitte: Prophet mit Turban (Oktogon, Hauptturm). Abb. unten: Grafenstatue am Hauptturm.

Copychrome — Fotografische Farbfolien für die Werbegrafik

„Copychrome" ist die Bezeichnung eines Sortiments von hauchdünnen monochromen Farbfolien, die für die schnelle fotografische Fertigung von farbigen Transparenten bestimmt sind. Copychrome erweitert die Möglichkeit des Copyproof-Sortiments, denn Copychrome wird in Kombination mit den lichtempfindlichen Copyproof-Papieren anstelle der sonst verwendeten Copyproof-Übertragungsfolie beim Diffusions-Übertragungsprozeß verwendet.

Von einer positiven Vorlage erhält man auf Copychrome-Film ein positives oder negatives transparentes Bild, je nachdem, ob für die Reproduktion das lichtempfindliche Copyproof-Papier CPRV oder CPN verwendet wurde. Die Filme stehen in sechs verschiedenen transparenten Farben, und zwar Gelb, Magenta, Zyan, Rot, Grün und Blau, zur Verfügung, außerdem in Opak-Weiß.

Als großer Vorteil erweist sich, daß man auf Copychrome-Film verkleinerte oder vergrößerte Reproduktionen der Vorlagen herstellen kann, weil die dafür zu belichteten Copyproof-Papiere CPRV und CPN die entsprechende Lichtempfindlichkeit für Kamerabelichtungen besitzen. Ebenso entscheidend ist der Vorteil, daß alle Arten von Vorlagen verwendet werden können, gleichgültig, ob transparente oder Aufsichts-Vorlagen.

Copychrome-Filme werden für die Entwurfsarbeiten der Werbegrafik in Verlagen, Werbeagenturen, typografischen Studios usw. verwendet.

Europhot-Kongreß 1977 in Belgrad Motto: „Fotografie — die universelle Sprache"

Der Europhot-Kongreß vom 22. bis 26. Oktober 1977 in Belgrad soll unter das Motto gestellt werden, um dessen Verbreitung sich der International Photographic Council von New York aus bemüht: „Fotografie — die universelle Sprache". Dies erklärte Victor Coucke, der Europhot-Generalsekretär, kürzlich bei einem Amerikabesuch, und „Photo Weekly" berichtete darüber. Nach diesem Bericht soll außerdem der 24. Oktober im Rahmen der Europhot-Veranstaltung in der jugoslawischen Hauptstadt als „Internationales Foto-Festival" designiert werden. Weiterhin werde geprüft, ob die jugoslawische Post aus Anlaß des Kongresses eine Sondermarke mit dem IPC-Slogan herausbringen könne. Schließlich wolle Vic Coucke die Europhot-Mitgliedsverbände bitten, sich in ihren Ländern für Foto-Sondermarken einzusetzen. Einzelheiten über die Veranstaltung, die parallel zu einer großen Foto-Kino-Optik-Ausstellung stattfindet, durch Europhot, 28, Quai des Messageries, F-71100 Chalon-sur-Saône.

Fotografenhandwerk mit fast 1 Milliarde Umsatz

Mit einem Umsatz von 973 Millionen DM hat das Fotografenhandwerk in der Bundesrepublik Deutschland und Berlin West im Jahre 1976 sein Geschäftsergebnis im Vergleich zu 1975 um 8,1 Prozent verbessern können. Rund 55 Prozent des Volumens entfielen auf den Handwerksumsatz, der einen höheren Zuwachs als das Handelsgeschäft zu verzeichnen hatte. Vor allem das Porträtbildgeschäft hat zu dieser erfreulichen Entwicklung geführt.

Zum Fotografenhandwerk, das im Centralverband Deutscher Photographen (CV) als Bundesorganisation zusammengefaßt ist, zählen zur Zeit rund 4000 Fotografenbetriebe mit 15 000 Beschäftigten. Die geschäftliche Situation im Fotografenhandwerk bezeichnet der CV als relativ günstig, und auch die Auftragslage wird als zufriedenstellend erachtet. pv

Neuer Leuchtkasten von Leitz

Zum Universal-Reproduktionsgerät Reprovit IIa liefert die Ernst Leitz Wetzlar GmbH auch praxisgerechtes Zubehör, u. a. einen Bucheinspannkasten, einen Leuchtkasten und einen Objekttisch zur Schwarzweiß-Reproduktion von Farbdias und Negativen. Neu gestaltet und in seinen Funktionen erweitert wurde kürzlich der Leuchtkasten. Er besteht jetzt aus Metall, hat nach wie vor auf allen Seiten Tücher zur Abmaskierung, kann aber zusätzlich mit einem Aufsatz für „schattenlose" Fotografie versehen werden. Dazu dienen vier einschraubbare Stäbe, die auf Gummifüßen eine große Glasplatte tragen. Objekte, die auf diese Glasplatte gelegt werden, werfen keine störenden Schatten auf den leicht auszuwechselnden Untergrund.

Ennascop für Epi-Projektion

Für die Projektion von Aufsichtsbildern aller Art stellt das Enna-Werk München, einen Epi-Projektor unter der Bezeichnung „Ennascop" her, der mit einer Halogenlampe 24 V/150 W bestückt ist und ein helles Projektionsbild bis etwa 1,5×1,5 m liefert. Er ist mit einem vollvergütetem Enna-Projektionsobjektiv 1:3,5 ausgerüstet. Die Auflagefläche, auf die Bilder, Zeichnungen, Texte oder Bücher gelegt werden können, ist 13×13 cm groß. Das Gerät dient nicht nur dazu, Familienfotos und dergl. zu projizieren, sondern erweist sich auch in der Hand des Grafikers als recht nützlich um z. B. Entwürfe oder Schriftvorlagen in beliebigem Maßstab nachzuzeichnen. Auch Briefmarken- und Münzensammler können ihre wertvollen Stücke jetzt in Großprojektion genau betrachten.

TETENAL Heimlabor-Information für Color-Amateure

JETZT GIBT ES DIE AKTUELLEN ARBEITSHILFEN FÜR COLOR-AMATEURE.

In Wort, Bild und Ton.

- 106 Seiten, 48 farbige, 72 schwarzweiße Abb., zahlreiche Textillustrationen.
- Was Sie über die Colorfilm-Entwicklungspraxis wissen müssen.
- Die Colorvergrößerungs-Praxis: „Das-Direkt-vom-Dia-" und das Colornegativ-Verfahren.
- Alles über die Ausrüstung fürs Farbvergrößern.
- Ausrüstung für die Colorfilm-Entwicklung.
- Die Cassette als Anleitung beim Ansetzen von Bädern und zum Vergrößern nach Dias.
- Mit Arbeitshinweisen, Temperaturangaben und Zeitsignalen.

TETENAL

TETENAL PHOTOWERK
Postfach 2029
2000 Norderstedt

Lassen Sie sich unsere aktuellen Arbeitshilfen schicken: Die Broschüre und die Ton-Cassette erhalten Sie gegen eine Schutzgebühr von DM 24.80 + DM 1.20 Porto von der TETENAL VERTRIEBSGESELLSCHAFT Postscheck Kto. Hamburg 445 22-201 oder bei Ihrem Fotofachhändler.

PROFESSIONELL

Bundesverbandstagung der Fotografen in Homburg/Saar

Auf der Jahrestagung des Centralverbandes Deutscher Photographen vom 9. bis 12. Juni 1977 in Homburg/Saar unter Vorsitz von Bundesinnungsmeister Heinz Bindseil (Hamburg), gleichzeitig Präsident des europäischen Verbandes, verabschiedeten die Delegierten aus dem ganzen Bundesgebiet im Zuge der Anpassung an die neueste technische Entwicklung ein neues Berufsbild für Fotografen, neue Ausbildungsrichtlinien für Fotolaboranten und eine neue Ausbildungsordnung; sie stimmten ferner den Vorschlägen des Bundeswirtschaftsministeriums über Einführung eines Berufsgrundschuljahres und der dazu vorgesehenen Anrechnungsverordnung zu. In rund 1000 Betrieben des Fotografenhandwerks im Bundesgebiet werden z. Z. 1649 Lehrlinge ausgebildet (698 männliche und 951 weibliche); diese Zahl hat sich in den letzten zwei Jahren um 10,5% erhöht. Außerdem lernen bei Fotografen 467 Laboranten (41 männliche und 426 weibliche).

Zur Eröffnung der Tagung verwies der Präsident der Handwerkskammer des Saarlandes, Landtagsabgeordneter Winfried Frank, auf die Bedeutung des Handwerks im Rahmen der saarländischen Wirtschaft.

Im Verlauf der Bundestagung wurde die Herausgabe einheitlicher Einkaufsbedingungen für die Betriebe des Arbeitskreises Labortechnik und Reproduktion und einheitlicher Zahlungs- und Lieferbedingungen für Werbe-, Mode- und Industriefotografen beschlossen, wobei das Genehmigungsverfahren beim Bundeskartellamt vom Verband bereits in die Wege geleitet worden ist.

Im Oktober 1977 werden sich die deutschen Fotografen an der internationalen Bildausstellung im Rahmen des europäischen Kongresses der Europhot in Belgrad beteiligen.

Bis 1978 wird ein Betriebsvergleich und eine Strukturerhebung im Fotografenhandwerk des gesamten Bundesgebietes durchgeführt.

Zum Abschluß der Tagung trafen sich die Fotografen aus Frankreich, Luxemburg und Deutschland im Elsaß zu einem Erfahrungsaustausch.

Pack die Sonne ein und blitze

Das machen die Leute von Sunpak jeden Tag: Sie packen die Sonne ein und schicken sie in 60 Länder der Erde. In Form von elektronischen Blitzausrüstungen, versteht sich. Sunpak hat sich durch fortschrittliche Technik auf der ganzen Welt einen Namen gemacht. Alle Geräte haben die warme Goldtonblitzröhre, die von einem elliptischen Hochglanzreflektor umgeben ist. Das verhindert den lästigen Blaustich und sorgt für eine gleichmäßige Ausleuchtung Ihres Motivs.

Sie haben die Wahl zwischen manuellen und Computer-Blitzern, Thyristorschaltung und professionellen Handgriffgeräten; alle *) mit Schwenkfuß oder Schwenkreflektor, Netzanschluß und VDE geprüft. Die Leitzahlen reichen von 17–48. *) außer GX 17 und GX 20

Für den Profi und Spezialisten Sunpak Ringblitz und Unterwasserblitz Marine 28. Nocto 400 Infrarotblitzgerät. Auto Zoom 5000 ein echter Profistab, Auto Zoom 3400 für freie Wahl der Leitzahl. Auto Zoom 3000 für indirektes Blitzen aus versch. Positionen.

Für die tägliche Blitzfotografie Sunpak GX 17, 20, 24, 28, 33 ohne Computer.
Sunpak Auto 20, 24, 28, 33 mit Computer.
sowie Auto-Zoom 2000 und 2600.
Dazu das systemabrundende Zubehör wie div. Ladegeräte, Fernauslöser und Blitzadapter für Pocketkameras.

c.t.b.

Im Vertrieb der Beroflex AG · Praktica · Tamron · Sunpak · aus Jena · Meopta · Orwo · Beroflex AG · Hamburg · Berlin · Köln · Bad Kissingen · Frankfurt

BEROFLEX

Kommt jetzt doch das Zeitalter der Audiovision?

Warum Berlin vielleicht für Foto-Profis eine Reise wert ist

PROFI NOTIZEN

Max Joseph Riedl

An anderer Stelle in diesem Heft (auf Seite 80) finden Sie Details über das neue Longplay-Video-System. Jetzt „drohe" auch ich dazu noch einige Anmerkungen an. Ist das nicht ein bißchen viel für eine einzige Ausgabe des „Foto-Magazin"?

Entscheidungshilfe

Normalerweise vielleicht schon, aber in diesem August möge es erlaubt sein. Denn am 26. August beginnt in Berlin die Funkausstellung, und meine Informationen sollen Ihnen eine Entscheidungshilfe sein, ob Berlin in diesem Fall und aus diesem Anlaß speziell eine Reise wert ist. (Die Funkausstellung dauert bis 4. September.) Doch ehe ich dazu meine Empfehlung gebe, möchte ich Sie ein wenig vertraut machen mit dem, was in den letzten Wochen, überwiegend aus den USA, auf meinen Schreibtisch kam und in einer Mappe mit dem Titel „Audiovision", obwohl das alles mit den unterhaltungselektronischen Medium Fernsehen natürlich mehr zu tun hat, als mit der fotografisch-filmischen Anwendungstechnik „Audiovision", die davon Gebrauch macht, daß Bild und Ton gemeinsam einen Informations- und Lehrinhalt sehr viel wirksamer, schneller, gründlicher und oft auch unterhaltsamer (und dadurch letztendlich auch wirtschaftlicher) an die Zielperson bringen, als Bild allein oder Ton allein.

„Jubel-Fernsehen" contra Audiovision

Und eigentlich interessiert das „Jubel-Fernsehen" den Foto-Profi nur als Konsumenten; sein Thema ist die ernsthafte, angewandte Audiovision oder sie sollte es jedenfalls sein. Aber: In ihrer elektronischen Spielart, das heißt bei Produktion oder Wiedergabe der audiovisuellen Programme mit Hilfe der Fernsehtechnik, besteht halt hinsichtlich der technischen Basis ein enger Zusammenhang. Mit weiterer Verbreitung der Videotechnik auch im Konsumbereich ergeben sich auch wirtschaftlich neue Konditionen. Und was die Akzeptanz des elektronischen Mediums anlangt, so könnte Reserviertheit aus vielerlei Gründen nachgerade in eine Erwartungshaltung umschlagen.

Schon heute: Video wird verlangt

Hier mag eine Nachricht interessieren, die von der Düsseldorfer AV-Produktionsfirma Institut für Video Informations Systeme VIS verbreitet wurde. Demnach hatte VIS und die Computerfirma Nixdorf auf der Lehrmittelmesse „didacta" die Interessenten befragt, wie sie's denn gerne möchten — ob sie Schulungsprogramme in Form von Tonbildschauen lieber auf konventionelle Weise per Projektor und Tonbandgerät plus Leinwand und Lautsprecher vorführen, oder „videografiert" vom Videorecorder über den Fernsehmonitor darbieten. Wohl um das Bild zu verwirren, waren in der Befragung auch noch Mikrofiches und „Computersteuerung" (was immer das sein mag — und wer immer sich so etwas leisten kann?!) als Präsentationsformen der Wahl angeboten worden.

Wenn man auf diesen Schnick-Schnack vergißt, dann haben sich 80,5 Prozent der Befragten für die Video-Version entschieden. Daß VIS daraus flugs den Schluß zieht, „. . . daß Software-Hersteller, die ihre Tonbildschauen videografieren, ihre Verkaufchancen um den Faktor vier erhöhen", ist der Düsseldorfer AV-Profis gutes Recht. Daß aber aus solchen Zahlen schon jetzt zumindest eine starke Bereitschaft abgeleitet werden kann, Fernsehen als Mittler zu akzeptieren, steht wohl außer Frage. In den allermeisten Fällen wird das „Videografieren" fotografisch oder filmisch produzierter Programme der geeignete Weg sein, zur Wiedergabe den Bildschirm eines Fernsehgeräts zu nutzen. Sony bietet jetzt in den USA und in Japan als spezielle Dienstleistung die Überspielung von Super-8-Filmen und Diapositiven auf Halbzoll-Videoband für ihre Betamax-Recorder an.

Für Amateure ziemlich teuer

Sony-Chairman Akio Morita war die Sache wichtig genug, sie selbst in Amerika vorzustellen; er wies darauf hin, daß hier das Beste zweier Technologien miteinander verknüpft werde: Schnelle, preisgünstige, bequeme Aufnahme und bequeme, wirtschaftliche Wiedergabe. Ein Nebennutzen dieser Technik ist, daß es die Elektronik erlaubt, beim Transfer Kratzer und ähnliche Bildschäden sowie Farbstiche zu eliminieren.

Die Kosten halten sich in Grenzen, scheinen aber doch vorerst für institutionelle Anwender eher akzeptabel zu sein als für breitere Konsumenten-Schichten: Für die Überspielung von 16 Super-8-Filmen auf eine Einstunden-Cassette sind vorerst 50 Dollar (inklusive Leercassette) zu berappen, das sind immerhin mehr als 30 Dollar für die Überspielung.

Kommt Polavision ins Spiel?

Sony sieht bei zunehmender „Abspielbasis" im Markt, also größerer Zahl von Videorecordern im Besitz der Haushalte, im Transfer Film-Videoband eine echte Dienstleistung für die filmverarbeitenden Kopieranstalten und bietet den filmtechnischen Betrieben die einschlägige Ausrüstung an.

Dabei kann es leicht kommen, daß von einem Teil von professionellen Anwendern für die Aufnahme die Sofortkinotechnik Polavision von Polaroid ins Spiel gebracht wird, an sich das Optimum an Kombination (nach 90 Sekunden der fertig entwickelte Schmalfilm, Wiedergabe beliebig via TV), wäre da nicht der Perfektion trübende Umstand, daß da erst ein komplettes, geschlossenes System geknackt werden muß. Vor allem stellt sich die Frage, ob es möglich sein wird, den extrem lichtabsorbierenden Polavisions-Film mit dem mikrofeinen Dreifarb-Linienraster elektronisch abzutasten.

Elektronisch produzieren wird billiger

Die Produktion mit der Filmkamera war (und ist) in vielen Fällen schon aus Kostengründen der Weg der Wahl. Doch auch das könnte sich ändern. Eine der Sensationen der „Consumers Electronic Show" (CES) Anfang Juni in Chicago war die kompakte und mit 2,7 Kilo recht leichte Zweiröhren-Farbfernsehkamera Vidstar von der bereits erwähnten japanischen Firma JVC. Sie kostet in schlichtester Ausstattung, mit 25-mm-Objektiv und Durchblicksucher, 1500 Dollar; jeweils 300 Dollar kommen für die Ausstattung mit Zoom-Objektiv 6:1 sowie mit einem elektronischen Suchermonitor dazu. JVC bietet außerdem für etwa 100 Dollar ein optisches Bindeglied zwischen Film- und Diaprojektoren (im Fach-Chinesich: Multiplexer) und der Vidstar-Color-Kamera an, der Überspielungen auf Videoband erlaubt.

Allerdings ist das nicht alles, was man zur Video-Produktion braucht. Zwischen Kamera und Recorder ist ein Color-Kamera-Adapter geschaltet, der auch noch einmal 4,7 Kilo wiegt, und der Recorder selbst bringt nochmal 13,5 Kilo auf die Waage;

nimmt man noch den Licht- und Energiebedarf hinzu, erkennt man die geringe Mobilität des Systems. Für kleinere Firmenstudios freilich zeichnen sich hier durchaus Möglichkeiten zur Farbvideoproduktion ab, und auch der eine oder andere Berufsfotograf, der heute öfter mal in 16 mm oder Super 8 dreht, dürfte interessiert sein.
Selbst eine mehr dem Showbusiness zuzurechnende Möglichkeit rückt in den Bereich des Möglichen: Das Porträtstudio mit dem elektronischen Spiegel. Der Kunde sieht sich selbst im zu fotografierenden Ausschnitt (und dto. Pose) auf dem Farbfernsehschirm. Das macht nicht nur Eindruck und spricht sich herum (überlegen Sie nur, was man mit einer solchen Einrichtung im Schaufenster tun kann), es lokkert etwas gehemmte Porträt-„opfer" sicher auf.

Videorecorder für den Massenmarkt

Im übrigen brachte die CES Neuheiten und Neuigkeiten vor allem im Konsumbereich, der Unterhaltungselektronik. Hier rechnet die Branche in den USA mit fantastischer Marktentwicklung, und zwar kurzfristig. Schon in diesem Jahr soll eine Viertelmillion Recorder Käufer finden, diese Zahl wird sich 1978 nach Ansicht der Fachleute wenigstens verdoppeln, vielleicht verdreifachen, wobei sich der Preis von gegenwärtig 1300 Dollar (mehr durch die Nachfrage möglich, als von den Kosten diktiert) auf rund 700 Dollar ermäßigen dürfte. Immerhin: 1980, wenn ein Absatz von einer Million Geräten in den USA erwartet wird, ein 700-Millionen-Dollar-Markt.
Dieser Durchbruch in den echten Massenmarkt wäre mit den bisherigen kostspieligen Speicherverfahren unmöglich gewesen. Bei einem Preis von 140.— DM für eine Einstunden-Cassette (wie im europäischen VCR-Verfahren von Philips bis vor kurzem der Fall) läßt sich nur ein kleiner Kreis interessieren, selbst im semi-professionellen Bereich. Inzwischen haben zuerst Grundig und dann Philips neue VCR-Longplay-Geräte vorgestellt, die auf den inzwischen billiger gewordenen Cassetten, die mehr als doppelte Spieldauer bieten; der auf dem Internationalen Fernseh-Symposium in Montreux präsentierte Recorder Grundig 4000 AV ist sogar zwischen altem und neuem Standard umschaltbar.

Die Programmstunde zu fünf Dollar

Den Vogel der Kostensenkung für den Programmträger schießt ohne Zweifel die japanische Firma Matsushita (Marke in Deutschland: National) mit ihren VHS (für „Video-Home-System") ab. Das Gerät läßt sich wahlweise mit zwei oder vier Stunden Spielzeit für die längste Cassette fahren; da diese Cassette rund 20 Dollar kostet, kommt in der Vier-Stunden-Version die Programmstunde noch auf ganze fünf Dollar zu stehen. Allerdings — und deshalb wohl auch die Wahlmöglichkeit — sind in dieser Betriebsart wohl Leistungsminderungen zu erwarten.
Ein Bandspartrick — ich weiß nicht, ob bei VHS angewandt — ist die „skip-field"-Technik: Man zeichnet nur noch den zweiten, dritten oder vierten Teil der an sich abgetasteten Bilder auf, und „streckt" dieses reduzierte Informationsangebot bei der Wiedergabe durch Wiederholung der Einzelbilder um den Einsparungsfaktor. Daß sowas schnelle Bewegungen etwas ruckartig wiedergibt, ist zu befürchten.

Amerikanische Fernsehindustrie kauft in Japan

Für einen Marktdurchbruch der Videorecorder spricht auch, daß sich in den vergangenen Monaten die amerikanische Fernsehgeräte-Industrie Hals über Kopf engagiert hat, und zwar mit Absichtserklärungen oder bereits mit Orders bei der japanischen Industrie. So wird Matsushitas VHS-Recorder nicht nur von der eigenen Vertriebsfirma Panasonic auf den Markt gebracht, sondern auch von RCA, Sylvania und sogar dem Philips-Unternehmen Magnavox, das dem konzerneigenen europäischen (gleichwohl in NTSC-Ausführung vorhandenen) VCR-System offenbar keine Chancen auf dem US-Markt zutraut. Außerdem fertigt JVC, zu 51 Prozent im Matsushita-Besitz, seine Vidstar-Geräte nach dem VHS-System, allerdings nur für zwei Stunden Spieldauer. Von den japanischen Herstellern hat sich außerdem noch Hitachi auf VHS festgelegt.

Als einziger im Markt: Sony mit Betamax

Doch VHS muß erst noch geliefert werden. Sony ist mit Betamax bis jetzt allein im Markt. Schon jetzt tragen Videorecorder mit 14 Prozent mehr zum Sony-Umsatz bei als die ganze Audio-Linie; in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres 1976/77 stieg der Umsatz in diesem Geschäftszweig um 48 Prozent gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum. Gegenwärtig werden 20 000 Betamax-Geräte monatlich gefertigt, bis zum Jahresende soll die Produktion noch einmal um 50 000 Einheiten gesteigert werden. Bis dahin wird auch die Fertigung bei den Beta-Systempartnern Toshiba und Sanyo angelaufen sein und in den USA außer Sonys eigenen auch die Beta-Geräte im Markt sein, die Sony für den großen Fernsehgeräte-Hersteller Zenith baut.

Kampf der Systeme

Es hat den Anschein, daß im Sektor der Halbzoll-Cassetten zumindest der NTSC-Markt zukünftig nicht mehr als zwei Systemen gehört: Sonys Betamax und VHS von Matsushita. Ob und wann diese Systeme für die europäischen Normen PAL und SECAM zur Verfügung stehen werden, darüber gibt es gegenwärtig noch keine verbindlichen Auskünfte. Bei der Aufnahmefähigkeit des amerikanischen Markts und den doch begrenzten Produktionskapazitäten ist das kein Wunder. So dürfte das Zweistunden-VCR den europäischen Markt noch einige Zeit für sich haben, im privaten Bereich ebenso wie im unteren Abschnitt des semi-professionellen Sektors. Nur die Zukunft wird zeigen, ob Philips und die VCR-Systempartner bei jenen 700 Dollar Gerätepreis, die in Chicago quasi angekündigt wurden (das sind etwas unter 1700 DM), und bei Stunden-Programmträger-Kosten von zwischen 5 und 10 Dollar, also 12.— und 24.— DM, noch mithalten können.

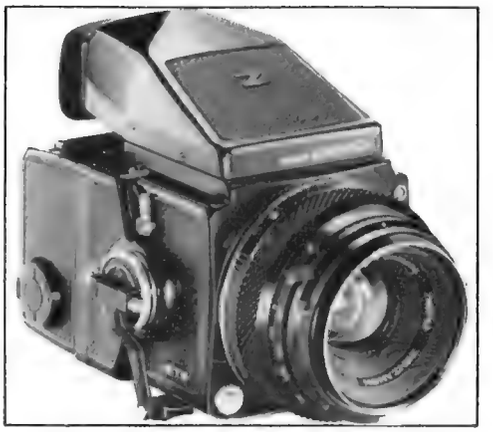
Wo steht BASF mit LVR?

Vollends offen ist, wo in dieser Zeit der ultrarapiden Entwicklung in der Elektronik LVR von BASF stehen wird, wenn Ende 1979, also in gut zwei Jahren (!), die ersten Recorder auf den Markt kommen. Nach den in den USA umgehenden Gerüchten ist dabei auch von Blaupunkt als LVR-Systempartner die Rede, was insofern einen Sinn ergibt, als neben der unterhaltungselektronischen Bosch-Tochter Blaupunkt im Konzernverbund noch die Fernsehkamera-Experten von der Fernseh GmbH und die Entwicklungs- sowie Marketingfachleute der Kino-Seite, nämlich Bosch/Bauer, zur Verfügung stehen. Und eine kompakte Videokamera mit eingebautem Zehnminuten-Speicher nach dem LVR-System ist ja das Kernstück der von BASF entwickelten Konzeption. Vorerst freilich steht der Schlüssel zu einer solchen Kamera, ein preiswertes, zuverlässiges, kleines Halbleiterelement mit bescheidenem Energiebedarf, das anstelle der bisher üblichen Bildröhren das farbige Bild in speicherfähige elektrische Impulse umwandelt, noch nicht einmal als Labormuster zur Verfügung. Daß freilich der Videotechnik langfristig auch aus der Sicht des Foto- und Filmfreundes viel Bedeutung zuzumessen ist, zeigt eine andere Meldung aus USA. Danach ist bei Kodak, dem Fotogiganten, die Entwicklung eines „farbtüchtigen" Halbleiterelements, eines sog. CCD (für charge-coupled-device), schon ziemlich weit fortgeschritten. Also bleibt Kodak auch am Videoball ...

Was von all dem ist in Berlin zu sehen?

Bleibt die Frage, ob für den an der elektronischen Audiovision Interessierten die Reise zur Funkausstellung nach Berlin lohnt. Wenn man berücksichtigt, daß sehr unsicher ist, ob die neuesten aus den USA berichteten Entwicklungen von Sony, Matsushita oder JVC zu sehen sein werden, ob bei BASF oder anderswo ein LVR-Recorder als Prototyp oder auch nur Funktionsmuster gesehen werden kann, dann dürfte trotz aller Bemühungen der Messegesellschaft AMK auch dieses Mal wieder das Thema AV neben dem Unterhaltungskoloß Funk und Fernsehen ein Mauerblümchen-Dasein führen. Wer aber an diesem Publikumstrubel Freude hat und die Mühe nicht scheut, das im Sektor AV Gebotene aus der Fülle herauszufiltern, sollte unbedingt an die Spree reisen, zumal heuer erstmals zusätzlich zu den Firmenständen eine anwendungsorientierte System-Schau und ein Kongreß über „Audiovision in den Entwicklungsländern" versprochen ist.
Tip für die Berliner: Zum Einsatz im Dschungel Neuguineas hat eine australische Firma einen Diaprojektor für Petroleumbetrieb herausgebracht. Der Vortragende spricht selbst. □

4,5X6-Kameras im Vergleich



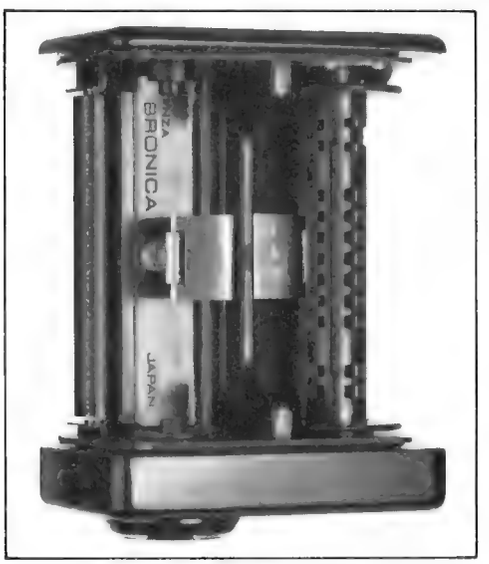
Mamiya M 645 1000 S Zenza Bronica ETR

Als der große japanische Kamerahersteller die kleine Mamiya M 645 für das bislang verpönte „kleine" Format 4,5×6 cm auf den Markt brachte, sprach man von Mut und bewunderte die kompakte Bauweise des Apparates. Nicht nur die Fachpresse freute sich über die neue Entwicklung, auch die Kunden, vornehmlich Amateure, sahen in der M 645 das lang erwartete Arbeitsgerät in einem vernünftigen Format. Der Erfolg der Kamera gab auch dem Hersteller recht. Zwar gingen Gerüchte um, daß andere Kamerahersteller wie Asahi und Minolta mit einem ähnlichen Modell im sogenannten „Hasselblad-Look" ebenfalls nachziehen würden, aber nichts dergleichen folgte. Vielleicht ist es um den Mut mancher großen Häuser nicht so sehr gut bestellt. Jedenfalls bevorzugen die großen Namen der Kamera-Industrie die Entwicklung der Kleinbildtechnik und überlassen das Mittelformat anderen Herstellern.

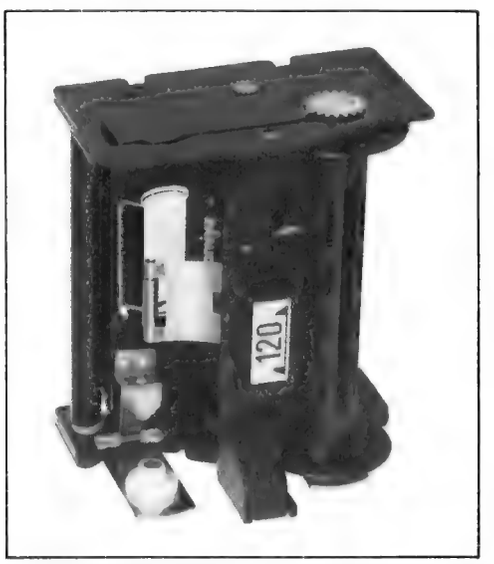
Inzwischen hat sich ein Mitkonkurrent von bedeutender Gewichtigkeit in die Marktnische mit eingeschlichen. Es handelt sich um eine Kamera, die der Mamiya M 645 durch ihre technischen Features und ihr komplettes System arge Schwierigkeiten bereiten könnte. Zudem wird sie in Deutschland von einem deutschen Vertrieb ausgeliefert (Linhof Vertiebs-GmbH, München), der seine Zuverlässigkeit bereits unter Beweis gestellt hat.

Die Zenza Bronica ETR, so heißt diese Wunderkamera, ist dabei, sich einen beachtlichen Marktanteil zu erobern. Auch die Zielgruppen scheiden vermehrt auseinander. Während die Mamiya mehr die Amateure, die es ernst meinen, anspricht, zielt die Zenza Bronica in erster Linie auf Profis. Dies wird schon allein durch die Grundkonzeption der Kamera deutlich.

Beinahe als Antwort darauf brachte die Firma Mamiya kürzlich eine verbesserte Version der M 645 unter der Bezeichnung M 645 1000 S auf den Markt und baute das gesamte hierzu gehörige System erheblich aus. Der Mitkonkurrent jedoch, die Zenza Bronica ETR, bringt von Anfang an das vollständige System mit, das wenig Korrekturen oder Ergänzungen erforderlich macht. Es liegt natürlich nahe, schon aus Formatgründen, die beiden Kameras miteinander zu vergleichen, auch wenn die Voraussetzungen dazu nicht ideal erscheinen mögen, da weder vom Preis noch von der Zweckbestimmung her ein echter Vergleich zulässig wäre. Nichtsdestotrotz ist eine Gegenüberstellung (dieser Begriff scheint besser den Sachverhalt zu treffen) beider Kamera-Systeme von großem Interesse.



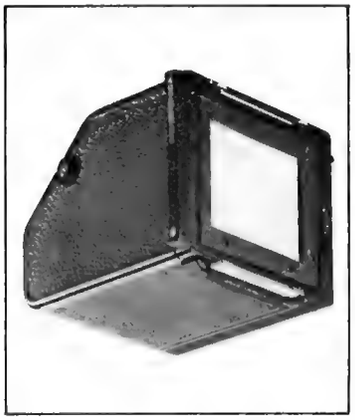
Rollfilmeinsatz der Zenza Bronica ETR, hier für 120er Spulen. Er kann gegen den Einsatz für Rollfilm 220 ausgetauscht werden.



Zum Vergleich hierzu: der Rollfilmeinsatz der Mamiya, ebenfalls für 120er Spulen. Die Austauschbarkeit ist auch hier gegeben.

Ein günstiges Format

Das „alte" neue Format 4,5×6 cm ist von beiden Herstellern auf die Seitenausmaße des Idealformates proportional zurechtgeschnitten worden. Dies ist sehr zu begrüßen, denn das „reduzierte" 6×6-Format verträgt schlecht eine weitere Beschneidung in der Dunkelkammer oder beim Druck. Das gewählte Seitenverhältnis erlaubt außerdem eine gewisse Standardisierung für in Zukunft zu erwartende Kameras in diesem Format (kommen sie überhaupt noch?) und erleichtert den Herstellern von Finish-Zubehör (z. B. Diarähmchen und -Masken) eine endgültige Festlegung der Serienformate. Es wäre müßig, in diesem Rahmen über die Vor- oder Nachteile des Formates 4,5×6 cm zu sprechen. Sicher ist nur, daß eine gewisse Filmersparnis erwartet werden kann, denn statt 12 Aufnahmen im 6×6-Format erhält man mit diesen Kameras 15 Aufnahmen auf Rollfilm 120. Interessant wird es aber erst in Verbindung mit dem Rollfilm 220, der 30 Aufnahmen liefert. Der Fotograf rückt damit — wohlgemerkt zahlenmäßig — in die Längen-Vorteile des Kleinbilds. Außerdem dürfte unumstritten sein, daß die Vergrößerungsfähigkeit des „neuen Idealformats" der des Kleinbilds überlegen ist. Dies macht sich besonders bei Farbe bemerkbar, bei Dias also, die eventuell zur Veröffentlichung vorgesehen sind.



Bildreihe oben, von links nach rechts: Kupplungsstifte der Zenza Bronica ETR; Balgensonnenblende mit Vignettensatz und Anschlußring zur ETR; die Kamera mit dem Griff mit Schnellschalthebel; und die 70-mm-Wechselkassette in Kompaktbauweise. Darunter: Einige Beispiele aus dem Zubehör-Programm der Mamiya M 645 1000 S (Objektive, Mattscheiben, Zwischenringe, usw.).

Zwei verschiedene Systeme

Mamiya hat eine Art verkleinerte RB 67 geschaffen, bei der bewußt auf das Ausstattungsmerkmal Wechselmagazin verzichtet wurde. Es sind lediglich herausnehmbare Filmeinsätze vorgesehen, da die Erfahrung gezeigt haben soll, daß Amateure in der Regel mit nur einem Magazin auskommen. Ansonsten verfügt die Kamera über fast alle Features, die für den Einsatz in der professionellen Praxis benötigt werden: Sie ist einigermaßen handlich und kompakt gebaut und solide verarbeitet. Systembedingt lassen sich fast alle Teile austauschen und ergänzen. Wer damit sehr viel arbeiten muß, kann mehrere Einsätze vorladen.

Die Zenza Bronica ETR, ebenfalls nach dem „Hasselblad-Look" gebaut, verfügt zusätzlich über Wechselkassetten mit all den Vorteilen, die damit verbunden sind: Verwendungsmöglichkeit von verschiedenen Film- und Aufnahmematerialien, darunter auch die 70-mm-Filme, die Polaroid-Filmtypen aus der 100er-Serie, usw. Hierdurch wird die Zenza Bronica ETR insbesondere für Fotografen interessant, die echt professionell arbeiten. Bis auf den Vorteil der vollautomatischen Belichtungsmessung und Zeitensteuerung, in Verbindung mit dem AE-Prismenaufsatz, und Verwendungsmöglichkeit eines Motors, gibt es keine weitreichenden, gewichtigen Pluspunkte, die die Zenza Bronica ausschließlich für sich einheimsen kann. Die letzte Entscheidung bleibt doch eine Frage des Preises, denn die Mamiya M 645 1000 S ist erheblich billiger als ihre Konkurrentin.

Sie kann dazu mit einigen Features, vor allem im Zubehörbereich, aufwarten, die ihr sogar einen kleinen Vorsprung verschaffen. So wird z. B. ein Zoomobjektiv ins Programm aufgenommen, was die Bronica noch nicht bieten kann.

Bei beiden Kameras ist die optische Ausrüstung ausgezeichnet. Die Mamiya-Objektive haben zwar den Ruf, etwas kalt und kontrastreich zu zeichnen, aber dies konnte bei unserem Testgerät nicht festgestellt werden.

Die Verarbeitung ist für die Zenza Bronica ein etwas wunder Punkt. Während die Mamiya einen sehr soliden und äußerst stabilen Eindruck macht, wackelte beim Testmodell der ETR so ziemlich alles. Man hat ständig Angst, daß irgendetwas undicht sein könnte. Die Aufnahmen waren aber natürlich einwandfrei. Trotzdem sollte sich das Werk dieses Details annehmen und die Kamera in der Endkontrolle strenger prüfen lassen. Es kann durchaus sein, daß nur das Testmodell diese Schwäche aufweist, aber man kann schließlich nicht die gesamte Serie testen . . .

Auch mit der Kassettenverriegelung gab es von Anfang an Schwierigkeiten, bis der Service in München durch Umtausch der Kassette das Übel aus der Welt schaffte. Bei dieser Preisklasse doch etwas zuviel Ärger . . . Störend wirkte sich die „seitenverkehrte" Verriegelung des Objektivs aus. Man kommt am Anfang

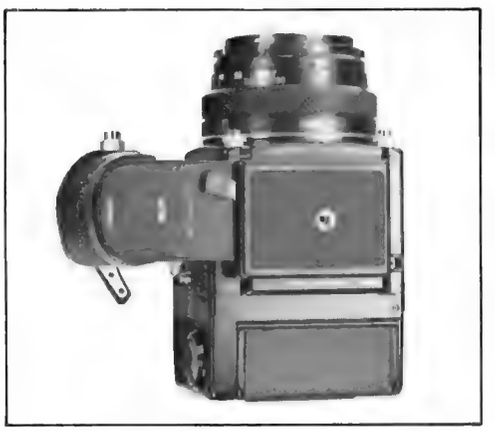
einfach nicht klar mit dieser eigenwilligen Konstruktion. Reine Sache der Übung?... Dagegen ist die Mamiya im Vergleich zur Bronica recht schwer. Sie wirkt etwas klobig und liegt nur mit dem Griff gut in der Hand.

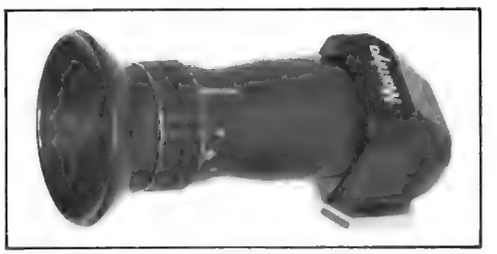
Der Griff der Bronica ETR scheint aber besser gebaut. Vor allem die Schnellschaltung stellt eine große Arbeitshilfe dar, die einen sofort für die Kamera gewinnt. Zwar gibt es nun auch einen Motoransatz für die Zenza Bonica ETR, aber seine Leistung – 1,5 Bilder/sec – ist dermaßen uninteressant, daß man ihn schon wegen des zusätzlichen Gewichts vergessen kann.

Fazit

Der Vergleich beider Kameras hinkt etwas. Jede für sich stellt ein Optimum an Technik zur Verfügung, aber eben nur für eine bestimmte, von den Herstellern mit Absicht abgegrenzte Zielgruppe. Die Testfilme, die mit beiden Kameras realisiert wurden, sind sehr gut ausgefallen. Aber irgendwie fällt die Arbeit mit der Zenza Bronica ETR etwas leichter aus, wenn man sich erst einmal an ihre „Mucken" gewöhnt hat. Sie bietet doch mehr Möglichkeiten und liegt bedeutend besser in der Hand. Nachfolgend noch eine Vergleichstabelle der wichtigsten technischen Eigenschaften beider Kameras.

Driss Nasser





Oben: Zwei Suchertypen zur Mamiya, links der Prismensucher ohne Belichtungsmesser, rechts der normale Lichtschachtsucher.
Unten links: Der Griff der ETR verfügt über eine große Auflageplatte.
Unten rechts: Der Winkelsucher der Mamiya.

Vergleich der technischen Daten

	Bronica ETR	Mamiya 645 1000 S	Bemerkungen
Typ	4,5×6-cm-Mittelformat-Systemkamera, einäugige Spiegelreflex mit Wechselmagazinen und Wechselobjektiven.	4,5×6-cm-Mittelformat-Systemkamera, einäugige Spiegelreflex mit Wechselobjektiven und Kassetteneinsätzen.	Das Format beider Kameras beträgt 42,5×55,1 mm.
Film	Rollfilm 120, 220 und 70 mm mit jeweils 15, 30 oder 90 Aufnahmen.	Rollfilm 120 und 220 mm mit jeweils 15 und 30 Aufnahmen.	Mit der ETR kann eine Polaroid-Kassette für die 100er-Serie verwendet werden.
Standardobjektiv	Zenzanon 1:2,8/75 mm, 5-Linser, mehrfach beschichtet. Einstellbereich 0,6 m bis Unendlich.	Mamiya Sekor C 1:1,9/80 mm, 7-Linser, mehrfach beschichtet. Einstellbereich: 0,7 m bis Unendlich.	
Verschluß	Zentralverschluß, elektronisch gesteuert.	Schlitzverschluß (Drehspul-) elektronisch gesteuert.	Verschlußsynchronisation bei der 1000 S: 1/60 sec. Man kann aber auch ein Zentralverschlußobjektiv verwenden.
Zeitenbereich	T, 8 bis 1/500 sec, bei automatischer Belichtungssteuerung (AE-Prisma) stufenlos.	T 8 bis 1/1000 sec.	
Belichtungsmessung	TTL bei Verwendung des AE-Prismas.	TTL bei Verwendung des PD- und CdS-Suchers.	Bei Mamiya bleibt nach Knopfdruck die Belichtungsmessung nur etwa 15 sec lang eingeschaltet, danach wird die Stromzufuhr automatisch abgeschaltet.
Magazine	Wechselmagazine für Rollfilme 120, 220 und 70 mm. Polaroid-Rückteil.	Rollfilmeinsätze für 120 und 220.	
Sucher	Faltlichtschacht, Prismensucher, Drehspiegelsucher, automatischer AE-Prismensucher für TTL-Belichtungsmessung.	Faltlichtschacht, Prismensucher, PD-Prismensucher und CdS-Prismensucher (2–1/1000 sec) für TTL-Belichtungsmessung.	
Abmessungen (B×L×H)	90×157×106 mm mit Lichtschacht und Standardobjektiv.	93,3×166,5×100 mm mit Lichtschacht und Standardobjektiv.	
Gewicht	1333 g. Mit CdS-Prismensucher: 1841 g.	1570 g. Mit PD-Prismensucher: 1905 g.	
Sonstige Ausstattung	Batteriekontrolle mittels Druckknopf und Leuchtdiode, Griff mit Schnellschalthebel, Motorantrieb, Augenkorrekturlinse, z. Z. vier weitere Objektive bis 250 mm	Batteriekontrolle mittels Druckknopf und Leuchtdiode, Handgriff, Selbstauslöser, Augenkorrekturlinse, sehr viele Wechselobjektive, darunter ein Varioobjektiv.	Beide Kameras verfügen über ein ausgeklügeltes Zubehörsystem, das praktisch alle Möglichkeiten offen läßt, wie z. B. Automatikbalgengerät, Zwischenringe, Diakopiervorsatz, usw. □

DIE DREI

Mit Lichtkontrast-Kompensator (Minolta CLC)
und Offenblende-Innenmessung.

Technisch ausgereift bis ins Detail.
Funktionelles Design.
Ideale Preis-/Leistungsrelation.
Systemkonform.
Sprichwörtlich zuverlässig.
Weltweit erfolgreich.

Minolta

MINOLTA SR-T 303b · 101b · 100x

Rotations-Entwicklungsgeräte für den Fotoamateur

Color-Prozessor CPA, Professional und CPE

Nachdem die Eigenverarbeitung von Farbbildern immer mehr von Amateuren ausgeübt wird, stellt sich für sie schon nach kurzer Zeit die Frage, mit welchen Geräten der Prozeßablauf sicherer und komfortabler vor sich gehen kann. Denn die Farbentwicklung gehört nicht gerade zu den schöpferischen Angelegenheiten einer Dunkelkammerarbeit. Im Gegenteil, es kommt hier in besonderem Maße auf Präzision an, um reproduzierbare Ergebnisse und Verhältnisse zu erhalten. Besonders zwei Dinge sind es, die stören oder nicht so einfach zu realisieren sind. Einmal ist es die bei manchen Prozessen sehr genau einzuhaltende Bädertemperatur auch während der Entwicklung. Zum anderen dauern Farbprozesse gegenüber der Schwarzweiß-Entwicklung länger, und bei manueller Bearbeitung ist man ständig mit irgendwelchen Handhabungen beschäftigt, ohne zwischendurch Zeit zu finden, ein neues Bild vorzubereiten.

Abhilfe schaffen vor allem zwei, auf dem deutschen Markt erhältliche, unterschiedliche Gerätetypen für die vollautomatische und für die halbautomatische Bearbeitung. So sehr man anfangs geneigt sein wird, die vollautomatische Lösung vorzuziehen, sollte man sich dies aber gerade als Amateur sehr genau überlegen. Bei den vollautomatisch arbeitenden Durchlaufgeräten, in denen man vorn das Papier einschiebt und es hinten fast fertig wieder aus dem Gerät bekommt, hat man zwar in der Tat keine Handgriffe zwischendurch auszuführen. Die Geräte arbeiten aber nach dem Schalenprinzip mit dem Nachteil, daß relativ große Badmengen gebraucht werden und die Anzahl der Bäder und somit die Bearbeitung der möglichen Prozesse – bei den heutigen Dreibad-Geräten – stark eingeengt wird. Diese Geräte sind deshalb mehr für denjenigen geeignet, der stets eine große Anzahl von Farbbildern nach Dreibad-Prozessen (Negativ-Positiv- oder Farbumkehrverfahren nach Cibachrome) entwikkeln will. Hat man hingegen die Absicht, nur ab und zu mal ein paar Farbbilder zu vergrößern und seine Bäder über einen etwas längeren Zeitraum frisch zu erhalten, gar andere als die angegebenen Prozesse fahren (zum Beispiel Kodak-Ektaprint R-14) oder seine Farbfilme selbst entwickeln, so ist man mit einem halbautomatisch arbeitenden Gerät besser bedient. Hinzu kommt, daß man absolut zukunftssicher gekauft hat, denn gleichgültig, ob morgen ein neuer Fünf-Bad-Prozeß mit 42° C oder ein Ein-Bad-Prozeß mit 20° C vorgestellt wird; eine solche Anlage ist immer verwendbar.

Für die halbautomatische Farbentwicklung (grundsätzlich natürlich auch für Schwarzweiß) hat die Firma Jobo insgesamt drei Geräte in ihrem Programm, die einmal näher betrachtet werden sollen. Das für den Amateur wohl interessanteste Gerät ist der Color-Prozessor CPA. Das Gerät ist vorgesehen für die Verarbeitung von Filmen in Entwicklungstanks und von Papieren in der Trommel, also mit relativ wenig Bäderflüssigkeit, nach dem Prinzip der Einmal-Entwicklung. Es erfüllt zwei Aufgaben: die genaue Temperierung der Flüssigkeiten sowie der Trommel und ihre automatisch ablaufende Rotation. Manuell auszuführen sind hingegen die Handgriffe des Ausgießens und Einfüllens der einzelnen Bäder.

Der CPA-Prozessor ist relativ einfach, aber praktisch aufgebaut. Im Prinzip handelt es sich um eine große Wanne, die in zwei Kammern mit einem Überlauf miteinander verbunden aufgeteilt ist. Die Kammern fassen zusammen ungefähr 15 l Wasser, das vorher eingefüllt werden muß. Die hintere Kammer hat eine Abdeckplatte mit vier größeren Löchern, in die jeweils eine 1-l-Flasche hineinpaßt; vier kleinere Löcher, in die die Mensuren (250 ml) gestellt werden, und eine kleine Öffnung zum Einführen eines Thermometers. Außerdem enthält die Kammer ein Heizelement und einen Thermostaten. In die vordere Kammer, sehr viel flacher als die hintere, wird die Entwicklungstrommel auf zwei Röllchen aufgelegt und mit dem im Steuerpult angeordneten Motor gekuppelt. Es handelt sich um eine relativ einfache aber auch bei robuster Arbeitsweise einwandfrei arbeitende Magnetkupplung. Die beiden Magnete (einer an der Motorwelle, der andere an der Unterseite der Trommel) sind so kräftig, daß, wenn der Abstand zwischen beiden noch etwa 1 cm ist, die Trommel von selbst angezogen wird. Bedingt durch die Hebelwirkung der langen Trommeln ist ihr Abkuppeln nach oben hin, das ebenso wie das Ankuppeln bei laufendem Motor erfolgen sollte, ohne großen Kraftaufwand möglich. Über eine mechanisch an der Motorwelle angeordnete Umpoleinrichtung rotiert die Trommel jeweils knapp zwei Umdrehungen in die eine und in die andere Richtung. Durch die auf der Motorachse angeordnete Magnetkupplung ergibt sich eine Art von Sinuswellen-Rotation.

Das Steuerpult enthält den Regelwiderstand für die Einstellung des Thermostats. Der Regelweg ist in °C geeicht und gestattet über die relativ große Skala die genaue Einstellung der Temperatur von 20° C bis 45° C. Mit dem ebenfalls im Steuerteil angeordneten Ein-Aus-Schalter setzt man die Heizung und die kleine Umwälzpumpe in Funktion. Die Umwälzpumpe arbeitet hervorragend, so daß Temperaturmessungen in verschiedenen Bereichen des Wassertanks keine Abweichungen, bedingt durch einen Wärmestau voneinander, zeigten. Mit einem weiteren Schalter – alle mit Gummiüberzug, so daß kein Wasser eindringt – kann die Motordrehzahl auf schnell und langsam eingestellt werden. Die langsamere Rotation ist für die Entwicklung von Filmen im Tank, die schnellere für das Entwickeln von Papieren in der Trommel vorgesehen. Das Gehäuse des Color-Prozessors CPA ist aus schlagfestem Kunststoff ausgeführt

Color-Prozessor CPA mit Zusatzgerät Multitimer für die Einstellung von drei Zeiten.

Color-Prozessor Professional mit Programmspeicher für vier Temperaturwerte.

und benötigt eine Fläche von 85×34 cm. Für die Entwicklung von Papieren stehen zwei Trommeln, Colordrum 4204 und 4205, zur Verfügung. Mit der 4204 kann Papier bis zum Format 24×30 cm, mit der 4205 Papier bis zum Format 40×50 cm entwickelt werden. Für die kleine Trommel werden 80 ml, für die große 160 ml Badmenge gebraucht. Der Innenraum der Trommel ist mit Führungsleisten und Abstandshaltern ausgebildet, so daß bei Mehrfachbestückung ein Übereinanderschwimmen verhindert wird. Für die Entwicklung von Filmen stehen die beiden Rotationstanks 4106 und 4107 zur Verfügung. Der 4107 ist der kleinere von beiden (450 ml), und je nach Spiraleinsatz lassen sich entweder zwei Kleinbildfilme, zwei Rollfilme oder mehrere Planfilme entwickeln. Mit dem großen Rotationstank können fünf Kleinbildfilme, sechs Rollfilme und sogar Planfilme bis 13×18 cm entwickelt werden (950 ml).

Sowohl bei der Papier- als auch bei der Filmentwicklung hat das Gerät stets in hervorragendem Maße funktionstüchtig gearbeitet. Gerade bei den Versuchen in meiner Dunkelkammer liegen besonders erschwerende Umstände vor, weil der Raum nicht heizbar und somit im Winter sehr kalt ist. Bei Einfüllen von ebenfalls kaltem Leitungswasser hat das Gerät etwa eineinhalb Stunden gebraucht, um auf die eingestellte Temperatur von 30° C zu kommen. Bei normalen Bedingungen wird dieser Wert in weniger als einer Stunde erreicht. Zwar gibt Jobo an, daß man diese Aufheizzeit reduzieren kann, wenn man von vornherein Wasser etwa dieser Temperatur einfüllt. Versuche haben aber gezeigt, daß man hier nicht sehr viel einsparen kann. Denn die Erwärmung des Wassers ist nur die eine Seite, die Erwärmung der in den Flaschen enthaltenen Bäder die andere. Auch wenn das Wasser mit 30° C eingefüllt wird, und über den Thermostat und die Heizeinrichtung ständig auf diesem Wert gehalten wird, dauert es noch über eine halbe Stunde, bis die Bäder selbst auch diese Temperatur erreicht haben.

Die Genauigkeit des Thermostaten wird von Jobo mit ±0,2° C angegeben. Genaue Messungen der Wassertemperatur zeigten aber zumindest bei dem mir vorliegenden Gerät Abweichungen von ±0,6° C. Da die Wärmeübertragung auf die Trommel und auf die Bäderflüssigkeiten in den Flaschen und Mensuren jedoch eine viel längere Zeitkonstante hat, lagen die Abweichungen bei Messung der eigentlichen Bädertemperatur sogar noch unter ±0,2° C. In der Tat ließen sich mit dem Gerät absolut reproduzierbare Entwicklungsbedingungen sogar für den Kodak-Ektachrome-Entwicklungsprozeß E-4 realisieren, einem Prozeß, bei dem der Erstentwickler nach Angaben von Kodak bei einer Temperatur von 29,5° C um nicht

Color-Prozessor CPE mit Jobotherm, Temperierbox, Multitimer und Colordrum 4204.

mehr als ±¼° C abweichen darf. Die Entwicklung von Papieren ist absolut problemlos.

Bei einer abschließenden Gesamt-Testnote für dieses Gerät würde ich uneingeschränkt die Note empfehlenswert vergeben. Trotzdem soll nicht verhehlt werden, daß gewisse Dinge, zumindest aus der Sicht des Benutzers, verbessert werden könnten. Dies ändert aber nichts an der hervorragenden Brauchbarkeit der jetzigen Ausführung. Als erster Nachteil fällt einem ins Auge, daß das Gerät keine Ablaßöffnung hat. Wer nicht täglich oder sehr häufig Farbentwicklungen durchführt, wird im allgemeinen das Wasser aus dem Gerät entfernen wollen, wenn er weiß, daß er die nächsten Tage nicht damit arbeiten wird. Hinzu kommt, daß das Wasser im Laufe der Zeit durch versehentliche Spritzer mit den Bäderflüssigkeiten leicht verunreinigt wird. Um das geforderte Wasserniveau zu erhalten, muß man sehr oft Wasser nachfüllen. Von der Firma Jobo wird dies begründet mit der Verdunstung des Wassers bei Hochtemperaturverfahren. Ich will das nicht ausschließen. Den eigentlichen Grund sehe ich allerdings in der Tatsache, daß ja bei jedem Entwicklungsvorgang — bleiben wir mal beim Papier — aus den Flaschen jeweils 80 oder 160 ml entnommen und nach der Entwicklung weggekippt werden. Das führt dazu, daß die halbleere Flasche, bedingt durch den Auftrieb des Wassers langsam höher steigt und das Wasserniveau natürlich sinkt, was jedoch auf die Bildqualität keinen Einfluß hat. Gleiches tritt an den Mensuren auf.

Der zweite Color-Prozessor in dieser Reihe hat die Typenbezeichnung CPP, wobei das letzte P auf Professional hindeutet (im Gegensatz zu CPA = Amateur). Das im Prinzip gleich aufgebaute Gerät wird im Gegensatz zum CPA an den Wasserhahn angeschlossen. Ein Ablaufschlauch wird in das Waschbecken gelegt. Mit dieser Methode läßt sich die Bädertemperatur beziehungsweise das Wasser auch schnell kühlen, wenn man von einem Hochtemperaturprozeß zu einem Prozeß mit niedrigerer Temperatur umsteigen will. Hinzu kommt, daß das Gerät einen Programmspeicher hat, mit dem sich vier Temperaturwerte vorwählen und über eine jeweilige Programmtaste anwählen lassen. Die Anzeige der Temperatur erfolgt über Leuchtdioden. Die Temperaturtoleranz ist gegenüber dem CPA geringer.

Der nicht gerade geringe Preis für die beiden beschriebenen Jobo-Prozessoren war wohl auch Anlaß, eine vom preislichen her für den Amateur erschwinglichere Version zu entwickeln. Es handelt sich um den Color-Prozessor CPE, der hinsichtlich Motor-Magnetkupplung den anderen Prozessoren entspricht, anstelle der zwei Kammern jedoch nur eine Kammer für die Aufnahme der Entwicklungstrommel 4204 (max. Format 24×30 cm) hat. Das Gerät ist nicht für die Entwicklung von Filmen vorgesehen. Die Temperierung erfolgt über einen Tauchsieder, der in ein spezielles Aufnahmerohr gesteckt wird. Die Konstanthaltung des Bades muß mit einem Zusatzgerät, dem Jobotherm, vorgenommen werden, ein kleines Temperaturregelgerät, dessen Meßfühler auf den Boden des CPE gelegt wird. Im Gegensatz zu den beiden anderen genannten Geräten kann der Motor aus einem Batteriesatz gespeist werden oder wahlweise über ein spezielles Netzgerät auch aus dem Netz. Auch diese Anlage arbeitet recht genau, gemessen habe ich Wasser-Temperaturtoleranzen von ±1° C im Bereich von 20 bis 45° C. In diesem Zusammenhang fehlt natürlich noch die Temperierung der Bäder, denn dieses Gerät erfüllt ja nur die Aufgabe, die Trommel automatisch rotieren zu lassen und die Trommel selbst auf konstante Temperatur zu bringen. Als weiteres Zusatzgerät ist deshalb — natürlich auch allein verwendbar — die Temperierbox zu nennen. Es handelt sich um eine quadratische Kunststoffwanne mit — ähnlich wie bei den anderen Prozessoren — entsprechenden Löchern für die Flaschen und Mensuren. In der Mitte ist eine Befestigungsmöglichkeit für den Tauchsieder. Auch hier läßt sich der Meßfühler des Jobotherm anbringen und sorgt für konstante Einhaltung der gewählten Temperatur. Im Prinzip besteht dieser Prozessor aus den drei Einzelgeräten für die Rotation, für die Konstanthaltung der Temperatur und der Temperierbox. Tauchsieder und Temperaturkonstanthalter lassen sich wahlweise sowohl im Rotationsgerät als auch in der Temperierbox benutzen. Das mag ein Vorteil sein, aber im Grunde genommen bedeutet es nichts anderes, als daß man ständig den Tauchsieder umsteckt und den Meßfühler umlegt. In der Zeit, in der eines der beiden Geräte ohne diese Geräte bestückt ist, kühlt das Wasser natürlich dort ab.

Video: Neue Möglichkeiten durch Longplay-Technik

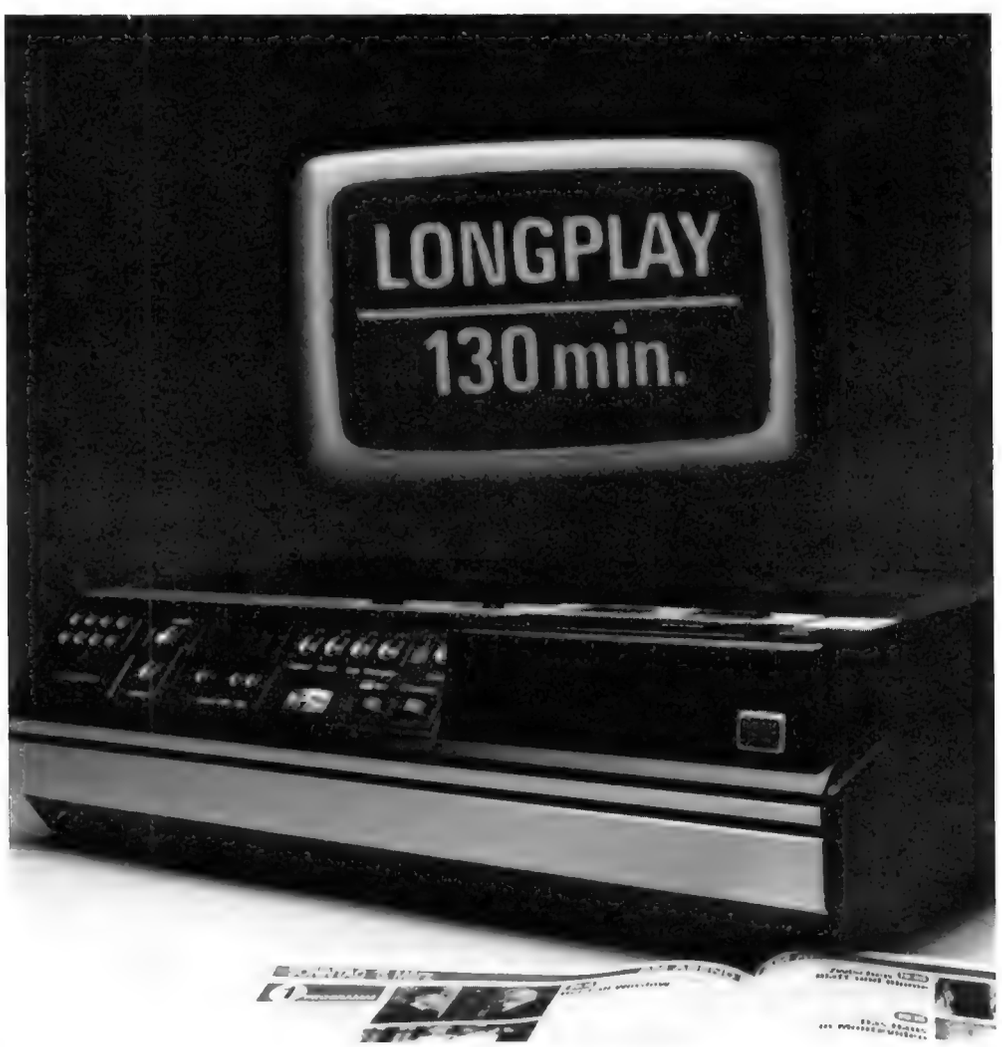
Als ein paar europäische und außereuropäische Firmen vor einigen Jahren sich daran machten, die bislang nur in den Fernseh-Studios gekannte und angewandte Aufzeichnungstechnik auf Video-Magnetband dem breiten Publikum näher zu bringen, glaubten viele Profis und Beteiligte aus der Branche keineswegs an einen Erfolg. Zwar spürten alle Hersteller, daß hier eine doch sehr stark unausgenutzte Marktlücke vorhanden war, aber die Lösungen, die in so mannigfaltiger Art angeboten wurden, konnten die angesprochene Käufergruppe nicht so recht überzeugen. Viel schlimmer: Die Masse, die ja die Geräte und deren nützliche Verwendung in der Praxis nicht verstand, ignorierte förmlich die gesamte Entwicklung – solange es nur Spulengeräte, und auch die nur für Schwarzweiß, gegeben hat. Der Autor kann sich an eine typische Demonstrationsszene erinnern: Der Verkäufer (Fachberater?) versuchte krampfhaft die lange Schlaufe um den Kopfteil seines Vorführ-Video-Aufzeichnungsgerätes zu wickeln, und je mehr er dabei schwitzte, desto kritischer wurde der Blick und der Gesichtsausdruck des Kunden. Die erste große „Rettung" kam mit den praktischen Kassetten. Die Idee einer solchen Technik und die verblüffende Vereinfachung der Bedienung der Video-Aufzeichnungsgeräte war so begeisternd, daß sogar ein großes Versandhaus aus der Bundesrepublik Deutschland große Chancen sah, trotz des relativen hohen Preises eine größere Stückzahl solcher Kassettengeräte abzusetzen.

Aber irgendwie fehlte noch ein wichtiges Detail. Die Geräte litten alle an einer unangenehmen „Krankheit": Die Spieldauer der einzelnen Kassetten war einfach zu kurz, die wirklich interessanten Fernsehprogramme (Unterhaltungssendungen, Filme, längere Zeichentrickfilme, Theateraufführungen, etc.) konnten nicht ohne den Verlust eines vielleicht wichtigen Teils der Sendung aufgezeichnet werden.

Die angebotenen Geräte (hauptsächlich von Philips, Grundig und Sony) konnten ebenfalls die große Masse, die sich die Hersteller bestimmt als Zielgruppe auserkoren hatten, nicht überzeugen. Abgesehen vom Preis, der gut und gern über dem eines qualitativ hochwertigen Fernsehapparates liegt, war die Schwierigkeit mit der kurzen Spielzeit ein echtes Handicap.

Dieser gravierende Nachteil ist nun behoben. Die Beschränkung der Spieldauer auf maximal 60 Min. pro Kassette gehört seit der Einführung der neuen Geräte-Generation im Frühjahr dieses Jahres der Vergangenheit an. Inzwischen entwickelte der Erfinder des VCR-Verfahrens, Philips, und vor allem sein Lizenznehmer Grundig, eine neue „Langzeit-Technik". Bei gleichbleibendem Kassettenformat und unter Beibehaltung von bisherigen Design-Merkmalen ist es diesen Herstellern gelungen, Spielzeiten von 130 Min. zu ermöglichen, und zwar durch einen – vermeintlich – einfachen „Trick", der u. a. darin besteht, daß die Schräglage der Videospuren verändert und die Bandgeschwindigkeit reduziert wird, ohne die Bildqualität in irgendeiner Weise zu beeinträchtigen.

Während Grundig schon sehr früh und zur gleichen Zeit wie Sony die neuen Longplay-Geräte offiziell vorführte, läßt sich Philips mit der endgültigen Markteinführung etwas Zeit. Die ersten Geräte dürften nicht vor Herbst 1977 zu erwarten sein. Selbstverständlich sind fertige Geräte bereits vorhanden, aber der Verbraucher wird sie nicht so schnell kaufen können. Die Betamax-Geräte der Konkurrenz (Sony) sind auch nicht sofort lieferbar.



Die neuen Longplay-Geräte erlauben, wie aus dem Text ersichtlich, eine Spielzeit von 130 Minuten in Verbindung mit den bisherigen Video-Kassetten, also ohne Unterbrechung durch Kassettenwechsel. Die neue Spieldauer wird durch ein verdichtetes Aufzeichnungsverfahren erzielt.
Anbieter auf dem deutschen Markt sind zur Zeit nur Grundig (dessen Geräte VCR 4000 – hier abgebildet – und VCR 4400 bereits lieferbar sind) und Philips. Andere Lizenznehmer werden mit Sicherheit folgen.

Wichtig für alle Firmen war in erster Linie die Bekanntmachung als solche, daß nun endlich der Video-Interessent „sehr bald" ein Gerät wird kaufen können, das ihm erlaubt, seine Lieblingssendungen ohne Unterbrechung und in absolut voller Länge aufzunehmen. Als Termin für die tatsächliche und konkrete Einführung der VCR-Longplay-Geräte nannte uns Philips das Datum der Funkausstellung in Berlin, während Grundig die Geräte VCR 4000 und VCR 4000 AV bereits auf der Hannover-Messe gezeigt hat. Der Markt für Video-Aufzeichnungsgeräte wird deshalb in zunehmendem Maße zu einer wichtigen Stütze der Unterhaltungselektronik. In einer Marktuntersuchung stellt z. B. die Grundig AG fest, daß zumindest in den sogenannten „Vorreiterländern" wie Japan, den USA und neuerdings auch der Bundesrepublik der endgültige Durchbruch des neuen Mediums gelungen ist.

Entscheidend war, daß die Industrie die technischen Probleme der elektromagnetischen Bildaufzeichnung in den Griff bekam und einfache, bedienungs- und servicefreundliche Geräte mit längerer Spieldauer zur Serienreife zu bringen vermochte.

Die Technik

Video-Signale werden nicht wie Ton-Signale aufgenommen, die Aufzeichnung erfolgt nach einem besonderen Verfahren, das bereits von Anfang an von der amerikanischen Firma Ampex angewandt wurde. Es handelt sich dabei um die sogenannte Schräglage der Video-Spuren, die durch rotierende Köpfe auf das Band aufgezeichnet wurden. Die Kassettentechnik behielt dieses Prinzip bei, mit dem einzigen Unterschied, daß die Kassettenform und der Gesamtaufbau der Geräte eine einfachere Benutzung ermöglichten. Das neue System des Longplay-Verfahrens arbeitet mit einer niedrigeren Bandgeschwindigkeit (6,56 cm/sec) und verringerter Videospurbreite (85 μm) ohne Zwischenabstände (dem bei der Branche bekannten „Rasen") als die „alte" Technik, aber die wichtigsten Arbeitsmerkmale des VCR-Systems sind beibehalten worden. Lediglich die geneigte Anordnung der Video-Magnetköpfe um jeweils 15° bestimmt die benötigte Entkoppelung zwischen den Videospuren. Wichtig ist ebenfalls die Verlagerung der Synchronsignale an den oberen Bandrand, also außerhalb des Video-Aufzeichnungsbereiches, und deren Verbreiterung auf 0,7 mm, was zu einem ruhigen Bildstand beiträgt. Auch die Bildqualität konnte verbessert werden (nur 6 dB Abfall statt bisher 12 dB).

Man braucht nach wie vor die gleichen Kassetten, auch für die neuen Longplay-Geräte, aber leider ist keine Kompatibilität vorhanden. Wer also bereits viele Kassetten besitzt und sich ein neues Gerät anschaffen will, wird irgendeine Lösung finden müssen, wie er die — vielleicht wertvollen — Aufnahmen überspielen kann. Sicherlich werden die Werksniederlassungen und -vertretungen oder die Vertragshändler in irgendeiner Weise behilflich sein.

Nach neuesten Meldungen sollen sogar Service-Leistungen für „ehemalige" Schmalfilmer eingeplant sein: Alte Doppel-8- oder neuere Super-8-Filme werden auf Magnetband überspielt werden können (dafür liefert z. B. Nordmende ein spezielles Gerät).

Alles in allem kann durchaus behauptet werden, daß die Zukunft der Video-Technik erst mit der Longplay-Aufzeichnung begonnen hat. Fest steht nur, daß die neuen Geräte die Einstunden-Apparate verdrängen, und diese mit großer Wahrscheinlichkeit nur noch für die professionellen Anwender interessant bleiben werden, die nicht auf eine lange Spielzeit der Kassetten angewiesen sind. Es bleibt nur noch zu hoffen, daß durch größere Serien auch die Preise annehmbarer werden, denn jetzt sind die Geräte leider noch nicht gerade billig! Driss Nasser

Scharfstellen beim Vergrößern

Schnell und genau mit Paterson
Mikroscharfstellern

Mit einer Lupe und einem Umlenkspiegel wird die exakte Schärfe auf das Negativkorn eingestellt.

Paterson Laborgeräte und Zubehör
Favoriten im internationalen Vergleich.

Testen bei Ihrem Händler oder Prospekt anfordern bei:

KINDERMANN
8703 Ochsenfurt – Postfach 28

Gratis: Der neue Katalog!

Discountnahe Preise mit 100% Garantie + Service. Sofortkredit. Tausch „alt gegen neu". Gleich Postkarte an HiFi-Foto-Koch-Versand Abt. F 8, Postfach 3214, 4000 Düsseldorf 1

Kaiser Titelbuchstaben
Neu! Mit Bildelementen

Die neuen Kaiser-Titelbuchstaben mit Bild- und Figurelementen erlauben Ihnen auf einfachste Weise die Gestaltung originaler Dia- oder Filmtitel. Aus kombinierten Text- und Bildteilen. Viele Farben. Selbstklebend oder magnetisch. Fordern Sie Spezialprospekt an.

KAISER FOTOTECHNIK
Kaiser Fototechnik GmbH & Co. KG
Postfach 1240
6057 Dietzenbach/Odenwald

Wettbewerbe

Alle Anfragen sowie Informationen der Veranstalter bitten wir, direkt an Alfred Jendroszek AFIAP, Zaubzerstraße 49, D-8000 München 80, Telefon (0 89) 47 12 17, zu richten. Bitte ausreichend Rückporto beilegen. TF beim Veranstalter anfordern.

Abkürzungen: **E**=Einsendeschluß, **Z**=Zugelassen (wenn nicht anders vermerkt, nur jeweils 4 Bilder/Dias einsenden), **G**=Gebühr, **IRC**=Internationale Rückantwort-Coupons, **SB**=Schwarzweißbilder, **FB**=Farbbilder, **CD**=Colordias (wenn nicht anders angegeben, nur 5×5 cm). Zusätze: **E**=Experiment, **N**=Natur, **J**=Journalismus, **R**=Reise. CDE: Bei PSA-Salons keine eigene Sparte, sondern 4 CD einschließlich der Experimental-Dias mit Kennzeichnung „C". **StD**=Stereo-Dias, **VA**=Versandanschrift, **TF**=Teilnahme-Formular.

13. Maglaj Int. Fotosalon

E: 15. 9. 1977. Z: CD, SB, FB (kleinstes Format 30×40 cm, möglichst unaufgezogen). G: Keine, evtl. für die Rücksendung IRC beilegen. VA/TF: Mr. Suznjevic Radivoj, Foto Klub Natron, P.O. Box 72, 74250 Maglaj, Jugoslawien. Hinweis: Der Fotowettbewerb steht unter dem Thema „Der Augenblick des Menschen" (FB), SB und CD ohne Thema. Ein Grand Prix, 22 Medaillen und 15 Diplome winken für die besten Fotos als Preise.

Europäisches Farbdiafestival „Eurodias '77"

E: 17. 9. 1977. Z: Eine oder mehrere Serie(n) von 12 bis 15 CD je Serie (Tonband erwünscht). Jede Serie muß ein Thema behandeln. G: 100 BF oder 2,25 US-Dollar je Teilnehmer. VA/TF: Robert Beaufays, Rue du Relais-Sacre 22, B-1080 Bruxelles (Brüssel), Belgien.

34. Bandeirante Salao Int. de Sao Paulo

E: 30. 9. 1977. Z: CD, SB, FB (unaufgezogen und nicht größer als 40×50 cm). G: 3 US-Dollar. VA/TF: Foto-Cine Club Bandeirante, R. Jose Getulio 442, Cx. Postal 8861, 01000 Sao Paulo, Brasilien.

Seattle Int. Exhibition of Photography

E: 29. 9. 1977. Z: (PSA) CDE. G: 2 US-Dollar. VA/TF: Seattle Photographic Society, P.O. Box 9804, Seattle, Washington 98109, USA.

33. Salt Lake Color Slide Int. Exhibition

E: 1. 10. 1977. Z: (PSA) CDE, CDN, CDJ. G: 2 US-Dollar. VA: Salt Lake International Color Slide Exhibit; (für CDE) Sylvia Durrant, Chairman, 1381 So. 10th East, Salt Lake City, Utah 84105, USA; (für CDN) Velma H. Tueller APSA, Chairman, 1713 So. 5th East, Salt Lake City, Utah 84105, USA; (für CDJ) Norman E. Harkness, Chairman, 2099 Condie Drive, Salt Lake City, Utah 84119, USA. TF: Harold Carpenter, 953 East 100 North, Sandy, Utah 84070, USA.

9. YMCA Int. Color Slide Salon, Hongkong

E: 2. 9. 1977. Z: (PSA) CD, SB, FB. G: Dias 2,50 US-Dollar, Papierbilder 3 US-Dollar. VA/TF: Hon. Salon Secretary, YMCA Photo-Club, G.P.O. 6453 Hongkong.

Northwest Int. Exhibition of Photography

E: 3. 9. 1977. Z: (PSA) SB, FB (unaufgezogen und nicht größer als 40×50 cm). G: 2 US-Dollar. VA/TF: Northwest International Exhibition of Photography, Western Washington Fair, P.O. Box 430, Puyallup, Washington 98371, USA.

37. South African Int. Salon

E: 3. 9. 1977. Z: (PSA) CDE, CDN, CDJ, SB, FB, SBN/FBN, SBJ/FBJ. G: Dias 2 US-Dollar, Papierbilder 3 US-Dollar. VA: CDE (auch TF) — Wendy Birch, P.O. Box 67998, Bryanston 2021, Südafrika; CDN/CDJ — Colin Mead, P.O. Box 68914, Bryanston 2021, Südafrika; Papierbilder — Brian Bates, P.O. Parkview, 2193, Südafrika.

Hinweis: Die Sparte Papierbild/Journalismus ist in 2 Klassen aufgeteilt: Klasse A, maximale Größe 40×50 cm (die Fotos müssen vom Autoren selbst hergestellt sein); Klasse B, maximale Größe 20×25 cm (die Fotos können sowohl vom Autoren als auch industriell gefertigt sein). Die Teilnahme ist aber nur für eine der beiden Klassen möglich. Bei allen übrigen Papierbild-Sparten ist die maximale Größe 40×50 cm.

Foto- und Diasalon Reet

E: 1. 10. 1977. Z: CD, SB, FB (leicht aufgezogen und maximale Größe 30×40 cm). G: 70 BF. VA/TF: Diaclub L.S.A., Postbus 5, B-2638 Reet, Belgien. Hinweis: Anläßlich des Rubens-Jahres wird ein besonderer Preis für die besten Aufnahmen zum Thema „Rubens und die Museen" verliehen. Fotos zu diesem Thema müssen mit „R" gekennzeichnet sein.

4. Mexicali Int. Salon of Color Slide

E: 3. 10. 1977. Z: (PSA) CD. G: 2,50 US-Dollar. VA/TF: Mexicali International Salon, Mr. Servando Longoria, P.O. Box 2131, Calexico, California 92231, USA.

27. Arizona State Fair Int. Exhibition

E: 3. 10. 1977. Z: (PSA) CD, SB, FB. G: Dias 1,50 US-Dollar, Papierbilder 2,50 US-Dollar. VA/TF: Department „S" Photography Arizona State Fair, P.O. Box 6715, Phoenix, Arizona 85005, USA.

31. Int. Mississippi Valley Salon

E: 26. 10. 1977. Z: (PSA) CD, CDN, CDR, SB, FB. G: Dias 2 US-Dollar, Papierbilder 3 US-Dollar. VA: Mississippi Valley Salon. (Für CD) Burton M. Kitson FPSA, c/o Victor Iron Works, 2415 South Seventh Street, St. Louis, Missouri 63104, USA. (Für CDN) Gerald W. Turk APSA, 4065 Helmkampf, Florissant, Missouri 63033, USA. (Für CDR) Wade W. Clutton, c/o Brucker & Associates, 2025 S. Brentwood Blvd. St. Louis, Missouri 63144, USA. (Für Papierbilder) Doris Alberts APSA, Adresse wie CDR. TF: Gertrude Brice APSA, Secretary, 644 Broadmoor Drive, Chesterfield, Missouri 63017, USA.

23. Cav OIL Cade Int. Exhibition

E: 6. 9. 1977. Z: (PSA) CDE, SB, FB (maximale Größe 40×50 cm unaufgezogen). G: Dias 2 US-Dollar, Papierbilder 3 US-Dollar. VA: Cav OIL Cade Exhibition of Photography, (Dias) Dieter Junge, 3548 Gulfway Drive, Port Arthur, Texas 77640, USA; (Papierbilder) Eino Lilback Jr., 3240 Lancelot Drive, Orange, Texas 77630, USA. TF: Neeley N. Johnson, 3932 Gulfway Drive, Port Arthur, Texas 77640, USA.

19. Int. Aiken Color Slide Exhibition

E: 6. 9. 1977. Z: (PSA) CD. G: 2 US-Dollar. VA/TF: Aiken Int. Color Slide Exhibition, Mr. Richard R. Forster, P.O. Box 782, Aiken, South Carolina 29801, USA.

25. Stockton-on-Tees Int. Exhibition

E: 12. 9. 1977. Z: (PSA) CD. G: 2 US-Dollar. VA/TF: H. Dixon Dawson, Stockton-on-Tees Photo-Colour Society, 44 Grange Road, Thornaby, Stockton-on-Tees, Cleveland, England TS17 6LU.

18. CPA Int. Salon of Photography

E: 12. 9. 1977 (SB), 26. 9. 1977 (CD und FB). Z: (PSA) CD, SB, FB. G: Dias 2,50 US-Dollar, Papierbilder 3 US-Dollar. VA/TF: Mr. Wong Ping-Wing, Salon Chairman, The Chinese Photographic Ass. of Hongkong, P.O. Box 4334, North Point Post Office, Hongkong.

36. Kentucky Int. Exhibition of Nature Photography

E: 14. 9. 1977. Z: (PSA) CDN, SBN/FBN. G: Dias 2 US-Dollar, Papierbilder 3 US-Dollar. VA für CD: Mr. Lester L. Duncan, 213 Maevi Drive, New Albany, Indiana 47150, USA. VA Papierbilder: Georgetta Knecht, 939 Lydia Street, Louisville, Kentucky 40217, USA. TF: siehe VA für CD.

15. San Bernadino Int. Stereo Salon

E: 1. 11. 1977. Z: (PSA) StD. G: 2 US-Dollar. VA/TF: Bryan Riggs APSA, 6130 Coldwater Canyon, Apt. 14, North Hollywood, California 91606, USA.

Farbdia-Wettbewerb „Unbekanntes Bayern"

E: 15. 11. 1977. Z: 5 CD. G: Rückporto 0,70 DM. VA/TF: Süddeutsche Zeitung, Kennwort „Dia-Wettbewerb", Sendlinger Straße 80, 8000 München 2. Hinweis: Das Thema lautet: „Unbekanntes Bayern" und ist in sechs Gruppen eingeteilt: 1. Landschaften; 2. Städte, Dörfer; 3. Einzelbauwerke, Innenräume; 4. Detailaufnahmen von Denkmälern, Fresken, Lüftlmalerei, Brunnen usw.; 5. Alltagsleben, Märkte; 6. Feste, Bräuche, Trachten. Die fünf besten Dias jeder der sechs Motivgruppen werden mit je 200.— DM ausgezeichnet. Alle Dias, die in der Dia-Schau vorgeführt werden, erhalten das „Silberne Dia".

22. Salon Int. d'Art Photographique

E: 19. 11. 1977. Z: CD, SB, FB. G: Dias 2 US-Dollar oder 10 FF, Papierbilder 3 US-Dollar oder 15 FF. Fotoclubs-Dias 1 US-Dollar oder 5 FF, Papierbilder 1,50 US-Dollar oder 7,50 FF. VA/TF: Salon International d'Art Photographique c/o André Léonard, HonEFIAP, Résidence Godard A/4. 9., F-33110 Le Bouscat, Frankreich.

100 Jahre Rodenstock. Wir prämieren den originellsten Glückwunsch.

Rodenstock
wird 100 Jahre alt.

Alle Hobbyfotografen sind eingeladen, an unserem Jubiläumswettbewerb teilzunehmen. Wir prämieren die originellsten Glückwünsche zum Thema: 100 Jahre Rodenstock Optik. Die Aufgabe besteht darin, diesen Glückwunsch fotografisch zu lösen – entweder fotografiert, reproduziert oder im Heimlabor manipuliert. Alle gestalterischen Möglichkeiten stehen Ihnen frei: Vergrößerungen vom Negativ oder Dia, Collagen, Sandwich-Techniken, Text/Bild-Montagen usw. in schwarzweiß oder color.

Die fünf besten Lösungen werden mit je einem 14-tägigen Erholungsaufenthalt für zwei Personen in unserem Gästehaus am Tegernsee prämiert. Weitere 20 Gewinner erhalten je einen bayerischen Brotzeitkorb.

Teilnahmebedingungen: Teilnahmeberechtigt ist jeder Fotoamateur.
Format der Einsendungen: 18×24 cm (Papierbilder, keine Dias). Einsendeschluß: 31. 12. 1977.

Bitte geben Sie auf der Rückseite Ihrer Einsendung Ihre Adresse an und legen Sie einen adressierten und frankierten Umschlag bei. Jeder Einsender kann mit zwei Arbeiten teilnehmen.
Die Einsendungen werden von einer neutralen Jury bewertet, der Rechtsweg ist ausgeschlossen, eine Barauszahlung der Gewinne ist nicht vorgesehen.
Und nun gut Licht und gute Ideen. Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme.

Optische Werke G. Rodenstock · Geschäftsbereich Foto- und Sonderoptik · Abt. Foto-Werbung
Isartalstr. 43 · 8000 München 5

Rodenstock
für objektive Perfektion

Spiegelreflex Report

Lange Brennweiten an der Spiegelreflexkamera

Für drei Dinge braucht der Fotograf die Spiegelreflexkamera: extreme Weitwinkelobjektive, Nahaufnahmen und Tele-Fotografie. Je nach Verwendungszweck wird sich der versierte Amateur die passende Objektiv-Konstruktion heraussuchen, denn bei dieser Waffengattung gibt es sowohl in Leistung als auch in Handhabung Unterschiede. Schön einfach wäre es, könnte man das teuerste Objektiv kaufen und hätte gleichzeitig das beste bzw. universellste. Da dies nicht der Fall ist, möchte ich Ihnen einige Merkmale aufzeigen, ohne gleich ins Fach-Chinesisch zu verfallen.

Grob gesagt gibt es drei Typen, nämlich: Teleobjektive, langbrennweitige Objektive und Spiegelobjektive. Wenn man nun die Ergebnisse (Bilder oder Dias) betrachtet, kann man sagen: Alles dasselbe. Mehr oder weniger starker Fernglaseffekt. In dem einen Objektiv sind sieben Linsen (gut), im nächsten nur zwei (besser?) und im dritten gar keine (wie bitte?). Von außen kann man die unterschiedlichen Konstruktionen ganz gut erkennen (Sie müssen also Ihr teuer erworbenes Stück nicht auseinandernehmen, wenn Sie das wissen wollen).

Teleobjektive sind für Understatement-Leute gedacht, nach dem Motto „mehr sein als scheinen". Sie (die Objektive) sind im Verhältnis zur Brennweite ziemlich kurz und haben es dafür in sich. Von hinten betrachtet ragt die letzte Linse oft bis in den Bajonettraum hinein. Meist ist diese letzte Linse eine Minuslinse. Mechanisch gesehen arbeiten diese Objektivtypen mit einer sogenannten Dreh-Fokussierung, d. h., für die Entfernungseinstellung muß ein Fassungsring gedreht werden, der wiederum die Linsen in dem Tubus über einen Schneckengang hin und her schiebt. Vollautomatische Springblende sowie eine Skala für die Schärfentiefe tragen ihr Teil zum Bedienungskomfort bei. Die Lichtstärke – größte Blende ist heute etwa zwischen 1,7 und 5,6 angesiedelt, so daß mit normalempfindlichen Filmen (fast) ohne Stativ gearbeitet werden kann. Zu dem „fast" komme ich nochmals.

Was sind nun langbrennweitige Objektive? Hinten viel Rohr, vorne wenig Glas, meist keine Blendenautomatik, oft keine Schärfentiefenskala und nicht mal eine Meterskala, häufig kein Schneckengang (dafür ein „Schnellgang"), geringe Lichtstärke, nur teuer. Warum werden diese Rohre trotzdem gebaut und verkauft und verwendet? Ganz einfach: Wo nichts ist, kann man auch nichts erschüttern. Auf die Optik angewendet heißt das: Viele Linsen sind der Tod des Kontrastes (APO-Konstruktionen ausgenommen). Der Schneckengang ist die angezogene Handbremse des Reporters. Die Blendenautomatik wäre auch für die Katz, da wegen der geringen Lichtstärke praktisch nur mit offener Blende gearbeitet werden kann. Nicht etwa das Unvermögen der Optiker ist an den „lahmen" Lichtstärken dieser ofenrohrähnlichen Instrumente schuld, vielmehr die Rücksicht der Konstrukteure auf die körperliche Verfassung derer, die sie tragen müssen. Außerdem genügen vierstellige Beträge für die Anschaffung vollauf. Die Entfernungsskalengraveure hat man beurlaubt, damit der fotografierende Mensch nicht nach vorne läuft, um nachzusehen was er eingestellt hat (und auf dem Rückweg die Kamera samt Stativ umhaut). Durch die Schiebefokussierung mittels relativ einfacher Mechanik wird – entsprechende Übung vorausgesetzt – eine unübertroffene Schnelligkeit erreicht, die über die etwas schlechtere Bildqualität hinweghilft. Das soll nun nicht heißen, die nahezu waffenscheinpflichtigen langen Rohre würden optisch nichts taugen, ganz im Gegenteil. Wer allerdings mit jedem Objektiv Repros macht, um die Qualität zu testen, sollte die Finger davon lassen.

„Was mache ich nur mit einer so schlechten Karte?" (Leicaflex SL, Telyt-R 6,8/400 mm, Kodachrome-Film).

„Leichtfuß gegen Schwergewicht, Barcelona 1976" (Leicaflex SL mot, Telyt-R 6,8/400 mm, Ektachrome High-Speed).

Abb. oben: Eines der längstbrennweitigen Objektive des Marktes: Das Reflex-Nikkor 1:11/2000 mm; ein Spiegelobjektiv mit 2 m Brennweite!

Abb. rechts: Tisch- oder Kleinstative (hier das von Leitz) kann man gegen jede Fläche andrücken und hat somit einen guten Halt.

Spiegelobjektive kann man mit einem Metermaß (besser bekannt unter dem Namen „Zollstock") vergleichen. Die optische Länge ist zusammengefaltet, dadurch wird der Durchmesser etwas größer. Lange Strahlengänge kann man ohne Beschädigung knicken. Spiegel sind bestens dazu geeignet — denken Sie einmal an Ihren Rückspiegel im Auto. Wenn man nun an die richtige Stelle ein paar Linsen einbaut, bekommt man ein einäugiges Fernrohr für seine Kamera. Es gibt auch schon ein (umstrittenes) Spiegelobejktiv ganz ohne Linsen. In der Regel haben Spiegelobjektive keine Irisblende, mit der man die Schärfentiefe steuern kann. Vielmehr werden die Lichtstufen durch Graufilter nachgebildet. Dieser Umstand zwingt zu genauester Entfernungseinstellung, da eigentlich nur die sogenannte Einstellebene exakt scharf abgebildet wird. Nichts davor und nichts dahinter.

Was kann der Telefreund nun mit den langbrennweitigen Dingern machen? Die nachstehenden Ausführungen sind sicher subjektiv, weil die Menschen bekanntermaßen Individuen sind. Das soll Sie keinesfalls abhalten weiterzulesen. Handgriffe an extrem langbrennweitigen Objektiven dienen hauptsächlich zum Tragen. Freihandschützen greifen erst zum Stativ, wenn der dritte Film mit eineinhalb unverwackelten Aufnahmen vor ihnen liegt — aber dann tun sie es doch. Mit der großen Gruppe Teleobjektive ist das Fotografieren aus freier Hand mit dem üblicherweise in der Kamera befindlichen Film (um 20 DIN) möglich und vertretbar. Mit den „Schiebefixern" macht die Schnappschußfotografie enormen Spaß. Voraussetzung ist natürlich ein entsprechend schneller Film (27 DIN). Der Rest gehört aufs Stativ.

In der Praxis gibt es selbstredend auch einen Pferdefuß: Die Kamera. Besser: Der Sucher. Noch genauer: Die Kombination Umlenkspiegel/Sucheroptik. Da kann man oft buchstäblich schwarz sehen. Aber verlassen Sie sich ruhig auf die Stiftung Warentest (und andere Tester), die bei einem Gehäuse für etwa 450.— DM schreiben, der Sucher sei schön hell. Wenn man das mit einem Blick in den Kohlenkeller vergleicht, stimmt es natürlich. Damit mich keiner falsch versteht, ich habe nichts gegen diese Leute, nur sollte es mal gesagt werden, daß alle Spiegelreflexkameras mit dem Standardobjektiv ein brauchbares Sucherbild erzeugen. Von der Beschneidung des Bildinhaltes durch einen falsch dimensionierten Spiegel will ich erst gar nicht reden, das kann mein Kollege Scheibel besser. Der hat da so einen PO-Wert (PO muß getrennt ausgesprochen werden) ausgetüftelt, mit dem Sie sehen können, daß Sie eigentlich gar nicht alles sehen.

Nun möchte ich Ihnen doch noch ein paar Hinweise für die Praxis geben. Als Faustregel für die längstmögliche Belichtungszeit frei Hand gilt der Kehrwert der Objektivbrennweite in Millimetern, auf deutsch: Mit dem 250-mm-Objektiv geht gerade noch die Zeit $^1/_{250}$ sec. Das hängt mit Winkelrelationen zusammen und stimmt, wie ich neuerdings weiß, sogar von der Wissenschaft her ziemlich genau. Außer einer festen Unterlage im Magen sollten Sie bei Teleausflügen ein Stativ — klein aber fest — dabei haben, denn die „Unterlage" ist das Fundament der erfolgreichen Fernfotografie. Bei diesigem Wetter macht man am besten nur Nahaufnahmen mit den Fernobjektiven. Hoffentlich haben Sie beim Kauf auf die kürzestmögliche Einstellentfernung geachtet, sonst ist Ihr Objektiv nur bei Schönwetterlage zu gebrauchen. Gerade Kinder lassen sich auf kurze Distanz herrlich mit den langen Brennweiten einfangen.

Die Bildbeispiele sind mit einem „Schiebefix" 400 mm (einem meiner Lieblingsobjektive) gemacht. Sie sind weder raffiniert, noch erheben sie Anspruch auf künstlerische Werte. Es sind Urlaubsbilder, die jeder machen kann, wenn er sich nicht scheut, mit so einem Ungetüm von Objektiv herumzulaufen und jeden Dritten einmal durchschauen zu lassen. Ich möchte sie jedenfalls nicht missen. Die Aufnahmen und natürlich die langen Tüten.

Th. Kochniß

Warum sind Freihandaufnahmen mit langbrennweitigen Objektiven so problematisch?

Einfachste, aber kaum richtige Antwort: Weil die Objektive so lang sind. Die Baulänge eines Objektivs hat nämlich bei näherer Betrachtung wenig mit der Verwacklungsgefahr zu tun, so lange das Halten des betreffenden Objektivs nicht zur körperlichen Strapaze wird (und daran ist mehr das Gewicht Schuld). Maßgebend sind die lange Brennweite oder der große Abbildungsmaßstab oder der enge Bildwinkel — je nach Betrachtungsweise. Wird während der Belichtung die Kamera um einen Winkelbetrag von 2′ 17″ (= 0,038°) verrissen, gibt das mit dem 50-mm-Standardobjektiv der Kleinbild-Spiegelreflex eine Bildpunktverschiebung um $^1/_{30}$ mm, was genau dem zulässigen Streukreisdurchmesser entspricht, also in bildmäßigen Fotos normalerweise kaum als Unschärfe deutlich wird. Verreißt man die Kamera mit einem 21-mm-Weitwinkelobjektiv um den gleichen Winkelbetrag, ist die Bildpunktverschiebung nur $^1/_{72}$ mm (weniger als man als zulässigen Streukreisdurchmesser für technische Aufnahmen ansetzt = „gut scharf"). Jetzt wird die Kamera mit einem 300-mm-Objektiv um den gleichen, genannten Winkelbetrag verrissen und dabei gibt es eine Bildpunktverschiebung um $^1/_5$ mm, also eine überdeutliche Verwacklungsunschärfe! Diese Vergleichszahlen machen klar, warum die Verwacklungsgefahr mit längeren Brennweiten so rapid zunimmt. Sie ist mit dem 300-mm-Objektiv rund 6mal größer gegenüber dem 50-mm-Objektiv oder etwa 14mal größer gegenüber dem 21-mm-Objektiv. Oder anders: Bei gleichem Wackeln wird die Unschärfe mit dem 300-mm-Objektiv um 6mal (zum 50-mm-Objektiv) bzw. 14mal (zum 21-mm-Objektiv) schlimmer.

J. Scheibel

FM-Beratungsdienst Foto- und Filmtechnik

Auto-Zoom 3,5/35–105 mm

Hier ist wieder ein Objektiv auf den Markt gekommen, mit dem man ganz bequem auf das sogenannte „Normalobjektiv" zum Kameragehäuse verzichten kann. Denn mit seinem Brennweitenbereich von 35 bis 105 mm kommt das Vivitar-Auto-Zoom (Vivitar GmbH, Hauptstraße 84, 6232 Neuenhain) den Wünschen der Fotofreunde entgegen, die gute und durchaus nicht langweilige Erinnerungsfotos machen wollen. Jedes Mehr oder Weniger an Brennweite wird im Umgang und der Handhabung schon problematischer.

Dieses Auto-Zoom hat 13 Linsen in 11 Gruppen; Blenden von 3,5 bis 16, stufig gerastet, kürzeste Einstellentfernung von 1,4 m bei Normalstellung und 29 cm für Nahaufnahme, maximaler Abbildungsmaßstab 1:5, Länge 101 mm, größter Durchmesser 75 mm, Gewicht 700 g und ein Filtergewinde von 72 mm. Lieferbar ist das Objektiv für alle gängigen Spiegelreflexkameras im KB-Format.

Das Objektiv ist ein sogenanntes Drehzoom. Das heißt, zum Verstellen der Brennweite wird ein gummiarmierter Ring gedreht, genauso, wie beim Einstellen der Entfernung. Beide Ringe sind gut griffig und durch unterschiedliche Breite auch weitgehend verwechslungsfrei.

Bei Stellung auf 35 mm kann man den Brennweitenverstellring nach hinten ziehen und nun die Einstellung für Nahaufnahmen vornehmen. Ich finde es richtig wohltuend, daß die Firma Vivitar darauf verzichtet hat, diesem Objektiv die Bezeichnung „Makro" mitzugeben, wie das ja inzwischen allgemein üblich ist, wenn ein Objektiv über eine erweiterte Naheinstellung verfügt. Die Abbildungsqualität dieses Objektivs läßt bei bildmäßigen Aufnahmen nichts zu wünschen übrig. Für meinen Geschmack ist die Anfangsöffnung mit 3,5 etwas gering und die fehlende Gegenlichtblende bei dieser großen und ganz vorne sitzenden Frontlinse bedauere ich sehr. Sonst ist es aber wirklich schon eine Überlegung wert, ob man statt des 50er-Objektivs nicht ausschließlich dieses Auto-Zoom 3,5/35–105 mm verwenden soll. Der Preis dürfte im Fotohandel zwischen 600.– und 650.– DM liegen.

Vario-Computer 380 BVC

Der Trend zu komfortablen Blitzgeräten geht offensichtlich, zum Glück für den Verbraucher, konsequent weiter. Vor einigen Monaten hat die Braun AG ihr Programm der Serie 2000-Vario-Computer um drei Geräte erweitert. Ich habe mir ein Gerät herausgesucht, das mir persönlich am besten gefällt und stelle es hier vor.

Es handelt sich hierbei um das Gerät 380 BVC. Es ist ein einteiliges Blitzgerät, das mittels mitgelieferter Kameraschiene mit der Kamera verbunden ist. Neu an dem 380 BVC ist der 120° nach oben und gleichzeitig um jeweils 174° nach jeder Seite schwenkbare Reflektor, die fest montierte und bei Bedarf vorklappbare Streuscheibe sowie die eingebaute Fotozelle für Servo-Blitzauslösung. Mir gefällt aber hauptsächlich die Tatsache, daß man dieses Blitzgerät wahlweise mit Akkus oder Batterien bestücken kann. Dazu sind vier Zellen vom Typ Mignon mit jeweils 1,5 V nötig, sinnvoller Weise verwendet man Alkali-Mangan-Zellen. Als Alternative bieten sich vier NC-Sinter-Zellen an. Dazu muß man sich allerdings ein separates Ladegerät anschaffen.

Die erreichte Blitzzahl pro Batteriesatz, bzw. mit einer Akkuladung, beträgt bei ausgeschaltetem Computer etwa 80. Nun braucht niemand zu erschrecken über die relativ geringe Blitzzahl. Die Braun AG könnte, genau wie manche andere Blitzgerätehersteller, auch mit dem günstigsten Wert, der sich bei 0,5 m Blitzabstand und sehr hellem Objekt ergibt, hausieren gehen. Bei diesen Voraussetzungen steigt die Blitzzahl auf 3200. Nun kann man sich vorstellen, mit welchen Daten die Verbraucher stellenweise gefüttert werden.

Aber nun die weiteren technischen Daten des 380 BVC: Leitzahl für 21 DIN ist 38, die Blitzfolgezeit, wieder ohne Computersteuerung, ist 12 sec bei Batterien und 5 sec bei Akkus. Auch hier kann man unter den oben geschilderten Bedingungen auf 0,3 sec kommen. Die Computerblenden bei 21 DIN sind 4–8–16 und reichen von 0,5 m bis 9,50 m. Die Blitzdauer beträgt $^1/_{500}$ bis $^1/_{17\,000}$ sec, diesmal bei eingeschaltetem Computer. Der Ausleuchtwinkel ist diagonal 58° ohne Streuscheibe. Damit wird bei bildmäßigen Aufnahmen der Bildwinkel eines 35-mm-Objektivs ausgeleuchtet. Mit vorgeklappter Streuscheibe wird die Ausleuchtung auf einen diagonalen Winkel von 70° erweitert und leuchtet damit den Bildwinkel eines 24-mm-Objektivs aus. Der Hersteller gibt übrigens nur 40 mm Brennweite bei Normal- und 28 mm bei Weitwinkelstellung an.

Die Farbtemperatur des Lichtes entspricht 5600 K. Die Maße des Blitzgerätes sind mit 87×232×71 mm nicht gerade zierlich zu nennen, dafür erspart man sich aber auch einen Kamerahandgriff und beim Objekt unter Umständen die roten Kaninchenaugen, da der Abstand der optischen Achse zur Lichtachse hinreichend groß ist. Fast hätte ich es vergessen zu erwähnen, das Blitzgerät hat einen rastenden Bajonettverschluß auf der Kameraschiene mit Schnellentriegelungstaste. Im Hangriff ist das Batteriefach untergebracht. Ausgelöst wird der BVC entweder über Synchronkabel, die eingebauten Fotozellen oder durch den Handauslöser an der Rückseite des Gerätes. Im Zentrum der Rechenscheibe ist eine Kontrolleuchte angebracht, die signalisiert die ausreichende Lichtmenge durch kurzes Aufleuchten. Hier könnte der Hersteller dem Verbraucher einen Gefallen tun. Die Leuchtzeit dieser Anzeige auf etwa 2 sec verlängern, da man bei der jetzigen Leuchtzeit, die ja praktisch nur ein Aufblitzen ist, doch ab und zu unsicher wird, ob die Lampe nun aufgeleuchtet hat oder nicht.

Über der Rechenscheibe ist der Computer-Wahlschalter angeordnet. Hier ist jeweils eine Farbmarkierung den Farben der Rechenscheibe zugeordnet. Wie schon erwähnt, besitzt das Blitzgerät drei Computerbereiche. Neben dem Wahlschalter ist der Steckanschluß für einen externen Vario-Control. Mit diesem Gerät, das als Zusatzteil lieferbar ist, erweitert man die Einsatzmöglichkeiten dieses Blitzgerätes doch ganz enorm, z. B. hat man dann 8 Computer-Blenden, die Möglichkeit Kamera und Blitzgerät zu trennen und eine insgesamt größere Reichweite. Die eingebaute Fotozelle, die mit einem gut rastenden Schalter zu- bzw. abgeschaltet wird, reagiert nur auf Impulslicht. Das heißt, bei normaler Raumbeleuchtung wird sie nicht beeinflußt. Ansonsten tut sie ihre Arbeit einwandfrei. Selbst mit einem Blitzgerät mit Leitzahl 16 aus 12 m direkt angeblitzt, löst sie noch aus.

Ich bin der Meinung, daß mit dem 380 BVC wieder ein Blitzgerät in der bekannt guten Braun-Qualität und Konzeption auf dem Markt ist, das den Benutzer in keinem Fall enttäuschen wird.

Der Braun-2000-Vario-Computer 380 BVC ist ein einteiliges Stabgerät mit externen Sensor „Vario-Control 2000", Servo-Blitzauslöser, Vario-Reflektor und Weitwinkelscheibe. Der 380 BVC wird mit vier Trockenbatterien (1,5 V) betrieben und erreicht damit Leitzahl 38 (bei 21-DIN-Film), bei Blitzfolgezeiten bis 0,4 sec und bis zu 2800 Blitzen aus einem Batteriesatz. Die Verwendung von baugleichen und wiederaufladbaren NC-Akkus ist möglich.

Objektivbeutel „air-shield"

Jeder Objektivhersteller verpaßt seinen Objektiven einen mehr oder weniger wertvollen Köcher und liefert seine Objektive in diesem aus. Das ist sehr gut gedacht, denn die Objektive sollten ja geschützt werden. Nur hat die Sache doch einen gewaltigen Haken. Erstens sind alle mir bekannten Köcher äußerst formstabil und optimal auf das zugehörige Objektiv abgestimmt. Das heißt in der Praxis, wenn man mit der Kamera loszieht und hat das 85-mm-Objektiv am Gehäuse und nimmt noch das 24-mm-Objektiv im Köcher mit, dann ist es unmöglich, die Objektive zu tauschen, da das 85er nicht in den Köcher paßt.

Hier hat die Firma Hama, Postfach 80, 8855 Monheim, eine vernünftige Lösung mit dem „air-shield"-Objektivbeutel auf den Markt gebracht. Dieser Beutel hat einen relativ formstabilen Boden, einen äußerst flexiblen Mantel und kann aus diesem Grund so zusammengelegt werden, daß er in die Hosentasche paßt. Soll er nun ein Objektiv optimal schützen, so bläst man einfach, bei eingesetztem Objektiv, die Luftkammern im Mantel auf und hat damit das Objektiv wirklich gegen äußere Einflüsse wie Druck, Schlag und Sturz geschützt. Die Beutel gibt es in drei Größen und zwar für 25 bis 85 mm, 100 bis 200 mm und 300 bis 400 mm und Zoomobjektive. Die Preise für die Beutel liegen zwischen 26.– und 33.– DM, je nach Größe.

Man sieht, es geht auch ohne Köcher, die in der Herstellung mit Sicherheit teurer sind, als besagte Beutel. Ein Umstand gefällt mir etwas weniger gut. Beim Entnehmen des Objektivs aus dem Beutel muß man erst die Luft ablassen, und ich verfange mich immer in der Kordel, mit der die Beutel geschlossen werden. Trotzdem ist mir der Hama-„air-shield"-Beutel immer noch lieber als die Köcher, da er weniger Gewicht mitbringt und wenn er leer ist, weniger Stauraum beansprucht und für mehr als eine Brennweite verwendbar ist.

Teilbelichtungskassette

Es wird wohl vielen Fotofreunden genauso ergehen wie mir, seit es die wunderbare Sache mit dem Dia-Direktvergrößern gibt, man stellt die Bilder immer im gleichen Format her, da nicht jede Entwicklungstrommel ein kleineres Format als das vorgesehene einwandfrei verarbeitet. Ich habe auch schon Teile des Fotopapiers mit allen möglichen Hilfsmitteln abgedeckt und so mehrere kleinformatige Bilder auf das Blatt belichtet. Mit viel Aufwand und Sorgfalt kann man auf diese Art zu befriedigenden Ergebnissen kommen. Aber es bleibt halt nur ein Behelf.

Eine einfache und elegante Lösung hat jetzt die Firma Eichin GmbH & Co., Brombacher Straße 63–65, 7850 Lörrach 1, auf den Markt gebracht. Es ist eine Teilbelichtungskassette unter der Bezeichnung Color-Perfekt-Set-Junior 1824 für Papierformat 18×24 cm, Set-Profi 2025 für Papierformat 8×10 inch. und Set-Großformat für Papierformat 12×16 inch. An den Formatabmessungen kann man schon erkennen, die kleine Kassette ist für das Kodak-14-RC-Format, während die letzten beiden Typen für das Cibachrome-A-Format optimal ausgelegt sind. Selbstverständlich kann man auch das andere Material in der Kassette verarbeiten, da ja die Abmessungen im Papierformat nur geringfügig voneinander abweichen.

Aber wie funktioniert nun eine solche Teilbelichtungskassette? Die Kassette besteht aus einem Grundbrett, das mit einem fest montierten Rahmen versehen ist. In diesen Rahmen wird das Fotopapier eingelegt. Nun kann man mit den mitgelieferten Abdeckplatten beliebig sein ganzes Papierformat soweit abdecken, daß nur noch 1/6-Format offenbleibt, beim Set-Profi sind dies beispielsweise 1/2-Format hoch 203×126 mm, 1/2-Format quer 254×101 mm, 1/4-Format 126×101 mm, 1/6-Format 83×101 mm und 2/6-Format 166×101 mm. Hier kann man nun die Belichtung der gewünschten Vergrößerung vornehmen. Nach erfolgter Belichtung deckt man den gesamten Rahmen mit einer ebenfalls mitgelieferten Frontplatte ab. Nun kann man die Raumbeleuchtung einschalten und in aller Ruhe die Daten, die zu der gerade belichteten Vergrößerung wichtig sind, notieren, das Dia für die nächste Belichtung heraussuchen etc. Hat man nun das Dia für das zweite Bild, so stellt man auf der Frontplatte den Ausschnitt und das gewünschte Format ein. Zu diesem Zweck ist die Frontplatte mit einem Netzraster versehen. Nachdem diese Manipulation erfolgt ist, deckt man den schon belichteten Teil des Fotopapiers mit einer passenden Formatabdeckplatte ab, in unserem Fall war es 1/6-Format, legt das nun gewünschte Format frei und belichtet. So geht es weiter bis das gesamte Fotopapier mit den Teilbelichtungen ausgefüllt ist. Dann kommt das Papier in die Trommel und wird entwickelt.

Ich glaube, daß die Funktion dieser Teilbelichtungskassette Color-Perfekt damit erklärt ist. Jetzt noch einige Bemerkungen zu einigen Details. Die Formatabdeckplatten sind aus Kunststoff, der ja bekanntlich die unangenehme Eigenschaft hat, sich statisch aufzuladen und damit den Staub herrlich anzuziehen. Mein Tip dazu: Beschaffen Sie sich ein gut funktionierendes Antistatik-Tuch und säubern Sie vor der Benutzung alle Teile sorgfältig. Die Paßgenauigkeit der Formatabdekkungen ist so gut, daß auf dem fertigen Bild maximal dünne schwarze Linien an den Formatkanten sichtbar sind, auf keinen Fall aber Überstrahlungen auftreten. Die Frontplatte ist tatsächlich absolut lichtdicht.

Noch einige Hinweise zur Arbeit mit der Color-Perfekt-Kassette: Sinnvollerweise teilt man das volle Format immer so ein, daß eine gerade Linie durch das Fotopapier verläuft. Damit macht man sich das spätere Auseinanderschneiden mit der Schlag- oder Ziehschere einfacher. Ebenfalls sollte man vermeiden, vorausgesetzt man verwendet Hochglanzpapier, die Formatabdeckplatten auf dem Papier zu verschieben. Besser ist es, die betreffende Platte herauszunehmen und an der richtigen Stelle wieder neu einzusetzen. Ebenso ist es ratsam, sich an dem Rahmen der Kassette eine fühlbare Markierung anzubringen, damit man auch bei totaler Dunkelheit immer diese Seite bzw. Ecke identifizieren kann. Diese Ecke sollte, um unnötige Doppelbelichtungen zu vermeiden, immer an derselben Stelle sein. Ich habe mir eine Halbkugel auf den Rahmen geklebt und halte diesen Orientierungspunkt immer links oben. Belichtet werden bei mir die Teilbilder wie gelesen wird. Das heißt von links nach rechts und dann die nächste Zeile in der gleichen Art. Natürlich kann man die Color-Perfekt-Kassette auch zur Filter- und Belichtungsbestimmung verwenden. Hierbei hat man die Möglichkeit, sowohl mit gleicher Zeit und Mehrfachbelichtung, als auch mit variabler Zeit und Einfachbelichtungen zu arbeiten. Ich meine, der Preis von 92.50 DM für die Set-Profi 2025 im Direktversand amortisiert sich in relativ kurzer Zeit.

Karl-Heinz Schadt

Tips und Technik

Ungewohnte Sicht

Es hat einen besonderen Reiz, uns bekannte Dinge mit der Kamera nicht so darzustellen, wie wir sie täglich sehen, sondern aus einem Blickwinkel, der ungewohnt ist. Nur gehen wir in unserer Heimat so oft daran vorbei, daß wir sie fast nicht mehr sehen. Unser Blick ist abgestumpft. Kommen wir in eine uns fremde Umgebung, dann sollten wir sofort das fotografisch festhalten, was uns gefällt, selbst auf die Gefahr hin, daß das gleiche Motiv an der nächsten Ecke noch interessanter erscheint.

Die Handhabung und das Handwerkliche der Fotografie läßt sich lehren und lernen. Viel wichtiger ist der zweite Teil, Auswählen des Motivs, das Bestimmen des Standpunktes und der Blickrichtung. Es spielt dabei keine Rolle, aus welchen Gründen wir fotografieren, ob wir Erinnerungsfotos machen oder Bilder, an denen wir unsere eigenschöpferischen Ambitionen verwirklichen wollen. Das „fotografische Sehen" läßt sich schulen, aber es liegt auf einer anderen Ebene als der technische Teil. Wer Freude am Gestalten und Formen hat, ist natürlich im Vorteil. Die wichtigsten Kompositionsmittel sind die Unterschiede zwischen hell und dunkel, zwischen Vordergrund und Hintergrund. Wir können den Bildausschnitt so wählen, daß nur Linien als Ornament für die Gestaltung maßgebend sind, in anderen Fällen arbeiten wir mit perspektivischer Verjüngung, mit Licht und Schatten.

Der Weg geht von der Übersicht zum Detail. Der Anfänger hat Mühe, Motive zu finden, für den Geübten und Begabten gibt es eher zu viel als zu wenig Motive. Im jedem Ganzen stecken viele brauchbare Ausschnitte. Von besonderem Einfluß ist dabei die Richtung, aus der wir die Dinge fotografieren. Oft sind es nur ein paar Schritte seitwärts, die aus einem „Postkartenmotiv" ein Bild mit besonderer Note machen. Hier gilt die Empfehlung: Sparen Sie nicht am Film. Gehen Sie um das Objekt herum. Halten Sie es in mehreren Aufnahmen aus verschiedenen Bildwinkeln fest, und prüfen Sie nachher am fertigen Bild die unterschiedliche Wirkung. Erst im Vergleich kommen wir zu einem sicheren Urteil.

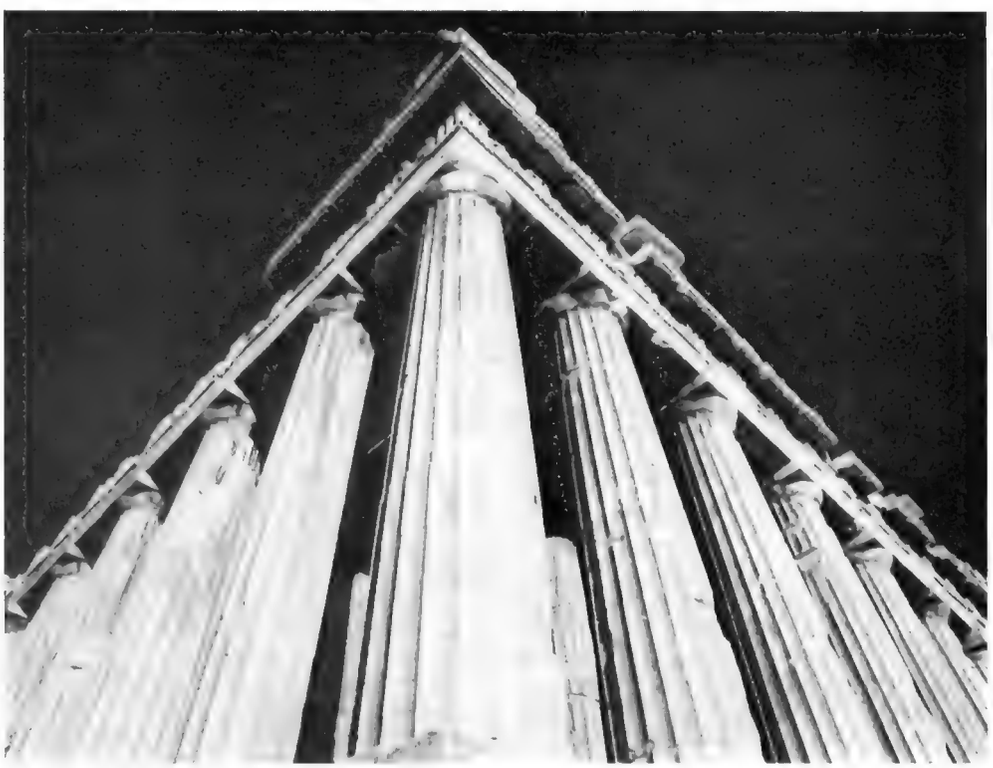
Es gibt für extreme Bildwinkel, aus denen wir das Objekt anvisieren, besondere Namen, wie „Froschperspektive". Aber natürlich können auch andere Richtungen ungewöhnlich wirken. Immer sollten wir versuchen, solche außergewöhnlichen Standpunkte in unsere fotografischen Überlegungen mit einzubeziehen.

Bei unserem Bildbeispiel des Parthenons auf der Akropolis in Athen verleiht die steile Ansicht aus der Froschperspektive dem millionenfach fotografierten Ansichtskarten- und Lehrbuchmotiv den besonderen Reiz. Durch ein Orangefilter wurde bei der Schwarzweißaufnahme der blaue, wolkenlose Himmel zudem fast schwarz abgebildet und damit die Licht-Schatten-Wirkung der Aufnahme noch bedeutend erhöht.

Kisselbach/prophoto

Lichtschutzbäder unterschiedlich verdünnen

Zur Stabilisierung der Bildfarbstoffe in den Color-Positivpapieren dienen Lichtschutzbäder, deren Anwendung individuell erfolgen muß. Die Papiere von Agfa-Gevaert und Kodak erfordern eine unterschiedliche Verdünnung des Lichtschutzbades. Beim Benutzen des Tetenal-Lichtschutz- und Stabilisierungsbades muß die Gebrauchslösung 1 + 19 verdünnt werden, wenn die Agfacolor-PE-Papiere zu behandeln sind. Für die Ektacolor-Papiere ist die zweckmäßigste Verdünnung 1 + 39. Bei einer Badtemperatur zwischen 20 und 30° beträgt die Behandlungsdauer einheitlich eine Minute.



aus dem großen Scoper®-Programm

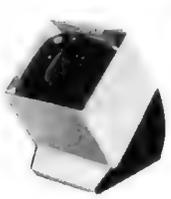
CENEI

NEU

NEU

H 4 Scoper
für Dias im Rahmen 5×5
Netzbetrieb

D 2 Scoper
auch Filmstreifen 35 mm
Netzbetrieb



G 1 Scoper
Batteriebetrieb

M 1 Scoper
Batteriebetrieb

C Scoper
Batteriebetrieb

P Scoper
für Negativ-Streifen
Film 110 und Dias
im Rahmen 3×3
Batteriebetrieb

F 77 Diabetrachter
für Dias 6×6
ohne Beleuchtung

Ausführliche Druckschrift über alle CENEI-Scoper kostenlos

CENEI Carl Neithold, Sulzbacher Str. 42, 6231 Schwalbach/Ts.

Plastische Ausleuchtung mit Mecablitz 45 CT 1 und Servoblitzauslöser Mecalux 11

Das Universal-Elektronenblitzgerät Mecablitz 45 CT 1 gestattet zwar viele Möglichkeiten der Ausleuchtung, insbesondere der indirekten durch den Quadrolight-Schwenkreflektor, aber zur plastischen Ausleuchtung bzw. zur Effektbeleuchtung sind doch mindestens zwei Blitzlichtquellen nötig. Und damit stellt sich die Frage, wie das oder die Zusatzblitzgeräte in einfacher Weise synchron ausgelöst werden können. Die eleganteste Art ist die drahtlose Fernauslösung durch das Licht des fest mit der Kamera gekoppelten Blitzgerätes. Hier bietet sich der kleine Metz Mecalux 11 an, der ohne Batterie arbeitet und eine extrem hohe Ansprechempfindlichkeit hat. Deshalb reagiert er schon auf indirektes, d. h. vom Aufnahmeobjekt reflektierendes Blitzlicht. Man kann daher den Mecalux mit den Zusatzblitzgeräten freizügig anordnen, ohne darauf Rücksicht zu nehmen, daß die Fotozelle des Mecalux 11 auf das auslösende Kamerablitzgerät ausgerichtet ist. Der Mecalux 11 spricht nur auf Blitzlichtimpulse an, nicht Fremdlicht, z. B. helles Tageslicht oder Raumbeleuchtung. Der Blitz kann also nicht unbeabsichtigt ausgelöst werden.

Abb. oben: Mecablitz 45 CT 1 mit Servoblitzauslöser Mecalux 11 als Zusatzblitzeinrichtung.

Abb. unten: Blitz-Lichtgestaltung leicht gemacht mit einer Kleinstudioanlage aus zwei Elektronenblitzgeräten mit Computer und einem Mecalux zur drahtlosen Fernauslösung des Zusatzblitzes.

Ein gutes „Gespann" ist der Mecablitz 45 CT 1 mit dem Mecalux 11, der auf der Kameraschiene festgeschraubt werden kann, wie das Foto zeigt. Mit zwei Blitzgeräten, einer frontal eingesetzt an der Kamera und der andere als Seiten- bzw. Effektlicht, kombiniert mit dem Mecalux 11, hat man eine lichtstarke und doch handliche und preisgünstige Blitz-Studioanlage, die leicht zu transportieren ist.

Mit der geschilderten Blitzeinrichtung schlägt man zwei Fliegen mit einer Klappe: Der Telecomputer sorgt automatisch für richtige Belichtung des Films und man kann die Beleuchtung durch entsprechende Programmierung des Telecomputers gezielt dosieren. Das Effektlicht durch ein seitlich eingesetztes Blitzlicht kann man in seiner Intensität durch entsprechende Programmierung der Telecomputerblende steuern, und zwar über fünf Stufen, so daß gegenüber dem Hauptlicht eine partielle Über- bzw. Unterbetonung entsteht, ohne daß die richtige Belichtung des Films in Frage gestellt wird. Ein Beispiel: An der Kamera und dem damit gekoppelten Blitzgegerät ist der Blendenwert 5,6 eingestellt. Wählt man am Effektblitzgerät die Blendenwerte 8 oder 11, ist das Effektlicht stärker als das Hauptlicht und umgekehrt bei Blendenwerten unter 5,6, also 4 oder 2,8, schwächer. Auf diese Weise ist eine Blitz-Lichtgestaltung des Fotos möglich. Damit lassen sich besonders effektvolle Aufnahmen vor allem mit bewegten Objekten machen.

Natürlich sind damit die lichtgestalterischen Möglichkeiten mit dieser Kombination nicht erschöpft. So kann indirekt geblitzt werden – der Reflektor des Mecablitz 45 CT 1 läßt sich horizontal um 360 Grad und vertikal um 90 Grad schwenken, um gegen Wände, Decken oder Reflexflächen zu blitzen, um eine besonders weiche, zarte Ausleuchtung zu erzielen. Der Zusatzblitz kann auch als Hintergrundbeleuchtung eingesetzt werden oder für eine bestimmte Farbstimmung mit Farbfiltern versehen werden. Und man kann auch noch den Telecomputer des Kamerablitzgerätes gegenüber dem Blendenwert der Kamera verändern, um das Frontlicht abzuschwächen, beispielsweise bei Porträts, oder zu verstärken.

Mit dem NESCHEN Dispenser (k)lebt sich's leichter

Tag für Tag bedacht, die Selbstklebetechnik weiter zu vervollkommnen, haben unsere Spezialisten jetzt eine interessante technische Lösung gefunden: den NESCHEN - Dispenser.

Dieses handliche Gerät vereinigt in sich zwei Anwendungen. Immer ist es der seit vielen Jahren bewährte Trockenkleber gudy O, den Sie damit verarbeiten. Entweder m i t oder o h n e Abdeckung ! O h n e , wenn eine sofortige Verklebung erfolgen soll. Eins, zwei, drei – ist der Dispenser umgestellt, sollten Sie gudy O m i t Schutzpapier übertragen wollen und so auf Vorrat arbeiten. Die endgültige Verklebung kann dann irgendwann später erfolgen.

Was Sie noch wissen sollten: das dauerelastische und alterungsbeständige gudy O wird in 13 und 20 mm breiten Rollen mit klebstofffreien Randzonen geliefert. gudy O schmiert und vergilbt nicht.

Mit dem NESCHEN - Dispenser ist es jetzt kinderleicht, Fotos, Poster, Etiketten, Displays, Leisten etc. selbstklebend auszurüsten.

NESCHEN international

Angebot vom Hersteller: Abt. - Postfach 1340 - D-3062 Bückeburg

Neuheiten-Report

Rolleiflex SL 35 E

Mit der SL 35 E stellen die Rollei-Werke den ersten Kameratyp der neuen Rolleiflex-Spiegelreflex-Generation vor. Kompaktes, modernes Design und Elektronik zur Steuerung der Meßvorgänge und der Verschlußzeiten sind die hervorstechenden Merkmale dieser Spiegelreflex-Systemkamera.

Zur technischen Ausstattung gehören ein von Rollei entwickelter, sehr kompakter Stahlschwinglamellenverschluß für den Verschlußzeitenbereich von 16 sec bis 1/2000 sec. Die nach Blendenvorwahl sich automatisch einstellende Verschlußzeit wird über eine 16stellige LED-Leiste angezeigt.

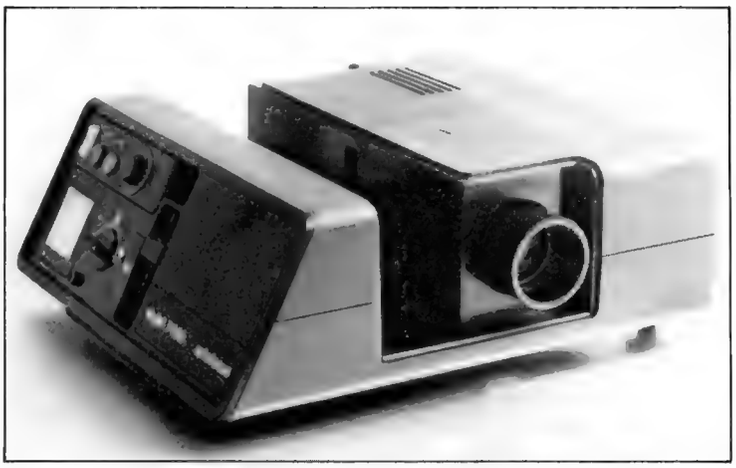
Ferner verfügt die Kamera über die Möglichkeit von Vielfach-Belichtungen und ein rückzählendes Bildzählwerk. Weitere technische Kennzeichen sind: Elektronisches Vorlaufwerk mit Arbeitsanzeige über rotes LED-Action-Light; Batteriekontrolle über LED und die von den Modellen Rolleiflex SL 35 M und SL 35 ME bereits gewohnte dreifache Entfernungseinstellhilfe über schräges Schnittbild, Mikroprismenraster und Mattscheibe. Die Einstellscheiben sind auswechselbar, das Sucherokular ist für Langzeitaufnahmen gegen Fremdlichteinfall verschließbar.

Ersatzmessungen mit der sogenannten Memorytechnik sind möglich. Selbstverständlich ist das Systemzubehör der bisherigen Rolleiflex-Spiegelreflexkameras weiterhin verwendbar.

Rollei-Projektor P 360 AF

Als neues Topmodell der Projektoren-Reihe beabsichtigt Rollei noch in diesem Jahr einen Dia-Projektor mit der Typenbezeichnung P 360 AF auf den Markt zu bringen. Zwei äußerliche Merkmale kennzeichnen ihn deutlich: das schräggestellte, reichhaltig ausgestattete Bedienungspult und die für Aufbewahrung und Transport geschlossene Bauweise.

Die technischen Details sind: 250-Watt-Halogenlampe, Wechselkondensoren, Autofocuseinrichtung, Vorführmöglichkeit für Einzeldias ohne Magazin. Selbst an einem Auszieher zum Auswechseln defekter Projektionslampen wurde gedacht. Die Bedienungselemente für Vorlauf/Rücklauf und Timer sind in einem herausnehmbaren Handstück mit Fernbedienungskabel untergebracht. Ein Diamonitor und Lampensparschaltung sind ebenfalls vorgesehen. Hinter



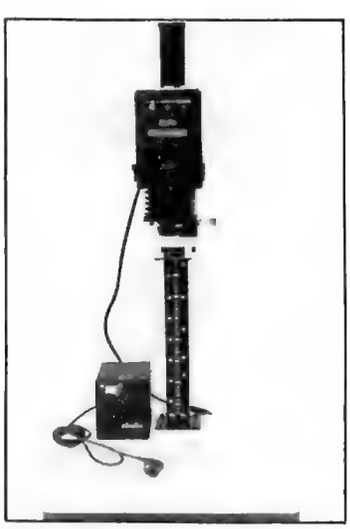
einer Klappe befindet sich ein Fach zur Aufnahme des Netzkabels.
Der Projektor ist für Gemeinschaftsmagazine mit 36 bzw. 50 Diapositiven sowie für Wechselobektive von 50—250 mm Brennweite vorgesehen.

Pocket Fujica 450 Flash

Die neue Pocket-Kamera Fujica 450 weist neben einem eingebauten Elektronenblitz eine völlig neue Form auf. Eine Form, wie sie bei Pocket-Kameras bisher nicht üblich war. Sie ähnelt nämlich einer „normalen" 35-mm-Kamera. Nur ist sie sehr viel kleiner! Sie liegt überraschend gut in der Hand. Trotz ihrer Kleinheit. Der Durchsichts-Sucher zeigt ein klares, helles Bild. Der Auslöser spricht sehr leicht und weich an. Die Gefahr des Verwackelns ist daher weitgehend gebannt. Ein Transportrad an der Rückseite der Kamera besorgt den Filmtransport und den Verschluß-Aufzug. Das (Weitwinkel)-Objektiv kann nach Symbolen oder nach der Meterskala eingestellt werden, die Blende nach 3 Wetter-Symbolen.
Der E-Blitz ist im Kamerakörper eingebaut und kann zum Blitzen ausgeschwenkt werden. Die Leitzahl: 10. Nach 6—7 Sekunden ist der Blitz wieder aufgeladen.
Ideal ist diese Kamera-Blitz-Kombination auch für Aufnahmen im Freien, bei denen der Blitz zum Aufhellen eingesetzt wird, ob bei Gegenlicht-Aufnahmen oder bei trübem Wetter.
Die technischen Daten:
Film Type 110, Format 13×17 mm, Objektiv 1:4/20 mm (Weitwinkel), 4-Linser, ab 60 cm einstellbar, Verschluß: mechanisch, $^1/_{160}$ sec, Belichtung: 3 Wettersymbole, Sucher: Durchsichts-Sucher mit Parallax-Marken, Film-Transport: Transportrad (mit Verschlußaufzug gekoppelt), keine Doppelbelichtungen, E-Blitz eingebaut und gekuppelt.

Minolta-Farbvergrößerer

Heimlaborverarbeitung scheint langsam aber sicher wieder in Mode zu kommen. Deshalb sind einschlägige Hersteller schon seit geraumer Zeit bemüht, sich einen recht großen Teil der künftigen Abnehmer von Vergrößerungsgeräten durch neue, den heutigen oder gar morgigen Ansprüchen entsprechende Neukonstruktionen zu sichern. Das in dieser Sicht nicht nur konzeptionell, sondern auch preislich hervorstechendste Gerät auf der photokina '76 war ohne Zweifel der neue Vivitar-Vergrößerer mit kalter Lichtübertragung durch Glasfaser-Lichtleiter, dessen Produktion in den USA auf vollen Touren läuft und dessen Auslieferung bei uns demnächst beginnen soll. Vielleicht schon etwas früher wird auch der neue Minolta-Farbvergrößerer vorgestellt und angeliefert werden (unser Bild), der für die Verarbeitung von Filmen der Formate „Pocket" bis 6×9 cm ausgelegt ist. Dieses formschöne Gerät soll mit Farbmischkopf und Spannungskonstanthalter auch nur knapp an die 1000-DM-Grenze herankommen. Zugleich wird dazu ein neuer Coloranalyser als Zubehör angeboten werden.



SLIK
Stative
damit Ihre Kamera auf festen Füßen steht

Mit dem Goodman Variabel-System präsentieren wir Ihnen eines der universellsten Stativ-Baukastensysteme, die es je gab! 4 Stativ-Grundmodelle lassen sich je nach Einsatzgebiet mit voll auswechselbaren Stativbeinen, -füßen, -Mittelsäulen und -köpfen optimal variieren. Mit dem Goodman Variabel-System sind Sie für alle Foto- und Filmaufgaben gerüstet.

Neiger 3 D standard

Neiger 3 D mit Excenterplatte

Neiger mit Schnellwechseladapter

Die Stativreihe:
Goodman S-101, S-103, S-104 und S-105.
Als Grundausrüstung wählbar für einfachen, drei-, vier- und fünffachen Rohrauszug. Übrigens erlaubt das S-101 eine Arbeitshöhe von nur 9 cm!

Das Systemzubehör:
Stativ-Wechselbeine in drei Längen und mit verschiedenen Auszügen. Stativfüße für jede Witterung und Bodenbeschaffenheit, 2 Kurbel-Mittelsäulen und 3 Kinoneiger.

Wechselbeine: (von links) 2-, 3-, 4- und 5teilig

Goodman S-101

Gummifuß normal

Gummifuß mit Spitze

Gummifuß mit Bergspikes

Tellerfuß

Bei Ihrem Fotohändler

Neuheiten-Report

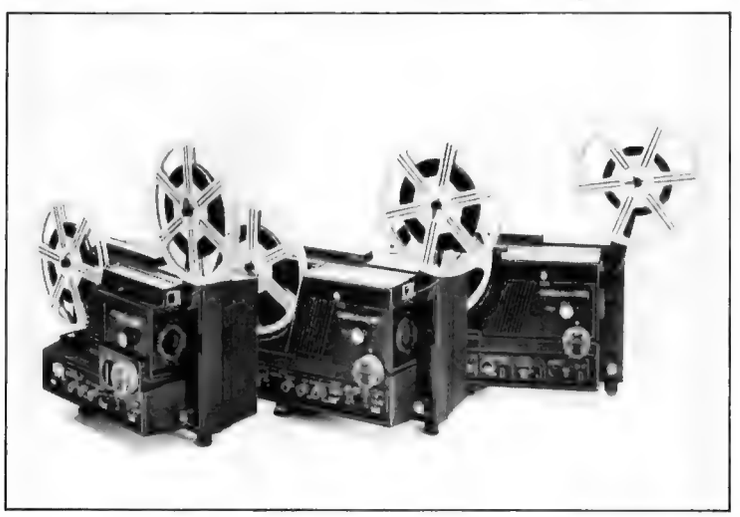
Drei neue Tonprojektoren von Chinon

Chinon bringt drei neue Tonfilmprojektoren auf den Markt, die sich durch Design und Ausstattung voneinander unterscheiden. Hier die technischen Daten:

Chinon Sound 7000: Magnetton-Projektor für Super-8-/Single-8-Filme. Zoomobjektiv 1,3/15–30 mm. 12 V/100 W Halogen-Kaltlicht. 18 und 24 B/sec. Spulenkapazität 180 m. Eingebauter Lautsprecher 2 W. Ausgangsleistung 4 W (4–8 Ohm). Automatische Aussteuerung der Aufnahme. Trickblende. Anschluß für Mikrofon, Kopfhörer, Überspielgeräte. Ausgang für Verstärker und Zusatzlautsprecher. Funkschutz-Zeichen. VDE-Zeichen. Komplett mit Auffangspule, Mikrofon, Ohrhörer, Filmanschneider, Netzkabel und Lampe 12 V/100 W.

Chinon Sound 7500: Magnetton-Projektor für Super-8-/Single-8-Filme. Zoomobjektiv 1,3/15–30 mm. Lampe 15 V/150 W Halogen-Kaltlicht. 18 und 24 B/sec (+/– 1,5 sec Feinregulierung). Spulenkapazität 180 m. Eingebauter Lautsprecher 10 cm ϕ, 16 Ohm, 7,5 W. Ausgangsleistung externer Lautsprecher 8 Ohm, 15 W. Automatische und manuelle Tonaussteuerung mit Aussteuerungsskala. Mischpult eingebaut. Klangblende. Saaldurchsprache. Anschluß für Mikrofon, Kopfhörer, Überspielgeräte. Ausgang für Verstärker und Zusatzlautsprecher. Komplett mit Auffangspule, Mikrofon, Ohrhörer, Filmanschneider, Netzkabel und Lampe 15 V/150 W.

Chinon Sound 9000: Tonfilmprojektor für Magnet- und Lichtton. Ausstattung wie Chinon Sound 7500, zusätzlich Wiedergabe von Lichttonfilmen möglich.

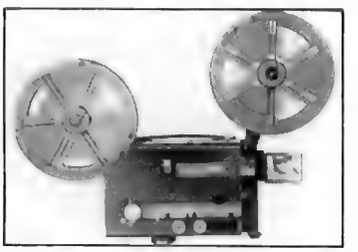


Bolex SM 80 Programmatic Bolex SM 80 Multiplay

Zwei neue Bolex-Super-8-/Single-8-Tonprojektoren, die eine logische Weiterentwicklung des bewährten Modells SM 80 electronic darstellen. Beide Modelle, die unterschiedlichen Preisklassen angehören, verfügen – und das ist für den Amateur sehr wichtig – über die gleiche vorzügliche Verstärker- und Klangleistung (10 W Sinus-, 15 W Musikleistung) und fast identische optische Projektionseigenschaften. Beide Geräte sind, was viele nach dem Auslaufen des früheren SM 8 begrüßen werden, nun auch wieder für die Aufnahme von 240-m-Spulen geeignet, so daß auch Filme von fast einer Stunde Laufzeit vorgeführt werden können.

Das neue Spitzenmodell SM 80 Programmatic, das jetzt mit einem fünfstelligen Einzelbildzählwerk (bisher Sekundenzählwerk) ausgerüstet ist, macht das Zweispur-Vertonen noch einfacher als bisher, denn nun können harter Tonschnitt, Tonein- und Ausblendung, Tonüberblendung und bildgenauer Tonstart durch Vorprogrammierung automatisch an jeder gewünschten Stelle erfolgen. Das bedeutet eine wesentliche Erleichterung und Vereinfachung der Vertonungsarbeit.

Der Tonprojektor SM 80 Multiplay, der als Vorführgerät das gleiche leistet wie der SM 80 Programmatic, verzichtet auf die Besonderheiten des vorprogrammierten Vertonens und ist dadurch preiswerter. Es ist das ideale Gerät für alle Filmfreunde, die ihre Filme nicht unbedingt mit allen Finessen und unter Ausnutzung modernster Technik vertonen wollen. Trotzdem ist die Zweispur-Vertonung damit ebenso gut möglich, zumal manuelle und automatische Aussteuerung sowie Trickmöglichkeiten gegeben sind. Ein geringfügiger Unterschied besteht lediglich in der Objektivbestückung, denn dieser Projektor ist mit einem Bolex-HiFi-Objektiv 1:1,3/15–30 mm (7-Linser, mehrschichtenvergütet) versehen.



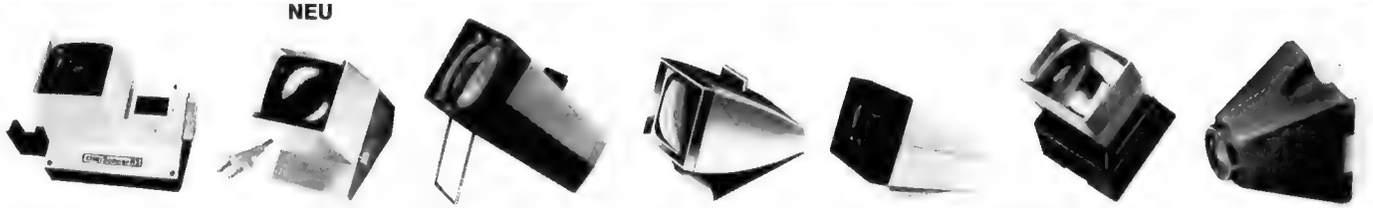
Zubehörschuh für Hähnel-VB-Betrachter

Die Hähnel Vertriebsgesellschaft liefert ab sofort einen Zubehörschuh für die Selbstmontage an allen Filmbetrachtern der VB-Serie. Damit lassen sich sowohl das Filmreinigungsgerät „Feliton Cleaner", als auch das vierstellige Einzelbildzählwerk „Feliton Counter" leicht anbringen. Der Zubehörschuh eignet sich für alle Filmbetrachter der Modellserie VB, wie z. B. VB 100, VB 200, VB 214 und ist über den Fotofachhandel als Nachrüstsatz zur Selbstmontage erhältlich.

aus dem großen Scoper®-Programm

CENEI

NEU



H 3 Scoper
für Dias im Rahmen 5×5
Netz- u. Batteriebetrieb

D 4 Scoper
Netzbetrieb

K1 Scoper 5×5
oder 7×7
Netz- u. Batteriebetrieb

L 1 Scoper
Batteriebetrieb

C 3 Scoper
Batteriebetrieb

ff Scoper
auch Filmstreifen 35 mm
Batteriebetrieb

F3 Diabetrachter
für Dias 5×5
ohne Beleuchtung

Ausführliche Druckschrift über alle CENEI-Scoper kostenlos. CENEI Carl Neithold, Sulzbacher Str. 42, 6231 Schwalbach/Ts.

Chinon-Mischpult MX 010

Technische Daten des Ton-Mischpults für Chinon-Tonkameras und Tonprojektoren: Halbleiter: 9 Transistoren, 3 Dioden, 2 Leutchdioden. Stromversorgung: 9-V-Blockbatterie Typ 9 V-MN 1604. Eingänge: 3 Mikrofoneingänge mit 600 Ohm Eingangswiderstand, –70 dB Eingangspegel, 1 Tonabnehmereingang mit 1 MOhm Eingangswiderstand, 1V Eingangspegel. Ausgang: 1 Ausgang mit 600 Ohm Ausgangswiderstand, –70 dB Nenn-Ausgangspegel (angepaßt an den Mikrofon-Eingang der Tonkamera). Gewicht: 230 g.

Ladegerät Braun SRN 80 für Nizo-Filmkameras

Für die Nizo-Filmkameras hat die Braun AG, Frankfurt, ein kombiniertes Netz- und Ladegerät mit der Bezeichnung „Braun SRN 80" herausgebracht, mit dem wahlweise aus der Steckdose gefilmt oder die Akku-Box aufgeladen werden kann. Mit einem einfachen Knopfdruck wird das Braun SRN 80 auf Akkubetrieb umgeschaltet und lädt dann die Akkubox wieder für die richtige Betriebsstärke auf. Eine Leuchtdiode zeigt das Aufladen an. Die überaus erfolgreiche Aufnahme dieses Netz- und Ladegerätes, das zur Ausstattung des Nizo-801-Trick-Sets gehört, hat die Braun AG veranlaßt, das Braun SRN 80 jetzt auch als Sonderzubehör anzubieten.

Hähnel Aktivbox Compakt

Bei der neuen Hähnel Aktivbox Compakt, die sich an fast allen Tonfilmprojektoren verwenden läßt, handelt es sich um einen Lautsprecher mit eingebautem Endverstärker zum Anschluß an 220 Volt. Durch den Lautsprecher, dessen Verstärkerleistung 15 W Sinus-Dauerton (20 W Musikleistung) beträgt, wird eine Tonwiedergabe in HiFi-Qualität erreicht. Durch das Aufstellen der Box in der Nähe der Leinwand ergibt sich ferner eine wirklichkeitsgetreuere Klangwirkung.

Die technischen Daten: 20 Watt Zweiweg-Laufsprechersystem, Volumen 5 l, Frequenzbereich 20 bis 20 000 Hz, NF-Verstärker mit IC-Endstufe, 15 W Sinus-Dauerton. Lautsprecherkabel 5 Meter, Netzkabel 1,3 Meter. Höhe 260 mm, Breite 150 mm, Tiefe 180 mm. Gewicht: 3,7 kg. Farbe mattschwarz mit hellem Alugitter. □

Prost Meopta!

Die Meopta-Vergrößerer sind fürwahr ein Grund, miteinander anzustoßen. Aber echtes Pilsener sollte es sein. Das echte, gebraut in Pilsen, ein Qualitätsbegriff wie auch die Meopta-Vergrößerungsgeräte aus der Tschechoslowakei!

Warum vergrößern Sie eigentlich immer noch fremd? Wollen Sie nicht die Qualität Ihrer Fotos von A wie Aufnahme bis V wie Vergrößerung selbst bestimmen?

Da bieten sich Opemus und Axomat von Meopta geradezu an. Mit diesen Schwarz/Weiß und Farbvergrößerern (mit eingebauter Filterschublade für max. 4 Filter) haben Sie die Qualität Ihrer Bilder selbst in der Hand, egal ob 6x6 oder Kleinbild-Format.

Meopta-Geräte sind Vergrößerer zum vernünftigen Preis mit vernünftigen Eigenschaften: z.B. die Schrägsäule, die 10% mehr in der Vergrößerung auf dem Grundbrett bringt; oder das reichhaltige Zubehör, u.a. der Farbmischkopf MEOCHROM mit dichroitischen Filtern, 12 V, 100 W Halogen.

Im Vertrieb der Beroflex AG · Praktica · Tamron · Sunpak · aus Jena · Meopta · Orwo · Beroflex AG · Hamburg · Berlin · Köln · Bad Kissingen · Frankfurt

BEROFLEX

c.t.b.

FM-Service: Sie fragen – wir antworten

Meine Kamera hat eine Blitzautomatik, d. h., mit der Entfernungseinstellung wird automatisch die richtige Blende eingestellt. Kann ich trotzdem einen Computerblitz benutzen oder muß ich den Blitz auf manuell schalten?

(Franz Schulte, 5720 Menden 2.)

Eine der beiden Automatiken müssen Sie abschalten, denn zusammen vertragen sich diese beiden Bedienungserleichterungen nicht. Wenn der von Ihnen verwendete Blitz zwei Arbeitsblenden besitzt, haben Sie die Wahl zwischen zwei Entfernungsbereichen, oder aber, wenn Sie die Blitzautomatik der Kamera benutzen, eine „stufenlose" Entfernungsnutzung.

✶

Gibt es einen Adapter, der es ermöglicht M 42-Objektive an der Nikon zu verwenden?

(Stefan Traustel, 851 Fürth.)

M 42-Objektive lassen sich an der Nikon nicht verwenden, da die Auflagemaße nicht miteinander harmonieren.

✶

Welche Objektive gab es für die Voigtländer-Prominent?

(Fred Barfus, Green Lane West Auckland 3.)

Für die Voigtländer-Prominent wurden folgende Objektive gebaut:
3,5/35, 1,5/50, 2,0/50, 3,5/50, 4,5/100, 5,5/100.
Für das 100-mm-Objektiv gab es einen Spiegelkasten, der zwischen das Objektiv und die Kamera geschaltet wurde.

Ich bin Besitzer einer Asahi Pentax ES II; welche Fremdobjektive kann ich für diesen Kameratyp verwenden?

(Uwe Dresser, Weidenkamp 11, 2430 Neustadt.)

Wenn Sie die unterschiedliche Farbwiedergabe anderer Objektive (die durch andere Vergütungstechniken entsteht) nicht stört, können Sie alle M 42-Objektive des Marktes verwenden.

✶

Welcher Verschlußablauf ist besser, horizontal – vertikal – oder ist ein Zentralverschluß günstiger, wenn man die Kamera beim Auslösen mitzieht oder dreht?

(Charles Stegle, CH-4058 Basel.)

Sichtbare Unterschiede sind bei allen drei genannten Verschlußarten weder vorhanden noch mit praktikablen Möglichkeiten zu erzielen. Für die Kaufentscheidung spielt lediglich die Blitzsynchronisation eine Rolle. Bei Zentralverschlüssen kann mit jeder beliebigen Zeit geblitzt werden. Schlitzverschlüsse lassen nur Zeiten bis $^1/_{125}$ sec zu.

✶

Ich habe eine Zeiss-Ikon „Ikonta" mit Tessar 4,5/105 mm auf 6×6 umgebaut. Ich möchte die Frontlinse sowie das Hinterglied (beide sind aus dem Objektiv leicht herausschraubbar) vergüten lassen. Die Firma Zeiss lehnt das ab. Wer vergütet einzelne Glasteile, und falls, bleiben die Kosten einigermaßen auf dem Teppich?

(Frank Pfeifer, Münster.)

Es ist nicht sinnvoll, einzelne Linsen eines Objektivs nachträglich zu vergüten. Die Schwierigkeit besteht darin, daß unterschiedliche Glassorten in dem Objektiv zur Verwendung kommen, die auch mit verschiedenen Metalloxyden bedampft werden müssen, damit der Effekt der Reflexminderung eintritt. Es ist auch daher unsinnig, die Linsen etwa bei einer Firma, die Brillengläser herstellt, entspiegeln zu lassen. Ein gewisser Grad wird zwar erreicht, jedoch können Farbverschiebungen auftreten.

✶

Bei meinen Dia-Kopien KB 24×36 mm ist bei einem Maßstab von ca. 2:1 bereits grobes Korn festzustellen, während 1:1-Kopien 100%ig gelingen. Liegt dies an dem Normalobjektiv oder ist ein spezieller Film zu verwenden?

(Winfried Peetz, Attendorn.)

Wenn Ihre 1:1-Kopien hundertprozentig gelingen, können Sie sehr zufrieden sein. Die Ursache für das Sichtbarwerden des Korns, bei Abbildungsmaßstab 2:1, ist ganz natürlich, da das Korn der Vorlage eben zweifach vergrößert wird.

✶

Auf welcher Seite wird der Dia-Rahmen fachgerecht beschriftet, wenn das Dia seitenrichtig in der Hand betrachtet wird?

(Siegfried Hohloch, 7 Stuttgart 61.)

Für die richtige Beschrittung gilt folgendes: Der Diarahmen muß bei aufrechtstehender und seitenrichtiger Bildlage an der unteren, dem Betrachter zugewandten Kante gekennzeichnet werden. Bei der Projektion zeigt die Markierung zur Lampe und nach oben.

✶

Ist es möglich, an Vergrößerungsgeräten mit Standard-Kameraobjektiven zu arbeiten?

(Friedrich E. Becht, Dielheim.)

Grundsätzlich können Normalobjektive zu Vergrößerungszwekken verwendet werden. Voraussetzung ist, daß sie sich mechanisch anpassen lassen. Die besten Ergebnisse werden mit Objektiven erzielt, die für Nah besonders korrigiert sind, z. B. Makro-Objektive. Für Geräte mit automatischer Scharfeinstellung empfiehlt sich natürlich die Verwendung des dafür vorgesehenen Vergrößerungsobjektivs.

✶

Wo kann man Schwarzweiß-Umkehrfilme erhalten (für Kleinbild) und gibt es Color-Umkehrfilme als Meterware?

(Franz Lener, Bogliaco.)

SW-Umkehrfilme erhalten Sie von der Firma Agfa (Dia-Direkt). Color-Umkehrfilme gibt es von Kodak und Agfa, auch als Meterware für Kleinbildformat.

„FM-Service" befaßt sich mit allen ernsthaften Leseranfragen aus dem Gebiet der Fotografie. Die interessantesten veröffentlichen wir monatlich im „Foto-Magazin". Alle anderen Anfragen werden selbstverständlich direkt beantwortet. Bitte vergessen Sie nicht, ein frankiertes Antwortkuvert beizulegen.

Unsere Anschrift: FM-Service, Redaktion „Foto-Magazin", 8 München 70, Ortlerstraße 8, Telefon (0 89) 7 60 20 24.

VERKAUF

Rolleiflex SL 26 mit Bereitsch.-Tasche, absol. Bestzust., max. 5× gebraucht, gegen Höchstgebot, mind. 275.– DM. Angebote unter FM 877/824-7 an den Verlag.

Hasselblad 500 EL/M mit Zeiss Planar 3,5/100, Magazin A 12, Akku u. Ladegerät, alles unbenutzt, zum Festpreis von 2950.– DM zu verkaufen. Tel. (0 60 32) 68 01.

Pentaconsix-Obj. u. Zub. zu verk.: Tele 2,8/120, neu, 280.– DM, Weitw. 4/50, neu, 370.– DM, TTL Prisma, neu, 350.– DM, Winkelsucher f. dto., neu, 60.– DM, Satz Zwischenr. m. Stössel 40.– DM. Bei Gesamtabnahme 10% Nachlaß. Walter Reinartz, Bahnhofstr. 1, 6642 Mettlach, Tel. (0 68 64) 6 21.

Nikormat EL (4 Mon. alt) 700,–; ELW 900.–; 2,8/24 400.–; 2/50 150.– (alle noch mit Garantie); Nikkor QDC 5,6/15 1850.–; Zoom-Nikkor C 4,5/80–200 850.– DM; Super 8 Cinon Sound 8–48 mm 850.– DM. Angebote unter FM 877/825-4 an den Verlag.

Contarex mit viel Zubehör zu verkaufen. Liste anfordern bei Dr. G. Bergdolt, Titiseestraße 5, 6800 Mannheim 1.

Biete **Braun-Studio.-Blitzlichtanl. 1010** mit 3 Lampen u. div. Zub. Tel. (0 30) 6 91 43 66.

Rolleiflex SL 66 mit versch. Zubehör, bester Zustand, günstig zu verkaufen. Alois Gruber, Langstadl 6, A-4910 Ried/I.

Leicaflex SL mit 2/50, 2,8/35, 2,8/135 u. 3 Filter u. BT. 1870.– DM. Tel. (06 11) 4 23 84 Verderber.

Super-Ikonta 6×6, Tessar 3,5/75, verg., 420.– DM. Angebote unter FM 877/826-6 an d. Verlag.

Gehäuse Minolta SR-T 101 300.– DM. Wolfgang Rothe, Kastanienallee 8, 3300 Braunschweig, Tel. (05 31) 7 29 53.

Leitz Pradovit Color 250, guter Zustand, ohne Zubehör, 300.– DM. Angebote unter FM 877/827-6 an den Verlag.

Praktisix 3,8/80 mit TTL-Prisma zu verk. oder Tausch gegen KB-SLR. Strathoff, Kiefernweg 13, 4404 Telgte.

Bronica EC/bl, Nikkor 2,8/80 P-C, orig.-verpackt, 1 Jahr Garantie, 1600.– DM. Tel. (0 51 76) 84 41.

Duka s/w, mit Leitz Focomat IIa u. Autom. Timer. Zur Contax RTS Sigma 4,5/70–230 Macro, neu, mit 3 J. Garantie. Tel ab 17 Uhr (05 31) 61 05 94 Germer.

Jahrgänge 1962 (ohne 1,8,10), 1963 (komplett), 1964 (ohne 7), allerbester Zustand, gegen Gebot. Tel. (0 67 22) 66 18.

Nikkormat EL-Geh., 4 Mon. Tel. (0 89) 53 46 80.

Foto-Magazin 1/51–12/64 gegen Gebot zu verkaufen. Reuter, Humboldtweg 6, 3340 Wolfenbüttel.

Russisches Prismenglas 8×40 mit Tasche 140.– DM, E. Leitz Prismenglas Maroctit 8×60 200.– DM. Angebote unter FM 877/832-8 an den Verlag.

Metz Mecablitz 402 u. Mecatwin u. 2 Weitwinkelvors. mit Filtern und NC-Akku 400.– DM. Angebote unter FM 877/800-8 an den Verlag.

Alle Diarahmen von Minox bis Großformat 9×12, auch Stereo u. Weitwinkel aus extra starkem Karton, glaslos. Katalog von U. Rheinbay. Passwangstr. 227, CH-4227 Büsserach.

Interessante Objektive f. Sammler: Rodenstock Imagon 30 cm, NF, 3 Siebblenden, VB 350.– DM, Zentralverschluß (Luc) ϕ 11 cm, VB 50.–; Meyer Telemegor 5,5/250, Leicakupplung mit Spezialsucher, die längste mit dem Entfernungsmesser gekupp. Brennweite. VB m. Sucher 350.– DM; Meyer Primoplan 1,9/75, wie neu, Exactafassung, VB 250.– DM; Telemegor Meyer (vergütet) 4,5/300 für Leicaflex, Anschlüsse für andere Spiegelreflexkameras sind ohne Anpassung erhältlich (Astro Berlin), VB 400.–. Angebote unter FM 877/831-8 an den Verlag.

Das VELBON VEB-3 Stativ war schon immer hoch angesehen.

Vor Jahren schnitt das VELBON VEB-3 Stativ bei der Stiftung Warentest mit „sehr gut" ab. Im September '76 wurde es von der holländischen Testzeitschrift „Consumentengids" unter vielen teureren Stativen „gut" eingestuft. Das bedeutet: Fast gleiche Qualität zum wesentlich günstigeren Preis.

VELBON VEB-3 ist nur eins von vielen VELBON Stativen. Die Auswahl ist einmalig gross. Damit jeder sein Stativ finden kann. Fragen Sie im Fachhandel nach VELBON Stativen. Oder schreiben Sie uns.
Wir schicken Ihnen den ausführlichen Prospekt.

VELBON Stative
stehen fest auf 3 Beinen.

Deutschland: ERNO PHOTO GMBH · Postfach 5220 · 6236 Eschborn 1
Schweiz: ERNO PHOTO AG · Restelbergstrasse 49 · 8044 Zürich

ERNO

Verkaufe **Mamiya C 33** mit Sekor 2,8/80 mm, Sekor 4,5/180 mm, Umkehrsucher, 220er Rückwand, Handgriff, Sonnenblenden; nur geschlossen abzugeben, werküberholt, Bestzustand. VB 650.– DM. Peter Büermann, Charlottenstr. 18, 5000 Köln 90, Tel. (0 22 03) 5 15 47.

Verkaufe preisgünstig: **Minolta-Tele-Rokkor** 3,5/200, sehr gut erhalten, 400.– DM. R. Huber, Haidforst 38, 8220 Traunstein.

Schraub-Leica m. Summar 2/50, Foto-Magazine, MFM, Fachliteratur. Liste gegen Rückporto. Listl, Orleansstr. 43, 8000 München 80.

ES WERDEN ALLE FOTOAPPARATE FACHGERECHT REPARIERT. 6 MONATE GARANTIE. FOTO-KRUSE, KÖLNER TOR 33, 4000 DÜSSELDORF 12

Nikormat EL-Gehäuse (ohne AI-Anschluß) absolut neuw., 2 Monate alt, Werksgarantie, original verpackt, wegen Formatumstellung für 690.– DM zu verkaufen. Telefon (0 62 33) 2 84 36.

Tageslichtlader für Meterware mit Zähler 30 m, Standardmodell 49.–, Profimodell 84.–. Weitere Modelle, auch 70 mm, und anderes Zubehör im Katalog. U. Rheinbay, Passwangstr. 227, CH-4227 Büsserach.

Leixaflex 1 mit Summicr. 2/50, neuwertig, 500.–. K. Wunsch, Bebelstr. 23, 3000 Hannover 91, Tel. (05 11) 42 24 85.

MINIPREISE FÜR DIA-FILME UND BILDER VOM DIA (AUF KODAK PAPIER). LISTE ANFORDERN. FOTO KRUSE. KÖLNER TOR 33, 4000 DÜSSELDORF 12.

Belplasca, Stereokamera mit 2 Tessaren, neuw., geg. Höchstgebot zu verkaufen. Dr. Schmidt, Hamburger Str. 125, 2000 Hamburg 76, Tel. (0 40) 2 99 61 22.

Rarität **Voigtländer Prominent Nokton** 1,5/50, überholt. Leo Huber, Wilramstr. 51, 8000 München 80, Tel. (0 89) 49 59 30.

Alpa-System günstig zu verkaufen: Alpa 9d, Alitar 4,5/180, Retrofocus 3,5/28, viel Zubehör. Angebote unter FM 877/828-FL an den Verlag.

Zeiss-Nettar 6×9 cm m. Anastigmat 4,5/110, gut erhalten, 150.– DM. Tel. (0 61 21) 52 79 43 nach 17 Uhr.

Bronica EC mit Nikkor 2,8/75, TTL-Aufs. u. Filter, neuw., (ca. 10 Filme) 2000.– DM. Telefon (0 70 71) 8 16 52.

Verkaufe **Schraubleicas** u. **Objektive** sowie Contax u. teilw. seltene Objektive. Suche M5 mit Gravur „50 Jahre". Grothe. Burgkamp 15A, 3154 Stederdorf.

Zeiss Vario-Sonnar 2,8/40–120 mm, m, Zubehör, **Distagon** 2,8/25 mm, **Contarex** S-Gehäuse, alles in sehr gut Zust., gegen Gebot abzugeben. Angebote unt. FM 877/829-6 an den Verlag.

Nikkormat EL, black, 1,4/50, 2 J., u. Nikkor 2,5/105, 1 Ja., u. Tasche OM 9, geg. Geb. (Postkarte) an Alfred Sigl, Ardennenstr. 24, 8400 Regensburg.

Rollei SL 66 mit Planar 2,8/80 u. Sonnar 4/150, div. Zubehör, Projektor Rollei P 66A, alles neuwertig. Österreich, Tel. (052 23) 2 92 82 ab 19 Uhr.

Verkaufe wegen Arbeitslosigkeit **A-Pentax K2** mit 1,8/50, NP 948.– DM, f. 630.– DM, Original-Winkelsucher dazu, 120.– DM. Angebote unter FM 877/830-6 an den Verlag.

Icarex 35S BM 320.–; Icarex 35 m. CDS-Prisma u. Schacht 350.–; Zeiss-Obj. 2,8/35 250.–; Tessar 2,8/50 80.–; S-Dynarex 3,4/90 280.–; S-Dynarex 4/135 300.–; S-Dynarex 4/200 400.–; Zoomar 2,8/36–82 650.–; Balgen 60.–; Teleconv. 3× 60.–; Bereitsch.-Tasche 25.–; Filter Pol 30.–; Rot, Orange, UV, SK Stck. 10.–; Vors.-Linsen Stck. 15.–; Bessa II Color Heliar Transport umgeb., sehr gut erhalten, 490.–; Bessa I Color Skipar 2 Formate 4½×6, 6×9 und Contursucher 390.–. Norbert Ewald, Kopernikusweg 3, 4780 Lippstadt.

Für Sammler: Duflex-Kamera (siehe FM 1/77, S. 51) mit Originaltasche, VB 1100.– DM. Angebote unter FM 877/836-8 an den Verlag.

1 Soligor-Zoom 4,5/75–260 mm f. Nikon Festanschluß 500.– DM, 1 Olympus Pen FT 1,8/38, Tasche, Filter, T2 Adapter f. M42, 370.– DM, 1 Bolex D 8 Zoom Reflex Pan Cinor 8–40 u. Griff 220.– DM. Tel. (0 22 37) 21 39.

Coupon Nr. 12

kauf und spar im basar

für 1 **Foto- und Radioprospekt** mit Preisen voller Überraschungen. Auf frankierte Postkarte kleben und senden an:

foto & radio basar
1 berlin 30, postfach 4010
☎(030) 261 86 72 + 250 12 56

Biete **Leica M3** mit Summicron 2/50 mm, und Robot Junior mit Radionar 1:3,5/38 mm u. Kassetten im Tausch gegen Olympus OM-2 mit Obj. Event. Einzelverkauf gegen Gebot. Angebote unter FM 877/835-1 an d. Verlag.

Leica-Sammler Achtung! Leica-MD-Gehäuse, werksüberholt, abzugeben gegen Gebot. Stepp, Zähringerstr. 13, 1000 Berlin 31, (0 30) 8 83 55 43 ab 19 Uhr.

Leica II, IIIa, IIIf, IIIg, etliche Schraub- u. Baj.-Objektive, Visoflex III, II, I, m. Prisma dazu Obj., Balgengerät I, viel Zubehör (Filter, So.Bl. u.sw.), nur geg. Gebot. Angebote unter FM 877/833-7 an den Verlag.

Bessamatic m, Color-Skopar 2,8/50, Tasche, SoBl., Super-Dynarex 4/135, Porträtvorsatz, Proxar, Köcher, WEP-Konverter, Bessam.-Buch, kompl. 590.– DM. Oldtimer: Kodak Vollenda 620 m. Tasche 110.– DM; Agfa Synchro Box 20.– DM. **Suche:** 35- u. 85-mm-Objektive f. Contax IIa/IIIa. Dr. Daubenbüchel, Franz-Coenen-Str. 2, 5060 Berg.-Gladbach 1, Telefon (02 21) 2 21 46 07 oder (0 22 04) 85 55.

Verkaufe für Selbstabholer 50% vom Neuwert. 1 Kindermann Trockenmaschine 440 U 1100.– DM; 1 Agfa Wässerungswanne 30/40, Typ 8714/100 140.– DM; 3 Schalen 50/60 à 20.– DM. **Zuschr. an:** Michael-P. Götze, Berliner Str. 20, 7742 St. Georgen.

Icarex Ausr. geg. Gebot abzugeb. 2 Gehäuse, 2 Prisma, 1 Fallsch., 3,4/35, 2,8/50 Pant. u. Tessar, 3,4/90, 4/135, 4/200, 2,8/36–82 Zoomar Balgen, alle Orig. Zeiss, Filter 2 R, G, Pol, SK, 2 UV, alle So.Bl., Tasche, Buch. Heinz Weber, Im Moos, CH-8715 Bollingen.

PROFIKAMERAS!

Heiße Second-Hand-Angebote für Profis!

Studio Technika 70, Symmar 5,6/100 mm 1695,–, **Super Angulon** 8/65 mm, Technika-Platine 595,–, 220 Magazin für **RB 67** 195,–, **Xenar** 4,5/150 mm m. Platine 420,–, Paramender 2 für **C 330** 150,–, **Seagull** 6 x 6 120,–, **Mamiya** C 330 Prof. 695,–, **Braun** F 800 295,–, Sekor 3,8/90 mm für **RB 67** 495,–; **6/7 SMC-Takumar** 4,5/35 mm für Fish-Eye 950,–, **6/7 SMC-Takumar** 4,5/75 mm 465,–, **Strobomatic** E 66 195,–, **Braun** F 800, BL 295,–, **Multiblitz** Press m. Verstärker 375,–, PD-Prisma für **M 645** 520,–, **Rolleiflex** 2,8/E, Planar 2,8/80 mm 995,–, **Mamiya** C 330 Prof. F Sekor 2,8/80 mm 745,–, **Rolleiflex** SL 66, Planar 2,8/80 mm 1995,– **Rolleimagic** 395,–, **Mamiya** Press 6x9, Sekor 3,5/90 mm m. Mattscheibenrahmen 595,–, **Cambo** SC 9x12, Sironar 5,6/105 mm, Reflexsucher 1195,–, **Pentacon** Six TL. Lichtschacht 2,8/80 mm 595,–, **Rolleiflex** 4 x 4 445,–, **4-fach Objektiv** 4x8/125 mm Radionar, Sinar Plat. 4-fach Strahlenteiler 395,–, **Linhof** Vergrößerungsansatz 9x12 m. Tischsäule 138 cm Componon 5,6/150 mm auf Technika Platine 1650,–, **Asahi** Pentax 6 x 7, 2,4/105 mm (Pentaprisma) 1580,–, **Pentax** SMC-Takumar 6 x 7, 2,8/150 mm 545,–, **Pentax** SMC-Takumar 6 x 7, 2,4/105 mm 495,–, 2-fach Konverter für **Pentax 6 x 7** 495,–, 2-fach Konverter für **RB 67** 495,–, **Norita 66,** Noritar 2,0/80 mm Pentaprisma 795,–, **Pentax** 6 x 7 Gehäuse, Prisma 995,–, **Praktisix,** Prisma, Biometer 2,8/80 mm 550,–, **Linhof** 6 1/2 x 9 Doppelkassetten a 40,–, **Linhof** 9 x 12 Doppelkassetten a 40,–, **Thomas** Strobometer Mod. 1 b (Belichtungsmesser (Blitz) mit Probe) 380,–, 6 x 9 Rollfilmkassette für **Mamiya Super 23** 120,–, 2-fach Konverter für **Zenza Bronica** 495,–, 2-fach Konverter für **Mamiya M 645** 345,–, **Tele Noflexar** KS 500 m. Tispigriff (Pent-Six) 1995,–, Sekor 6,3/65 mm für **Super 23** mit Sucher 345,–, Sekor 6,3/250 mm für **C 330** 620,–, Sekor 3,5/180 mm für **C 330** 445,–, Sekor 4,5/135 mm für **C 330** 275,–, Sekor 3,5/105 mm für **C 330** 355,–, Prisma für **C 330** 290,–, Orestegor 4/300 mm für **Pent.-Six** 275,–, Balgengerät für **Pentacon Six** 95,–, **TTI-Prisma** 295,–, Sekor 4,5/180 mm für **RB 67** 775,–.

Neu mit Deutschland-Garantie: Sekor 4,5/50 mm C für **RB 67** 1086,–, Sekor 4,5/65 mm C für **RB 67** 955,–, Sekor 3,8/90 mm C für **RB 67** 755,–, Sekor 3,8/137 mm C für **RB 67** 720,–, **Rolleiflex** SL 66 HFT 2,8/80 mm 2595,–, Sekor 4,5/250 mm für **RB 67** 1140,–.

Fabrikneue Demo-Modelle mit Deutschland-Garantie: 2,8/45 für **M 645** 550,–, 2,8/55 für **M 645** 435,–, 2,8/110 für **M 645** 475,–, **C 330** Prof. F Gehäuse 540,–, **C 220** Gehäuse 350,–, CDS-Porroflex Sucher für **C 330** 720,–, CDS-Prismensucher für **RB 67** 620,–, CDS-Lupeneinstellhaube für **RB 67** 345,–, Rollfilmkassette 4,5 x 6 für **RB 67** 220,–, Universal Sportsucher für **RB 67** 150,–.

Wir nehmen alle gebrauchten Fotogeräte in Zahlung (auch defekt), Barankauf möglich. Wenden Sie sich an Klaus **Seybold** oder Bernd **Rohloff**, Tel. **0931/50217**, Telex 06-8615, Liste anfordern.

FOTO HAUS
Duttenhofer
87 Würzburg · Schönbornstraße 7 · Tel. 0931/50217
Führend in Bayern.

Contax I und IIa zu verk. Angeb. Tel. (02 21) 51 71 56 ab 22. Uhr.

Verkaufe **Leica R3** Elmarit 2,8/90 760.– DM, u. Pentax EX mit Objektiv 1,7/50 u. Tasche, 670.– DM. Angebote unter FM 877/801-8 an den Verlag.

Verkaufe **Leica 1,** Modell 1925, gegen Höchstgebot. Angebote unter FM 877/834-8 an d. Verlag.

Formatwechsel: Minolta XE-1 mit 2,8/24; 2,5/28; 1,7/85; 2,8/135, 3,5/70–210 Serie 1) im Alu-Koffer, mit viel Zubehör, statt ca. 4100.– DM nur 2900.– DM., 1a Zust. R. Leichtfuss, Hogenestweg 13, 1000 Berlin 47, Tel. (0 30) 6 04 99 21.

Vivitar 2,5/28, 170.– DM, Vivitar 2,8/135 150.– DM. Nikon-Anschluß und neuwertig. Roland Breunig, Birkenholzweg 16, 6000 Ffm-50, Tel. (06 11) 51 47 18.

Weitwinkelobjektiv Rollei SL 26. F. Conze, Karlstr. 44, 4700 Hamm-Bockum-Hövel.

Tele Fujinon 2,8/100 mit orig. Sonnenbl. u. Lederk., für 190.– DM zu verkaufen. Leo Bär, Am Rödergraben 2, 6104 Seeheim 1, Tel. (0 62 57) 8 15 48.

Metz Mecablitz 402, NC-Akku u. 3 Mecatwin u. Zubeh. 500.– DM; Kowa Six 2 m. Zubeh. 700.– DM. Tel. (0 22 21) 47 20 65 ab 17 Uhr.

Papp-**Diarähmchen 6×6 u. 4,5×6,** 100 Stück 12.80 DM, spesenfrei per NN oder Vorkasse. **phototec,** Postfach 60, 2904 Hatterwüsting.

Contax RTS, 1,4/50, wenige Monate alt, mit Ber.-Tasche, neuwertig, für 1200.– DM. Angebote unter FM 877/837-7 an d. Verlag.

Contarex, Distagon 2,8–25 mm, Tele Sonar 4/135 mm, Filter etc., Bestzustand. Linicke, Iltisstr. 73, 5000 Köln 30, Tel. 55 81 73.

Canon-FTb-Obj. 1,4/50 u. Booster (Belichtungsmesser-Verstärkeraufsatz) u. Einstellupe S mit Schwenkadapter, u. Original-Canon-Gegenlichtblende, u. 3 Heliopanfilter (R 1,5 = Skylight; B 1,5 = zart-blau; B 12 = dunkel-blauviolett) für 750.– DM abzugeben. Zustand neuwertig. M. Wehrl, Thüringerstr. 25, 6000 Frankfurt/M., Tel. (06 11) 49 52 84.

Nikon-Prof. und Wissenschaftler! MF-1 Rückw. f. 250 exp. u. 2 Filmkassetten 10 m; Nikon-Meterware-Ladegerät; Nikon Pistolengriff. Alles Bestzustand! Zus. 1100.– DM. Reinhard Reuschel, Gebhardstr. 47, 7500 Karlsruhe 1.

Pentax 6×7 SMC 2,4/105 mm, Zubehör, 1290.–; Kowa-Six MM/85 mm, neu, 870.–; **Mamiya M 645**/80 mm, Prisma, Garantie, 1150.–; Sekor 4,0/150 mm, 340.–; **Rolleiflex** Xenar 3,5/75 mm Ta 220.–; Rollei 35 T Btl 220.–; **Konica** T 1,8/52 mm Ta 420.–; **Praktica** LLC 1,8/50 Ta 300.–; alles Bestzustand! A. Birzle, 8999 Heimenkirch, Tel. (0 83 81) 94 98.

Verkaufe Leica 3A mit Ledertasche, Sumar 2/50. Tel. (0 89) 29 27 47.

Verk. **Konica-Autoreflex-Gehäuse** 330.– DM. Tel. (02 11) 28 96 55.

Sammlerstücke – Collector's items: Zeiss Hologon Ultrawide, Hologon 8/15 mm, wie neu, 1180.–; **Zeiss Contarex professional,** Tessar 2,8/50 mm, wie neu, 1460.–; **Polaroid 195, Profi-Kamera,** Tominon 3,8/114 mm, wie neu, close-up kit, filter kit, neutral density filter, neu, 742.–; **Kamera Werkstätten, Patent-Etui-Kamera 6,5×9,** Tessar 4,5/10,5 cm, Ring-Compur, 8 Kassetten, Tasche, 420.–; **Zeiss Ikon, Plattenkamera 6,5×9,** Tessar 4,5/10,5 cm, Ring-Compur, 10 Kassetten, Tasche, 450.–; **Zeiss Ikon, Ideal 9×12,** Tessar 4,5/15 cm, Compur, auswechselbar, 13 Anlegekassetten, Tasche, 480.–; **C. Friedrich, Doppelanastigmat Coronar,** 4,5/21 cm in Compound mit Objektivplatte sowie mit Normalfassung, 348.–; **Rolleiflex 4×4,** Xenar 3,5/60 mm, Synchro-Compur, Tasche, 365.–; **Zeiss Contax FB,** Zeiss Biotar 2/58 mm, Bel.-Messer, 175.–; **Exa Ia,** Travenar 2,8/50 mm, Tasche, 98.–. Gegen bar oder Nachnahme. Tel. (05 31) 35 21 53 nach 18 Uhr.

Agfa-Entwicklungsmaschine **Rapidoprint LD 37,** Papiere u. Filme in Sekunden entwickelt! Neupreis ca. 1600.–, noch mit Garantie f. 1000.– DM. Tel. (0 76 68) 5595.

VERKAUF

Foto-Magazin 1960–67, kompl., in Sammelordner, aus Platzmangel gegen Gebot zu verkaufen. Eberh. Wickler, Postfach 845, 5240 Betzdorf.

Rolleicord-Besitzer! Zubehör wie 16/24-Bild-Schaltung, Micro-Tuben, Filter usw., weit unter Listenpr. Bitte Liste R anf. **phototec,** Postfach 60, 2904 Hatterwüsting.

Wir liefern schnell und preiswert:
35mm-Meterware, Filmlader, Photopapier, Chemikalien, Duka-Zubehör, Filter, Papp-Slides..
Katalog 6/77 anfordern!
phototec peter löffler gmbh
Magdeburger Str. 3
2904 Hatterwüsting

Canon AE-1, absolut neu, mit Garantie, Ber.-Tasche, Obj. FD 1,4/50, 720.– DM; Winder 150.–; FD 2/35 300.–; FD 2,5/135 290.–; Vario FD 2,8/35–70 980.–; Komura 2× Konverter 50.–. Bei kompletter Abnahme 2200.– DM. Angebote unter FM 877/802-4 an den Verlag.

Leicaflex SL mit 2,0/50 mm und B.-Tasche 1150.– DM; **Leica R-3-**Gehäuse, schwarz, ungebr., 1280.– DM; Elmarit R 2,8/28 mm, neuw., 730.– DM; Elmarit R 2,8/135 mm, neuw, 700.– DM; dazugehörig: 1 Leitz-Fototasche 75.– DM; 1 Leitz Pradovit Color 250 Autofocus 450.– DM; 1 Diaprojektor Steuergerät Philips EL 1995 orig.-verp. 90.– DM, u. 1 Canon FD 4,0/200 mm SSC, neuw., 320.– DM. Telefon (0 30) 7 42 92 34 (abends).

Pentacon-six TL mit Zubehör zu verkaufen. Tel. (0 90 81) 40 91 NSt. 90.

Mamiya RB 67 Pro S 6¼7 cm, 127-mm-Objektiv (Porträt) u. Polaroidkassette, 1a-Zustand. Tel. (0 22 21) 23 58 17 Mo und Do. 18 bis 19 Uhr.

Rollei SLX u. Planar 80 u. Ladegerät, neuw., f. 5000.– DM z. verk. R. Mathyschok, Berliner Str. 19, 6470 Büdingen 1.

Contaflex II, Zeiss Ikon, mit Tessar 1:2,8; UV-Filter; Proxar f= 0,5 m, technisch u. optisch in hervorragendem Zustand, gegen Höchstgebot zu verkaufen. Tel. (0 21 03) 3085.

Leica-Gehäuse, schwarz, Nr. 4206, von Leitz 1954 umgebaut in IIf, weiße (!) Kontaktzahlen. Kuriosität in hervorrag. Zustand. Angebote unter FM 877/840-5 an den Verlag.

Ihre AKT- und INTIMAUFNAHMEN

entwickelt und vergrößert absolut DISKRET. – Versandbeutel anfordern kostenlos.

FOTO-KINO Oehlmann,
Postfach 6311,
4800 Bielefeld 1

Leica IIIc Elmar 3,5/50, Elmar 4/90 gegen Gebot. Tel. (0 75 51) 6 49 06.

Veigel-Fachvergrößerer, neuw., bis 6×9, komplett, 600.– DM. Tel. (0 52 07) 1 50.

Preiswerte Temperaturregler für Ihr Colorlabor. Prospekt anfordern. Spezialversand, Postf. 97, 3180 Wolfsburg 12.

Verk. kompl. **Zenza-Bonica-Ausrüstung.** 1950.– DM. Tel. (02 11) 28 96 55.

Foto-Magazin+Film und Ton-Magazin+Alpinismus+Submarin +Südkurs.

„DIE FREIZEITWELT“

Die kostengünstige Anzeigenkombination für Ihre Fremdenverkehrsangebote.
Fordern Sie Mediaunterlagen an von der Anzeigenabteilung,

Heering-Verlag GmbH, Ortlerstr. 8, 8000 München 70.

Verkaufe **Leica IIf, IIIf, IIIg,** Objektive und Zubehör. Liste anfordern von R. Naskret, Graf-Recke-Str. 229, 4000 Düsseldorf.

Retina IIc Xenon 2,8 m. T. u. Zb. gt. erhl., **Praktika LLC** Orest, 1,8 neuw. T. u. Zb., **Zeiss Ikon Ikonta** 6×9, Bj. 30, f. Samml. gegen Gebot. Tel. (0 71 41) 8 51 71 ab 18 Uhr.

Teilbelichtungskassette Color-Perfekt DBGM
Neuheit

Wenn Sie in Ihrer Hobby-Dunkelkammer das Bild vom Dia auf Cibachrome, Kodak 14 RC oder jedes andere Colorverfahren verarbeiten, ist Ihr unentbehrlicher Helfer:

Das Color-Perfekt-System

Amateure und Profis in vielen Ländern Europas sind begeistert.
Eine lichtdichte Kassette für Format 18×24 cm; 8×10 in; 12×16 in um das Ganzformat, oder 2 bis 6 Teilformate auf 1 Blatt aufzubelichten. Unterschiedliche Motive wenn Sie wollen.
Neu: Motivwechsel bei vollem Raumlicht. Schnell, problemlos, kostensparend Kleinformate und Bildserien herstellen.
Unverb. Richtpreis je Kassette DM 85.– bis DM 110.–, Direktversand. Prospekt und Preisliste kostenlos.
Anzeige auf Postkarte kleben oder Kennwort: »Color-Perfekt-Kassetten«.

Eichin GmbH+Co
FM **Hebelstr. 32 D-7850 Lörrach 7**

RESTVERKÄUFE

VOIGTLÄNDER: Studio- u. Fachobjektive. Heliare, Apo-Lanthare, Apo-Skopare, Telomare, Umkehr-Spiegel, Fernsteuer-Ger., Verl.-Kabel, Blendeneinstell-Ger., **Kamera-Zubehör:** Vorsatzlinsen, Filter, Ultramatictaschen. **ZEISS-IKON: Conaflex-126-Objektive.** Distagon 2,8/32 – Tessar 4,0/135. **Contarex-Objektive.** Distagone, Curtagone und Sonnare: 2,8/135 – 4,0/135. T-Planare 1,4/85, Fish-Eye 2,8/16, Planar 2,0/50. **Zubehör:** Wechselmag., Motor-Antr., Steuer-Ger., Fernzeitgeber, Zeitindikator, Filter, So.-Bl., Nahl. u. div. Zubehör u. Taschen für Kameras. Repro- u. Leuchtkästen. **Icarex-Objektive.** Tessar 2,8/50, Color-Pantar 8/50, WW-Skoparex 3,4/35-TM. Filter, Vorsatzlinsen, Balgen-Ger., Korrekturlinsen von 1,5–10,0 dpt. +/–. **Contaflex-Super:** div. Filter, Vorsatzlinsen, So.-Bl. Alles fabrikneu – nur so lange Vorrat reicht. Optiphona GmbH, Leopoldstraße 48, 8000 München 40, Tel. (0 89) 39 30 31.

Sehr günstige Gelegenheit (gebraucht) von allen Spitzenfabrikaten und guten Kameras im Klein-, Mittel- und Großformat (auch Schmalfilm) mit besten Preisen. Fordern Sie Liste mit Angabe des Formats. FOTO-BOHNET, Herzogstandstraße 9a, 8031 Olching, Tel. (0 81 42) 1 42 31.

ANKAUF

Zaubern beim Vergrößern

mit Paterson

Texturrastern

Damit können Sie den Charakter Ihrer Bilder verändern. Zusammen mit dem Negativ vergrößert ergeben sich neue, reizvolle Effekte. 8 verschiedene Strukturen für 35 mm und 6 x 6 cm.

Paterson Labergeräte und Zubehör
Favoriten im internationalen Vergleich.

Testen bei Ihrem Händler oder Prospekt anfordern bei:

KINDERMANN
8703 Ochsenfurt – Postfach 28

Wer verschenkt an Hobby-Bastler, welcher knapp bei Kasse ist, Kameras, Projektoren, Fotoapparate jeden Alters, auch defekt usw.? Porto wird erstattet. Angebote unter FM 877/803-6 an den Verlag.

Fern-Kilare 5,6/400 u. 5,6/600 f. Ex. oder Praktina ges. Angebote unter FM 877/804-8 an d. Verlag.

Alte Kameras u. Foto-Literatur gesucht. Angebote unter FM 877/805-6 an den Verlag.

Suche Bolex H 16 RX. Angebote unter FM 877/806-8 an d. Verlag.

Suche **Elmarit R** 2,8/180 oder Elmar R 4/180. Hermann Reutelshöfer, Mühlenweg 14, 6619 Nonnweiler/S., Tel. (0 68 73) 8 51.

Suche Leica M4 u. M5, dazu einige Objektive gegen gute Bezahlung. Bestzustand u. Preisangabe erwünscht. Angebote unter 877/807-6 an den Verlag.

Suche für Leica M: Aufstecksucher 21 mm sowie Objektive 2,8/28 u. 1/50 u. 2,8/135 u. Hologon. E. Former, Moltkestr. 8, 2400 Lübeck, Tel. (04 51) 79 11 70.

Suche **Bereitschaftstasche** für Retina-Reflex. Karl Wegmeyer, Rob.-Koch-Str. 20, 3110 Uelzen, Tel. (05 81) 8 82 45.

Suche **Contax-RTS-** u. Leica-Objektive. Meisinger, Karl-Mathy-Straße 6, 6800 Mannheim, Tel. (06 21) 37 56 86.

Motor f. Leicaflex SL 2 gesucht. Angebote unter FM 877/808-7 an den Verlag.

Kaufe **„Foto-Magazin“,** Jahrgänge, Einzelhefte, Fotoliteratur etc. M. Krischer, Fasanenstraße 30, 8045 Ismaning.

Suche **Leicavit** F. IIIf u. neuwertiges IIIf-Gehäuse/IIIg-Gehäuse. Rolf Naskret, Graf-Recke-Str. 229, 4000 Düsseldorf, Tel. 68 30 61.

Amateur sucht **Tele-Tessar** 5,6/500 f. Rolleiflex SL 66. Zuschriften erbeten an Chr. Zbinden, Müllacker Str. 14, CH-8152 **Glattbrugg.**

Suche **Naheinstellgerät** f. Contaflex Super. Angebote an Prof. Dr. E. Schulze, Katzenburgweg 11, 5300 Bonn.

Teleobjektiv Akarette gesucht. Rolf Kissel, Röderbergweg 138, 6000 Frankfurt, Telefon (06 11) 43 17 50.

Gesucht: **Das Rolleiflexbuch.** Angebote unter FM 877/809-M an den Verlag.

Suche **Weitwinkel-Frontlinse** für Retina-Reflex, Bj. 1957. Telefon (0 26 28) 86 83.

Sammler sucht Ermanox, Exakta, Edixa, alte und uralte Plattenkameras bis etwa 1960, sowie alle Contax, auch Auerkatalog sowie alle FM 1–7/1957 und alle Jahrgänge ab Jan. 59 bis Dez. 76, u. Life Fotografie-Bände. Angebote unter FM 877/810-5 an den Verlag.

Leica und Zubehör gesucht. Photo Reichardt, Kirchgasse 80, Postfach 4666, 6200 Wiesbaden, Tel. (0 61 21) 3 91 38.

DISCOUNT!

Weltmarken kommentarlos billig!
Kamera-Versand zu Discountpreisen. Foto-Kino-HiFi-Weltmarken: Minolta, Canon, Asahi Pentax, Nikon, Olympus, Yashica, usw., usw. Alle internationalen Spitzengeräte.
Mit voller Deutschland-Garantie. Sofortversand ab Großlager. Im DSV kaufen heißt sparen. (Oder haben Sie Geld zu verschenken?) Neue Discountliste gratis per Postkarte anfordern. Kennwort: F 8
DSV DISCOUNT-SCHNELL-VERSAND. Postf. 2404, 4000 Düsseldorf 1, Ruf: 0211/357373

Suche **Leicavit** und neuwertige Bodendeckel f. IIIf. R. Naskret, Graf-Recke-Str. 229, 4000 Düsseldorf.

Suche f. **Rollei SL 66** Universalmag.-Querf. 4,5×6 (und 4×4.). Sonnar, 1:4/150 mm und Sonnar 5,6/250 mm. Angebote mit Preisangabe! Werner König, Aprikosenstr. 33, 7000 Stuttgart 61.

Wer verkauft billigst an Fotografiestudent **Hasselblad-Kamera;** Objektive und anderes Zubehör ebenfalls erwünscht. Schulze, Postfach 656, 7000 Stuttgart 1.

Leicas gesucht! L. Goertz, Kaiserstr. 23, 4000 Düsseldorf 30

Rolleiflex SL 26: Wer verkauft Pro-Tessare, Tele 4/80 u. Weitwinkel 3,2/28? Schreiber, Prof.-Eberlein-Straße 14, 3510 Hann. Münden.

Suche alte Leicas und Objektive mit Schraubgewinde gegen bar oder Tausch gegen neue Kameras. Angebote unter FM 877/811-6 an den Verlag.

Suche für Contarex ein **ZEISS-VARIO-SONNAR** 2,8/40–120 mm. Josef Kreimeyer, Postfach 15, 4534 Recke/Westf., Tel.: (0 54 53) 6 74.

Voigtländer-Zoomar 2,8 f. Bessamatik gesucht. Guther, Fichtestr. 37, 6100 Darmstadt; Telefon (0 61 51) 4 83 71.

Suche **Foto-Magazin** 1957–1962, möglichst gebunden. Angebote an Karl Steinorth, Endersbacher Str. 14, 7000 Stuttgart 50.

Suche schwarze **Leica** M2, M3 u. gut erhaltene Gehäuse 3G, 3F, 3B. Angebote an H. Aoki, Wallstr. 33, 4000 Düsseldorf.

Suche **Bessa II,** Col.-Heliar und **Pentacon F.** Uwe Cieslak, Ronsdorfer Str. 143, 5630 Remscheid 1.

VERSCHIEDENES

Junges Paar (26, 21), Modelle f. Akt/Erotik/Porno, Foto u. Film bitten um Angebote aus Raum München unter FM 877/812-8 an den Verlag.

Hübsches Amateurmodell 23/162 steht f. Aufnahmen aller Art Modell. Kleinstudio vorhanden. Probefotos gegen Unkostenbeitrag. Raum Frankfurt. Angebote unter FM 877/816-6 an den Verlag.

Amateurfotograf sucht f. Porträt- u. Aktaufnahmen attraktive Dame bis 40 Jahre sowie junge Mädchen, wenn möglich im Raum 7800 Freiburg. Wenn möglich, Bildzuschrift mit Honorarwunsch unter FM 877/815-7 an den Verlag.

Amateur, 22, sucht junges Modell, f. Akt u. Porträt, Raum München. Bildzuschriften mit Honorarford. unter FM 877/814-8 an d. Verlag.

Fotoamateur (30, Arzt) sucht attr., intell. fotobeg. Mädchen (bis 26) im Raum München. Bildzuschriften unter FM 877/813-8 an d. Verl.

Tonassistent, 22 Jahre. sucht Praktikums/Assistentenstelle bei Fotografen oder Fotostudio. Kenntnisse vorhanden. Angebote unter FM 877/817-8 an d. Verlag.

Abiturient (21), Amateurerfahrg., sucht Praktikanten- oder Assistentenstelle in Fotostudio (M.). A. Schäfer, Asamstr. 21, 8000 München.

FOTO KOCH DÜSSELDORF

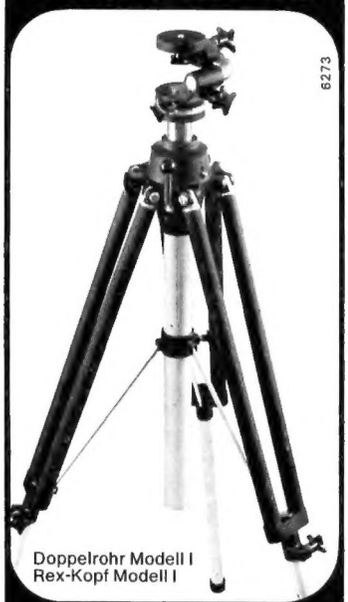
In leitende Stellung

suchen wir einen Mitarbeiter für unsere Versandabteilungen! Voraussetzung: Organisationstalent. Fachwissen. Menschenführung. Schnelle Auffassungsgabe. Kurzbriefstil. Liebe zu einer solchen Position. Diese Stellung ist sehr gut dotiert. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte an

FOTO-KOCH
Personalwerbung
4000 Düsseldorf,
Schadowstraße 60/62
Ruf (02 11) 36 90 36.

VERSCHIEDENES

RIESS
Fachstative



Doppelrohr Modell I
Rex-Kopf Modell I

- Luftgedämpfte Mittelsäulen
- Universal-Kameraschraube
- Kräftige Alurohre, eloxiert
- Stabile Beinstreben
- Umfassende Beinklemmen mit handlichen Kreuzgriffen
- Griffige Beinrohr-Überzüge
- Stahlspitzen, Gummipuffer
- Praxisbewährte Modellreihe mit ausgereiftem Zubehör
- Preisliste vom Hersteller:

H. Lumpp Feinwerktechnik
Kirchentellinsfurter Str. 75
D-7415 Wannweil/Reutlingen
Telefon 07121/52456

Kölner Partyklub sucht neue Mitglieder m. u. w. Anfragen unter FM 877/822-7 an den Verlag.

100% Diskretion: Entw. u. vergr. Ihre priv. u. intimsten SW-Fotos bis Negt.-Format 9×12. Ohne Nachnahme. H. Stucke, Kattent. Heerstr. 154, 2800 Bremen 61.

Köln. Für interessierte Fotografen und Wäschefans steht **Fotomodell** in neuester Wäsche, Dessous, BHs und Bikinis, auch Mini-Röcke zur Verfügung. Post an Covergirl Madelaine Wöhler, Bensberger Str. 259A, 5064 Rösrath-Forsbach.

Fotoarbeiten in color u. s/w. Kurze Lieferzeiten. Fordern Sie unsere Preislisten an. Fotoversand, Postfach 377, 8000 München 22.

Foto-Presse-Agentur sucht Hobby- oder Amateurfotografen als freier Mitarbeiter, der für gutes Honorar Fotos liefert. Zur Arbeitserleichterung wird ein PR-Ausweis gestellt. Nähere Information gegen Rückporto. Norbert Eichler, Postfach 124, 5403 Mülheim-Kärlich 1.

Verdienstmöglichkeiten für Amateurfotografen als freie Mitarbeiter. (Presseausweis wird gestellt.) Informationen gegen Rückporto. Paulus & Echtler, Bildagentur, Postfach 2265, 8600 Bamberg.

Tier-, Landschafts-, Kinder-Fotos gesucht. Pr.-Ausweis kostenlos. Weitere Informationen gegen Rückporto. Ingrid Kaminski, Foto-Presse-Agentur, Hermann-Oberth-Str. 5, Postfach 306, 5804 Herdecke.

Fotomodell, attraktiv u. sexy, f. freizüg. Aufnahmen gegen gutes Honorar von Amateur gesucht. Zuschriften mögl. mit Bild (garant. zurück) unter FM 877/819-6 an den Verlag.

Do it yourself im Fotolabor. Alles fürs Heimlabor bei: G. Duchow, Mariannenstr. 48, 1000 Berlin 36. Katalog anfordern.

Foto-Magazin 1968–76 komplett gegen Gebot zu verkaufen. Otfried Dolich, Harthauserstr. 12, 6721 Hanhofen.

Verkäufer für Jagdkunst

Die Galerie „G" in Heidelberg ist spezialisiert auf die Motive Tier und Jagd und auf anspruchsvolle gegenständliche Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts.

Gesucht wird für den Verkauf ein Herr von mindestens 45 Jahren mit freundlichem, überzeugendem Auftreten, einigem jagdlichen Wissen und englischen Sprachkenntnissen. Zur Verkaufstätigkeit gehören das Fotografieren aller Neueingänge sowie die Führung des Archivs und der Kundenkartei.

Bewerbungen mit Ausbildungs- und Arbeitszeugnissen sowie handgeschriebenem tabellarischem Lebenslauf und Gehaltsvorstellungen erbeten an

GALERIE „G", Uferstraße 4, 6900 Heidelberg 1.

1000 Heimspielfilme
– enorm preiswert –

Steiner – Das Eiserne Kreuz
King Kong
Emanuela
. . . und 997 weitere Familien- und Porno-Knüller!
Prosp. geg. DM 1,– Rückp.

Bode Film · Postf. 352
4630 Bochum · Abt. FM

Amateurfotograf UL-AA sucht weibl. u. männl. Foto-Modelle f. Akt. Angebote unter FM 877/818-7 an den Verlag.

Die Photo-Geschichtliche Sammlung Volkmann, Elbchaussee 58, Hamburg, sucht zum Ausbau der Sammlung alte Qualitätskameras jeder Art, insbesondere: Bildsichtkamera, Orion Klappreflex, Steckelmann Klappreflex, Kricheldorff Klappreflex, Stegemann Reflexkameras sowie Stegemann Kameras jeder Art, außergewöhnliche Kamerakonstruktionen (Prototypen), hochwertige Stereokameras, alte Geheimkameras, Tropenkameras. Zum Ausbau meiner Zeiss- und Leitz-Sammlung suche ich nach wie vor Apparate und Zubehör. Gesucht wird ferner jedes interessante Objektiv wie Staebles Kataplast, Staebles Artoplast, Contax Biotar 42 mm, Summicron 35 u. 90 mm (Gew.), langbrennweitige Objektive wie Magnar 800 mm etc. Für ernsthafte Sammler stehen hochwertige Tauschgeräte zur Verfügung. Paul Volkmann, Elbchaussee 58, 2000 Hamburg 50, Tel. (0 40) 38 47 44.

Hübsche, unkomplizierte **Damen u. Mädchen** für Fotoaufnahmen von Fotoamateur im Raum Bonn gesucht. Angebote unter FM 877/826-5 an den Verlag.

BILDER-FLOHMARKT

Deutschlands Spezialauktion f. Photographica: **Augsburger Kunst-Auktionshaus Petzold oHG.** Für Versteigerungs- und Einlieferungstermine rufen Sie bitte an oder schreiben Sie: Maximilianstr. 53 und Zeugplatz 7 im Fuggerhaus, 8900 Augsburg, Telefon (08 21) 3 37 24/25.

Fotografen nebenberuflich gesucht. Informationen gegen Freiumschlag. Wollpress, Postfach 2341, 6800 Mannheim.

Freiberuflicher übernimmt Aufträge West-USA Sept./Nov. 1977, 6×6 u. KB (Leitz). Tel. (0 51 76) 84 41.

Hübsche junge Damen aus Europa, Asien u. Lateinamerika wünschen Briefwechsel, Bekanntschaft, Heirat. Fotoauswahl gratis! Hermes-Verlag, Box 110660/G, 1000 Berlin 11.

Grafiker nimmt noch Aufträge an. Keine Produkt- oder Firmenwerbung. Foto-Film-Grafik-Entwurf-Konzeption. H. Witte, Barfüsserstr. 19, 3400 Göttingen.

Übernehme Fotoauftrag für Süd-Frankreich in KB u. 6×9. (8. bis 30. Aug.). Tel. (0 88 47) 62 70.

Schweden, Finnland (Sept./Okt.) nehmen noch Fotoaufträge an f. KB: Rollei, Olympus. Pohl, Graudenzerweg 3, 2000 Hamburg 70, Tel. (0 40) 6 95 47 87.

Fotos verkaufen – aber wie?

Fotos verkaufen – aber wie? Soeben erschienen. Ein Buch über die Möglichkeiten des Hobbyfotografen, seine Fotos gewinnbringend zu publizieren. Unentbehrlich für jeden, der sich aktiv mit der Verwertung seines Bildmaterials befassen will. Dieses Buch schließt eine Lücke. Honorarfragen, Rechtliche Fragen, Lieferscheine, Urheberrecht, Wer kauft was, Kleinbild- oder Mittelformat. Bildabnehmer im In- und Ausland sowie andere aktuelle Informationen machen dieses Buch zum ständigen Quellennachweis. Weit über 100 Abschriften und zahlreiche Fotos, teilweise farbig.

Vorbestellpreis 25.– DM. Zu beziehen durch den Steinkamp-Verlag, Postfach 1149, 2940 Wilhelmshaven. Lieferung erfolgt per Nachnahme oder Vorkasse (Scheck).

Fische: 200 6×6-EP-Dias. Anfragen unter FM 877/823-5 an den Verlag.

Fotograf sucht Aufträge jeder Art. Auch freie Mitarbeit. Telefon (0 89) 3 10 25 63.

Von Farbdias+Negativen
COLOR-POSTER
40x60 cm DM 25,90
60x60 cm DM 35,90
60x90 cm DM 41,90
vom Dia DM + 4,–
ATELIER SCHULTE
7735 DAUCHINGEN

Verkaufe Bilder über Süd-Afrika. Bin z. Z. in S.A. u. Ende Juli in D. Natur, Tiere, Menschen. Hans-Joachim Matthes, Rabenbergstr. 85, 3180 Wolfsburg.

Fotodesigner (Porträt, Feature, Theater, Filmerfahrung) hat noch Zeit für Ihren Auftrag. Tel. (02 01) 22 28 38.

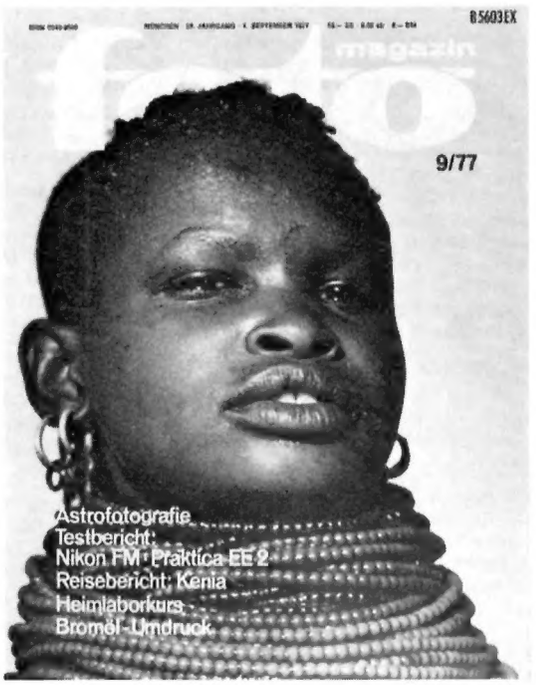
NEUHEIT!

DER ASTU-KLAPPTISCH
zur idealen Projektorausrichtung
Prospekt und Liefernachweis von:
ASTU-PROJEKTORTISCHE
D-8044 Lohhof, Ruf: 089/3105120

Berufsfotograf, 28 (Mode-Werbung), sucht Amateurmodell für Akt u. Pin up. Raum Bodensee-München bevorzugt. Spitzenhonorar! Angebote unter FM 877/821-A an den Verlag.

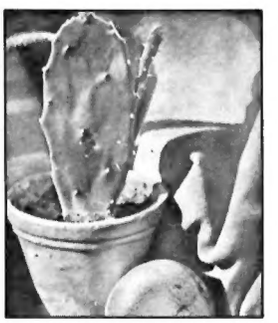
Dieser Ausgabe liegt ein 16seitiger Farbprospekt der **Hamaphot KG, Monheim** bei. Der Prospekt enthält einen Gutschein für ein kostenloses Test-Gerät „Hamafix Dia-System", einzulösen beim Fotohändler. Sollte der Prospekt durch Vorleser bereits entnommen sein, können weitere Prospekte mit Gutschein kostenlos bei der **Hamaphot KG, Postf. 80, 8855 Monheim 14,** angefordert werden.

Nächsten Monat im FM:



Astrofotografie
Die Astrofotografie zählt zu den schwierigsten Teilgebieten der Fotografie. Fotografische Kenntnisse und Beherrschung der Technik sind Voraussetzung. Hans Bernhard und die Arbeitsgemeinschaft Astrofotografie, der Eckhard Alt, Dr. Ernst Brodkorb, Kurt Rihm und Jürgen Rusche angehören, führen uns in die schwierige Verfahrenstechnik ein.

Bromöl-Umdrucke von Willy Zielke
Die Technik des Bromöl-Umdrucks ist etwas in Vergessenheit geraten. 1932 entdeckte Zielke das Kombinations-Bromöl-Umdruckverfahren. Fritz Kempe erinnert wieder an die Technik des Meisters und verrät, wie solche Umdrucke hergestellt wurden.



Reisebericht: Kenia
In ein Kenia, wie es der Individualist noch finden kann, führt uns Werner Gartung mit seinem Bericht. Dazu seine Bilder von Land und Leuten. Die Tierfotos in diesem Beitrag stammen in erster Linie von dem bekannten Fotografen Reinhard Künkel, der dreiviertel des Jahres in Nairobi verbringt.

Tests: Nikon FM und Praktica EE 2
Zwei brandneue Kameras, die erst im Spätsommer oder im Herbst in den Handel kommen, wurden von Mitarbeitern des „Foto-Magazin" getestet. Ihre Erfahrungen und die Testergebnisse lesen Sie im nächsten Heft.

Heimlabor total: Farbe
H. P. Junginger setzt seine Artikelserie „Heimlabor total" mit der Einführung in die Verarbeitung von Farbmaterialien im eigenen Heimlabor fort. Dabei stellt er auch Farbvergrößerer und Farbköpfe vor, die in erster Linie für Amateure in Frage kommen.

Unterwasser-Optiken

Mit der Überschrift sind keine Spezialobjektive gemeint, sondern die Schau unter Wasser. Dabei denken Sie, wenn Sie ein richtiger Unterwasserjäger sind, gewöhnlich nicht an nackte Mädchen. Anders mein Freund. Der pflegt seine Mädchen nackt in ganz geringer Tiefe des Mittelmeers zu fotografieren. Meist an der FKK-Felsküste der Ile du Levant. Aber Sie finden auch anderweitig genügend einsame Buchten, wo das Mittelmeer noch wirklich klar ist. Mein Freund, der Unterwasserfotograf, macht seine Aufnahmen mit der Rollei 6×6 und ihrem Unterwassergehäuse Rolleimarin. Er sagt, tiefer als fünf Meter sollte man keinesfalls gehen, wegen der Klarheit. Die Standardbelichtung bei maximalen Lichtverhältnissen (hohe Sonne) ist 1/125 sec bei Blende 5,6 auf 18- oder 19-DIN-Film.

Zu beachten ist, daß der Brechungsindex des Wassers nicht nur den Bildwinkel verkleinert, sondern auch die Entfernung scheinbar um 25% verkürzt. Das ist wichtig bei mattscheibenloser Einstellung mit dem Rahmensucher. Mit dem eingebauten Sucher wird's schon deshalb mißlich, weil Sie da mit der Taucherbrille gar nicht richtig herankönnen.

Bei zunehmender Tiefe wird nicht nur die Lichtintensität schwächer, so daß man nur noch mit Blitzlicht – und zwar seitlich, sonst wird's Wischiwaschi – arbeiten kann: Auch die langweiligen Spektralfarben des Tageslichts werden herausgefiltert. Es wird alles blauer und grüner. Sogar auf dem nebenstehenden Bild. Ich habe keine Ahnung, wie es gemacht worden ist. Ich nehme an, es ist ganz einfach entstanden: durchs Seitenfenster eines Schwimmbeckens.

Dazu brauchen Sie weder ein UW-Gehäuse mit UW-Blitz, noch die Calypso/Nikkor II (die schickste Spezial-UW-Kleinbildkamera – auch für „über Wasser" tadellos, trotz ihres Frontglases). Wie überhaupt die bildnerische Qualität einer Aktaufnahme nicht vom technischen Aufwand abhängt. Das für mich schönste „Unterwasserbild" ist so simpel, wie es simpler nicht vorstellbar ist: ein Mädchen, das längs in einer Oldtimer-Badewanne mit (klarem) Wasser liegt. Allerdings war es gemalt. Pastos und von Degas. Aber auch fotografieren kann das jeder.

Herbert Rittlinger

Aufnahme:
HERWARTH VOIGTMANN

Ihre Gäste erwarten von Ihnen mehr als nur Geselligkeit

Deinhard LILA *Das Fest*

Er ist kostbar –
weil ausgewählte Riesling-Weine den Geschmack von Deinhard Lila so unnachahmlich machen.

Er ist exclusiv –
weil die Kellermeister des Hauses DEINHARD eher bereit sind, auf Quantität zu verzichten, als daß sie auch nur um ein Geringes abwichen von der Forderung nach überragender Qualität.